Coeli favore
Prudenti labore.

M. JOH. MICH. Schwimers

DELICIÆ PHYSICO-ASTROLOGICO-HORTENSES,

Phyſicaliſche Himmels-Betrachtung Und Garten-Luſt/

An ſtatt des dritten Theils un̄
zur Erläuterung der hiebevor heraus
gegebenen Phyſicaliſchen Garten-Luſt
und Ergetzlichkeiten zu
gebrauchen;

Worinnen die geſunde Aſtrologie oder
Stern-Lehre nach GOttes Wort/Ver-
nunfft und wahren Gründen be-
hauptet und gezeiget wird.

Allen Hauß-Vätern / und beſonders allen
Feld- und Garten-Liebhabern / wie auch
zum nutzbaren täglichen Calender-
Gebrauch ſehr nöthig und
erſprießlich.

Durch Haupt- und Neben-Fragen ange-
wieſen/mit gehörigen Regiſtern.

ERFFURT/
Bey Johann Chriſtoph Strößeln/ 1704.

Vorrede.

SO herrlich das Majeſtä-
tiſche Gebäu des All-
mächtigen GOttes iſt/
und ſo unbeſchreiblich
die Kräffte ſeiner Wirckungen
von der Ehre ihres Schöpffers
erzehlen/ ſo groſſen wunder-
bahren Nutzen man daſelbſt
auch bey ziemender Nachſin-
nung der Erfahrenheit mit
Händen greifft/ ſo wenigere
Augen ſind auf ſolche Pracht
des Groſſen noch täglich wir-
ckenden GOttes gerichtet; und
wann ja einige von denen gül-
denen Flammen zur gottſeligen
Verwunderung gereitzet wer-

den / ſo verſchwindet dennoch mit denen in die Augen verlö-ſchenden Funcken die ziemende Nachſiñung / und mit der Nach-ſinnung die demütige / ja danck-bare Hochhaltung ſolcher groſ-ſen Wercke GOttes / daß man auch darfür dieſen großen Re-genten gebührend ehren und anbeten / auch beſonders dar-für dancken möge.

Allein was Urſach? gewiß nichts anders / als die Ermangelung ſchuldiger Erkäntniß der vortrefflichſten Nutzbar-keit / welche der Hiñel täglich / Nacht und Tag / durch alle Jah-res-Zeiten / ja durch alle Monat-te / ja Tag und Stunden / träuf-feln und denen Menſchen zu offenbaren Nutz von ſich auf die Erden ſpreien.

Zu

Zu ſolchem heilſamſten Zweck habe mich/ und zuförderſt GOttes Ehren/ auch durch Anlockung vieler vornehmen Freunde bewegē laſſen/ von der herrlichſten Krafft des Hiṁels und derer Sternen auf die untere Welt/ etwas zur Veranlaſſung die Güte GOttes durch der Himmels-Kräffte zu ſchätzen/ beſonders zum täglichen Gebrauch des Calenders/ welcher ſich beym Ackerbau/ bey Garten-Weſen/ Haußhaltung/ Viehzucht/ Witterungen/ zur Geſundheit und dergleichen/ jedem Hauß-Vater beſonders/ Hauß-Herrn und Arbeitern höchſt-nützlich;

Demnach auch ſo viele Gelehrte/ auch unter denen ſelbſt/ welche die Stern-Kunſt haupt-

ſächlich ſtudiret haben/ wie ich niemanden deßwegen etwas aufbürde/ indem mit dergleichen gnugſam converſiret/ auch aus ihren Schrifften ſattſam gelehret bin/ die Warheit und Würckungen GOttes durch ſeine geſchaffene Himmel/ und Himmliſchen Cörper/ nicht zu erkennen/ biß jetzo eingenommen worden/ dergleichen Gedencken aber nicht ohne Vergeringerung Göttlicher Ehre geheget/ noch mit Nutz behalten werden/ als ſtelle ſolchen vor Augen die nach einander veränderliche Monats-Zeiten/ und in denenſelben vorfallende vom GOtt im Himmel und durch die Himmel verordnete Begebnüße/ welche mit Händen greiffen laſſen/ es geſchehe

bey

bey weiten nicht ohngefehr und nach blinden Dingen / ſonſt můſte es iederzeit und unveränderlich alſo ergehen und geſchehen; Wer dieſe merckwůrdige Wirckungen in der Natur und der obern Welt in die untere nicht faßen will/der erfåhret offt genung mit Schaden / daß er die Wahrheit erkennen můße: Ein jeder / welcher es noch beſtreitet / laſſe ſich die Erfahrung belieben / und ſo dann wird ihn andere Gedancken anwandeln / worzu die an ſeinem Leibe befindliche Dinge verleiten können.

Und was iſts hiervon zur Beredung nöthig / in allen ſelbſt der große GOtt in ſeinem Wort ſolches durch Exempel bewieſen / und dieſes aus meh-

rern Schrifft = Stellen in obhandenem Wercklein ans Licht geleget worden/bey welcher Erblickung die Warheit ihnen unter die Augen leichten wird/zumahl/wann ſie werden erkeñen/ was maſſen die zwölff Himmels = Zeichen im Thier=Kreiße auch in des Menſchen Leib bey ieden Monat ihre empfindliche Kräffte ertheilen / welches Nutzbarkeit mit Luſt wird erlernet werden.

Der Hiṁel iſt lauter Krafft und Wirckung/voll lauter efflu-via, ſpiritus oder Geiſterlein oder Ausdünſtungen/welche auf die Erde aus Wunder= vollen Geſchwindigkeit ausgehen und die gantze Erde und in derſelben alle Geſchöpffe/ſo auch die Geſchöpffe in der Erden bele=

ben

hen und zu ihren Verrichtkun-
gen beſeelen / daran bey wei-
ten die groſſe Höhe des Him̃els
nicht hindert noch hindern kan.

Alles zu GOttes Ehren und zu Nutz des Nechſten/

Da nun bey dieſen Him̃els-Fragen ein jeder Hauß-Vater inſonders ſehen wird/ was die Zeichen der Planeten / die Zeichen derer Zeichen im Thier-Kreiße/des Trigoni, des Quadrats, die Oppoſition, die Conjunction, die Befreundung der Geſtirne / die Feindſchafft auch und wiedrige Natur gegen einander / zumal wann die Sonne in dieſes oder jenes Zeichen im Thier-Kreiße tritt; Ja wenn inſonderheit ein jeder Planet in Befreundung und Mittwirckung mit der Sonne zuſammen kömt/ was es nütze/ wie beſonders ſo dann ein Planet bekräfftiget werde? iſt allerdings nützlich zur Haußhaltung/ zur Viehzucht/ zum Ackerbau beſonders zur Blumen-Erhöhung/ Verbeſſerung an Krafft / an Farben / an der Fülle / an der Ergröſ-

ſtrung / an Erhaltung und dergleichen / iſts allerdings nicht allein nützliche / ſondern auch eine recht ergetzende Sache.

Es iſt aber die Krafft jedes Planeten erhöhet / wenn er ſo ſich mit der Sonnen paaret / daß er bey ſeinen Eintritt in die Sonne oder die Sonne in denſelben mit ſeiner Farbe / mit ſeinen Geruch / mit ſeiner Fülle und dergleichen weit kräfftigere Wirckung bekömmet / wie alles Geſtirn / wenn es mit der Sonnen ſich gleichſam ehlichet / viel beſſer erweiſet / weder ſonſt / indem die Sonne die Krafft-Qvelle aller Kräffte. Was aber jeder Planete vor Krafft habe in denen Thieren auf Erden; in denen Metallen in denen Edelgeſteinen / in denen Korn und Kern-Früchten / in Hülſen-Früchten / in denen Blumen / in Bäumen / Kräutern und Wurtzeln / daſſelbe wird beſonders an Krafft verbeſſert / wenn es zu der Zeit gepflantzet oder tractiret wird / wenn derjenige Planet mit den Saamen ſich paaret / welcher dieſem oder jenen Geſchöpff Homogeneum oder gleich-artig iſt.

Aus

Aus dieſer Qvelle oder Lehre iſt biſzhero durch Geſchickligkeit ſo manchen Gärtners und Garten-Liebhabers gefloſſen / daß ſo manche neue gute Dinge / ſo manche Erhöhung unterſchiedenen Erdgewächſe / an Blumen / Kräutern / Wurtzeln / Stauden und Bäumen hergefloſſen / wovon in dieſem Wercklein die Bahn gewieſen / fürohin auch / wo ich lebe / und der HErr will! mit mehrern anleiten werde / worzu GOTT Gnade geben wolle! Maſſen die nähere Application derer Lehren erfolgen ſoll / worauf ſo manche Liebhaber anſpornen; allein beſonders zur Ehre GOttes!

Alles in der Welt hat ſeine Freundſchafft gegeneinander; auch viele eine Feindſchafft unter einander / alles aber zu Nutz des gemeinen Welt-Baues / dergleichen ungemeinen Nutzung und Beluſtigung würcket / Sintemahl der allweiſeſte Schöpffer alle ſichtbare Geſchöpffe theils nach ſeinen vier Elementen / theils nach ſeinen ſieben Planeten eingetheilet / daß nichts anzutreffen / welches nicht in ſeine

eigene

eigene Claſſe und Ordnung gehöre / dergleichen Eröffnung über alle maaſen nützlich / und ergetzlich iſt / doch zwar manches Nachſinnen bedürfftig. Ich getraue mit GOTTes Gnade den Weg zu weiſen / und manche ſubtile Gemüther zu beſſern nacharbeiten zu veranlaſſen.

J N. J.

Erſte Tafel
der Haupt-Fragen.

I. Kan jemand/ ohne Beleidigung Göttlicher Majeſtät/ die Würckung des Himmels auf der Erde verneinen?

II. Iſts möglich/ daß die groſſe Entfernung der Fix-Sternen/ ja wenigſtens die Planeten/ können auf den Erdkreiß würcken?

II. Weiß man denn/ wie hoch der Himmel von der Erden?

IV. Ob der Himmel eine Seele habe? und auf was Maſſe es vernünfftig könne bejahet werden?

V. Wie hoch ſchätzet man den Himmel mit ſeinen Fix-Sternen / daß man derſelben Einflüſſe oder Würckung nicht glauben will / daß ſie auf die Erde könten ihre Kräffte mittheilen?

VI. Woraus hat der Allmächtige und Glorwürdigſte Schöpffer die Geſtirne gebildet?

VII. Was für eine Natur hat doch der Himmel/ daß die Sternen dadurch lauffen/ und die Himmel auf die Erde ihre Fruchtbarkeit von ſich geben können?

IIX. Wie zu erweiſen / daß das Firmament auch Kräffte/auf die Erde zu würcken/ habe/ ja/ daß es in die Edle Steine ſelbſt würcke?

IX. Was nützet es doch/daß man weiß/ was Adſpect ſey? was Gegen=Schein? was Sextil-Schein? was Quadrat=Schein? Summa: was nützet/daß man den Calender/ den man vielleicht mit jenen frommen und verſtändigen Haußvater täglich anſchauet/ verſtehe?

X. Warum werden ſolche Adſpectus oder Stellungen der Geſtirne/ welche man auch Verwand= oder Freundſchafften der Geſtirne nennen kan/ zu beobachten/ recommendiret?

XI. Haben die Geſtirn des Zodiaci oder Thier=Kreiſſes auch ſonderbare Handgreiffliche Kräffte und Würckungen bey denen Kranckheiten/ daß ein verſtändiger Medicus den Außgang und Zuſtand der Artzney/ nebſt nützlicher Anwendung der Artzney/ verſtehen/ ſehen und nützlich erlernen kan?

XII. Hats denn auch eine ſolche Bewandniß mit eines Menſchen Kranckheit/ wenn der Mond in übrigen Zeichen des Thier=Kreiſſes wandert/ zum Exempel/ wenn er im Schützen/Steinbock/Waſſermann/ oder in den Fiſchen gehet?

XIII.

XIII. Hat denn auch die Krafft der Sternen am Firmament einige Proportion in des Menſchen vernünfftige Seele/ beſonders in des Menſchen Willen/ zu wircken?

XIV. Iſt auch die Ordnung der Natur von GOtt/ ſeint der Sündfluth/ noch ſo beſchaffen/ daß der Himmel ſampt ſeinen Geſtirnen auf der Erden würcken/ Saat Erndte/ Kälte und Wärme/ Sommer und Winter/ machen?

XV. Stehet denn die Sonne noch an ihrem Orth/ wo ſie ſonſt geſtanden/ oder hat ſie ſich geneiget/ oder wird ſich noch mehr und mehr neigen?

XVI. Iſt auch bey eines Menſchen Geburth auf die Geburths-Stunde zu ſehen?

XVII. Iſts auch anderer Maſſen deutlich zu ſehen/ wie die Cörper unter einander beſchaffen/ und in ihren Verrichtungen ihre Einigkeit mercken laſſen?

XIIX. Iſt durch das Milch- und Honig-flieſſen auch von des Himmels-Kräfften auf die Erden zu verſtehen?

XIX. Wie iſt zu erweiſen/ daß die Fruchtbarkeit des Erdbodens vom Balſam des Himmels herrühre/ und dieſer von dem Segen des Schöpffers?

XX. Wie iſts bewand mit der Morgenröthe/ und worzu dienet deſſen Erkundigung einem

nem Haußvater zu Nutz in ſeiner Hauß-haltung?

XXI. Wie gehets mit dem Thau/ ingleichen mit dem natürlichen Manna und Honig/ oder Honig-Thau zu / und wie ſammlen die Bienen ihren Honig?

XXII. Haben die Geſtirne auch eine Befreundung unter einander? Oder worzu nutzet die Erkäntniß ſolcher Freundſchafft im Hauß-Feld- und Garten-Nutzen? auch in dem Gebrauch der Artzney?

XXIII. Worzu nutzet/ wenn man wahrnimmet/ welche Geſtirne nicht befreundet ſind/ wenn ſie gleichwohl in ihrer Stellung zuſammen kommen?

XXIV. Worzu nützet einem Haußvater zum Hauß-Feld-und Garten-Bau/ wenn er weiß / daß etliche gewiſſe Geſtirne im Zodiaco oder Thier-Kreiſe/ welche täglich im Calender bezeichnet ſtehen / wäſſerichter/ feuriger oder lüfftiger Natur und Würckung ſind?

XXV. Was iſt weiter nützliches wegen des Scorpions und der Fiſche/ einem Haußvater zum Feld-und Garten-Bau anzumercken?

XXVI. Wie bemercket ein Haußvater die feurige Zeichen im Zodiaco oder Thier-Kreiſe zu ſeinem Hauß- Feld- und Garten-

ten-Bau/ nachdem ſie im Calender zu gewiſſen Tagen ſchon geordnet oder geſetzet ſind/ deſto gedeylicher?

XXVII. Was für eine Bewandniß hat es mit dem Zeichen des Löwens/als dem andern hitzigen Zeichen im Zodiaco?

XXVIII. Was hat man vom dritten feurigen Zeichen/dem Schützen gleichfalls beym Acker-Feld-und Garten-Bau/zu beſondern Nutz anzumercken?

XXIX. Welches ſind die Sidera terrea, oder die Zeichen im Zodiaco, welche auf das Element der Erden vom Glorwürdigſten Schöpffer gerichtet und gewidmet worden?

XXX. Worzu dienet im Zodiaco das Zeichen der Jungfrau?

XXXI. Was lernet ein Haußvater beym Geſtirne des Steinbocks? Iſts auch zum Hauß-Feld- und Ackerbau nützlich?

XXXII. Ob nicht auch eben ſo nützlich die lüfftigen Zeichen im Thier-Kreiß / und im Calender täglich bemerckete Sidera aëria, recht zu erlernen?

XXXIII. Woher kommets / daß die Waage im Zodiaco ein ſonderlich fruchtbares Geſtirne/ kund und erfunden worden?

XXXIV, Was dienet endlich beym dritte Lufft-Zeichen/dem Waſſermann/ nützlich zu mercken?

 XXXV.

XXXV. Was iſt eigentlich ein Geſtirn? Oder wie wird ein Geſtirn und Stern unterſchieden?

Andere Tafel der Neben-Fragen.

Weil ſehr viel Materien in jeder Haupt-Frage enthalten / welche man im Leſen nicht allezeit glücklich mercket / als iſt ſehr nützlich befunden / dieſelben durch Neben-Fragen anzumercken.

Bey der Erſten Haupt-Frage:

1. Worzu die Sternen erſchaffen?
2. Ob das Herrſchen und Regieren beweiſe / daß GOtt dem Himmel Kräffte gebe auf die Erden?
3. Was GOttes Würckung ſey / beym Joh. am V.
4. Wie aus Gottes Wort die Kräffte des Himmels auf dem Erdböden zu erweiſen?
5. Woher GOtt ſeinen groſſen Seegen über den Stamm Joſeph herführen werde?
6. Ob GOtt hierzu den Himmel brauche? Ob GOtt Joſephs Land durch den Himmel ſeegne?
7. Wie gehets zu / daß der Himmel / Sterne / Sonn und Mond die Erde fruchtbar machē?

8. Ob

8. Ob das Wort מגד in Joſephs Seegen Baum=Obſt bedeute?
9. Warum hat D. Lutherus daſelbſt das Wort מגד durch edle Früchte erkläret?
10. Wie erzehlen die Himmel die Ehre GOttes?
11. Ob GOtt durch ſeine Geſchöpffe ſeinen Seegen ertheile?
12. Ob Gott noch würcke / und alle Geſchöpffe regiere?
13. Ob der Sohn Gottes beſonders den Seegen auf die Erde / durch Kräffte des Himmels und der Geſtirne würcke?
14. Ob Gott durch die Planeten würcke?
15. Ob das Firmament und andere Fix-Sterne in die Erde würcken?
16. Ob die groſſe Weite der Entfernung der Fix-Sterne dieſelbe an ihrer Würckung in die untere Welt/hindere?
17 Ob Hoſeæ Weiſſagungen II. 21. auch von den Himmels-Kräfften auff die Erde rede?
18. Wie iſt es zugangen / daß die Sonne zu Hiskiæ Zeiten nicht fortgelauffen?
19. Wie iſt es zugangen / daß das Eiſen geſchwommen?
20. Warumb ſeynd die 3. Männer im Feuer-Ofen nicht verbrandt?
21. Woher haben die Löwen dem Propheten Daniel nicht ſchaden können?

22. Warum hat die Sonne nicht geſchienen bey dem Tode des Sohnes Gottes?
23. Wie iſts geſchehn/ daß das Waſſer im rothen Meer nicht fortgefloſſen?
24. Ob die Erde ohne die Himmliſchen Cörper fruchtbar ſey?
25. Woher werden die himmliſchen Cörper bißweilen gehemmet?
26. Wie erhöret der Himmel die Erde?
27. Ob der Himmel die Erde erhöre?

Bey der II. Haupt-Frage:

28. Was Gottes Würckung ſey?
29. Ob Gottes Ehre geſchmälert werde / wenn man es läugnet / daß der oberſten Sterne Würckungen die untere Erde läugne?
30. Ob der Sternen Einfluß aus der Vermehrung der Geſchöpffe zu erkennen?
31. Was hierzu beytrage?
32. Ob Gott den Himmel unmittelbar/ und die Erde mittelbar regiere?
33. Was ſind die Kräffte der Himmel?
34. Was iſt Anima oder Spiritus mundi?
35. Was iſt der Archeus mundi?
36. Ob man aus dem Geſtirn eines Krancken Geneſung oder Tod abnehmen könne?
37. Ob bey einem Artzney-Gebrauch des Mondes Lauff zu beobachten?

38. Warum wird der Acker durch vieles Ackern fruchtbar?
39. Ob die Geſtirne ohne Gott würcken?
40. Ob die Zeichen in der Lufft aus natürlichen Urſachen entſpringen?

Bey der III. Haupt-Frage:

41. Obs wahr/daß die Welt ein Leben habe?
42. Ob die Erd-Pflantzen eine ſinnliche Krafft haben?
43. Wie Sonne und Froſch einen Froſch zeugen?
44. Wie Sonne und Ochſen einen Ochſen generiren?
45. Woher ſind die bunden Blumen?
46. Wie ſind die Geſtirne des Thier-Kreiſes am Himmel beſchaffen?
47. Ob die Himmels-Bewegung nöthig?
48. Ob die Himmels-Bewegung der Geſtirne zu behaupten?
49. Was die Himmels- und der Geſtirne Bewegnüß?
50. Welches iſt der Himmels-Kräffte Beſchaffenheit?
51. Wie der Himmel dem Erdboden und denen Dingen darauff diene?
52. Warum nicht auff einerley Art allezeit?
53. Ob der Spiritus mundi eine Gemeinſchafft mit der Menſchen Seele habe?

54. Ob der Himmel durch die Bewegung/ oder durch das Liecht der Erden Krafft mittheile?
55. Wie die Geſtirne der Erden ihre Wärme mittheilen?
56. Welcher Motus cœli auf die Erde arbeite?
57. Ob der Himmel ſich ſelbſt / oder nur die Geſtirnen in denſelben/die Erde zu bekräfften/ ſich bewegen?
58. Ob die Welt eine ſinnliche/oder ſenſitivam animam habe?
59. Ob der Himmel eine Seele habe?

Bey der IV. Haupt-Frage:

60. Ob alles/was eine Bewegung in ſich hat/ auch eine ähnliche Art der Lebens-Geiſter habe?
61. Wie viel ſind Arten der Seelen?
62. Was für eine Seele der Himmel habe?
63. Wie der Menſch in Mutterleibe Anfangs lebe?
64. Ob die Welt eine Seele habe?
65. Ob Anima ſenſitiva dem Himmel beyzumeſſen?
66. Ob Anima rationalis zu verſtehen?
67. Woher kömmet die vernünfftige Seele?
68. Ob die Seele der Himmel edler ſey / als der Erd-Gewächſe und der Thiere?
69. Ob Cœlum oder Himmel formam propriam habe?

70. Ob

70. Ob Forma mundi auch ſubſtantialis ſey?
71. Was das Leben ſey?
72. Ob Stahl den Satan zwinge / das Geraubte zu verlaſſen?
73. Wormit noch mehr Satan zu zwingen/das von ihm Geraubte zu verlaſſen?
74. Wormit noch mehr der Satan zu zwingen/ das Geraubte zu verlaſſen?
75. Wie man blinckende Schätze kan ſtandhafft haben/ daß ſie nicht verſincken?
76. Ob die Welt nur Formam adſiſtentem habe?
77. Wie die Seele der Welt lebe?
78. Welches iſt der Seelen der Welt Haupt?
79. Wie die Seele der Welt das Leben in allen Dingen auf Erden würcke?
80. Woher Geblüths-Verwandte in fernen Orthen in gleiche Kranckheit verfallen?
81. Warum ein Leichnam blutet / bey Annäherung des Thäters?
82. Warum eines Augen angeſtecket werden/ und auch krancken / wenn er in des andern krancke Augen etwas lang angeſehen?
83. Ob das Leben des Himmels beſſer/als das Leben der untern Welt?
84. Ob man den Himmel könne meſſen?
85. Ob Feuer-Krafft in der Erden enthalten?

86. Woher kommen die warmen Bäder?
87. Ob Feyer-ſpeyende Berge allezeit brennen?
88. Warum ſie nicht allezeit brennen?
89. Was vor Materia in ihnen ſey?
90. Woraus das Schieß-Pulver gemachet werde?
91. Ob Metalla in der Erden wachſen?
92. Wie viel ſind Himmel oder Sphæren?
93. Wie hoch der Mond von der Erden?
94. Wie hoch die Sonne von der Erden?
95. Wie hoch das Firmament von der Erden?
96. Wie viel Meilen ein Stein im Fallen auf die Erden nöthig habe?
97. Wie hoch das Firmament von der Erden?
98. Wie lang ein von da hinab fallender Stein Zeit haben müſſe/ ehe ſolcher Stein hinab käme?
99. Obs wahr / daß Vulcanus in einem Tage vom Himmel auf die Erde herab gefallen?
100. Ob die Würckung Gottes durch die Geſtirne auf die Erde/ zu behaupten?
101. Wie gehets zu/daß wir etwas verſtehen?
102. Wie geſchwind man den Einfluß des Geſtirns auf die Erde mercken ſolle?
103. Ob die heilige Drey-Einigkeit durch das Geſtirne auf die Erde würcke?
04. Warum die Geſtirne nicht auf einerley Art würcken?

Bey der VI. Haupt-Frage:

105. Woher hat Moſes die Schöpffung gewuſt?
106. Wie das Sprechen Gottes bey der Schöpffung beſchaffen geweſen?
107. Was iſt das Liecht geweſen / ſo Gott zum erſten erſchaffen?
108. Ob das erſte Liecht ein todtes Weſen geweſen?
109. Woraus das erſte Liecht erſchaffen?
110. Ob das erſte Liecht durch die Geſtirne verſtanden werde?
111. Warum Gott das Liecht am Ruhe-Tage der Schöpffung erſchaffen?
112, Ob die Sterne ohne das erſte Liecht geſchaffen müſſen werden?
113. Woraus ſind die Geſtirne und Sterne erſchaffen?
114.. Ob die Gewißheit der Sternen und Geſtirne in Zweiffel zu ziehen?

Bey der VII. Haupt-Frage:

115. Ob רקיע das iſt/die Veſte am Himmel ſey?
116. Ob Waſſer über dem Stern-Himmel/und zu was Ende?
117. Was iſt das Firmament?
118. Was wird durch רקיע die Veſte verſtanden?

119. Was iſt der Nebel?
120. Ob die Veſte des Himmels der Lufft-Himmel?
121. Warum wird der Stern-Himmel das Firmament genennet?
122. Warum heiſt Firmament in Latein Expanſum?
1231 Ob das Firmament aus einer harten Materia beſtehe?
124. Ob der Sternen-Lauff immer einerley ſey?
125. Warum iſt des Himmels Würckung nicht immer einerley?

Bey der VIII. Haupt-Frage:

126. Ob aus Gottes Wort zu erweiſen / daß das Firmament auf / und in die Erde würcke?
327. Warum nennet Moſes die Früchte der Erden Edle Früchte?
128. Was heiſſet מגד eigentlich / welche edle Früchte gedeutſchet werden?
129. Ob ב und ם in ihren Wörtern von einem ſonderbaren Nachdruck zeigen?
130. Was hat der Himmel für ein Weſen?
131. Was iſt das Blaue am Himmel?
132. Woher haben die edle Geſtirne ihre Herrligkeit?

133. Ob

133. Ob das/was von der Erden am ferneſten/ auch am ſubtileſten ſey?
134. Ob alle Elementa in den Corporibus mixtis gleich herrſchen?
135. Welches iſt der Unterſcheid unter den Kräfften der Edelgeſteine?
136. Woher haben die Edelgeſteine ihren Glantz und Farbe?
137. Woher entſtehet das Gold?
138. Ob der Edelgeſteine Glantz und Farbe von des Himmels Kräfften herkommen?
139. Ob man kan Edelgeſteine machen?
140. Woher iſt der Glantz der Sternen am Firmament?
141. Woher der Smaragd?
142. Woher der Beryllus und Achates?
143. Woher der Jaſpis?
144. Weiß man/ wie die Edelgeſteine gebohren werden?
145. Ob Gottes Weißheit aus denen Himmels-Kräfften zu erkennen?

Bey der IX. Haupt-Frage:

146. Was verſtehet Plinius durch die Natur?
147. Was iſt natura naturans?
148. Ob Gott die Sterne müßig am Himmel geſchaffen?
149. Giebt es Adſpecten am Himmel?

150. War-

150. Warum hat Gott des Himmels/der Sternen / der Sonne und Mondes ſo offt in ſeinem Wort gedacht?
151. Welches iſt des Autoris Zweck und Urſachen dieſes Wercks?
152. Warum ſind Adſpecten am Himmel?
153. Was ſind Adſpecten?
154. Worzu dienen die Adſpecten?
155. Was iſt Configuratio am Himmel?
156. Was iſt Diameter?
157. Was heiſſet Semidiameter am Himmel?
158. Was heiſſet Conjunctio am Himmel?
159. Wie eines Patienten Geneſung oder Todt aus denen Adſpecten zu erkennen?
160. Was heiſt ein Gegenſchein?
161. Was heiſt Syzigia am Himmel?
162. Was wird ein Quadrat am Himmel genennet?
163. Was heiſt ein Dritt-Schein?
164. Ob ein Gedritt-Schein glückliche Begebenheit vertröſte?
165. Ob das Fatum Aſtrologicum auſſer Gott zu æſtimiren/ oder einige Neceſſität mache?
166. Was heiſt der Sextil-Schein?
167. Wie wird der halb Sextil-Schein?
168. Was iſt der Gefünffte-Schein?
169, Wie wird der Achte Schein?
170, Was iſt ein anderthalb fünffter Schein?

171. In

171. In wie viel Claſſes hat Keplerus die Adſpecten eingetheilet nach ihrer Krafft und Stärcke?
172. Worzu dienet die Beobachtung der Adſpecten nach ihrer Krafft und Stärcke?
173. Wie kan man den Blumen mancherley Farben zuwege bringen?

Bey der X. Haupt-Frage:

174. Warum iſt die Stellung der Sternen ſo mancherley?
175. Wie mancherley ſind die Adſpecten?
176. Warum heiſſen die böſen Adſpecten böſe Adſpecten?
177. Wie vielerley ſind Adſpecten/ und wie hat ſie Keplerus eingetheilet?
178. Welches ſind gute/ und welches böſe Adſpecten?
179. Was iſt Oppoſitio vor ein Adſpect?
180. Ob der Spruch Geneſ. VI. 3. von der Menſchen Lebens-Ziel zu verſtehen?
181. Was iſt und heiſt Anæreta?

Bey der XI. Haupt-Frage:

182. Ob an den Patienten die Würckung des Himmels zu erkennen?
183. Ob der Mond in des Menſchen Leib würcke? zumahl ins Geblüt?
184. Iſt des Monden Lauff zu beobachten/ wenn man Getreyde glücklich aufſchütten will?

185. Ob der Thau zum Kranckheiten helffe?
186. Wann ſind Zwiebeln zu ſäen?
187. Iſt viel auch an Beobachtungen des zunehmenden und abnehmenden Mondes bey Kranckheiten gelegen?
188. Wie ſtehets um einen Patienten / wenn der Mond im Widder laufft?
189. Woher kömt Hertzens-Angſt und Verwirrung im Haupt bey Kranckheiten?
190. Was vor Artzney iſt ſo dann zu gebrauchen?
191. Ob der Widder in des Menſchen Haupt würcke?
192. Wie ſtehets um einen Patienten/wenn der Mond im Stier gehet/und was vor Artzney ſo dann zu gebrauchen?
193. Was vor Zufälle hat ein Menſch/ wenn er im Stier erkrancket/ und Saturnus zugleich in einen Zeichen ſtehet?
194. Was für Artzney iſt ſo dann zu gebrauchen?
195. Was für Zufälle hat der Menſch/wenn er krancket / da der Mond im Stier iſt / und Mars und die Sonne in demſelben Zeichen?
196. Was für Artzney dienet hier?
197. Was für Zufälle hat ein Patient / wenn der Mond im Stier mit der Sonnen im Gedritten-Schein ſtehet?

198. Was

198. Was für Zufälle hat ein Patient / wenn der Mond durch die Zwillinge gehet?
199. Wie lang wäret die Kranckheit eines Patienten/der im Zwilling erkrancket?
200. Woher entſtehet des Patienten Kranckheit/der in Zwillingen kranck wird?
201. Was für Artzney hierzu dienlich?
202. Wie ſtehets üm einen Patienten / wenn der Mond allein in Zwillingen ſtehet bey anwandelnter Kranckheit/ und wie muß er ſich verhalten?
203. Was für Zufälle hat ein Patient / wenn ſich der Mond mit der Sonnen und Marte in Zwillingen befindet?
204. Wie hat ſich der Menſch alsdann zu verhalten?
205. Haben Hippocrates und Galenus bey ihren Curen auch des Himmels-Lauff beobachtet?
206. Was für Zufälle hat ein Patient / wenn der Mond im Krebs-Zeichen / und Saturnus daſelbſt ihn anblicket?
207. Ob die wäſſerichen Zeichen viel bey der Kranckheit thun?
208. Wie ſoll ſich ein Medicus bey ſeinen Patienten in acht nehmen / wenn der Mond im Löwen?
209. Was für Zufälle hat ein Patient / wenn der Mond in Fiſchen gehet/ und Saturnus außm Quadrat ihn anſchauet?

210. Woher entſtehet ſo dann dem Patienten die Kranckheit?

211. Was für Zufälle hat ein Patient / wenn der Mond in der Jungfrau iſt/und Saturnus aus dem Quadrat ihn antrifft?

212. Was für Artzney dienet ihm ſo dann?

213. Wie ſtehets üm einen Patienten / wenn Mars dem in der Jungfrau ſtehenden Mond einen Quadrat oder Gegenſchein zuſchicket?

214. Was für Zufälle hat ein Patient/wenn der Mond unbegleidet bey der Jungfrau ſtehet?

215. Was für Zufälle hat der Mond/ wenn der Mars, ver Mercurius, oder Sonne bey ihm ſtehet?

216. Was für Zufälle hat er/ wenn er zur Oppoſition kömmt?

217. Was für Zufälle / wenn der Saturnus, Mercurius oder Venus zum Mond in die Jungfrau kömmt?

218. Was für Zufälle hat ein Patient / wenn der Mond in der Waage / und Saturnus aus dem Gevierdten-oder Gegen-Schein einen Blick gibt?

219. Was Mars ſo dann / wann Mars den Mond bey anwandelnder Kranckhei t einen Blick vom Quadrat,oder Oppoſition einen Blick gibt?

220. Was für Zufälle / wenn Mars vom Quadrat dem Mond einen Blick gibt / oder der Mond zur Oppoſition kömmt?
221. Ob der Planeten Würckung aus den Kranckheiten erſcheinet?
222. Ob eine Stoiſche Nothwendigkeit zuzulaſſen / wenn die Geſtirne in einem Menſchen würcken?
223. Wie befindet ſich ein Patient / wenn der Mond ſeine Stellung im Scorpion hat?
224. Wie / wenn ſo dann der Saturnus einen Quadrat-Schein dem Monde zuwendet / oder dieſer in Oppoſition kömmt?
225. Wie / wenn Mars und Saturnus im Gevierdten- oder Gegenſchein den Mond anblicket?
226. Wie / wenn der Scorpion peregriniret?
227. Ob die Signa circuli Zodiaci in des Menſchen Lebens-Säffte würcken?

Bey der XII. Haupt-Frage:

228. Ob man die Würckung der Geſtirne im Thier-Kreiſe vernünfftig läugnen möge?
229. Ob der Mond im Schützen einem Patienten ſchädlich?
230. Ob die Seele ſtarck oder ſchwach würcke?
231. Ob aller Menſchen Seele einerley Art?
232. Wie befindet ſich ein Patient / wenn der Mond im Schützen den Saturnum, Qua-

drat oder Oppoſition zum Adſpect hat?
233. Wie/ wenn Mars den Gevierdten Adſpect oder die Oppoſition gibt?
234. Wie / wenn der Mond vom Scorpion ausgetreten den Saturnum antrifft?
235. Wie/ wenn der Jupiter oder Venus zu gebieten hat/ und was für Medicamenta ſind da zu gebrauchen?
236. Was vor Krafft hat der Steinbock?
237. Wie befindet ſich der Patient/ wenn der Mond im Steinbock?
238. Wie/ wenn der Mond alsdenn vom Jupiter angeblicket wird?
239. Wie / wenn Mars den Mond anblicket? und was ſeine Würckung ſey?
240. Wie / wenn der Mond mit dem Marte oder Sonnen ſich im Steinbock befindet?
241. Wie/ wenn der Mond aus dem Steinbock gewichen / und zum Gegenſchein gelanget?
242. Wie / wenn der Mond im Waſſermann/ und der Quadrat oder Gegenſchein Saturni ihn betrifft?
243. Wie/ wenn der Mond alsdenn in der Oppoſition oder Peregrination?
244. Was iſt die Peregrination eines Geſtirns?
245. Welches ſind die Würden der Planeten?
246. Was bringen Planetæ peregrini in genethliacis?
247. Wie

247. Was heiſt ein domus Planetæ?
248. Was iſt exaltatio Planetæ?
249. Was iſt Trigonus?
250. Wie viel ſind Trigoni?
251. Wie viel ſind termini oder fines Planetarum?
252. Was heiſt facies bey den Aſtronomis?
253. Welches ſind die Arten / nach welcher ein Planet peregrinus genennet wird?
254. Was für Zufälle hat ein Patient / wenn der Mond in Fiſchen gehet?
255. Was für Zufälle / wenn der zunehmende Mond von Marte durch einen Quadrat-Schein oder Oppoſition beſtrahlet wird / und was dafür zu gebrauchen?
256. Was / wenn Venus und Jupiter ſich ſodann zugleich befinden / und was da dienlich?
257. Was / wann der Mond zur Oppoſition kömmt / oder Geſellſchafft leiſtet / und was iſt da nützlich?

Bey der XIII. Haupt-Frage:

258. Ob menſchliche Vernunfft durch liederliches Anblicken die Kräffte und Würckung der Sternen faſſen möge?
259. Ob die Sterne in der Menſchen ſinnliche Seele würcken können und pflegen?
260. Ob der Menſchen ſinnliche Seele könne und pflege verderbet zu werden?

261. Ob die Sternen mittelbarer Weiſe in die vernunfftige Seele würcken?
262. Ob die Affecten eines Menſchen über den Willen herrſchen ſollen?
263. Ob die Sternen unmittelbarer Weiſe in des Menſchen Willen würcken?
264. Obs wahr / daß ein Menſch zum Laſtern möge gebohren werden?
265. Ob Gott dem Cain nicht Kräffte gegeben/ ſeinen böſen Willen zu wiederſtehen?
266. Woher wuſte Abel/ daß Gott ſein Opffer gefallen / Cains Opffer aber Gott nicht gefallen?
267. Ob Cain freyen Willen gehabt / ſeinen Bruder zu tödten/ oder nicht?
268. Ob Cain durch die Sternen zum Bruder-Mord getrieben worden?
269. Ob Cain zum Bruder-Mord von Gott gezwungen worden?
270. Warum hält Gott die Menſchen nicht mit Gewalt im Zaum / daß ſie ihre böſe Neigungen nicht können auswürcken/ wie Er nach ſeiner Allmacht thun könte?

Bey der XIV. Haupt-Frage;

271. Was will Gott mit den Worten Geneſ. IIX, v. ult.?
272. Wie geben die Geſtirne Zeichen und Zeiten?

273. Zu was Ende hat GOtt verordnet / daß die Geſtirne Zeichen und Zeiten geben müſſen?
274. Ob die Sonne alleine auf die Erde würcke / ohne die andern Sternen und Geſtirne?
275. Ob man ſich für aller Cometen Drohungen zu förchten / als wären dieſelben unvermeidlich?
276. Ob wegen einer particular Dürrung oder Waſſerfluth Gottes Seegen / Geneſ. IIX. v. ult. verheiſſen / aufhöre?
277. Ob Gott noch neue Sternen ſchaffe / und wohl ehe dergleichen erſchaffen?
278. Ob Gott an die verſprochene Ordnung Geneſ. IIX. v. ult. verbunden?
279. Warum läſſet Gott zuweilen der Sternen Kräffte nicht ordentlich erweiſen?
280. Warum regnete es nicht 3. Jahr lang zu Eliæ Zeiten?
281. Warum verbrandte das Feuer die 3. Männer nicht im Feuer-Ofen zu Babel?
282. Warum muſte das rothe Meer und der Jordan wie Mauer ſtehen?
283. Warum muſte das Eiſen ſchwimmen?
284. Worauf beruhete der nach der Sündfluth verheiſſene Seegen?
285. Ob Gott ſeine Ordnung nach der Sündfluth noch halte?
286. Ob die Ordnung der vier Jahrs-Zeiten von ungefehr entſtehen?

287. Warum iſt ein Jahr nicht wie das andere?
288. Woher ſind der Adſpecten Würckungen nicht zu läugnen?
289. Ob die Fix-Sterne in der Menſchen Leib/ Thiere und Erde würcken?
290. Was iſt ἰδιοσυγκρασία, oder qualitates occultæ?
291. Warum ſteigt die Sonne im Frühling in den Widder?
292. Warum gehet die Sonne im Mäy in die Zwillinge?
293. Was für Würckung hat der Hundes-Stern?
294. Wie groß iſt der kleineſte/ und beſonders der Hundes-Stern?
295. Warum kömmt die Sonne im Augſtmonat in die Jungfrau?
296. Warum im September in die Waage?
297. Warumb im October in den Scorpion?
298. Warum im November in den Schützen?
299. Warum im December in den Steinbock?
300. Warum im Jenner in den Waſſermann?
301. Warum in Hornung in die Fiſche?
302 Warum werden die Witterungen jeden Monats nicht allezeit gleich funden?

Bey der XV. Haupt-Frage:

303. Wie ſoll der Erdkreiß durch Feuer vergehen?

304. Ob Gott vor dem Ende der Welt ſeiner verſprochenen Ordnung werde ein Ende machen?

305. Ob Gott den Sternen vor dem Ende der Welt ſeine Krafft nicht werde ferner geben?

306. Ob die Nebel im Meer zu gewiſſer Zeit groſſe Gewitter bringen?

307. Wie gereicht ſolche Ordnung zu der Menſchen Nutz?

308. Wie gereicht ſolche Ordnung zu Gottes Lob und Herrligkeit?

309. Ob der Orion, Plejades und Hyades auf die Erde würcken?

310. Ob die Planeten wie die Fix-Sterne am Firmament annoch unverrückt ſtehen?

311. Ob die Sonne dem Erdboden ſich zugeneigt?

312. Ob die Sonne ein brennend Eiſen?

313. Ob die Jahre und Tage kürtzer als ſonſt?

314. Ob die Sonnenhitze gröſſer würcke/ wenn die Sonne näher zum Erdboden kömmt?

315. Ob der Erdboden durch die Sonne ſoll verbrennet werden?

316. Woher dieſes Jahr um Johannis-Tag A. 1703. ſo groſſe Platz-Regen gekommen?

317. Was iſt ein Annus aſtronomicus?

318. Was iſt das Civil- oder Bürgerliche Jahr?

Bey der XVI. Haupt-Frage:

319. Ob die Gemüths-Bewandnüß/ſo fern ſie von den Affecten herſtammet/von der Geſtirnen Würckung auszuſchlieſſen?
320. Ob der Satan mit im Spiel/ wenn die Neigung eines Menſchen bey böſen Vorhaben anhalten?
321. Wie ſoll ſich ein Menſch hierbey verhalten?
322. Ob das Kind zu hitzigen Affecten geneigt werde/ in deſſen Geburths-Stunde Mars regieret?
323. Ob ein Kind zu närriſchen Gebärden Neigung bekomme / in welches Geburths-Stunde Saturnus regieret?
324. Ob alles/ Leben und Todt/Geſundheit und Kranckheit unmittelbar von Gott komme?
325. Wie kömmts/daß nicht alle Würckung der Geſtirne/ſo wohl an Menſchen als Feld-Früchten und Bäumen/allerwegen überein zu finden?
326. Ob die aſtrologiſche Stern-Wiſſenſchafft irre?
327. Warum ſind die Gemüths-Gaben der Geſchwiſter und Bluts-Verwandten/ ja die in gleicher Conſtellation gebohren worden/ nicht einerley?
328. Ob ſich der Menſch am Leibe alle ſieben Jahr und am Gemüthe ändere?
329. Ob das Gedächtnüß und Judicium ein Werck animæ ſenſitivæ?

330. Ob

330. Ob das Gedächtnüß und Judicium durch Eſſen und Trincken kan verbeſſert oder verderbet werden?
331. Warum ändert ſich der Menſch alle ſieben Jahr an der Geſundheit oder Unpäßligkeit?
332. Was ſind Anni climacterici oder Stuffen-Jahre?
333. Ob ſie vor nichtig zu achten / weil ſie nicht an allen Menſchen gleich mercklich?
334. Warum ſind einem Kinde vor dem ſiebenden Jahre die Haare abzuſchneiden?
335. Welche Jahre ſind die gefährlichſten?
336. Ob die Stuffen-Jahre zu läugnen?

Bey der XVII. Haupt-Frage:

337. Ob des Himmels Würckung aus der Erden Fruchtbarkeit abzunehmen?
338. Was bringen die Nebel im Mertz und April?
339. Kan man das Wetter gewiß voraus verkündigen?
340. Warum geſchichts nicht allemahl / wie verkündiget worden?
341. Woher kan man viel Graßwachs verkündigen?
342. Woher kan man ein gut Korn-Jahr vermuthen?
343. Was hat der Meelthau vor eine Beſchaffenheit?

344. Ob die umlauffende Himmel und Geſtirne die Erde fruchtbar machen?
345. Ob nur würckende Cörper den andern helffen?
346. Zielet auch das auf der Erden auf eine Verwandſchafft / die uns wiederwärtig düncket?
347. Was iſt Urſach / daß / wenn ein feurig Zeichen regieret / es allemahl kühle Lufft gebe?
348. Warum ſind und ſehen ſo wenig Menſchen einander gleich?
349. Ob die Geſtirne bey eines Menſchen Bildung und Temperament das ihre mit beytragen?
350. Ob zwiſchen denen Cörpern der Geſtirn und Menſchen eine Harmonie und Eintracht ſey?
351. Ob ein Stern den andern helffe/oder auch entgegen arbeite?
352. Obs wahr/ daß Gott und die Natur nicht umſonſt arbeiten?
353. Woher ſind die Monſtra?

Bey der XIIX. Haupt-Frage:

354. Warum beſchreibet Gott das gelobte Land von Milch und Honig?
355. Was zeuget das Wörtlein Flieſſen an Exod. III. 8.?

356. Warum hat ſich der HErr Meſſias Eſa. VII. beſchreiben laſſen/daß Er Butter und Honig werde eſſen?
357. Was hat Gott durch Milch-und Honig-flieſſen angedeutet?
358. Ob man den Milch- und Honig-Fluß von der Güte Gottes verſtehen kan?
359. Woher hat das gelobte Land ſo groſſe Herrligkeit gehabt?
360. Woher kömmt Milch und Honig?
361. Wie ſtärcket Brod und Wein den Menſchen?
362. Ob das Land Canaan fruchtbarer als Egypten?
363. Wie iſts zugangen/ daß das Land Canaan mit Milch gefloſſen?
364. Wie iſt die Weintraube beſchaffen geweſen/ welche die Iſraelitiſche Kundſchaffter im Thal Eſcol geholet?
365. Ob Länder/ in welchen die Weinberge des Jahrs zweymal reiffen?
366. Wie iſt das Honig im Land Canaan gefloſſen/ und wie iſts zu verſtehen?

Bey der XIX. Haupt-Frage:

367. Ob alle Erdgewächſe des Himmels Krafft bedürffen/ wenn ſie gedeyhen ſollen?
368. Ob ein Erdgewächs im Keller wachſe/ wie an der Lufft?

369. War-

369. Warum gedeyhen die Gewächſe nicht ſo wohl/ die unter dicken Bäumen ſtehen/ als die frey ſtehen?
370. Warum verdorren die untern Aeſte an einer dicken Hecken?
371. Ob man jedes Gewächs nach ſeinen Planeten zu ſtellen/wenn es gedeyhen ſoll?
372. Welches ſind Saturniniſche Gewächſe? und wo ſoll man ſie ſuchen/wenn ſie ſollen kräfftig werden?
373. Welches ſind Jovialiſche Gewächſe/ und wie gedeyhen ſie am beſten?
374. Ob die Bäume an allen Orten gut thun?
375. Welches ſind Mercurialiſche und Martialiſche Gewächſe?
376. Ob etwas ohne des Himmels und Geſtirne Krafft auf der Erden leben könne?
377. Ob ein Waſſerfluß natürlich ſtehen könne/ohne wenn es ein Wunderwerck?
378. Wie iſts zugangen/ daß Aarons Ruthe gegrünet?
379. Warum regnete es zur Zeit Eliæ ſo lange nicht?
380. Was iſt bey der Baum-Pflantzung zu beobachten?
381. Ob die Gewächſe der Erden auch ihre Erkäntniß und Senſum haben?
382. Ob Kohl die Krafft des Weinſtocks kräncke?

383. Welche Zeichen ſind bey Pflantzung eines Baumes zu beobachten?

Bey der XX. Haupt-Frage:

384. Ob die Morgen-Demmerung recht Crepuſculum heiſſe?
385. Woher hat die Morgenröthe ihren Urſprung?
386. Warum heiſt die Morgenröthe Aurora?
387. Wo kömmt der Thau her/ und worzu nutzet er?
388. Ob die Wiedergeburt mit dem Thau verglichen werde?
389. Was meinet David im CX. Pſalm / da er ſagt: Deine Kinder werden dir geboren/ wie der Thau aus der Morgenröthe?
390. Was bedeutet die Morgenröthe?
391. Kan man das Wetter am Monden mercken?
392. Woraus kömmt der Wind?
393. Was bringet die Morgenröthe?
394. Ob ein Haußvater nützlich aus der Morgenröthe urtheilen kan?
395. Was die Morgenröthe im Chriſtenthum vorbedeuten ſoll?
396. Ob die Morgenröthe von der Glaubigen Herrligkeit in Himmel lehre?

Bey der XXI. Haupt-Frage:

397. Woher iſt der Thau?

398. Ob der Thau auf hohen Bergen zu ſpüren?
399. Ob der Thau alle Tage falle?
400. Ob das Wetter des folgenden Tages aus dem Thau zu mercken?
401. Was iſt der Thau?
402. Wie wird der Thau gebohren?
403. Was iſt der Reiffen?
404. Wie muß die Lufft beſchaffen ſeyn/ wenn es thauen ſoll?
405. Ob auff dem Thau gut Wetter zu hoffen?
406. Ob der Thau ſchädlich?
407. Woher kömmt Unziefer?
408. Was iſt das vor Geſpinſt/ ſo des Morgens in Hecken hänget?
409. Woher ſind die Zaſern/ die im Herbſt in der Lufft fliegen?
410. Ob der Thau dem Vieh ſchädlich?
411. Warum hat der Thau ſeinen Namen von Rorando?
412. Warum ſpüret man den Thau am meiſten im Frühling und Herbſt?
413. Was wollen die Iſraeliten mit ihren מן הוא?
414. Was iſt das natürliche Manna?
415. Wie war der Iſraeliten Manna beſchaffen?
416. Was ein Haußvater am Honig-Thau zu mercken/ ob er dem Vieh ſchädlich?

417. Warum haben die Iſraeliten das Manna eine loſe Speiſe genennet?
418. Ob das natürliche Manna unterſchiedlich?
419. Ob ein Unterſcheid unter dem Iſraelitiſchen und natürlichen Thau oder Manna?
420. Wen fällt das natürliche Manna?
421. Ob das natürliche Manna zur Artzney diene?
422. Woher iſt das Honig?
423. Ob die Pferd-Horniſſen oder Weſpen auch einen König haben?
424. Wie ſind die Horniſſen zu dämpffen?
425. Ob ein Pferd-Horniſſen den Menſchen tödten kan?
426. Wie iſt der Pferd-Horniſſen König beſchaffen?
427. Was die Pferd-Horniſſen vor Honig haben?
428. Ob Thau zum Honig komme?
429. Wen ſamlen die Bienen ihr Honig?
430. Woher iſt des Honigs Süßigkeit?
431. Ob die Bienen darzu genaturet/das Honig ſüſſe zu machen?
432. Woher iſt das Wax?
433. Wo die Bienen Honig ſaugen?
434. Ob aller Thau zum Honig tüchtig?
435. Wie die Bienen zu erhalten?
436. Wie gehet es mit der Zubereitung des Honigs/mit den Bienen zu?

437. Warum wird das beſte Honig vom Himmel diſtilliret?
438. Woher wird Thau und Honig?
439. Woher iſt das Honig ſüſſe?

Bey der XXII. Haupt-Frage;

440. Ob ein Stern gegen den andern feind?
441. Ob etwas dem andern von ſich zum Verderben geſchaffen?
442. Ob Saturnus per ſe ſchädlich?
443. Was eine Conjunction der Sternen nutze?
444. Ob ein gut Geſtirn kan verhindert werden?
445. Ob die Geſtirne eine Verwandſchafft unter ſich haben?
446. Was Verwandſchafft unter denen Geſtirnen ſey?
447. Wann die Befreundung unter denen Geſtirnen geſchehe?
448. Ob die Freundſchafft unter denen Sternen durch des Himmels Bewegung geſchehe?
449. Wie ſolche Befreundung auch ſonſt geſchehe?
450. Ob dran gelegen/ daß die Zeichen des Thier-Kreiſes umwechſeln?
451. Was dies aſtronomicus ſey?
452. Was die Freundſchafft ſonſt mache unter denen Geſtirnen?

453. Ob

453. Ob man beym Ackerbau und Artzney-Gebrauch auf die Geſtirne ſehen kan?
454. Ob der Geſtirne Befreundung auch beym Artzneyen dienlich?
455. Ob Jupiter und Venus bey einer Kranckheit gutes ominiren?
456. Was Declinatio der Geſtirne ſey?
457. Was Antiſcia bey denen Geſtirnen?
458. Was Paralleli?
459. Was Æquator?
460. Was Polus arcticus ſey?
461. Was Cardo borealis?
462. Was Intuentia ſidera?
463. Was Contrantiſcia?
464. Was Imperantia?
465. Was Obedientia?
466. Was Secundaria?
467. Welche Geſtirne gleiche Würckung anzeigen?
468. Ob die Geſtirne in der Freundſchafft kräfftig ſind?
469. Wann glückliche Würckungen der Geſtirne auf Erden geſpüret werden?
470. Was Inconjuncta Sidera ſind?
471. Wann die Sidera uneinig?
472. Was Ecliptica?

Bey der XXIII. Haupt-Frage:

473. Was Inconjuncta Sidera ſind?

474. Ob es mit deren Geſtirnen Einigkeit ſey/ wie bey denen Menſchen?
475. Welche Geſtirne inconjuncta genennet werden?
476. Warum?
477. Wen Geſtirne einander zuwieder ſind?
478. Was ſich begeben/wen die Geſtirne nicht alſo ſich ſtellen/ daß ſie gerade gegen einander ſtrahlen?
479. Was Adſpecten ſind?
480. Was Oppoſita Sidera ſind?
481. Was Adſpectus Trinus ſey?
482. Wozu er nütze?
483. Was Quadratus?
484. Was Sextilis Adſpectus ſey?
485. Wo man keine Befreundung der Geſtirne zubemercken?
486. Ob bey anfangender Kranckheit dieſe Erinnerung nützlich?
487. Ob der Menſch/ als die untere Welt/ mit der Obern eine Verwandſchafft habe?
488. Ob die obere Welt in die untere würcke?
489. Ob Gott darinne freye Hand habe?
490. Ob aus dem V. Johannis zu erweiſen/ daß Gott durch die Sternen auf die Erde würcke?
491. Ob die Welt eine Seele habe/und die Ordnung aller Dinge in der Welt ſolche Seele der Welt ſey?
492. Ob der Menſch die kleine Welt ſey?

493. Was die Stuffen-Jahre für Grund haben?
494. Ob durch das Stuffen-Jahr der menſchliche Leib (als die kleine Welt) eine Ordnung verneuert?
495. Was εὐκρασία ſey?
496. Ob die erſten Menſchen/die in der Welt geſtorben/im Climacterico geſtorben?
497. Woher es komme/daß die Stuffen-Jahr bey manchen Menſchen nicht auf einerley Manier würcken?
498. Was δυσκρασία ſey?
499. Woher ſie komme?
500. Warum das neundte Jahr auch ſonderlich?

Bey der XXIV. Haupt-Frage:

501. Was Zodiacus ſey?
502. Was Æquator ſey?
503. Wie der Zodiacus beſchaffen?
504. Wozu der Zodiacus diene?
505. Wozu der Calender zu gebrauchen?
506. Woher der Zodiacus ſeinen Nahmen habe?
507. Worzu die Witterungen dienen?
508. Warum ſolche Geſtirne den Nahmen der Thiere haben?
509. Woher ſolche Thiere entſtehen?
510. Wie Manilius dieſen Circul genennet?
511. Warum Zodiacus arx mundi zu nennen?

512. Ob alle Dinge in der Welt von Zodiaco herkommen?
513. Warum Zodiacus die Sonne führe mit ihren Pferden?
514. Warum die Waage im Zodiaco?
515. Was Zodiacus vor ein Kreyß ſey?
516. Was vor eine Waage am Himmel?
517. Ob die lebendigen Thiere lehren von der Art der Geſtirne?
518. Warum im Löwen nicht zu pfropfen?
519. Ob die Waage in einem Jahr zwey Æquinoctia mache?
520. Woher die Waage an Himmel kommen?
521. Zu was Nutzen dienet der Zodiacus?
522. Was es nutzet/ daß die Sonne durch das Zeichen des Zodiaci wandert?
523. Wie die lebloſen Geſtirne können das Leben geben?
524. Wie der Zodiacus auch ſonſt genennet werde?
525. Was Sonnen- und Planeten-Straſſe ſey?
526. Ob die Planeten lebhafft machen?
527. Wie der Zodiacus ſenſibilis und inſenſibilis ſey?
528. Warum ein Ort am Himmel leer von Sternen?
529. Wie die 4. Elementa würcken?
530. Wie nach dieſen die Signa Zodiaci unterſchieden?

531. War-

531. Warum dieſes alles alſo?
532. Woher die Heyden Gottes Weſen erler-
net?
533. Welches wäſſerige Zeichen ſind?
534. Was ſie nützen?
535. Wie Waſſerquellen in Acker zu rathen?
536. Was Signum Homogeneum ſey?
537. Warum ein Gewächs ſein gewiſſes Zei-
chen haben will?
538. Wie Waſſergallen zu rathen?
539. Warum bey keinen wäſſerigen Zeichen zu
pflantzen?
540. Warum manche Baum-Früchte auch am
Baum faulen?
541. Warum manche welſche Nußbäume wäſ-
ſerige Nüſſe tragen?
542. Woher manch Obſt unſchmackbar ſey?
543. Warum manch Obſt ſeinen Geſchmack
nicht habe?
544. Warum naß erwachſenes Obſt ſeinen
rechten Geſchmack nicht gebe?
545. Wo Nußbäume wohl gedeyhen?
546. Ob Aloe von Feuchtigkeit verfaule?
547. Was vor Nahrung ſie haben wolle?
548. Was Nelcken ſchade?
549. Was für Temperaments ſie ſind?
550. Ob Citronen-Bäume viel Näſſe leiden?
551. Wie ſie zu warten?
552. Aepffel-Bäume / wo ſie gedeyhen?

553. Was Birn-Bäume für Art haben?
554. Welche Himmels-Zeichen wäſſerigter Art ſind?
555. Was der Krebs vor Natur habe?
556. Ob man im Krebs ſolle Bäume ſetzen oder pfropfen?
557. Was der Krebs ſonderlich würcke?
558. In welcher Stunde die Sonne in den Krebs tritt?
559. Warum in gewiſſer Stunde der beſchälete Baum wieder beſchälet werde?
560. In welcher Stunde jedes Zeichen im Zodiaco am kräfftigſten iſt?
561. Wie der Krebs an einen Baum zu heilen?
562. Ob Ζωδιακὸς vom Leben den Nahmen habe?
563. Was es vor ein Leben heiſſe?
564. Wie die Geſtirne leben?
565. Was vor Qualität der Krebs habe?
566. Wie die Menſchen gearthet / die unter dem Krebs gebohren worden?
567. Welches Glied menſchlichen Leibes der Krebs beherrſche?
568. Ob der Krebs ein fruchtbar Zeichen?
569. Was der Scorpion vor Natur habe?
570. Ob er fruchtbar?
571. Wie die Alten die Sterne eingetheilet?
572. Warum manche Stercoration keinen Nutzen bringe?

Bey der XXV. Haupt-Frage:

573. Ob leicht Peſtilentz oder andere Kranckheiten entſtehen / wenn die Sonne in den Scorpion tritt?
574. Warum der Scorpion ſchädliche Lufft mache?
575. Welchen Mond der Scorpion beherrſche?
576. Was die Sternen des Scorpions vor Wetter bringen?
577. Ob und warum der Venus-Stern den Scorpion ſchädlicher mache?
578. Was die mittlere Sterne des Scorpions würcken?
579. Was der Scorpion vor ein Glied im Menſchen beherrſche?
580. Was er vor Geſtalt mache?
581. Was der Scorpion bey Anfang ſeiner Regierung thue?
582. Wo die Scorpione wachſen?
583. Ob der Scorpion fruchtbar?
584. Warum die Wage bey dem Scorpion?
585. Aus was vor Sternen der Scorpion beſtehe?
586. Welches Planetæ maligni oder feindſelig ſind?
587. Warum der Scorpion Kranckheit erwecket?
588. Was die Fiſche vor ein Zeichen?

589. Warum die Fiſche ein Zweyleibig Geſtirn?
590. Warum der December der heilige Mond heiſſet?
591. Warum die Fiſche ihr Regiment führen auf der Erden?
592. Ob im Jenner Bäume zu pflantzen?
593. Wann die Haſelſtaude zu ſetzen?
594. Wenn die Nußbäume zu pflantzen?
595. Warum welſche Nußbäume auf keinen wäſſerigten Boden zu pflantzen?
596. Was welſche Nüſſe vor Temperament haben?
597. Ob der Orth etwas zum Schmack der Früchte thue?
598. Ob fettes Land der Kälte leicht wiederſtehe?
599. Wo der Froſt am erſten ſchade?
600. Warum man Haſelſtauden zeitig im Horn ſoll pflantzen?
601. Warum nicht in einem wäſſerigten Zeichen?
602. Wen die Haſelnüſſe blühen?
603. Wie die Blüthen beſchaffen?
604. Obs beſſer Haſelnüſſe im Herbſt zu pflantzen?
605. Wann ſie zu pflantzen/ daß ſie nicht würmich werden?
606. Wie man Spargel erziehen kan?

Bey der XXVI. Haupt-Frage:

607. Welche Zeichen feurig?
608. Wie der Widder am Himmel lebe?
609. Was Officia ſind beym Cicerone?
610. Ob das Leben der Geſtirne edler/ als das Leben der Thiere auf Erden?
611. Warum Aries ſignum Vernale ſey?
612. Ob der Widder fruchtbar?
613. Woraus der Widder beſtehe?
614. Warum der Widder alſo genennet werde?
615. Aus was vor Sternen das Zeichen des Widders beſtehe?
616. Was ein im Widder gebohrner Menſch vor Sitten habe?
617. Was vor ein Glied am menſchlichen Leibe der Widder beherrſche?
618. Ob/und warum man nicht in den Tag hinein am Haupt artzneyen ſoll?
619. Was der Widder einem Menſchen vor Sitten gebe?
620. Ob er zur Geilheit Neigung bringt?
621. Was der Widder noch mehr vor Art habe?
622. Was vor Farbe er bringe?
623. Wenn der Widder die meiſten Kräffte habe?
624. Welche Geſtirne dem Frühlinge gewidmet?

625. Welche dem Sommer?
626. Welche dem Herbſt geordnet?
627. Welche dem Winter?
628. Ob die Geſtirne nach den vier Theilen der Welt eingetheilet worden?
629. Warum GOtt es alſo geſchaffen?
630. Welches ſind die Septentrionales *Conſtellationes*?
631. Welches iſt Stella Polaris?
632. Wie viel und welches ſind die Auſtrales, oder gegen Mittag?
633. Ob Chriſtus durch den in der Hecken hangenden Widder Gen. XXII. vorgebildet worden?
634. Ob Chriſtus ſolches durch das Wort Sabachthani angezeiget?
635. Was durch die Hecken/ darinn der Widder gehangen/ vorbedeutet worden/ was Σαβὲκ heiſſe?
636. Wie von GOtt Chriſti Leiden beſchloſſen worden?
637. Ob ſolches Leiden Iſaacs Reiſe zu ſeinem Schlachtberge zuvor bedeutet?
638. Wie iſt der Widder an Himmel kommen/ und der erſte im Zodiaco worden?
639. Woher iſt des Jovis Ammonis Tempel geweſen?

Bey der XXVII. Haupt-Frage:

640. Warum heiſt ein gewiß Geſtirn im Zodiaco der Löwe?

641. Welches iſt domicilium Solis?
642. Ob der Löwe gewaltiger würcke / wenn die Sonne in demſelben?
643. Ob das Geſtirn des Löwen in das Thier den Löwen würcke?
644. Hitzige Fieber/wann ſie zu beſorgen?
645. Was der Löwe für Art habe?
646. Was er für Glieder eines Menſchen beherrſche?
647. Wie im Löwen ſeiner Geſundheit wahrzunehmen?
648. Was iſt durch domicilium oder Behauſung eines Geſtirns zu verſtehen?
649. Ob denn domicilium eine Verwandſchafft unter den Geſtirnen bezeuge?
650. Ob ein Geſtirn in ſeinem domicilio ſtärcker würcke/ als ſonſt?
651. Ob die fortitudo eines Planeten in ſeinem domicilio vergeblich?
652. Woher kömmt die Reiffung der Früchte?
653. Was für Natur hat der Mond?
654. Was für Natur iſt der Saturnus?
655. Was für Würckung hat er mit dem Capricorno und Aquario?
656. Was für mit dem Marte?
657. Aus was für und wie viel Sternen beſtehet der Löwe?
658. Was für Natur iſt der Löwe?
659. Und woher hat er ſeinen Nahmen?

660, Was

660. Was für Mores hat der/ ſo beym Regimente des König-Sterns gebohren?
661. Was für Witterung bringt des Löwen Regiment?
662. Was für menſchliche LeibesGlieder beherrſchet der Löwe / und was für Mores hat der/ ſo im Löwen gebohren?
663. Zu was für Kranckheiten der Menſch geneigt/ wenn die Sonne im Löwen/und wie mann dabey ſeine Geſundheit in acht zu nehmen?
664. Woher hat der Julius ſeinen Nahmen?
665. Wie den gefüllten Leücojen-Saamen zu tractiren?
666. Wenn und wie ſelbiger zu wählen?
667. Wenn er zu brechen?
668. Welches iſt dies Aſtronomicus?
669. Ob der Löwe ſonderlich denen Leücojen verwand/und wie ſie zu halten?
670. Wie bunte Leücojen zuwege zu bringen?
671. Ob im Löwen einige Pfropff-Art an den Bäumen fürzunehmen?
672. Welcherley Art ſind die Nelcken / und wenn können ſie am beſten abgeleget werden?
673. Ob die Roſen und Zwiebel-Gewächſe im Löwen wohl thun?
674. Wie der weiſſe Tulipanen-Saamen zu tractiren?

675. Warum

75. Warum nicht alle Saamen-Körnigen kräfftig?

Bey der XXVIII. Haupt-Frage:

676. Was für Natur iſt der Löwe?
677. Warum heiſt das Geſtirn/der Löwe/alſo?
678. Welcher Art iſt der Schütze?
679. Ob das im Schützen gepfropfftes mit einem eiſern Inſtrument, item mit einem Meſſer daran Brod hänget/ in Schützen berührte nicht gedeyhe?
680. Warum denen Bäumen/Stauden eine Sonnen-Krafft beygeleget werde?
681. Ob durch eines Menſchen Anrühren ein Baum verdorre/und woher es komme?
682. Waſſerley Sinnen-Art der Pflantzen ſey?
683. Ob Palma fœmina Palmam marem kenne?
684. Ob der Magnet Eiſen kenne?
685. Was für Erkäntniß-Krafft haben die Pflantzen und Metallen?
686. Ob Senſus Phantaſia & Appetitus naturalis etwas ungereimtes?
687. Ob der Türckis und Opal der Menſchen Beſchaffenheit durch ihre Farben anzeigen?
688. Ob die Lehre de Senſu naturali & animali, de plantaria naturali & animali, de appetitu naturali, & animali, Grund habe?

689. Ob eine von einer Ziege beknůpte Spro[ſſe] ungerne wieder wachſe/ und wie der z[u] helffen?
690. Was die Urſache/ daß eine von einer Zi[e]gen befreſſene Sproſſe nicht gerne wachſe?
691. Was iſt der Schůtz am Himmel?
692. Was iſt der Schůtz am Himmel/und wie wird er noch mehr genennet?
693. Wie der Schůtz an den Himmel kommen?
694. Was iſt des Schůtzen Natur?
695. Aus wie viel Sternen beſtehet der Schůtz?
696. Wie werden die Sternen am Himmel unterſchieden?
697. Warum wird der Schůtz am Himmel alſo genennet?
698. Was giebts vor Witterung / wenn die Sonne in den Schůtzen tritt?
699. Warum haben die Sternen des Schůtzen nicht einerley Wůrckung?
700. Welches Glied menſchlichen Leibes be[-]herrſchet der Schůtz/und was vor Wůr[-]ckung hat er bey Formirung menſchliche[n] Leibes?
701. Ob das Haar am menſchlichen Leibe meh[r] wachſe/wenn die Sonne im Schůtzen ge[-]het?
702. Wie bey ſolcher Zeit die Geſundheit [in] acht zu nehmen?
703. Welches iſt des Schůtzens Erhöhung?

704. W[...]

04. Was für Witterung giebt der Schütz?
05. Ob Nelcken im Schützen zu ſäen?
06. Ob Bäume im Schützen zu pflantzen?
07. Ob das Feld im Schützen zu tüngen?
08. Ob der Schütz auch in menſchlicher Seele würcke?
09. Ob man mit dem Büchſen-Rohre allezeit treffe / welches im Schützen verfertiget?

Bey der XXIX. Haupt-Frage:

10. Was für ein Zeichen der Stier?
11. Welches iſt ſein domicilium?
12. Was für Glieder beherrſchet der Stier?
13. Warum heiſt das Geſtirn der Stier?
14. Was für Mores haben die / ſo im Stier gebohren?
15. Was für Natur hat der Stier?
16. Aus wie viel Sternen beſtehet er?
17. Wo ſtehen die Plejades oder Sieben-Geſtirn?
718. Woher hat es ſeinen Namen?
719. Was für Witterung gibt der Stier?
720. Was für Glieder eines Menſchen beherrſchet der Stier?
721. Woraus ein guter Acker zu erkennen?
722. Wie die Geſundheit im Stier in acht zu nehmen?

723. Was hat ein Haußvater zu beobachten/ wenn die Sonne im Stier gehet?
724. Woher Peſtilentz entſtehet/ wie ihr vorzukommen?
725. Welches ſind gute / welches ſchädliche Planeten?
726. Ob viel daran gelegen?
727. Ob das Sieben-Geſtirn Krafft habe/ Seuchen zu erwecken?
728. Ob die Hyades mit Recht Suculæ können genennet werden?
729. Wo das Wort Sucula herkomme?
730. Was iſt Elenchus notationis?
731. Worzu es nöthig/ daß man wiſſe/ woher Hyades ihren Nahmen?
732. Ob das Sieben-Geſtirn aus ſieben oder mehr Sternen beſtehe?
733. Wer ſind die Plejades geweſen?
734. Wie ſind ſie an den Himmel kommen?
735. Wie heiſſen ſie mit Nahmen?
736. Woher ſie den Nahmen haben?
737. Was für Wetter würcken ſie?

Bey der XXX. Haupt-Frage:

738. Welcher Art iſt die Jungfrau?
739. Welche Zeichen im Zodiaco machen den Trigonum terreum?
740. Ob alle vollkommene natürliche Cörper aus den 4. Elementen beſtehen?

741. Was

741. Was heiſt Elementum prædominans haben?
742. Warum haben die Menſchen nicht einerley Natur oder Temperament?
743. Woher ſtammen der Menſchen Zuneigung / und ob ſie über dieſelben herrſchen?
744. Welchen Geſchöpffen nützet das Zeichen der Jungfrau?
745. Ob es zum Nelckenbau dienlich?
746. Ob in denſelben nicht zu pflantzen/ was man wil?
747. Ob in der Jungfrau Bäume zu pfropffen/ oder zu verſetzen?
748. Was für Wetter würcket die Jungfrau?
749. In wie viel Sternen beſtehet das Zeichen der Jungfrau?
750. Woher hat das Zeichen der Jungfrau ſeinen Nahmen?
751. Wie dieſes wahr/ Virgo non parit?
752. Und warum iſt das unfruchtbar/ was in der Jungfrau gepfropffet worden?
753. Was für Wetter würcken der Jungfrau fordern Sterne?
754. Was für die Mittlern?
755. Was für die Letztern?
756. Ob die Jungfrau ein naſſes Zeichen?
757. Wen regiert die Jungfrau?
758. Wen iſt gut oculiren?

759. Ob die Jungfrau Signum frigidum zu nennen?
760. Welches iſt der Jungfrau domicilium, und exaltation?
761. Was für Theile des menſchlichen Leibes beherrſchet die Jungfrau?
762. Was für Mores haben die/ ſo in der Jungfrau gebohren?
763. Ob Chriſtus im Zeichen der Jungfrau gebohren?
764. Was thut das Zeichen der Jungfrau bey der Bildung des Menſchen in Mutterleibe?
765. Was für Kranckheit entſteht in dieſen Zeichen?
766. Was für Speiſen ſind zu meiden bey dieſes Zeichens Regierung?
767. Warum heiſt ſignum virginis ſignum commune?
768. Was heiſt ſignum commune bey den Aſtronomis?
769. Woher ſind die fordern Stern der Jungfrau hitzig?
770. Warum wird ſignum Virginis genennet falſidicum, und was würcket es in den Weibs-Perſonen/ ſo darinn gebohren?
771. Warum heiſt die Jungfrau ſidus melancholicum?

772. Was für Neigung hat ein Knabe/ ſo in der Jungfrau gebohren?
773. Wer iſt die Aſtræa geweſen?
774. Wer iſt die Jungfrau unter den Geſtirnen geweſen/ und wie iſt ſie an Himmel kommen?

Bey der XXXI. Haupt-Frage:

775. Woher iſt die Art des himmliſchen Steinbocks zu erlernen?
776. Das wie vielſte Zeichen iſt der Steinbock/ und waſſerley Art?
777. Was iſt Solſtitium hyemale. und woher heiſt es ſo?
778. Welchen Gewächſen iſt der Steinbock günſtig?
779. Ob er beſonders denen Nelcken günſtig?
780. Welcher Art ſind die Nelcken?
781. Wie kan man volle Nelcken machen?
782. Ob der Steinbock auch zum Farben der Nelcken etwas beytrage?
783. Ob in dieſen Zeichen eine ſonderbare Neigung zum Blumen?
784. Was iſt dies Aſtronomicus?
785. Wen iſt der Nelcken-Saamen abzubrechen?
786. Wie er zu probiren?

787. Ob das Zeichen des Steinbocks den Bäumen dienlich?
788. Ob es den Zwerg-Obſt-Bäumen dienlich?
789. Welche Zeichen machen einen Baum hoch wachſen?
790. Wenn iſt das Wurtzel-Werck zu begatten?
791. Aus wie viel Sternen beſtehet der Steinbock/ und was für Natur haben ſie?
792. Wie ſind die Tartoffeln zu erhalten?
793. Obs rathſam/ beym Solſtitio Artzney zu gebrauchen?
794. Welche menſchliche Glieder beherrſchet der Steinbock?
795. Wie ſind die Leute beſchaffen / die im Steinbock gebohren?
796. Wie der Nelcken-Saamen in acht zu nehmen/ wenn man dicke/ volle/ ſchäckichte und mehr färbigte ſchöne Nelcken haben wolle?
797. Welches iſt des Steinbocks Hauß/ und was für Farbe würcket er?
798. Woher kömmts / daß manchen Menſchen alles gedeyhet/ was er pflantzet / und manchen verdirbet/ der es nur anrühꝛte?
799. Ob ein Geſtirne beſondere Krafft zu würcken habe/ wenn es in ſeinem domicilio?

800. Was

800. Was für Farbe hat jeder Planet eigenthümlich?
801. Ob die Planeten auch den Geruch ertheilen/ und was für einen jeglicher gebe?

Bey der XXXII. Haupt-Frage;

802. Was und welches ſind die lüfftigen Zeichen?
803. Wie viel Claſſen ſind der Geſtirne?
804. Warum wechſeln die 12. Himmels-Zeichen im Zodiaco in allen Monaten durchs gantze Jahr üm?
805. Was für Natur ſind die Zwillinge?
806. Aus wie viel Sternen beſtehen die Zwillinge?
807. Was für Wetter würcken die Zwillinge?
808. Warum heiſſen die Zwillinge alſo?
809. Woher wachſen die Wurtzel-Gewächſe doppelt?
810. Ob man junge Bäume zuſammen ſchlingen dürffe / wenn die Zwillinge regieren?
811. Ob die Frucht von ſolchen Bäumen der Zwillings-Frucht einer Schwangern ſchädlich?
812 Woher kommen die zweyköpffigten Mißgeburten?
813. Obs gut in Zwillingen heyrathen / und

alſo in dem Mäyen ſey die rechte Zeit zu freyen?

814. Ob die Sterne im Zwilling einerley Art und Neigung zur Witterung haben?

815. Ob eines Geſtirns Sterne auff einmahl würcken?

816. Was für Glieder beherrſchen die Zwillinge?

817. Woher kommt und was iſt Schönheit?

818. Was für Speiſen ſind fürnemlich in Zwillingen zu genieſſen?

819. Ob in der Apoſtel-Geſchicht am XXIIX. von dem Geſtirn der Zwillinge ſey / nud was dadurch gemeinet werde?

820. Was iſt Caſtor und Pollux?

821. Was bedeuts / wenn ſich nur ein Irrliecht auff dem Meer ſehen läſt / und wie heiſt das?

822. Was aber / wenn beyde ſich zeigen?

823. Warum haben die Heidniſchen Schiffer die Zwilling im Panier geführet?

824. Warum heiſt das Zeichen der Zwillinge ein unfruchtbar Zeichen?

825. Was für Mores haben die in den Zwillingen gebohrne?

826. Wie iſt die Witterung der Zwillinge zu beurtheilen?

827. Wer ſind Caſtor und Pollux geweſen?

828, Wen iſt gut tüngen / Koch-Kraut und Lilien pflantzen?

Bey der XXXIII. Haupt-Frage:

829. Wie kommt es / daß in jedem Trigono allezeit die Geſtirn ungleicher Special-Würckung erfunden werden?

830. Od die Geſtirne zu Vervielfältigung eines Dinges geordnet?

831. Ob die Waage das bequemſte Zeichen zur Baum-Zucht ſey?

382. Ob die Waage zum Zwerg-Obſt dienlich?

833. Ob die Waage die Bäume in die Höhe zu wachſen neige?

834. Warum muß man die Zwerg-Bäume beſchneiden?

835. Warum verdorret offt ein gepfropffter Baum im beſten Wachsthum?

836. Obs rathſam/ daß man bißweilen wilde Reiſer an einem gepfropfftes Stamme laſſe wachſen?

837. Was iſt die Waage für ein Zeichen/ und warum heiſt ſie ſo?

838. Was für Glieder des menſchlichen Leibes beherrſchet die Waage?

Bey der XXXV. Haupt-Frage:

861. Was iſt ein Stern?
862. Was iſt ein Geſtirn?
863. Was ſind informes oder ungeſtalte Sterne?
864. Ob die Geſtirne ſolche Bilder ſeyn/ wie ſie genennet oder gebildet werden?
865. Woher weiß man die Würckung der Sterne?
866. Woher iſt einem jeden Geſtirn ſein Nahme kommen?
867. Woher ſind die Bilder der Geſtirne eingeführet?
868. Warum gibt der kleine Hund mit ſeinen Sternen nicht vielmehr die Figur eines Haſen oder Wolffes?
869. Ob der Geſtirne Nahmen gäntzlich nur ohngefehr erdacht?
870. Was für Würckung hat der Hundes-Stern/ und ob er in die Hunde auf der Erden würcke?
871. Ob jedes Geſtirn in dergleichen Geſchöpff würcke/deſſen Figur es hat?
872. Ob noch andere Geſtirne auſſer denen/ die im Thier-Kreiſe?
873. Warum GOtt das Jahr in vier Theile eingetheilet/ und jedem ſeine Geſtirne zugeordnet?

874. Wie

874. Wie viel Geſtirn auſſer dem Zodiaco, und ob deren Würckung mit jenen einerley?

875. Ob die Sterne mit bloſſem Liechte / ohne andere Krafft am Himmel ſtehen?

876. Ob GOttes Würckung die zugeordneten Urſachen auffhebe?

877. Ob alle Geſchichte im alten Teſtament am Himmel ſtehen?

878. Ob liber naturæ & Scripturæ ihre gewiſſe Glieder haben / und ob der Menſchen actiones in gewiſſe Zahl können gefaſſet werden?

879. Ob die Abwechſelung der Gewitter durch alle Zeiten und Monate abgemeſſen ſeyn und bleiben?

I. N. J.

DELICIARUM PHYSICO-LOGICO-HORTENSIUM PARS TERTIA

Das iſt

Phyſicaliſcher-Himmels-Stern und Garten-Luſt Dritten Theils

I. Frage

Kan jemand / ohn Beleydigung Göttlicher Majeſtät / die Würckungen des Himmels auf die Erde / verneinen.

Mit nichten.

DIe ſelbſt Glorwürdigſte Majeſtät GOttes / redet von ſeiner Güte gegen die Menſchen durch Segnung / durch Regierung und Herrſchung auf den

Erdboden / wenn Er ſelbſt ſeiner Himmels-Fackel ihrer Würckung durch Regen und Sonnen-Schein / durch Hitze und Kälte / und hiedurchertheilten Seegen zur Fruchtbarkeit und Frölichmachung der Menſchen nachdrucklich geredet.

Der groſſe und Majeſtätiſche Gott hat Himmel und Erden zu ſeiner Herrlichkeit und groſſeu Ruhm erſchaffen / nicht nur / daß die Himmels-Lichter leuchten und ſich bewegen / und den Himmel ziehren / ſondern / daß ſie auch würcken / und den Erdboden / Lufft / Waſſer / und in ſonderheit der Erden / und was (1.) in der Erden iſt / kräfftig befödern / und denen Menſchen nutzen / daher auch die Menſchen zum Lobe GOttes ſtets anreitzen ſollen.

Dieſer groſſe GOtt herrſchet ja und regieret: Er herrſchet angehends in ſeinem Regno Naturæ & Potentiæ, in ſeinem Macht-Reiche / nachmahls in ſeinem Regno Gratiæ im Gnaden-Reiche: Drittens in Regno Gloriæ im Reich ſeiner ewigen Himmliſchen Herrligkeit.

(2) Herr-

(1.) Sterne / wozu ſie erſchaffen?

(2.) Herrſchet und regieret Er nun in ſeinem Macht-Reiche/ ſo muß Er traun nicht allein die Himmliſchen ſchönen Cörper erhalten/ ſondern auch bewegen/ und nicht als unnütze Lichter aufgeſtecket/ ſondern zur Austheilung und Ausſprechung ihrer verliehenen Kräffte/ erſchaffen haben/ und mit ſolchen ihren Schöpffer loben und ſeine Ehre erzehlen.

So iſt auch da das wahre Wort Chriſti/ wenn Er ſpricht: **Mein Vater wircket/ und ich wircke auch!** Dieß wircken aber iſt keine otioſa præſentia, das iſt/ eine müßige Gegenwart als wäre der allmächtige Schöpffer gegen den Himmel und deſſen flammende Cörper oder Sterne/ wie ein Baumeiſter/ welcher/ nach verfertigtem Bau/ davon gehe/ ſich nicht weiter drum bekümmere/ oder weitere Hand und Sorge anwende/ dergleichen Gedancken der gütigen Göttlichen Majeſtät nicht anſtehen/ maſſen/ **GOtt nichts iſt/ als lauter Güte/ Krafft und Heil/** und ſolche Gütig-

(2.) Ob das Herrſchen und Regieren beweiſe/ daß GOtt dem Himmel Kräffte gebe auf die Erde?

keit ergieſt ſich in alle Geſchöpffe / warum nicht auch beſonders in alle Sternen / daß ſie die Effluvia ihre ausfließende Kräffte / und lebhafftmachende Aushauchungen auf die untere Welt / in die Erde / auf die Erde / in Lufft und Waſſer / ausſpeyen / ſo alles der Gütigkeit Gottes zu Ruhm und Ehren gereichet. Denn welches Fiſchlein im Waſſer und Meer iſt / welches nicht ſeine anerſchaffene lebhaffte Krafft ſich zu begatten und zu vermehren / erweiſe?

O wie ſchöne Spuhren und Grund findet man dort beym ſegnenden Moſe (1.) in Deut. Cap. 33. und zwar im 13. v. bis 18 wenn er / aus GOttes Erleuchtung und Prophetiſchen Geiſte die 12. Männer Iſrael ſegnete / und beſonders auf Joſephs Segen kam / ſprach er: Sein Land liegt im Seegen des Herrn / da ſind die Früchte vom Himmel / vom Thau und von der Tieffen / die unten liegt; da ſind edle Früchte von der Sonnen / und edle reiffe Früchte der Monden. Und von den hohen Bergen ge-

(1.) Wie aus GOttes Wort die Kräffte des Himmels auf den Erdboden zubeweiſen?

gegen morgen / und von den Hügeln für und für / und edlen Früchten von der Erden/ und was drinnen iſt: Die Gnade des / der im Puſch wohncte / komme auf das Haupt Joſephs / und auf den Scheitel des Naſir unter ſeinen Brüdern. Seine Herrligkeit iſt wie ein erſtgebohrner Ochſe/ und ſeine Hörner/ſind wie Einhörners Hörner/ mit denſelben wird er die Völcker ſtoſſen zu hauffe / bis an des Landes Ende. Das ſind die tauſend Ephraim/und die tauſend Manaſſe.

Da heiſt es in der heiligen Sprache / nach Tremellii und Junii Uberſetzung: Benedicta Jehovæ ſit terra ejus, welches B.D. Lutherus alſo verdeutſchet: Sein Land liegt im Segen des Herrn/ welches de fructibus pretioſis von edlen Früchten gerühmet wird. Auch wird nicht geredet bloß von reichen Früchten / und groſſen Feld-Segen / ſondern beſonders / wie ſolchen Segen GOtt auf Joſephs Geſchlecht bringen/ und (1) woher er ſolchen groſſen Segen herleiten und über Joſeph ausſchütten wer-

(1) Woher Gott ſolchen groſſen Seegen über Joſeph herführen werde?

werde / nehmlich aus den Himmel und dabey geſchaffenen Wercken / welche GOtt ſegnen / und mit ſonderbahren Kräfften bereichern werde / (1) nehmlich von der Sonnen und von den Monden / welche ſeine Geſchöpffe / hiezu beſonders dienen ſollen; Ich ſage: Beſonders! denn der groſſe Gott redet hier nicht / als ob kein Land oder Ort aufm Erdboden ſolte Segen haben / ohne nur von der Sonnen-Krafft / und Mondes Würckung über das Land Joſephs allein / ſondern daß GOtt vor andern Erd- und Land-Gegenden ſonderlich Joſephs Land durch der Sonnen- und Monden-Kräffte werde und wolle ſegnen / alwo proventione ſolis, wie es nach dem Grund-Texte lautet / und protruſione Lunarum die Cauſæ efficientes (inſtrumentales) die mit-würckende Werckzeuge benahmet / wodurch / oder durch welcher Geſchöpffe Würckung Er den Segen Joſephs aufruffen wolle / (2) nehmlich durch die Krafft der Sonnen

(1) Ob GOtt hiezu die Himmel brauche / Joſephs Land zu ſegnen?

(2) Ob Sonne und Monden Gott brauche die Erde zu ſegnen?

nen und Monden / als welche täglich/ Nachts und Tages ihren von GOtt empfangenen Balſam denen Erd-Gewächſen mittheileten.

Da ſind edle Früchte; Nach der Mund-Art GOttes heiſt es: Et præſtantisſimis rebus montium, & à pretioſis rebus collium æternorum, das iſt/ da ſind edle Früchte an Bäumen/ edle Früchte an Graß und nützlichen Kräutern/ ſo alles von den Seegen GOttes durch den Sonnen- und Monden Kräffte und Würckungen/ auf Joſephs Geſchlecht und Land kommen. Was kan deutlichers von des Himmels/ Sternen/ Sonnen und Monden Fruchtbarkeit geredet werden als dieſes/ (1) welche der allmächtige Odem des groſſen und gütigen Schöpfers hiemit angehauchet/ daß ſie einen lebendigen und lebendig machenden Dampf von ſich ſprühen/ und alle Gewächſe der Erden / Bäume Graß und edle nutzbare Kräuter beleben; hier ſteht im heiligen Grund-Text das Wörtlein (2) מגד welches vulgatus erkläret per vo-

(1) Wie geht es zu das der Himmel/ Sterne/ Sonn und Mond die Erde fruchtbar machen?

(2) Ob das Wörtlein מגד nur Baum-Obſt bedeute?

vocem Poma, Bäum-Obſt / aber es ſtecket mehr in dieſem Worte / als Baum-Obſt / ſintemahl es alle heilſame Früchte der Erden begreifft / wie es auch der Geiſt des Herren gebrauchet in hohen Lied Salomonis C. IV. v. 3. (1) Daher es der ſel. H. D. Lutherus durch edle Früchte erkläret / welche die Waſſer von unten gleichſam begaben / Bäume / Kraut und Graß dazu anſäuren / imprægniren / beſaamen und fruchtbar machen.

Hierzu werde und wolle GOtt ſich der Sonne / der Monden / und des Himmels bedienen / als ſeiner / von ihm begabter Werckzeuge / durch dem Balſam / Thau und Effluvia, ihre lebhafft machende Dämpfe / welche die Himmel denen Bergen und Hügeln mittheilen / daraus die Früchte und Gewächſe der Erden hervor wachſen / (2) ſie die Ehre GOttes erzehlen / und von GOttes Ordnung / Güte nnd Seegen reden und predigen ſollen.

(1) Warum hat D. Luth. מגד durch edle Früchte erkläret?

(2) Wie erzehlen die Himmel die Ehre GOttes?

Iſt demnach unſtreitig / daß der gütige GOtt zu Ertheilung ſeines reichen und manigfaltigen Seegens die (1) Cauſas naturales & ſecundas, ſeine Geſchöpfe / als Sonn/Mond/ und Sternen / Wärme und Regen / auch die Brunnen der tieffen gebrauche / als welcher Er hat Krafft mit angeſchaffen/ auf die Erde zu wircken/ Baum-Feld-Berg-Graß-und Kräuter-Mettallen/ Edelgeſtein und andern denen Menſchen nutzbare Früchte / Gaben und Geſchencke in ihren Schooß mit vollem Maaß zuſchütte / wie alles dieſes gute und Seegen im Wort מֶגֶד auch dort Gen. XXXIV.53. begriffen / und die Chaldaiſche Paraphraſis durch folgende Worte erkläret hat: Benedicta à facie Domini terra ejus (ſit) profert fructus ſvaves de voce Cœli deſuper, de Venis fontium & abyſſorum quæ fluunt de profundis terræ infernè. Sic ad v. 13. Deut. XXXIII. Porrò autem eadem Paraphraſis Chaldaica ad v. 14. profert: Qvoque poma & fructus, qvos egerminare facit ſol Extruſionis lunarum: id eſt, propter fru-

(1) Ob GOtt durch ſein Geſchöpf ſeinen Seegen ertheile?

fructus optimos & delicatisſimos, qvorum maturitatem juvat luna, quæ ſingulis menſibus renovatur. Nam Luna humectat noctu fructus, qui tormentur die à ſole.

Daher der gütige GOtt ſeine gülde-ne Fackeln am Himmel / ſo wenig auf den bloſſen Schein / und leeren Pracht geſchaf-fen / ſo wenig Er ſelbſt eifrig im Himmel ſitzet / ſondern Er **lebet nicht allein** / (1) **ſondern regieret auch:** Eben wie Chriſtus beym Joh. C. V. 17. ſpricht: **Er wircket bisher / und Er ſelbſt der Sohn GOttes wircket auch.** Ja nicht allein GOtt der Vater und heilige Geiſt / ſind in Regie-rung aller Dinge auf der gantzen Welt-Kugel geſchäftig / und geben annoch / von der Erſchaffung / allem Geſchöpfen aufm Globo terraqveo, oder auf den gantzen Erdboden / Leben / Krafft / Bewegungen und Wirckungen / ſondern (2 **beſonders auch der ewige Sohn GOttes** / wel-ches

(1) Ob GOtt annoch wircke / und alle Ge-ſchöpffe regiere?

(2) Ob der Sohn GOttes beſonders den Segen auf der Erde / durch die Kräffte des Himmels und Sterne würcke?

ches der Prophet und Cantzler GOttes / Moſes / nicht ohne ſonders Nachdencken im 33. Cap. Devt. anführet / wenn Er den groſſen und ſonderbahren Segen des Stamms Joſeps erwehnt / ſpricht / daß der **Engel / der im Puſch wohnt / ſegne das Hauß und Stamm Joſephs:** So iſt ja ſolcher Segens Herr daſelbſt niemand anders / als die ander Perſon in der H. GOttheit / der Sohn GOttes / als der Engel des Bundes / und der Herr und Schöpfer der Engel / welcher Krafft hat mit dem Vater und Heiligen Geiſte / alles zuerſchaffen / und das erſchaffene zuführen / zu regieren / zu bewegen und lebhafft zumachen / daß es Segen geben und alles mit ſegne / wie Moſes am beygeführten Ort redet / erfüllen kan. Confer. Exod. III. 3. Act. 7. 30. Daher Athanaſius Tom. I. in Evangel. de Sanctisſima Dei parat. p. 813. wohl beyſtimmet unſerm Moſi Devt. 33. Vom Engel / der im Puſch wohnt / und Joſephs Stamm geſegnet / redend: Non per aliam Providentiam Pater, per aliam Filius, ſed per unam eandemque ſubſtanrialem Deitatis efficaciam operatur, welches Epipha-

phanius in Joh. c. V. 17. p. m. 300. ſeqq. mit mehrern erkläret / ſprechende Senſus hic eſt, cum Chriſtus dicit: Pater meus usqve operatur, & ego operor; Qvemadmodum Pater meus cœleſtis jam inde â condito mundo usqve ad præſens momentum temporis omnia atqve ſingula Creaturarum genera & individua producit potentisſimè & conſervat benignisſimè, atque hac ratione inceſſanter operatur; ita omnino Ego, Chriſtus, jam inde à condito mundo ad præſens usqve tempus hac ratione inceſſanter operor. Ἑὼς ἄρτι i. e. adhunc usqve diem, biß auf den heutigen Tag. Wie Er aber gleich wie der himmliſche Vater wircke / das zeiget Moſes ſo deutlich an / daß ich mich nicht ſatſam verwundern kan / wie ſo manche Herrn Aſtronomi die Würckung GOttes durch den Herrn / deſſen Geſtirne/und beſonders durch 1) die Planeten / oder Wandel⸗Sterne leugnen oder in Zweiffel ziehen mögen / indem es Sternen klar beym Moſe, wie erwehnt / zuleſen / daß der Segen Joſephs gleichermaſſen aller ander Segen / von GOtt durch die Kräff⸗
te

(1) Ob GOtt durch die Planeten würcke?

ted es Himmels/ der Geſtirne/ durch Sonn/ Monden und Würckungen der Tieffe regieret/ gebenedeyet/ fermentiret/ oder angeſäueret/ den Erdboden und alles draufwachſende/ ja auch was in den Schoß der Erden liegt/ geſchwängert/ beſämet/ der Saame aufgewecket/ belobet und fruchtbar gemacht werde; Daher Wunder/ daß endlich die meiſten derer Herrn Stern-Verſtändiger und Profeſſores Aſtronomiæ von der Sonn und Monden endlich es nehmen/ und wahrſcheinlich erkennen/ weil dieſer Planeten Einfluß und Würckungen allzudeutlich in die Augen leuchten und mit Händen zugreiffen/ darum weil 1] dieſe Himmels-Cörper dem Erdboden weit näher/ als das Firmament und 2) andere Fix-Sterne alle/ ſo allzuweit von dem Erdkreiß entfernt wären/ daß es unmöglich/ wie ſie durch ſolchen Erſtaunbarweiten Raum ihre Kräffte/ ſo ſie ja einige

(1) Ob das Firmament und andern Fix-Sterne in die Erde würcken?

(2) Ob die groſſe weite der Fix-Sternen dieſelben an ihrer Würckung in die unterſte Welt hindere.

ge hätten / ſo mittheilen / und was auf Erden zufinden / beleben wachſend frucht-bar machen könten!

Allein es wird / wo mein GOtt will; und ich lebe / deutlich genung vorzuſtellen werden / wie bey weiten 1] die groſſe weite nicht allein derer ſo hochentfernten Fix-Sternen / als auch des Saturni, Martis Jovis und anderer Geſtirne / demnach gewis genung und mercklich ihre Würckungen der Unter-Welt mittheilen / zu Gottes Ehre und der Menſchen und aller Geſchöpfe Erhaltung würcken / und des Segens auf der Unter-Welt Cauſæ Secundæ, mitarbeitende Urſachen ſeyn / welches alles ins künftige mit GOtt / ordentlich insgemein und inſonderheit / zu mercklichen Nutz in Hauß-haltung / beſonders Feld- und Garten-Bau auch zu gedeylicher Abwartung menſchlicher Geſundheit / behaglich ſeyn wird.

Wie? gehören nicht auch die Kräffte des Himmels nnd Himmliſchen Cörper auf die Erde hieher / wenn der Allmächtige durch eine ſonderbahre liebreiche Proſopo-

pæ-

---

(1) Ob Hoſeæ Weiſſagung C. II. 21. auch von denen Himmels-Kräfften auf die Erde rede?

pæjam 1] beym Propheten Hoſea C. II. 21. ſeinen Seegen in leiblichen Gaben und Gütern verſpricht / welche Er per Cauſas ſecundas denen Menſchen verheiſſen und geſprochen: zur ſelben Zeit / ſpricht der Herr / [ſagt der Prophet Hoſeas] wil Ich erhören / ich wil den Himmel erhören / und der Himmel ſol die Erde erhören. Und die Erde ſoll Korn / Moſt / und Oel erhören / und dieſelbigen ſollen Iſrael erhören.

In ſolchen Orten führet der groſſe und gütige GOtt den Himmel und Himmliſchen Cörper auf / als wenn ſie vor die Menſchen fleheten und bethen / daß der Herr ihr Schöpfer / wolte ſeine Gnade und Seegen zu ihren Geſchäfften verleihen / wozu Er ſie von Anfang der Welt erſchaffen / daß ſie von GOtt doch möchten begnadet werden mit Segen zu denen Würckungen / welche ſie ſonſt von Ihm empfangen und gehabt / die Erde nehmlich durch ihre Kräffte zu fermentiren / ſie auszuſäuren / zu gebähren leibliche und edle Früchte vor die Menſchen / wie Er ſie vormahls be-

(1) Wie es zugangen / daß die Sonne zu Hiskiæ Zeiten nicht fortgelauffen?

begnadet gehabt / und ſeinen Segen über ſie geſprochen / durch Thau / durch Wärme / durch Regen / durch ihren lebendigmachenden Balſam / durch Behuff ihrer ausfließenden Effluviorum oder ſpirituöſen Ausdünſtungen / daß ſie als Creaturen ſich freuen möchten über die Gnadenreiche Kräffte / wormit ſie vorhin begabt / und daher die Ehre GOttes erzehlen könten. Was iſt aber dieſes anders / als daß GOtt den Himmel und Himmels-Fackeln alleſamt mit würckender Krafft beſaamt / durch der Behuff ſie können auf die Erde ihre kräfftige Ausdünſtung mittheilen / die Erde was auf der Erden / was in der Erden / und über der Erden / ausſpreuen / den Saamen beleben / die Wurtzeln und Adern derer Bäume und aller Gewächſe / alles Graß und alle heilſame Kräuter / zur nutzbaren Fruchtbarkeit erwecken / gleichſam ſchwängern und denen Menſchen zu dienen fähig machen / traun! keinen andern Zweck haben dieſe Worte des groſſen GOttes.

Gewiß iſt ja / daß der groſſe GOtt zuweilen ſeinen Concurſum generalem, ut cauſa univerſalis & prima als der Brun-

qvell aller Würckungen/denen Cauſis ſecundis oder Creaturis entziehe/als wir ſehen an 1] der zurück gehaltenen Sonnen zur Zeit Hiskiæ, welche ohne GOtt nicht fort lauffen konte; als auch zuſehen 2] an den ſchwimmenden Eiſen zur Zeit Eliſæ; Ja auch zur Zeit Danielis und ſeiner 3] dreyen / frommen Geſellen/welche die aufs euſerſte angefeuerte Ofen nicht an einen einigen Härlein verſengen 4] konte/auch nichts minder an denen Löwen welche den Propheten Daniel nicht ein Haar krůmmen dürfte/weil Er ſolchen Geſchöpfen ſeine wůrckende Krafft entzogen.

Daher Sonnen-klar / daß die Sonne ohne GOttes Krafft nicht ſcheinen kan/als zuſehen bey dem 5] Tode des Sohnes Gottes; 6] daß das Waſſer im rothen Meer

B und

1) Wie es zugangē daß das Eiſen geſchwommen?

(2) Warum ſeynd die 3. Männer im Feur-Ofen nicht verbrandt?

(3) Woher haben die Löwen den Daniel nichts thun können?

(4) Warum hat die Sonne nicht geſchienen bey dem Todte des Sohnes GOttes?

(5) Wie iſts geſchehn / daß das Waſſer im rothen Meer nicht fortgefloſſen?

(6) Ob die Erde ohn die Himmliſche Cörper könne fruchtbar ſeyn?

und im Jordan / ohne GOtt nicht vermocht zuflieſſen / ſondern wieder die angeſchaffene Neigung ſich nicht bewegen können. Wie ſolte die Erde fruchtbar ſeyn / wenn der groſſe GOtt nicht denen Himmeln / und Himmliſchen Cörpern ſeine Krafft ertheilete / Wärme und Regen / Hitze oder Kälte / zu geben? wenn nun GOtt um der Menſchen willen zornig wird / daß Er den Himmel ſolche gewöhnliche Würckung nicht mittheilet / 1] ſondern ſtemmet oder hemmet / ſo betrüben ſie ſich und flehen GOtt an / daß Er ſie wiederum in ihre ordentliche Bewegung und Würckung einſetzen / oder Krafft dazu geben wolle. Drum ſpricht und verſpricht Er durch den Mund Hoſeæ: Ich will den Himmel erhören. Wenn auch zu weilen die Erde austrocknet / und ſie wie Eiſen verhärtet iſt / ſeuffzet ſie nach den Himmel / flehet ihn an / daß Er wolle Thau und Regen geben / wie Elias der Thisbite zu ſeiner Zeit gethan. Da erhöret denn (2) der Himmel die Erde / wenn Er durch Re-

(1) Woher werden die Himmliſchen Würckung bißweilen gehemmt?

(2) Wie erhört der Himmel die Erde?

Regen und Thau ſie träncket / erqvicket / und alſo durch Anfeuchtung wieder lebhafft und fruchtbar machet.

Daher iſts am Tage / daß (1) die Himmel die Erden erhören (nachdem ſie von GOtt zu ihrer ordentlichen Würckung begnadet worden) wenn ſie beſagter maſſen die Erde fruchtbar machen / wovon der Heydniſche Poët Eurypides auch artig geſungen in ſeinen griechiſen Verſen: Ε’ρῶ- μεν ὄμβρϐ ꝛc. Wenn nun GOtt den Einwohnern des Erdbodens gnädig iſt / ſo haben die Himmel und alle Geſtirne eine Freude / ihre von GOtt empfangene Kräffte zur Fruchtbarkeit und zu Nutze der Menſchen aus zugieſſen / welches in nachfolgenden Lehren wird erkläret werden / allwo auch den Einwürffen wird Gnügen geſchehen / wie es möglich / daß die ſo hoch entfernte Geſtirne auf die tieffe der Erden-Gegenden / ja gar in die Erde arbeiten und wircken können. Solches aber wird deſto eher erhellen / wenn aus angezogenen Schrifft-Stellen klar worden / daß der groſſe GOtt

(1) Ob der Himmel die Erde erhöre?

nicht ein müßiger GOtt / ſondern als ein ſtets qvellender allerreichſter Brunn ſey / aus deſſen Schooß lauter Krafft und Würckung ausgehen / und Er gleichſam durch bloſſes Anſchauen anhauche / ſie zu bekräfften / daß die gantze Lufft voll Göttliche Krafft womit die oberſten Sterne alle / und nachmahls auch die 12. Geſtirne im Thier-Kreiſe ſamt denen 7. Planeten / welche alle nach ihrer Art geſchäfftig / und ſolche auch unter einander vertheilen / wenn ſie in Vereinigung zuſammen treten / worauf auch bald dieſe bald jene Wandelung ihrer Würckungen geſpühret wird / zu welcher Wandelung auch die entgegen ſtehende und hindere ein groſſes bey tragen. So iſt auch daher die Receptivitas oder Empfangung und Aufnehmung der Wirckungen dabey zu erkennen.

Die II. Frage:

Iſts möglich / daß die groſſe Entfernung der Fix-Sterne; ja wenigſten die Planeten / können auf den Erd-Kreiß wircken?

Behauptung.

VIelen iſt die Bejaung ſolcher Lehre ein

ein bloſſer Glaubens⸗Articul ſo gar/ daß es ſelbſt manche Aſtronomi oder Stern⸗Gelehrte in Zweiffel zu ziehen ſich nicht ſcheuen. Wie der groſſe Schöpffer aller Dinge/ alſo auch der Obern und Niedrigen Welt ein einiger GOtt iſt/ ſo iſt ihm auch ein heiliger Zweck alles ſichtbare/ was Er geſchaffen/ nach einem einigen Ziel zurichten/ daß alles auf Einigkeit/ auch alles zur Ehre des Schöpffers abziehle/ das obere dem untern diene/ daher der gantze Himmel mit allen ſeinen Sternen und Geſtirnen der Lufft⸗Gegend und dem gantzen Erdboden nach allen Orten derer irrdiſchen Geſchöpffen/ denen lebendigen ſo wohl/ als Menſchen und Viehen/ Gevögeln/ Fiſchen und kriechenden Thieren zu ihrer Erhaltung ja zum Leben und Vermehrung oder Beſaamung beytrage was ihnen nöthig. Da iſt nicht das geringſte/ welches nicht des Himmels⸗Kräffte fühle und ihnen all ihr wohl ſeyn zu dancken habe/ wie nach allen Arten hinfüro wird klar werden/ obwohl/ wegen nöthiger Receptivität und Fähigmachung/ der Menſch muß die Erde pflügen oder durch hacken locker machen/ daß der

Himmels-Balſam was auf der Erden wachſen und gedeyen ſol/ kan anſäuren/ ſchwängern/ und ihre in Geſäame oder Wurtzeln enthaltene Krafft erwecken möge.

Und hiezu hauchet gleichſam (1) der Schöpffer durch ſeinen Odem die Himmel und alle Sterne/ daß von ſolchen allmächtigen und kräfftigſten Hauch die Lufft erfüllet werde/ welches iſt das von Anfang der Welt ausgegangene und noch ausgehende ἐργάζεσθαι operari oder wircken des Himmeliſchen Vaters/ von welchem der ewige Sohn GOttes beym Joh. V. redet/ und auch der Sohn GOttes nichts minder gleicher maſſen wircket durch die Geſtirne/ durch derer angefügter allmächtigen Odem und Haucher/ vermittelſt der Sonnen Wärme/ der Monden und anderer Geſtirne Wirckungen/ als allbereit etwas erwehnt/ Er/ als der Engel/ der im Puſch wohnet/ und mit Moſe dortmahls geredet/ den Segen Joſephs/ dem Lande und Stamme Joſephs ſchencket/ nach Deut. 33.

Da gehe man hin und frage den würcken-

(1) Was GOttes Wirckung ſey?

-cken den Schöpffer/ wie es möglich/ das Er ſpirituöſe Kräffte den oberſten Sternen könne geben/ die von ſo erſtaunbarer Höhe auf die niedere Welt/ und auf den Erdboden/ ja in die Tieffe der Erden mögen wircken?

Hieſſe es nicht die Allmacht GOttes (1) zu ſeiner Zeit geſchmälet/ wenn man es läugnen wolte/ ohnerachtet die That ſelbſt täglich redet/ wie die mancherley Witterungen ſind unterſchiedene Wirckungen/ die Wirckungen aber ihre Urſachen haben/ ſo/ daß die vernünfftige Seele jedes Menſchen erkennen muß effectum teſtari de causâ oder man muß aus der Wirckung die Urſache mit Händen greiffen/ oder das eine Urſache verhanden ſey/ ob man gleich diſtinctè oder beſonders wiſſe/ waſſerley Art ſolche Urſache ſey. Alle aber rühren von GOttt welcher alles in allem erfüllet. Daher von angeführten Segen Joſephs durch die Cauſas ſecundas, nehmlich des Himmels und der Sternen/ redet der Patriarch Jacob Gen. 49. 26.

1) Ob die Ehre GOttes geſchmälert werde/ wenn man der oberſten Sterne Würckung auf die niedere Erde läugne?

Iſts nun annoch jemand unbegreifflich wie es möglich/ daß die ſo viel 1000. Meilen hoch von der Erden ſtehende Sterne auf die Erde/ ja in die Erde und ihrer Metallen Gold Silber Bley/ Kupffer/ und ander Ertz/ auch viel andere Dinge/ auch in tieffen Meer/ ſo viele nutzbare Steine/ Corallen / Perlen/ und dergleichen wircken können; ſo iſt die Sache ſelbſt in Händen und die ſtete Erfahrung vor Augen/ und laſſe daher ein jeder die Weißheit und Allmacht ſeines Schöpffers ſeiner Einfalt Vormund werden/ warum GOtt ſo unterſchiedene Kräffte denen unterſchiedenen Sternen und Geſtirnen ja wenigſtens denen 12. Himmels-Zeichen im Zodiaco oder Thier-Kreiß/ wie auch denen 7. Planeten ertheilet/ weil er ſo viel tauſenderley Geſchöpffe hat zu erhalten zu regieren und mit Kräfften/ als aber denen Menſchen zu Nutz/ zubegaben.

Hierauff haben die Weiſen/ alten Leute vorlängſt geſehen/ es erkant und bekant/ wenn ſie geſprochen/ GOtt ſey durch die ſo tauſendfältige Naturen gleichſam zertheilet oder zerfloſſen / wie ein groſſes unerſchöpffliches Meer/ und ſey die gantze

Welt

Welt gleichſam lauter GOtt / oder lauter Götter und durchgöttert / weil man nicht läugnen könne / wie ſo wunder viele Gütigkeit in denen Geſchöpffen ſich mercken laſſe / nach Bewandnis aller und jeder Arten und Natur; Maſſen andere Krafft / die beſtändig / finde man in und an den himmliſchen Cörpern / andere Krafft an den hinfälligen und vergänglichen Geſchöpffen / welche durch die neue Individua ihre Geſchlechte erbauen und fortflantzen / welcher Saamen [1] die Geſtirne fermentiren / ſie anſäuren ihre Seele gleichſam beleben und in neue Individua zu bereiten; und dieſes alles ſiehet man auch daran / daß nachdem die Geſtirne auf unterſchiedene Art ihrer Erhöhung erſcheinen und Einfluß geben / die Geſchöpffe auch ihrer auf ungleiche Art fähig und auf gewecket / lebhafft und vollkommen werden. Hat nicht dieſes ſeine Merckmahle an denen unvernünfftigen Thieren haben nicht die Pferde unterſchiedene Arten; Findet man nicht ungleiche Beſchaffenheiten unter den Ochſen /

(1) Ob der Sterne Einfluß aus der Vermehrung der Geſchöpfe zu erkennen? und was er dazu beytrage?

ſen/ Kühen/Schaafe/Gänſe / Hüner und dergleichen? Wo kommen die unterſchiedene Qualitäten/ Farben/Hurtigkeit oder Trägheit? an Menſchen und Vieh her? Sonſt müſten alle Invidua auf einerley Art aufkommen.

Auch muß man erkennen(1]daß GOtt den Himmel ſammt ſeinen ſchönen Fackeln **unmittelbarer** Weiſe regiere/ wie Er ſie angehends mit ihren Kräfften erſchaffen **mittelbarer** Weiſe aber alle ſublunaria Corpora, oder alles/ was unter den Mond begriffen/ theils in Anſehung ſolcher Dinge Erzielung oder Erzeugung/ als auch derſelben Erhaltung und Regierung/ durch die ſubordinatas Cauſas, oder die jenigen wirckenden Dinge/ welche mittelbarer weiſe derer Himmel und ihrer Sterne Kräffte empfinden/ alles durch GOttes Allmacht.

[2] Haben nun die alten Verſtändigen und Gelehrte Leute/ durch ſolche Kräffte der Himmel und Wirckung in die untere Welt/ in Steine / Bäume/Thiere nach ihren

(1) Ob GOtt den Himmel unmittelbar und die Erde mittelbar regiere?

(2) Was ſind die Kräffte der Himmel?

ren Arten/in Fiſche nach ihren Arten/in Gewürme/in Bäumen Feld-Früchte / und ſo mancherley Geſäame/in Kräuter und Bluhmen ja in die Menſchen ſelbſt/ nebſt allen andern/als Metalle und Mineralien durch die (1) Animam Mundi oder Spiritum Mundi durch den Geiſt der Welt/ als allgemeines Principium effectivum aller Dinge auf den Erdboden ſolche Ordnung GOttes verſtanden/ oder auch ſelbiges durch (2) den Archeum Mundi angedeutet/ ſo iſt ihre Meinung nicht unbeſonnen/ ſondern dienet zur Erkäntnis der allgemeinen Regierung GOttes/ und zu deſſen hohen Ehren/ welchen ſo thane Ordnung/ mercklich nicht weniger/ als die Himmel erzehlen; ſintemahl ſich eine gleiche Bewandnis in allen findet.

Erkennen nun die meiſten ſolche Ordnung GOttes und Wirkung an der Sonnen / und an dem Mond/wie können ſie ſich denn ſo weit von ſich ſelbſt entfernen/ daß ſie nicht auch eine wirckende Krafft dem Saturno, Jovi, Marti, Veneri und Mercurio beyle-

(1) Was iſt Anima oder Spiritus Mundi?
(2) Was iſt der Archeus Mundi?

legen. Erkennen ſie auch derer Geſtirne im Zodiaco oder Thier-Kreiße Kräffte und Wirckungen/ wie mögen ſie doch nicht ebenfals denen Planeten allen ſichern Einfluß und Bekräfftigung/ derer Dinge/ die unter ihnen ſtehen/vor wahr halten?

Woher haben die berühmten Medici mit dem Hippocrate erkant/ wie ſie urtheilen ſollen / 1) wenn bey dieſen oder jener Bewandnißen ein Menſch kranck/nachdem ein Planet bey Anfang die Kranckheit in dieſem oder jenem Signo Zodiaci ſich befinde / auch dieſer oder jener Planete benignus oder hoſtilis, der Mond beym wachſen oder zunehmen des Mondes anblicket / und hieraus prognoſticiret ob der Krancke geneſe oder wenn er geneſe / oder ins Graß beiſſen müſte / welches bey hohen Potentaten allerdings heilſamlichſt beobachtet / und die Cur hernach verſtändig eingerichtet wird / welches ich vor 44. Jahren den zu meiner Zeit lebenden hochberühmten Doctori Medicinæ Profeſſori Godofredo Mœbio auf der Univerſität

(1) Ob man aus dem Geſtirn eines Krancken Geneſung oder Tod abnehmen könne?

tät Jena abgelernet/ wie auch den Lauf des Mondes/ bey deſſen Viertel/ beſonders 1) beym Uſu Medicamentorum der hochberühmte Herr Doctor und Profeſſor Medicinæ auf eben dieſer Univerſität/ Georgius Wolffgangius Medelius beobachtet/ zumahl wenn Materia peccans im Patienten zu mindern/ die Medicamenta heilſamlichſt adhibiret.

Wer wolte ſich ſo bloß geben/ daß aus blinden Fall die Sublunaria Corpora oder was unter der Mond-Gegend auf den Erdboden erzeuget oder erhalten wird ohne der himmliſchen Cörper anerſchaffene Wirckung zufinden. Iſts nicht wahr/ daß eine harte Erde/ wenn ſie nicht gelockert wird/ keinen Saamen kan in ſich laſſen keimen/ mindeln oder grünen? Wirds nicht wahr/ was der einfältige Ackermann ſpricht: Viel Aehren/ viel Garben! das iſt/ wenn der Acker ziemender maſſen abgewartet wird/ ſo wird er fruchtbar; 2) Mein

(1) Ob beym Artzney Gebrauch des Mondes Lauf zu beobachten?

(2) Warum wird der Acker durch vieles ackern fruchtbar?

Nein Warum? darum daß die Kräffte des Himmels/ der Geſtirne/ ihrem/ von Schöpfer empfangenen lebendmachenden Balſam können mit Nutz mittheilen/ daß deſſen die Erde fähig wird/und ſolcher Hiñels Feuchtigkeit kan genieſſen / und GOtt ſeinen Seegen durch ſolche Cauſas ſecundas mittheilē. Alles ſetzet der glorwürdigſte Schöpfer voran 1)und wär /unbeſonnen zugedencken vielmehr Gottloße ſo iemand wolte ſagen: Aſtra dominari DEO das iſt / die Geſtirne herrſcheten über GOtt oder die Geſtirne wirckten ohne Regierung GOttes; ſondern DEUS dominatur aſtris GOTT herrſchet über die Sterne; als man ſiehet / wie er die Sonne heiſſe ſtille ſtehen / wie Er ſie befehlicht zu verfinſtern ꝛc.

Und hieraus erfolget eben diß/ 2) daß die Geſtirne nicht allezeit auf einerley Art wircken / ſondern GOtt zuweilen die Menſchen zu ſtraffen / die gewöhnlichen Kräfte in ihnen hindern / oder extraordinar ihre Kräf-

1) Ob die Geſtirne ohne GOtt wircken?

2] Ob die Geſtirne allzeit auf einerley Art wircken?

Kräffte erhöhe / als man zuſehen an der allgemeinen Sünden-Fluth; auch man empfindet an grauſamen Erdbeben: an groſſen Sturm-Winden; an extraordinär groſſen Waſſer-Göſſen; an Miß-Jahren wie zur Zeit Joſephs in Ægypten; auch zur Zeit Eliæ des Thisbiten hieher gehöret auch / wenn der groſſe GOtt in der Lufftunge / meine Portenta, 1) Zeichen und ſonderbahre Vorbothen impendentium malorum, bevorſtehenden groſſen Unglücks ſendet / welche aus natürlichen Urſachen nicht entſpringen / ſondern dabey man GOttes hand erkennen ſolle. Wohin gehörte dieſes Donner-Wetter / welches GOtt jenen betenden Chriſten-Heer ſandte / und daher das Donner-Regiment / oder Legio fulminaris genennet worden.

Die III. Frage.

Weiß man denn / wie hoch der Himmel von der Erde?

Unterſuchung.

DEmnach bißher erwieſen / daß der Him-

1) Ob die Zeichen in der Lufft aus natürlichen Urſachen entſpringen?

Himmel und Sterne von GOtt ihre Kräf-
te auf die Erde zuwircken / haben/
ſcheint es vielleicht / als ob ſie ein Leben
haben/ wie von Vitâ Mundi oder Spiritu,
oder Archeo Mundi itzo geredet worden? 1)
Alſo hat mancher hochgelehrter Mann ge-
lehret / beſonders Canpanela , welche
Meinung auf gewiſſe maſſe verſtanden und
angenommen werden / nehmlich mit die-
ſem grano ſalis , oder geſunden Verſtande/
daß man unterſcheide Vitam propriè di-
ctam das eigentliche Leben / und Vitam
analogicam ein ähnliches Leben ; oder man
muß nicht verſtehen Vitam formaliter ta-
lem , ein recht ordentliches Leben ſondern
Vitam eminenter talem , das iſt / ein
ſolch Leben / welches weit edler iſt als das
eigentlichen Leben/ und iſt ein ſolches Le-
ben / welches dem ordentlichen oder ei-
gentlichem Leben das Leben erwecket und
giebet / wie man in foro Philoſophico re-
det/ DEUM eſſe vegetantem eminenter,
weil Er allen vegetabilibus das Leben gie-
bet / wie man auch ſaget / ſolem eſſe ca-
lidum eminenter, weil in der Sonnen eine
Krafft

1) Obs wahr/daß die Welt ein Leben habe?

Krafft iſt / Hitze zu erwecken. Und auf ſolchen Fall und Erklärung ſaget man gar recht die Welt habe Vitam eminenter, oder ſie lebe eminenter, nicht aber formaliter, allermaſſen wie man ſaget / 42] die Erdenflantzen haben Senſum eine Sinn-Krafft / da man auch Unterſchied annehmen muß inter ſenſum animalem & naturalem oder ſenſum propriè dictum und ſenſum naturalem, unter eigentlich verſtandenen Sinn / und dem Sinn-ähnlicher Sinn-Krafft / wie der Welt-berühmte D. Gvernerus Rolfincius, Lumen olim Medicorum in Academia Jenenſi Profeſſor, in ſeinem Tractat de Vegetabilibus gelehret / nicht minder auch andere ſubtile Lehrer.

Dabey niemand vergeſſen ſoll / daß die Cauſæ particulares die Cauſas Univerſales determiniren ad certum effectum, oder / daß die höhern Cauſæ und Wirckungen / wie da ſind die Himmel und Geſtirne / von denen untern auf gewiſſe Effecta und Erzeigungen gezogen werden / zum Exem-

42] Ob die Erd-Pflantzen eine Sinn-Krafft haben?

pel 43) die Sonne und der Froſch zeugen Fröſche; 44) die Sonne und Ochſen/ generiren oder zeugen einen Ochſen/ doch ſo/ daß die Sonne mit ihrer Würckung/ die allgemein iſt / von dem Froſche als Cauſa particulari, und vom Ochſen/ ut cauſa particulari und engerer Urſache determinirt oder auff ſolche Erzeugung der Fröſche oder Ochſen gezogen werden/ welche Regeln allen Anfängern der Welt-Weißheit bekant/ und in keinen Zweiffel können gezogen werden. Wäre die Sonne nicht darbey / ſo würde nimmermehr ein Froſch einen andern Froſch generiren; noch ein Ochſe einen andern Ochſen. Derhalben muß man den Einfluß und Krafft der Geſtirne erkennen / weil in andern Sachen gleichermaſſen die Erzeigung auch alſo beſchaffen. Iſt demnach nicht zuhören/ wenn manche ſagen: Man ſehe es endlich wohl an der Sonnen und Mond / wie ſie auf den Erdboden wircken; in andern Wirckungen aber der andern Planeten ſey es weit anders beſchaffen und ſehr zu zwei-

feln;

43) Wie Soñ uñ Froſch einen Froſch zeugen?

44) Wie Sonne und Ochſe einen Ochſen generiren?

ſeln; Aber mit nichten/ denn dieſes in künftigen mit GOtt / klar genugſam erhellen ſoll / allwo die weite Entfernung keines weges dergleichen Wirckungen mag verhindern. Wie könten den auch aus Saamen 45) von weiſſer Blumen ſo mancherley Farben hervorkommen / wenn nicht die Planeten und Geſtirne des Zodiaci oder Thier-Kreiſes wircketen? Gewiß / der Saame hätte nur einerley Farbe wieder zuerzeugen / ja nimmermehr würde ein Saamen-Körnlein in ſich die Krafft haben ſeines gleichen hervor zubringen / wenn nicht der Himmel es fermentirte oder imprægnirte / anſäuerte aufzuſproſſen und fruchtbar zuwerden?

Kommt es endlich/ daß die allgemeine Krafft des Himmels das Geſääme aufſproſſend mache / wie man viel Obſt-Bäume auch Hecken ſiehet erwachſen / ſo findet man doch / wie nähere Wirckungen an den Special-Geſtirnen zu mercken/nehmlich an den Geſtirnen des Thier-Kreyſes / welche nach denen 4. erſten Qvalitäten handgreiflich zu erkennen und zu unterſchei-

45) Woher ſind die bunten Blumen?

ſcheiden / daß derſelbe 12. ſo bewand 46] daß 3. feurig und hitzig / 3. Kalt und wäſſerig / 3. Erdiſch / 3. Lüfftig / und die Ausſproſſung der Geſääme von Aepffeln oder Birnen und andern Früchten ſich nach der Art ſothanen Zeichen im Tier-Kreiſe erweiſe / nachdem der Saame von ihnen erwecket und geſchwängert worden / wenn dergleichen in ihrer Regierung ſich befinden. Und dieſes alles hat die Erfahrung ſo behauptet / daß es bekanter / als jedes Menſchen ſeine 5. Finger.

Von denen Planeten wird ein gleiches bekand genung werden / wenn in ſonderheit im andern Theil / mit GOtt / wird gehandelt werden / wobey ſonderbare und unläugbare Wirckungen mehr als zu viel werden Beleuchtung geben / ob ſchon die Diſtantz oder Höhe ſehr groß / nach welcher ſie vom Erdboden entfernet / und gleichwohl ihre gewiſſe Wirckung darthun.

O wie hocherſprießlich wird es einem Medico ſeyn / wenn er die Lehre bey ſeinen Curen wird erkennen / und der Kranckheiten

46) Wie ſind die Geſtirne des Thier Kreiſes beſchaffen?

ten Anfang / bey Auffſteigung dieſes oder jenes Geſtirns wird beobachten / maſſen daraus die Erfahrung alles behaupten wird / und zu verwundern werden / wie doch der allmächtige und gütige GOtt alle Sterne und Geſtirne gleichſam begöttert / und mit ſeiner Allmacht durch Kräffte gleichſam beſeele u nd belebe / daß man ſolcher Himmels-Fackeln Entzweck nicht nur am Licht oder Glantz / ſondern auch an ihrer Bewegung / und mit der Bewegung zu gleich ihre Wirckung zur Ehre des glorwürdigſten Schöpffers zu erkennen habe / welches freylich niemand ohne Nachdencken / wird laſſen / welches doch gewiß iſt.

Die Bewegung des Himmels iſt dahero 47) ſo nöthig als nöthig iſt die Erzielung oder Erzeugung der Individuorum v. g. eines Pferdes Ochſen / Schaafes / Ganß / Hennen / Fiſches ꝛc. maſſen aus ſolcher Bewegung des Himmels / und mit ihm die ſich bewegendende Geſtirne / ihre Kräffte gleichſam in alle Ende und Winckel des Erd-Bodens herum austheilen / damit alles ſeine Ordnung behalte / und die Schönheit

47) Ob die Himmels Bewegung nöthig?

der gantzen Welt und ſeiner Zierde / dem Schöpffer zu Ehren bleibe. Wie ſolte nun nicht auch wie droben erwehnet/48) der Einfluß oder Wirckung der Geſtirn auf die Erde ſchon durch die Bewegung behauptet werden? Solches hat auch längſt Alphonſus Toſtatus Abulenſis in ſeinem Commentario über die Hiſtoriam von der Schöpfung und Bücher Moſis mit Ernſt gelehret; nicht minder auch der D. Angelicus Thomas de Aqvino in P. II Diſtinct. 2. Qv. II. art. 3.

Wie daher viele Patres Cœlorum motum non tantum conditionem rerum producendarum in terris, ſed rationem agendi eſſe, quo veluti cauſa inſtrumentali inferiora exagitentur 49) das iſt / die Bewegung der Himmel und deſſen Geſtirne / iſt nicht nur eine bloſſe und krafftloſe Bewandniß derer Dinge in der Welt/ auf Erden/ wie manche dafür halten / ſondern es iſt eine wirckende Krafft alles beweglich zumachen und zuerwecken in ihrer Ordung. Da-

48) Ob die Himmels-Bewegung der Geſtirne Wirckung behaupte?

49) Was die Himmels und der Geſtirne Bewegung?

Daher wird die Himmels-Krafft durch die Bewegung allen Dingen in der untern Welt angefüget/ erwecket/ und in der Ordnung erhalten.

Und dieſes lautet nicht viel anders/ als daß die Welt eine von GOtt angeſchaffene Bewegung/ und durch die Bewegung gleichſam eine Seele oder Geiſt habe / durch deſſen Behuff/ als durch die gantze Lufft-Gegend die Kräffte der Himmel herab kommen/ und alles durchwehen und lebhafft machen. Ob nun ſolche Kräffte 50) gleich ſind materialia effluvia, irdene Ausdünſtungen/ ſo werden ſie doch von der hohen Höhe auf die Erde gar nicht gehindert/ denn ſie nicht dicke und ſchwere Cörperchen ſondern Spirituöſer Art und leichter Bewegung.

Und durch ſolche Cörperchen oder ausdünſtenden Hauch oder Odem 51) dienet der Himmel allen Sachen auf dem Erdboden in ſolcher maſſe/ wie eines jeden Dinges

50) Welches iſt der Himmels-Kräffte Beſchaffenheit?

51) Wie der Himmel dem Erdboden/ und denen Dingen darauf/ diene?

ges Natur auf der Erde belanget / und jeden Dinges Art kan ertragen / doch nicht allezeit auf gleiche Art / weil ihre Bewegung nicht auf einerley Weiſe alle Dinge auf den Erdboden anblicket oder belebet; warum denn dieß? 52) Antwort / weil die Geſtirne nicht allezeit in gleichen Stande ſtehen / nicht auf einerley Maſſe geſtellet ſind / noch ſich ſtets gleicher maſſe vermengen / ſondern ſich vielfältig verändern / ob gleich der Spiritus Mundi einer unvergänglichen Subſtantz iſt / begeiſtert aber alle Dinge / und erwecket der ſichtbaren und irrdenen Dinge ihre Seelen ex potentia materiæ, aus ihren Schooß weil ſie Animæ Materiales ſind; mit der Seele aber des Menſchen hat er unmittelbarer Weiſe 53) keine Gemeinſchafft / welche daher weder erkrancken / noch erſterben / noch an- und in-ſich verändern kan / ſondern / dieſer Geiſt begeiſtert nur die Feüchtigkeiten und das Geblüte ꝛc.

Es iſt aber der Nahme des Geiſtes bey dem Geiſte der Welt eine weit andere Be-

52) Warum nicht auf einerley Art allezeit?

53) Ob der Spiritus Mundi eine Gemeinſchaft mit der Menſchlichen Seele habe?

Bewandnis/ weder die/ wenn des Menſchen vernünfftige Seele ein Geiſt wird genennet/ indem er Geiſt heiſt/ wie die Herrn Medici ihre Spiritus in denen Artzneyen haben. Auf ſolchen Spiritum Mundi reſultiret der Effectus auf dem Erd-Kreiſe.

Gewiß iſt es nun/ das der Himmel von oben und von ſeiner erſtaunbaren Höhe 54) ſeine Kräffte der Erden und was drauf- und drinnen iſt/ mittheile und anfüge/ ob es durch Bewegung allein/ oder durch das Licht geſchehe? Mag Durandus mit ſeinen Antagoniſten ſich immerhin diſputiren; doch iſt auch dis auſſer Streit/ das ſolcher Einfluß bald gröſſer und mächtiger/ bald geringer/ das Licht/ bald kräfftiger bald geringer ſich erweiſe/ nach derer Beſchaffenheit ſich nachmals der Effect mercken läſſet/ als die geſunde Vernunfft und Erfahrenheit beſtärcket/ wovon auch ſelbſt/ der Ariſtoteles Lib. 2. de Generat. Textu 55. redet.

So iſt auch unnöthig zu ſcrupuliren/

 55) wie

54) Ob der Himmel durch die Bewegung oder durch das Licht ſeine Kräffte der Erden mittheile?

55] wie die Geſtirne ihre Wärme mittheilen/ obs perfricatione corporum, oder auf andere weiſe geſchehe/ in dem genung iſt/ daß die Geſtirne eine gedeyliche Wärme der Erden und ihren darauf erſchaffenen Dingen anblaſen und ſie damit ſchwängern und befruchten. Dabey auch uns voritzo nicht nöthig zu unterſuchen/ welcher Motus ſolche Wirckung gebe/ 56] ob es Universalis oder particularis, jener des gantzen Himmels/oder dieſer in der beſondern Sphæræ, und welche jeder Planet ſeinen Periodum vollendet im Zodiaco oder Thier-Kreiſe: genung iſts/ das der Effect vorhanden/ und mit der Vernunfft oder Grund die ſelbſte Erfahrung.

So bekümmern wir uns auch nicht/ 57] ob der Himmel ſelbſt ſich zu Ertheilung ſolcher Krafft/ bewege/oder nur die ſidera oder Geſtirn in ſelbigen; denn uns iſts genung/ daß Bewegung nicht zu läugnen/ noch

55) Wie die Geſtirne der Erden ihre Wirckung mittheilen?

56] Welcher Motus Cœli auf die Erde arbeite?

57) Ob der Himmel ſich ſelbſt/ oder nur die Geſtirne in demſelben ſich die Erde zu bekräfften/ bewege?

noch weniger auch die daher flieſſende Krafft auf die Erden/ und was auf der Erden und in der Erden zu finden. Auch laſſen wir voritzo andere/ zur Sachen und unſern Zweck nicht gehörige Subtilitäten ausgeſetzet ſtehen.

Etwas einem Animali ähnliches/ haben 58) die alten Gelehrten die Welt geachtet/ weil man in dem Menſchen als der kleinen Welt/ eine lebendigmachende und bewegende Lebhafftigkeit ſpühre/ ſo gar/ daß einige dafür halten/ die Welt habe eine Art des Lebens/ welche alle Theile der Welt/ wie die Seele im Menſchen alle Gliedmaſſen/ bewege/ wie jener Poet daher geſungen:

-- Omnes infuſa per artus
Mens agitat molem, & magno ſe corpore miſcet;

und abermahl an einem andern Ort:

Luna lucentem globum, Titaniaque aſtra
Spiritus intus alit.

Allein das proprium cum analogo muß nicht confundiret werden; 59) die dem Leben

58) Ob die Welt ein Thier/ oder Menſch ſey?
59) Ob der Himmel eine Seele habe?

ben ähnliche Krafft alles auf dem Erdboden zu bewegen und zu beleben/ iſt nicht zu vermengen mit einer Anima ſenſitiva propriè dicta, und ſenſus animalis nicht mit ſenſu naturali & analogo; Es belebet freylich die Seele im Menſchen alle Glieder im gantzen Menſchen/ ſie ſeyn der Seelen am näheſten oder entferneſten; ſo heiſt es nicht ſtracks: Fecit DEus Cœlos in intellectu, ergo intellectuales, wie es Cajetanus ſchlieſſen und erklären wil. Sind die Cœli animati eminenter, ſo ſind ſie nicht ſtracks animalia, das erſte iſt wahr/ das andere folget nicht aus dem erſten. Hievon zu leſen/ wenn es belieblich/ beym Philo Judæus im/ Buche von den Träumen/ auch beym Auguſtino Lib. II. de Geneſ. C. 18. welches doch das Concilium Conſtantinopolitanum V. wiederſprochen und verdammet/ ſo fern man eine vernünfftige Seele dem Himmel und Geſtirne wolle beylegen/ weil ſich nicht folgern läſſet/ homo eſt parvus mundus, ergo mundus magnus eſt magnus homo, das iſt der Menſch die kleine Welt/ ergo iſt die groſſe Welt ein groſſer Menſch.

Die

Die IV. Frage:

Ob denn der Himmel eine Seele habe? hierauf mit Unterſcheid zu antworten.

NJemand halte dieſe Frage vor unbeſonnen / ehe er die darinnen enthaltene Güte und ſichere Lehre bedencklich erwogen / ſintemahlen die alten hochgelehrten Leute nichts ohne Nachdencken gelehret/ welche doch verwegen / mehrmahls ungereimt/ verurtheilet werden. 69) Alles was in ſich eine Krafft hat / ſich zu bewegen/hat eine form oder Art/welche einem Leben ähnlichet; nun aber alle Wirckung hat einen Urſprung oder gewiſſes Principium effectivum, das iſt/ etwas/ von welchen eine Wirckende Krafft herrůhret / dergleichen Krafft ſich endlich in den groſſen Allmåchtigen GOtt/ als auf die einige Brunnqvell/ ſencket/ und darin ſeine Ruhe und Urſpung findet / von welchem Anfang alles herrůhret. Und daher ſind in gewiſſer Ordnung erſchaffene Wirckungen/ welche man Cauſas

69) Ob alles was eine Bewegungs-Krafft in ſich hat/auch eine ähnliche Art des Lebens habe?

ſas ſubordinatas nennet/ ſo unter GOtt und von GOtt allein her ſtammen.

Nun auch von denen Himmeln und Geſtirnen einige Bewegungs- und Wirckungs-Kräffte herrühren/ iſts doch zu unterſuchen/ waſſerley Art ſie ſind / maſſen/ immer eine höher und edler / oder beſſere/ als die andere. 61) Seele hat ſonſt dreyerley Art/ anfangs die vegetativa, dergleichen das Graß / Kräuter/ Blumen / und Bäume/ wie auch die Stauden haben/ welche Seele jedoch eine intrinſeca forma iſt / welche iſt das principium actuandi in dergleichen lebenden Geſchöpffen. Daß der Himmel und Geſtirne eine Formam intrinſecam von GOtt angeſchaffen habe/ Krafft welcher ſie nicht allein leuchten/ und ſich bewegen/ ſondern auch aus ſich Kräffte ſpreyen und durch dieſe alles bekräfften/ was unter dem Mond ſich befindet/ haben die alten Gelehrten nie geleugnet/ noch aus geſunder Vernunfft leugnen können. Eine ſolche Seele aber haben dennoch die Himmel und Geſtirne nicht; ſondern ihre Forma intrinſeca

ca

61) Wie viel ſind Arten der Seelen?

ca iſt 62) vielmehr eminenter vegetans & vegetativa / das iſt/ ſie giebt denen Cörpern unter dem Mond oder Corporibus ſublunaribus etwas edlers / nehmlich die Krafft ſo zu leben / daß ſie wie das Graß/ Blumen/ Kräuter/ Bäume und Stauden lebhafft grünend und wachſend werden. 63] Und gleicher maſſen beleben die Himmel und Geſtirne die Menſchen bey ihrer Bildung in Mutterleibe 64) wenn ex maſſa ſeminali angehends wird punctulum rubellum, ein rothes Püncklein welches ſich beweget / und alſo ſchon lebhafft iſt / welches ohne des Himmels-Wirckung nicht leben könte / ſo daher die Materiam ſpermaticam gleichſam anſäuret oder inprægniret oder ſchwängert. Eine ſolche Seel die eminenter vegetativa iſt / kan nicht verneinet werden; und alſo hat der Himmel eine Seele/ welche längſt ſchon Longomannus,

Ke-

62) Was für eine Seele die Himmel haben wie ſie beſchaffen?

63) Ob der Menſch auch alſo das Leben von dem Himmel oder Geſtirnen habe?

64) Wie der Menſch anfangs in Mutterleibe lebe?

Keplerus, Bulliardus, Tycho de Brahe, Baranzanus, und andere wohl behauptet.

Iſts nun unſtreitig mit ſolcher Seele / die der Himmel und die Geſtirne haben/ wie ſollen ſie denn todte Cörper ſeyn/ welche keine lebhaffte Art von ſich ſpieleten die der Schöpffer ihnen angeſchaffen.

Hat nun der Himmel eine ſo beſchriebene Seele/ wie ſolte nicht 65) toti mundo der gantzen Welt gleicher maſſen eine ſolche Seele bey zulegen ſeyn/ indem anima partium iſt auch anima totius ; oder forma omnium partium, iſt auch forma totius. Hat aber nun der Himmel und die Geſtirne eine Seele/ ſo kan man auch ſagen / daß ſie leben/ und folglich hat auch die Welt ein Leben / weil / wie droben geredet worden / alles Lebhaffte und Lebloſe/ von GOtt mit ſonderbarer activer Krafft beſeeliget.

Niemand aber darf ſolche Seele oder ſolch Leben 66) auf die animam ſenſitivam oder ſinnliche Seele/ und auf vitam animalem ziehen/ es werde denn auch eminenter ver-

65) Ob die Welt eine Seele habe?

66) Ob anima ſenſitiva dem Himmel beyzulegen?

verſtanden; oder es ſey nur anima ſenſitiva per analogiam, nach bloſſer Aehnligkeit.

Weit weniger darff ſich jemand vermeſſen 66) animam rationis compotem, oder die vernünfftige Seele dem Himmel beyzufügen/ als welche gantz immaterialis iſt/ auch von keiner/ auch ſubtileſten Materia herſtammet/ wie aus ihren Operationibus erhellet/ und ſich vom Leibe ſcheiden låſſet/ und euſerlich bleibet/ ſondern von GOtt/ nach der uhralten gelehrten Erkåntnis 67) und Bekåntnis unmittelbarer Weiſe geſchaffen wird. Und ſo dieſe nicht im Leibe eines noch lebenden Menſchen/ wie ſolte ſie in Cœlis ſeyn/ welcher ſo nicht wie ein Menſch/ lebet?

Nun aber fraget ſichs/ ob alſo beſchriebene und erklårte Seele der Himmel und Geſtirne 68) beſſer oder geringer ſey/ weder die Seele der Erd-Gewåchſe und Thiere? darauf antworte ich/ **daß** anima eminen-

66] Ob anima rationalis zu verſtehen?

67) Woher komt die anima rationalis?

6) Ob die Seele der Himmel edler seyn/ als der Erdgewåchſe und der Thiere?

ter vegetativa und eminenter ſenſitiva, wie ich geredet; ſo viel ſey/ als anima perfectior, oder weit edler/ als anima vegetativa & ſenſitiva formaliter talis, wie GOtt weit edler als Corpus, indem Er die Allmacht den Leib zu ſchaffen hat/ wie es in foro Philoſophorum heiſt: Cauſa nobilior eſt effectu, & nihil eſt in effectu, quin prius exiſtat in cauſa.

Bleibet demnach/daß wenn alle partes 69) eine formam haben/und zwar propriã, ſo muß nothwendig auch das totum eine formam propriam haben; Wie im Menſchen formæ partiales zufinden/ als forma cordis,forma jecoris, forma pulmonum, vel forma etiam ventriculi &c. man nothwendig dem gantzen Menſchen ſeiner formæ propiæ und totali nicht berauben kan. Nun haben ja alle Creaturen auf dem Erdkreiſe formam propriam,als/ein Fiſch/ein Pferd/ein Ochſe/ein Hund/ein Graß/eine Blume/ein Baum ꝛc. item ein Menſch u. ſ. w. ſo muß auch das gantze Werck/ welches aus beſagtem beſtehet / nothwendig ſeine formam propriam haben / und alſo die Welt ihre

69) Ob Cœlum formam propriam habe?

ihre Seel oder Spiritum. Zu dem iſt ja die gantze Welt mit ihren Stücken eine lautere Harmonia, und ſtehet alles in richtiger Ordnung und Connexion. Sind nun die Stücke der Welt Corpora Naturalia, ſo muß nothwendig auch das totum, oder die Welt ein Corpus naturale ſeyn/das iſt/ ein Geſchöpff / welches aus materia und forma beſtehe; ex materia, ut natura activa, aus der wirckenden Natur / ex materia, ut natura passiva, als aus der leidenden Natur; iſt nun jedes Stücks 70) forma ſubſtantialis, wie mit dem Ariſtotele es zu halten; iſt auch forma totius mundi nicht accidentalis, ſondern ebenfals ſubſtantialis. Wer mehr hiervon Nachricht verlanget/leſe den gelehrten Reſtam de Meteoris Lib. II. C. V.

71), **Was iſt aber das Leben?** Traun nach aller gelehrter Philoſophorum Ubereinſtimmung iſt es principium intrinſecum ſui motus, eine innerliche Urſache oder Urſprung der Bewegung. Ein Bratenwender

70) Ob die forma mundi auch ſubſtantialis ſey?

71) Was das Leben ſey?

oder ein Uhrwerck hat auch eine Bewegung bey ſich/ allein es rühret ſolche nicht von einer innerlichen Qvelle/ ſondern von euſerlicher Ordnung der Räder/ welche das Gewichte beweglich machet; daher es iſt opus artificiale, aber nicht naturale, es iſt nur ein künſtlich/aber nicht natürlich Werck; eben wie es iſt beſchaffen/ wenn eine Bewegung formam aſsiſtentem hat / zum Exempel/ in einem Dorff in meinem Vaterlande hüteten im Sommer vor wenig Jahren etliche Knechte ihre Ochſen und Pferde an der Weide; als ſie nun da bey einander ſtunden nud ſpracheten / ſehen ſie den böſen Voland unweit daher marſchiren mit einem Faß Bier/ womit er nicht hoch fliegen konte / es iſt aber einer unter ſolchen Knechten / welcher gehöret / man könne dieſen Diebe ſtracks den Raub abjagen; das ſagte er unter ſeinen Mitknechten/und einer alsbald nahm ſein Meſſer/und warf es über dieſen Bier-Dieb / darauf er das Faß fallen laſſen muſte; denn er hatte gehöret / wenn nahm über ſolche vom Satan bemächtigte Sachen 72) ein Meſſer werffe / ſo verlöhr er

72) Ob Stahl den Satan zwinge das geraubte zu verlaſſen?

er ſeine Macht darüber und müſte weichen und das beſeſſene laſſen. Als nun dieſe Hirten ſahen/daß der Raub abgejaget war/ giengen ſie ins Dorff und fragten/wer einen Eymer Bier verlohren hätte? Dabey ſahen die Nachtbarn um/ und fand ſich eine Hauß-Wirthin/der es geſchehen; aber dieſe ſchenckte ſolch Bier ſamt dem Faſſe/ denen erobernden/ welche ſich dran machten/ das Bier ſich wohl ſchmecken lieſſen/ und noch des andern Tages dabey luſtig waren.

Wobey ich beyfällig gedencken muß was Stahl vor Krafft habe/ den Satan zu zwingen/ daß er das verlaſſen muß was er vorher unter ſeiner Gewalt als der Herr der Finſternis gehabt/ 73) wenn Stahl oder Brodt/ oder etwas von eines Menſchen Schweiß/ als ein Schweiß-Tüchlein oder Schnupftuch daſſelbe berühret/ 74) wie daher man einen Bienen-Schwarm ſtandhafft machet/ wenn loſe Leute denſelben Schwarm ſehen

D 3 flie-

73) Womit nochmehr der Satan zu zwingen/ das geraubte zu verlaſſen?

74) Wie ein Bien-Schwarm ſtandhafft zu machen der verwahrloſt worden?

fliegen / und gemacht / daß man ein Meſſer oder Stahl über den Schwarm wegwirfft / ſo muß er bleiben / oder beſtändig faſſen laſſen; ſo auch wenn man einen Schatz im Felde antrifft / 75) welcher ſich durch etliche Stücke Geld blicken läſſet / auf ſolches Geld und zum Schatz gehöriges ein Schnupftuch oder Stahl / als Meſſer oder dergleichen wirfft / ſo bleibet er beſtändig / welcher ſonſt / wenn ein Menſch dabey redet / ſich mit einen Klang wieder in die finſtere Erde verſencket.

Nun zum Zweck wieder zukehren / wie die Himmel und Geſtirne und foglich die Welt lebe? So ſchicket ſich die Art des Lebens gleichfals auf die Sache / daß die Welt in ſich eine Qvelle ihrer Bewegung habe / und nicht 76) formam adſiſtentem, ſondern formam informantem habe; welches eher und leichter zu behaupten / als daß man ſage / ſie werde belebet von einer euſerlichen form oder principio, etwan per intelligentias, oder durch die Engel. Sol-

75) Wie man blinckende Schätze kan ſtandhafft halten / daß ſie nicht verſincken?

76) Ob die Welt formam adſiſtentem nur habe?

Solche innerliche Krafft / die Stücke der Welt zu bewegen/ muß nothwendig auf ein Leben der Welt / ſelbſt zielen/ um daſſelbe zu erhalten/ ohne welche innerliche Krafft zur Bewegung die gantze Welt zu Grunde ginge / wie es Alphonſus Toſtatus Abulenſis über das 10. Cap. Joſuæ dar thut / alwo Joſua die Sonnen heiſſen ſtille ſtehen und aus einem Wunder-Werck die gantze Natur verkehret / oder durch ein Wunder-Werck geſtützet und erhalten. Wie die Bewegung des Hertzens in einem Thier/ oder im Menſchen ſelbſt / die Bewegung aller Glieder fördert / alſo auch die Bewegung des Himmels 77) und der Geiſt der Welt oder deſſen Seele. Und dahero iſt die Seele des Menſchen die vollkommenſte / weil ſie ſich am meiſten den Himmel und deſſen innerlichen Bewegungs-Krafft ähnlichet / davon auch Thomas de Aquino P. I. Qv. XVIII. art. 1. redet. Wie nun beſonders das Leben dieſes Thiers im Hertzen wohnet/und thronet/ alſo auch 78) das Le-

77) Wie die Seele der Welt lebe?

78] Welches iſt der Seelen der Welt Haupt-Sitz?

Leben der Welt im Himmel nehmlich in Cœlo naturæ, non in Cœlo gratiæ & gloriæ; denn vom Natur-Himmel reden wir allhier originativè. Wie nun bey Ruhe der bewegenden Krafft des Hertzens/ das gantze Thier ruhet/ wie man in Ohnmachten wahr nimmt; Alſo auch bey Ruhe der Bewegung des Himmels oder der Himmels-Geſtirne. Demnach iſt nun 79] die Sonne vitalis potentiæ Autor, viventium omnium fons & origo, aller lebenden Dinge Brunqvell/ durch welche Krafft/ wie droben geredet/ alle ſemina oder Geſäåme fermentiret/ angeſäuret/ oder imprægniret/ oder gleichſam geſchwängert werden/ daß daher das Leben des Himmels und der Geſtirne unumſtößig zu ſchlieſſen.

Aus ſolcher Anima mundi oder Cœli kan Urſache her geleitet werden/ warum weit entfernete Menſchen einerley Geblůts zugleicher Zeit in einerley Kranckheit fallen 80] als in Fieber/in Kinder Blattern/

79) Wie die Seele der Welt das Leben in allen Dingen auf Erden wircke?

80) Woher Geblůts-Verwante in fernen Orten in gleiche Kranckheit zu gleicher Zeit verfallen?

tern / in Kinder-Flecken und dergleichen/ welche Anwandelung traun! keine andere Urſache befödert/ als der Spiritus Mundi, welcher unter gleichen Geblüts Perſonen / eine Receptivität oder Empfindligkeit bekömt/ indem eine Homogeneität zwiſchen Geblüts-Verwandten anzutreffen. Dieſen Spiritum Mundi, oder animam Cœli, oder Cœleſtium Corporum nennet man auch Archeum. Wohin auch viele ziehen/ wenn ein Entleibter blutet / nachdem der Thäter oder Mörder dazu gebracht wird/ den Entſeelten anzuſehen; 81) ich ſage anzuſehen/maſſen das anſehen erfodert wird/ da die Radii oder Strahlen der Augen durch Behuff derer aus den Augen gehenden Spirituum oder Effluviorum in dem Cadaver oder ertödteten wircken / wie eben durch des Auſchauen anderer Leute inficirter oder inflammirter / hitziger Augen / man auch entzündete Augen leicht bekömt 82) wenn man nicht ſtracks die Spiri-

81) Warum ein Leichnam blute beym angerührten Thäter?

82) Warum eines Augen angeſtecket werden / wenn er entzündte Augen eines andern angeſehen?

tus viſivos ſeiner Augen auf ſeine bloſſe Haut oder Fleiſch wendet/ und ſolcher maſſen die effluvia von inficirten Augen abwendet.

Wenn nun die Himmel und Himmliſche Cörper gleich nicht Corpora vegetativa (propriè loquendo) ſind/ noch ſenſitiva, (denn rationalia ſie zunennen wäre ἄλογον und ohne Vernunfft) ſo ſind ſie doch 83) auf eine edlere und viel beſſere Art lebhafft/ weil ſie eminenter, nobiliori & perfectiori modo wircken/ und denen vegetativis und ſenſitivis die ſenſation and vegetation ertheilen. Daher iſt ſolcher ſublunarium Corporum, oder derer Cörper der untern Welt/ das Leben corruptibilis, das Leben aber der Himmliſchen Cörper incorruptibilis oder beſtändig und unenderlich. Uti vita Angeli eſt perfectior vita hominis, qui generatur, & corrumpitur, non ſic angelus, ita mundi anima perfectior.

Wie

83) Ob das Leben des Himmels beſſer/ als der unterſten Welt Geſchöpfe?

Die V. Frage:

Wie hoch ſchätzet mann den Himmel mit ſeinen Fix-Sternen/ daß man derſelben Einfluß oder Wirckung nicht glauben wil/ daß ſie auf die Erde könten ihre Krafft mittheilen?

Erklärung.

DJe Höhe des Himmels läſſet ſich zwar mit keiner Meß-Ruthe ausmeſſen 84) wie man auf den Erdboden einen Acker / Wieſe oder Gehöltze/ mit der Meß-Schnure beſchreiten könne. Erſtaunbar iſt es/ das es freylich denen meiſten / auch gelehrteſten Leuten unglaublich vorkommet/ wie bey ſo groſſer Höhe der Himmel könne auf die Erde / ja auch in die Erden die Mineralia, die Metalle und die mancherley Feuer/ und Erd-Arten in der Erd-Kugel beſtreiten / derſelben Generirung / Wachsthum/ Erhaltung / und Wohlſtand stützen und auf ſothane Weiſe auch denen Menſchen auf den Erdboden nützen können. Daß

84) Ob man der Himmel könne meſſen?

Daß in der Erden 85) viel und groſſe Feuer-Krafft enthalten ſey/ bezeugen die warme Bäder/ welcher Hitze ſchon vor ſo vielen Jahren her gedauret/ die in der Erden verhandene mancherley Erd-Arten gleichſam gekochet/ diſtilliret und derſelben Erd-Arten laſſen hervorflieſſen; allein zu GOttes Herrligkeit Ruhm und Ehren/ und zu der Menſchen Nutzen/ daß dadurch ſo viel 1000. Menſchen ihre Geſundheit erhalten / oder die verlohrne wieder erlanget: Sintemahlen es das bloſſe Feuer bey weiten nicht ausrichtete / noch das Waſſer / als Waſſer/ es wirckete / wenn nicht 86) die gütige Allmacht GOttes beſonders die Mediciniſche Krafft dieſer oder jener Erden / wo ſolch erhitztes Waſſer vorbey fleiſt / angeſchaffen/und nachmahls durchs Feuer præpariret / zerlöſet / das Oel daraus gezogen/und darauf diſtilliret und mit dem Waſſer als Vehiculo und Rinne dem Menſchen zu Nutze kommen lieſſe.

Dergleichen ſiehet man auch an denen Monti-

85) Ob Feuer-Krafft in der Erden enthalten?

86) Woher kommen die warmen Bäder?

tibus ignivomis oder Feuerſpeyenden Bergen 87] welche das Feuer in denenſelben Gegenden allein nicht ſchaffete / wenn nicht die Materia brennbar oder entzündbar wäre/ ſo brennten auch ſolche Berge ſtets oder ohne aufhören/ wenn nicht die Materia vom Feuer verzehret würde und aufverzehrte Materia müſten einige Zeit aufhören zu brennen / bis in deſſen die Materia ſich wieder geſamlet und generiret worden/ welches Feuer ſo denn einige Zeit nur rauchet 89) wie es die Erfahrung lehret. Wäre ſolche Materia nicht von unterſchiedenen Erd-Arten vermenget/ würde ſolches Feuer nicht ſo groſſe Gewalt haben/ auf ein oder zwey Italiäniſche Meilen die ausgebrandte Schlacken werffen zu können: So würde auch das Brummen oder grauſames Brauſen von bloſſen Feuer nicht erwecket werden / ſintemahl es mit ſolcher Materia bewand / wie mit dem Schuß-Pulver/ ſo aus hitziger und kalter Materia 90) von einem Münche erfun-

87) Ob Feuer-ſpeyende Berge allezeit brennten warum nicht allezeit?

89) Was vor Materia in ihnen ſey?

90) Warum das Schuß-Pulver ſo gewaltig ſtöſſe?

funden / da das hitzige wircket der Schwe-
fel und das Nitrum oder anderes die Käl-
te/welche angezündet von einander weichen
müſſen/weil ſie in hohen Grad wiederwärtig
ſind Socher maſſen iſts auch beſchaffen
mit dergleichen Feuer- und Schlacken-
werffenden Bergen. Welches angezeiget/
daß die Geſtirne auch in die Erde wircken /
maſſen auch bekandt/ daß an manchen Or-
ten die Metalle 91] als Gold und Silber /
Kupffer/ Bley/und andere dergleichen Din-
ge / wobey beſonders die Planeten oder
Wandel-Sterne das ihre ausrichten. Von
welchem / im andern Theile beſonders wird
gehandelt werden.

Und dieſe Wirckung mag noch in gröſſere
Verwunderung gezogen werden/ als dieſe/
daß die Geſtirne und der Himmel auf den
Erd-boden ihre Wirckung austheilen/ und
daran die erſtaunbare Höhe von der Erden
ſie durchaus nicht können hindern. Nun
ſind es 6. Himmel/als das Firmament, und
daran die Fix-oder unbewegliche Sterne/ 7.
Himmel derer Planeten/ welche im Wort
Æther begriffen/ und ihre Sphæræ, Circuli
oder

91] Ob Metalle in der Erde wachſen?

oder Himmel angedeutet werden / 92] als Saturnus, Jupiter, Mars, Sol, Venus, Mercurius, Luna, welche in beſondere Ordnung/ und immer einer höher als der andere von der Erden geſchaffen/ nebſt GOttes Ehre allen Menſchen zu Nutz.

Nun laſſet uns doch forſchen/ wie hoch die Himmels-Kundige und berühmte Aſtronomi, die Höhe des Oberſten und anderer einen nach dem andern ſchätzen. Jener berühmte Clavius achtet/ der unterſte Himmel/ welcher dem Mond zu 93] kömt/ befinde ſich von der Erden 1260. Italiäniſche Meilen hoch; ein ander 120630. Meilen hoch.

94) Der Sonnen-Himmel ſtehet von der Erden 4. Millionen Meilen / auch 13923. Meilen.

Das Firmament, welches Clavius vor den 8ten Kreiß ſchätzet wird 95] hoch von der Erden geachtet 16184943. Römiſche Meilen von uns entfernet/ da man muß inne halten/ indem man über den 8ten Kreiß/ oder

92] Wie viel ſind Himmel oder Sphæræ?
93) Wie hoch der Mond von der Erden?
94) Wie hoch die Sonne?
95) Wie hoch das Firmament?

oder Himmel nicht kommen kan. Wie/ helff GOtt! ſolte und müſte ein Stern des Firmaments oder ein Fix-Stern groß ſeyn/ und wenn von denen 96) ein Mühlſtein/ ſpricht der berühmte Jeſuit Cornelius à Lapide, geworffen wird/ ſo ſchnell er auch im fallen wäre/ könte er doch vor den 92. Jahr nicht auf der Erden ruhen/ob er ſchon jede Stunde 200. Meilwegs im Falle hierunter eilete: Wie ſolte er nun/wie Heſiodus gemeinet (welcher ſich zwar ſehr verrechnet) binnen 10. Tagen ſeine Ruhe auf der Erden finden? Dergleichen ungleiche Rechnung ſolches des Firmaments von der Erden / findet ſich auch unter andern Himmels-und Stern-Verſtändigen/als da ſind/ Merſennus, Tycho de Brahe; und nach Henvilli Rechnung wären nöthig 53961647. Frantzöſiſche Meilen.

Merſennus machet den Schluß/ es erſtreckte ſich 97) die Ferne von der Erden auf drey und funfftzig tauſend mahl tauſend/ neun

96) Wie viel Meilen ein Stein im fallen auf den Erdboden nöthig hätte?

97) Wie hoch das Firmament von der Erden?

neun hundert ein und ſechtzig tauſend/ſechs hundert und ſieben und viertzig Frantzöſiſche Meilen; welcher daher auch folgert / daß wenn 98) ein Stern vom Firmament herunter fiele / müſſe er in jedem Zeit-Blick oder Minuten eine Frantzöſiſche Meile paſſiren und würde vor Erreichnung des Erdbodens dennoch ſieben und dreyſſig tauſend/ vier hundert und drey und ſiebentzig tauſend Tage / ohne die Minuten dazu bedürffen/ welches 102. Jahr austrüge; und eben ſo hoch müſte eine losgebrante Kugel ſteigen / wenn ſie bis an das Firmament ſteigen könte oder ſolte.

Dannenhero iſts lächerlich/ das einige ſich unterwunden zu ſagen/ 99] der Götter Schmid Vulcanus ſey in einen Tage vom Himmel auf die Inſul Lemnus hernieder gefahren. Ob zwar Fromandus entſchuldiget/ es wäre vergeſſen worden/ wie lange Vulcanus auf ſolcher Reiſe hätte zugebracht.

E

98) Wie lang ein von da herab fallender Stern Zeit haben müſſe/ ehe er die Erde berühre?

99) Obs wahr/daß Vulcanus in einem Tage vom Himmel auf die Erde herabgefahren?

bracht. Gewißiſt dieſes (ob gleich di Stern-Gelehrte nicht einſtimmig) daß di Höhe des oberſten Himmels auf den Erd-boden erſtaunbar hoch ſey / uud daher diejenigen bey nahe nicht zuverdencken/ wel-che ſich keine Mögligkeit einbilden wollen / daß durch ein ſo hohe Ferne die Himmel und Geſtirne auf den Erdboden wircken könten.

Nun ſind diejenigen fertig/ihren Zweif-fel einzuſtreuen/ wie es nun möglich / daß von ſo hoher Höhe und Entfernung die Sterne des 8ten Himmels 100) könten auf die Erde wircken. Ja wie viel Jahre ſie nöthig hätten zu fliegen / daß ſie herunter kämen mit ihren Kräfften auf den Erd-Kreiß/ zugeſchweigen in die Erde/ und ſol-che durch zu dringen/ daß ſie die Mineralia und Metalle wachſend machen ſolten? Al-lein/man gedulde ſich ein wenig / und be-dencke zum voraus/ wie wunderlich der groſſe GOtt auf den Erdboden regiere! maſſen es eben ſo ſchwer zu glauben / ob GOtt

100) Ob aus GOttes Regierung auf der Erden/ die Wirckung der Geſtirne auf die Er-den auch zu behaupten?

GOtt alles alſo regiere? maſſen iederman endlich mit Händen greiffen muß / wie alles durch GOtt in ſchönſter Ordnung regieret und verſorget werde. Findet man in Oeconomicis einen Uberfluß an Handwercks Leuten? findet man einen Uberfluß / z. E. an Schmieden / an Mäurern an Tagelöhnern; an Schuſtern? an Schneidern? an Fleiſchern / an andern Handwerckern; warum dies alles? Iſts nicht alſo / daß GOtt die Menſchen verſorge / und einen zu dieſer / den andern zu einer andern Lebens-Art erwecke / Sinn / Muth / Luſt und Freude dazu gebe / wenn es nur ſich GOtt gelaſſen hat / ſo / daß man ſich verwundern muß / wenn man ſolcher Regierung GOttes nachdencket.

Wie ſolte nun nicht GOtt aus denn Himmel durch die Sterne und Geſtirne alle Wege ſeinen Einfluß / Wirckung und Regierung mit haben? Denn / wie allbereit berühret / GOtt der Himmliſche Vater wircket / wie Chriſtus der Sohn GOttes im 5ten Johannis behauptet hat / und auch der ewige Sohn GOttes / Chriſtus wircket.

Scheinet dieſe Regierung nicht ſtracks jedem in die Augen/wie ſolte denn alſobald auch jedermann gläublich vorkommen/was noch ſchwerer Menſchlicher Vornunfft zu faſſen/ wie dergleichen iſt/die von ſo groſſer Höhe des Himmels auf die Erde ſich erſtreckende Krafft? Sehet doch allein auf eure Augen! iſts nicht alſo / das in einem Augenblick das Objectum viſibile bey ziehmenden medio diſpoſito ſiehet. 102) es erkennet/ unterſcheidet / ja in ſelbigen Augenblick vor den Pallaſt der vernünfftigen Seele / als prächtigſten und weiſeſten Königin verträgt/es beurtheilt und regieret; wird da die ſpecies viſibilis die ſichtbare Geſtalt des ſichtbaren Dinges / durch den Senſum communem, als Pförtner oder Cantzeley-Bothen/der Phantaſiæ und Canceliſten Stube zuerſt angemeldet wird/ dieſe eben ſolches Objectum durch ſeine Geſtallt dem Intellectui agenti als der vernünfftigen Seelen Secretario unmittelbar ſehen laſſet / darauf der Intellectus patiens erſt recht ſiehet / was vorgetragen

102) Wie geſchwind man den Einfluß der Geſtirne auf die Erde mercken ſolle?

gen worden / und Beſcheid ertheilet. So iſts bewand mit unſerm Verſtehen / oder Verſtande.

Billig verwundert man ſich über den Einfluß oder Wirckung von ſo groſſer Höhe auf den Erd-Kreiß ; aber man kan es nicht vernünfftig leugnen. Fraget jemand dennoch/ wie bald die Geſtirne ihre Kräffte von ihrer Höhe auf die Erde ertheilen? ſo iſt gewiß/ daß es geſchehe in einem Augenblick! So wahr/ als man in einem Augenblick dis alles erkennet / was man mit dem leiblichen Auge ſiehet. GOtt iſt der Vater luminum, der Lichter/ welcher agens intellectus in der vernünfftigen Seele ſeyn und ſuppliren oder erſetzen ſoll/ wo menſchliche Krafft zu wenig iſt / ihre natürliche Wirckung zu Wercke zurichten. So ſchnell geſchicht der Einfluß von den Geſtirnen auf die Erde / ſo geſchwind ein Licht ein gantzes Zimmer beleuchtet. So geſchwind die Sonne das gantze Erd-Rund beſtrahlen kan/ ſo geſchwind iſt die lebhaffte Krafft von denen Geſtirnen auff die Erde geſtrahlet. Jedes Geſtirne hat ſeine wirckende Krafft / von dem annoch in allem Reich

wirckenden GOtt / 103) GOtt Vater/ Sohn und heiligen Geiſt/ denn von GOtt dem Vater redet der ewige Sohn GOttes/ daß ſein Vater wircke bis hieher; vom Sohne GOttes ſaget der Prophet und Cantzler GOttes Moſes Devt. XXXIII das der Engel/ der im Puſch wohnet/ ſegne den Stamm Joſeph/ Der heilige Geiſt iſt wie eine Gluckhenne/ die alles ausbrütet durch ſeine Allmachts-Krafft/ wie Er in der Schöpfung alſo auff dem Waſſer ſchwebete. Daher Er auch noch wircket/ quia operari hoc, hoc ἐργάζεσθαι iſt opus ad extra und alſo Commune SS. Trinitati. Wie ſolten nicht die Himmel und Geſtirne ihre Kräffte auf die Erde haben/ und in einen Augenblick allen ſublunaribus fühlen laſſen.

Spricht nun jemand: Ja wenn der Einfluß der Geſtirnen auf die Erde wäre/ wie kömt es denn/ daß ſie nicht 104] auf einerley Art wircken? Darauf ſey zu wiſſen/ daß die Ordnung der wirckenden Geſtirne auch

103) Ob die H. Drey-Einigkeit durch das Geſtirne auf die Erde wircke?

104) Warum wircken die Geſtirne nicht auf einerley Art?

auch zu beobachten / und dahero ſie nicht ſtracks uniformiter oder auf gleiche Weiſe ſtets wircken; Denn es iſt nicht immer einerley Zuſammenkunfft mit andern/ Z. E. es wircken die Fix-Sterne nicht ſtets mit dieſen oder jenen Planeten, ſo wircken die Planeten auch nicht auf einerley maſſe mit denen Geſtirnen des Thier-Kreiſes; ingleichen iſt wahr zunehmen/ daß die Geſtirne nicht immer ſind Orientaliſch oder in ihren Aufgang befindlich / wie auch nicht immer gleich occidentaliſch oder im Niedergang; auch iſt nicht einerley Receptivität in einerley Geſchöpffen auf Erden/ daß man vernünfftig fein eines gegen das andere halten/ und eines mit den andern fein zuſammen nehmen und zugleich bedencken kan. Daher iſt ein Pferd einer andern Art/ weder jenes; Ein Ochſe anderer Art; auch alſo ein Menſch/ ja ein Erdgewächſe/ unterſchiedlich ꝛc.

Die VI. Frage.

Woraus hat der Allmächtige und glorwürdigſte Schöpffer die Geſtirne gebildet?

Eröffnung.

MOſes als des groſſen GOttes Cantz-

ler erzehlet aus 10) Eingeben des H. Gei-ſtes / denn ſonſt Moſes hievon nicht wiſſen können/ nun aber beſchreibet er alle Ord-nung der erſchaffenen Dinge/ als wäre er vor GOttes Augen damahls geſtanden/ und hätte gehöret und geſehen/ wie der All-mächtige Schöpffer eines nach dem andern/ welcher Geſtalt auch alles hervor bracht.

Von denen Sternen nun/ redet er auch als von güldenen allerſchönſten Fackeln/ und beſchreibet ſie nicht weniger nach ih-rem Amt und Verrichtung/ wozu ſie er-ſchaffen wären. Vom Licht und deſſen Ur-ſprung erzehlet Moſes/ daß GOtt das Licht geſchaffen und geſprochen: Es werde Licht! und alſo bald ſey Licht worden; welches ſprechen nicht von einem lautbaren Worte zuverſtehen/ ſondern es war ein innerliches Wort Göttliches Gemüths/ da Er bedacht das Licht zu ſchaffen/ und wie es ſeyn ſollen/ nach welcher Abfaſſung es gleich in einen Augenblick da geſtanden. Führet alſo Mo-ſes den allmächtigen GOtt auf/ als einen weiſen Bau-Meiſter/ welcher erſt bey ſich über-

10) Woher hat Moſes die Schöpffung ge-wuſt?

überlege / was / und wie er es bauen wolle / und wenn es alſo worden / ſey es ihm vollkommen oder gut. Und ſo iſts 106) bewand jedesmahl / wenn GOtt geſprochen: Es werde dis / es werde das ꝛc. Allwo denn mit ſolchem Sprechen alſobald in einem Augenblick GOttes kräfftiger Wille und Allmacht mit vereinbahret war / und es daherhieß: Und es ward alſo. Maſſen GOttes Sprechen iſt das ſelbſte Schaffen / weil GOttes Wille der Allmacht gebeut darzuſtellen in einem Augenblick / da es geſprochen oder zu ſchaffen betrachtet oder beſchloſſen worden. Iſt alſo GOttes Sprechen auch bey Erſchaffung des Lichts ein dicere practicum oder intelligere DEi practicum, welches ipſum efficax velle mit begreifft.

Aber 107] was war dieſes Licht eigentlich? Traun / nicht ein Schatten-Werck oder bloſſer Schein / welcher damahls auf den Waſſern geſchwebet / und per motum

106) Wie das Sprechen bey der Schöpfung beſchaffen geweſen?

107) Was iſt das Licht geweſen ſo GOtt zu erſt erſchaffen?

localem den Tag gebracht/ wie einige mei-
nen/ und unter andern Mendoza gewolt/
als wenn das Waſſer das ſubjectum die-
ſes Lichts geweſen wäre / als obs eine qva-
litas und accidens, nicht aber ein Corpus
lucidum ſey/ maſſen das im Grund-Text
ſtehende Wörtlein heiſt ſubſtantiam luci-
dam, ein ſelbſtändiges lichtes Weſen /
wie es Pſal. 139. 2. zuverſtehen; ſintemahl
die Lichter ſind keine qualität ſondern lichte
Cörper/ nehmlich Sonn und Mond. Wel-
cher Lichter Cörper nicht auch 108] ein tod-
tes Geſchöpf/ ſondern ein Krafft-volles
Weſen war/ woraus Sonn und Mond als
groſſe Lichter und kräfftige herrlich wircken-
de Fackeln entſproſſen/ die nachmahls den
Tag und die Nacht bedieneten / nicht aber
ſelbſt der Tag oder die Nacht waren.

Kurtz: Es ſchuff GOtt am erſten
Tage das Licht/ das iſt ein Corpus lucidum
einen lichten oder leuchtenden Cörper/ wel-
ches Licht 109) aus des Himmels Natur
oder partibus GOtt zuſammen gebauet /
und

108) Ob das erſte Licht ein todtes Weſen
geweſen?

109) Woraus iſt das erſte Licht geſchaffen?

und nachmahls die Himmels-Lichter/Sternen und Geſtirne / als auch Sonn und Mond nebſt andern Planeten oder Wandel-Sternen/ geſchaffen / welches helle lichte Geſchöpffe unter deſſen/ ehe die Sonne und der Mond geſchaffen wurden / als welche erſt am 4ten Tage aus dieſen lichten Cörpern geſchaffen wurden/ ſtatt der Sonnen ſeyn muſte.

Solches erſtes Licht/ welches aus des Himmels Natur zuſammen gebauet war/ hatte angehends einen zarten Schein / welcher 110) verſtärcket ward/ nach dem GOtt hieraus die Sterne und Geſtirne / beſonders die Planeten / und allermeiſtens die Sonne und den Monden am 4ten Tage herfürbracht.

Wenn nun einige Ausleger bey dieſem Werck des erſchaffenen Lichtes am erſten Tage; das im Text ſtehende Wort per plusquam perfectum erklären / als habe Moſes geſagt: Es hätte GOtt vorhero geſehen und erkandt/ daß dieſes Licht werde gut oder höchſt nützlich und fruchtbar und

110) Ob das erſte Licht durch die Geſtirne verſtärcket worden?

und alſo dem Erdboden ſehr behaglich ſeyn; hätte der allmächtige 111) anzeigen wollen zuwas heilſamen Zweck Er dis Licht am erſten Tage aufgeſtellet / nehmlich weil ohne dieſes der Erdboden keine Krafft etwas zutragen haben werde / ſondern dis Licht müſte fruchtbarmachende Krafft dem Erdboden ertheilen / welches traun nicht unrecht / ſintemahl die Geſtirne ihre Kräffte auf die Erde ausſpreyen; wenn ſie nun der Erd-Kugel Krafft zur Fruchtbarkeit geben / ſolche aber vom erſten Licht des erſten Tages erhalten oder bekommen / ſo muß nothwendig dis erſte Licht ein hocherſprießlich Licht geweſen ſeyn; allermaſſen es ja die Mutter der Sonnen / des Mondes als der groſſen Lichter der Welt / und anderen Planeten worden / daher auch die Geſchöpffe der Erden 112) ohne die Geſtirne und alſo ohne dieſes erſte Licht nicht gedeyen können noch ohne dieſes erſte Licht der Welt können nutzen. Wobey dennoch auch nicht ſtreitet / daß

111) Warum GOtt das Licht am erſten Tage der Schöpffung erſchaffen?

112) Ob die Sterne ohne das erſte Licht den andern Geſchöpffen nützen können?

daß der groſſe und allweiſe GOtt/ dis Licht auch/ als ein hochverſtändiger Künſtler/ können wohl betrachten/ ob es ſeinem Concepte oder wie Er es bedacht/ und wollen ſchaffen/ gleiche oder ähnliche? Da es denn alles ſehr wohl ihm gefallen/ und Er ſehr gut befunden.

Hieraus erhellet nun nicht allein/ woraus GOtt die Sterne am Firmament, die Geſtirne/ Sonn und Mond/ und die Planeten/ ſamt den Geſtirnen im Zodiaco oder Thier=Kreiß bereitet/ nehmlich 113) aus ſolchem Luce primigenia, aus dem Urſprungs=Licht/ welches eher war als Sonn und Mond; ſondern es iſt auch klar und offenbar/ daß die Himmels=Fackeln alle ſehr gut/ und dem Erd=Kreiß zu nutz und Heyl/ aus dieſem erſten Licht erſchaffen worden; in welcher Erwegung kein Stern=Gelehrter mit Zuziehung noch mehrerer erklärten Schrifft=Stellen ſich mehr erkühnen kan/ die Wirckung der Sterne und Geſtirne und alſo des Himmels auf die Erden in Zweiffel zu zie=

113) Woraus ſind die Geſtirne und Sterne erſchaffen?

ziehen / oder gar zu wiederſprechen 114) die Kinder ähnen nach der Mutter: Es kan der Apffel nicht leicht vom Stamme fallen.

Die VII. Frage:

Was vor eine Natur hat doch der Himmel/daß die Sterne dadurch lauffen/ und die Himmel auff die Erden ihre Fruchtbarkeit von ſich geben können?

Es heiſſet der Himmel רקיע expanſum 115) eine Veſte/ denn GOtt ſelbſt habe רקיע Rakiah die Veſte Himmel genennet; allein was durch ſolches expanſum oder durch die Veſte/ welche das Waſſer von oben ſcheide/ von den untern Waſſern zu verſtehen ſey/ iſt ſchwer zu entſcheiden; maſſen viele/ ja die meiſten verſtehen durch die Veſte/ Cœlum æthereum den Stern-Himmel über welchen 116] Waſſer wären/ und die da aquæ ſupracœleſtes genennet würden/ ſo zu dieſen Ende über den Stern Him-

114] Ob die Wirckung der Sternen und Geſtirne in Zweiffel zu ziehen?

115) Was רקיע expanſum die Veſte ſey?

116) Ob Waſſer über den Stern-Himmel?

Himmel ſtünden / daß nicht die Welt vor der Zeit 117) in Feuer verzehret würde / daher ſolche Waſſer über den Stern-Himmel ſolch Feuer müſſen kühlen / und dieſer Leute Gedancken dencket man zu behaupten / weil GOtt ausdrücklich das Expanſum oder dieſe Veſte Himmel genennet; ſo ſtehet auch im Gen. 1. 14. ausdrücklich / daß an dieſer Veſte die Lichter gemacht worden / welche Tag und Nacht ſcheideten auch Zeichen und Zeiten gäben.

Allein auf dieſe Gedancken haben die LXX. Dolmetſcher der Ebräiſchen Bücher / ſolcher Meinung Liebhaber geleitet welche das Ebräiſche Wort רקיע Rakiah gedolmetſchet durch das Griechiſche Wort ςερέωμα, welches eigentlich heiſt Firmamentum von ςερεȣ̃σθαι corroborari 118) firmum reddi, confirmari, befeſtigt werden / daher ſie das Firmament als ein dichtes dickes Weſen zu ſeyn vermeinet / welches ausgedehnet ſey / maſſen hieher gezogen jene Wort Hiobs C. XXXVII. v. 18. alwo ſtehet: Die Veſte ſtehen wie ein gegoſſen Spiegel. Wenn

117) Und zu was Ende?
118) Was iſt das Firmament?

Wenn nun durch das Expanſum und alſo durch die Veſte / der Stern-Himmel oder das Firmament verſtanden würde/ müſte nothwendig iedermann geſtehen/ es wäre Waſſer über den Stern-Himmel/ und andere Waſſer unter dem Stern-Himmel / weil die Veſte von GOtt geſetzet ſey / dieſe Waſſer von oben und unten zu unterſcheiden? Allein weit beſſer und vernünfftiger wird durch das Wörtlein רקיע 118] verſtanden der Lufft-Himmel/ welcher ſich von der Erden bis an den Stern-Himmel erſtrecket / maſſen dieſer die Veſte wird genennet / als die da worden mitten unter den Waſſern/ und ſcheidet Waſſer von Waſſer / eine Waſſer-Gegend von der andern Waſſer-Gegend/ unter den obern und untern Waſſern welche anfangs nicht denen Oertern nach nnterſchieden worden / und zuvor eine Maſſa oder ein Corpus geweſen/ welches aus ſubtileſten dinnen Waſſer beſtund / wie ein bloſſer Nebel/ welcher 119) auch noch ein dünnes Waſſer iſt / als man ſiehet an denen / die im Nebel wandeln/ wie ſie vom Nebel angefeuchtet werden.

118] Was wird durch רקיע verſtanden?
119) Was iſt der Nebel?

Dieſe dünne und ſubtile Waſſer wurden nach von GOtt geſchieden/ daß die Veſte in untere und obere/ die Waſſer zertheilet / die untern Meer/ Bäche / Ströhme / Brunnen ꝛc. die obern aber Wolcken genennet worden. Nun aber waren die Obern-Waſſer bey weiten nicht in ſuperficie Cœli ætherei oder des Firmaments.

Daher iſts weit beſſer und vernünfftiger / daß man 120) durch die Veſte den Lufft-Himmel verſtehe / welcher ſcheidet die Wolcken von oben / von den Waſſern von unten / nehmlich das Meer ꝛc. Wäre das Expanſum das Firmament, wenn hätte denn GOtt den Lufft-Himmel geſchaffen / maſſen nicht vernünfftig / daß Moſes den Lufft-Himmel gantz vergeſſen hätte / und mit Stillſchweigen übergangen. Daher dieß weit gewiſſer Moſe habe ſtracks in Anfange durch den Himmel das Firmament oder Stern-Himmel verſtanden/ die Veſte aber die Lufft-Gegend/ darinnen die Vögel fliegen / welche auch daher Volatilia Cœli die Vögel alles Himmels genennet werden/

120) Ob die Veſte des Himmels der Lufft-Himmel?

welche ja nicht in Stern-Himmel / ſondern in Luff-Himmel ſich befinden/ welches keine Meldung geſchehen wäre / wenn durch das expanſum nicht der Lufft-Himmel/und durch den Himmel am erſten Tage-Werck nicht Cœlum ætherium verſtanden würde: Moſes aber hat das Elementum aëris mit beſchrieben. So iſt der Nahme Himmel nicht nur auf das Firmament zu ziehen / indem auch die Vögel im Himmel zufinden/ ſo da iſt der Lufft-Himmel/ als man ſiehet Gen. VII. Da die Fenſter des Himmels ſich aufgethan/ welches ſind die in der mitlern Lufft-Gegend zufindende Waſſer/ alwo die Wolcken ſind; ſo ſind auch die Vögel Devt. IV. 18. Baſchamajim im Cœlis, das iſt im Himmel / nehmlich im Lufft-Himmel. Daher muß expanſum die Lufft-Gegend bedeuten. Und heiſt expanſum quicquid dilatur, ſo beydes dem Firmament als den Lufft-Himmel bedeutet / maſſen die Rede von ſelbigem expanſo iſt / welches zwiſchen den Waſſern iſt: So ſind Aër und Aura Elementa Symbolica. Doch mag mich weiter nicht in ſolche wieder den Text und

Ra-

Ration lauffende Frage und Controvers von den Waſſern über den Stern-Himmel vermengen.

Itzo / wenn unſre Frage von des Himmels Natur handelt iſt die Sache 121) von dem Stern-Himmel / vom Firmament, nicht vom Lufft-Himmel; und von dieſem Cœlo æthereo iſt kürtzlich zu wiſſen / daß er deswegen nicht Firmamentum genennet werde / als ob er ein hartes Weſen habe/ ſondern er heiſt Firmamentum, quia purificat aërem, weil er die Lufft reiniget/auch heiſt es Firmamentum, weil die Materia des Himmels nicht fleuſt wie Waſſer/ ſondern/ daß ſie ſtehe und bleibe unveränderlich/noch von einem O/t znm andern ſich bewege / ſondern feſt an ſeiner Stelle hange/ nichts deſtoweniger heiſts 122] expanſum, wegen ſeiner groſſen Ausſpannung.

Sonſt iſt der Himmel oder das Firmament ein flüſſiges Geſchöpff/ damit die Sterne als Cöper dadurch können wandern/ ſo findet man anch/ das zwiſchen denen

121) Warum wird der Stern-Himmel Firmamentum genennet?

122) Warum heiſt Firmamentum expanſum?

nen Fix-Sternen neue Sterne zu weilen aufkommen / welches gleichfals eine flüßige Zartheit des Himmels anzeiget; wäre nun die Materia des Firmament 123) hart / ſo könten die neuen Sterne nicht durch lauffen / und werden die neuen Sterne auf veränderliche Bewegung wahr genommen / daß ſie 124) bald hoch / bald tief / bald gegen Morgen bald gegen Mittag / ſich bewegen. Auch laufft die Venus bald um die Sonne / bald neben ihr Centrum, bald über ſie / beſonders auch der Mercurius, welcher ſich motu ſerpentino beweget. So gehet auch Mars flexuoſo motu, und laufft bisweilen unter die Sonne: nichts minder verändern die Satellites Saturni, und Satellites Jovis ihren Lauff / und was dergleichen Fundamenta mehr ſind. Woraus erhellet / daß die Materia Cœli nicht hart / ſondern ſo beſchaffen ſey / daß die Sterne / als Cörpers ihren Weg dadurch ſuchen und finden können. Und hieraus fleuſt auch / daß die Art des Himmels ſeine effluvia und ſpi-

123] Ob das Firmament aus einer harten Materie beſtehe?

124) Ob der Sternen Lauff immer einerley?

Spiritus, ſeine ausgehende Kräffte auf die Erde haben / und nach der Sternen veränderten Lauff ihre Kräffte nicht 125) auf einerley maſſe von ſich geben / und damit den Erdboden bekräffte / zu ihren Dingen / wie ihre Species und Arten es erfodern; und ſolche Krafft von dem wirckenden GOtt dazu empfangen haben / gleichſam die untern Geſchöpffe zu fermentiren oder anzuſäuren.

Die IIX. Frage:

Wie zu erweiſen / daß das Firmament auch Kräffte auf die Erde zu wircken habe? Ja: In die Edel-Steine ſelbſt wircke?

Beantwortung.

ES hat nicht allein das Firmament oder der achte Himmel ſeine Kräffte auf die Erd-Gewächſe / als Gras / Blumen / Bäume / Geträyde / Fiſche / Thiere und Menſchen / und ſo weiter / zu wircken / ſondern auch in die Erde / und die darinnen wachſende Edelſteine / auch Gewürtze aufzurichten

125) Warum iſt des Himmels-Wirckung nicht immer einerley?

ten/zu bekräfften/und GOtt dem Schöpffer zu Ehre und Lobe/wie auch denen Menſchen alles zu Nutz zuerwecken.

Dieſes lehret der groſſe GOtt 126] ſelbſt durch Beſchreibung des ſonderbaren Seegens / welchen Er beſonders dem Saamen Joſephs durch ſeinen Propheten Moſen Devt. 33. 13. beygeleget/ wie davon etwas allbereit erkläret worden/ welcher beſondere Seegen angedeutet worden/ durch das im Grund-Text ſtehende Wort מגד Meged, wenn Moſes in Beſchreibung dieſes vom Herrn verheiſſenen Seegens des Landes Joſephs/ſpricht Devt. 33. 13. 14. ſein Land (Joſephs) liegt im Seegen des HErrn/ da ſind die Früchte **vom Himmel** / vom Thau und von der Tieffen/ die unten liegt. Da ſind edle Früchte von der Sonnen/ und edle reiffe Früchte der Monden/ und von den Hügeln für und für. Und edle Früchte von der Erden/ und was drinnen iſt / die Gnade deß/ der im Puſch wohnete / kom̃e auf das Haupt Joſephs/ und auf den Scheidel des Naſir unter ſeinen Brüdern. All-

126) Ob aus GOttes Wort zuerweiſen/ daß das Firmament auf und in die Erde wircke?

Allwo der Prophet Moſes auf GOttes Erleuchtung ziehlet 127) auf die beſondern Gnaden-Gaben und Früchte / die nicht alle Lande haben / und daher beſonders vor edel zu achten / welches das im Grund-Text ſtehende und gebrauchte Wörtlein Meged andeutet / wovon vor andern der Gelehrte Johannes Forſterus in ſeinen Dictionario Ebr. es recht vornehmlich erkläret von ſeltſamen und vortrefflichen Früchten / die der daſelbſtige Himmel wircke; maſſen das Wort מגד heiſt 128) eigentlich *aroma, aromaticum, odorum, cujus fragrantia in longum & latum ſeu transverſum, id eſt, circumquaqve diffunditur.* Das iſt / es zeiget der Geiſt GOttes mit ſolchem Wort auf einen gantz beſondern / und beſonders herrlichen Seegen / womit das Land Joſephs und ſeines Stammes begnadet worden / nehmlich auf köſtliches Gewürtz / auf Würtzhafftes / was lieblichen Geruch gebe / welcher ſich weit und breit ausbreite. Und wie die beyde

127) Warum nennet Moſes die Früchte des Landes Joſephs edle Früchte?

128) Was heiſt מגד eigentlich?

Buchſtaben im Ebräiſchen Alphabeth, 129] מ und ב das iſt Mem und Beth ſind in ihren Wörtern dis bedeutent / daß ſie Voces Symbolicas, als Literæ ejusdem Inſtrumenti machen / als מגד und בגד, ſo zeiget das Wort מגד, wie das Wort בגד auf gleiche Kräffte eines edlen Geruchs / welcher vom Himmel auf Josephs Land ausgegoſſen werde / als Deliciæ Cœli, als das allerannehmlichſte / ſo im Himmel ſey / und von dannen flieſſe / als Cimelium Cœli, als das Kleinod des Himmels / Odor Cœli, Geruch des Himmels / welches Wort daher vom alleredelſten Seegen des Himmels in Devteron. gebrauchet / und im hohen Liede Salomonis IV. und VII. wiederholet worden.

Gibt nun der Himmel durch die / vom glorwürdigſten Schöpffer empfangene Kräffte ſolche Wirckung auf das Erbe und Land des Josephs / ſo muß es nothwendig ſolche Kräffte haben; denn was einer nicht hat / das kan er andern nicht mittheilen.

Solcher Himmel ob er gleich Firmamen-

129) Ob ב und מ in ihren Wörtern von einem ſonderbaren Nachdruck zeugen?

mentum eine Veſte genennet wird / zur Ehre des groſſen GOttes/ deſſen herrlichen Macht und Krafft / ſamt deſſen Weißheit; ſo hat doch der Himmel 130) eine flüßige Subſtantz, ein ſubtiles Weſen/ und ſo daß er unſern Augen nicht ſtand hält / und wir es ſehen könten/ ſondern es iſt unſichtbar. Denn das blaue am Himmel/ ſo wir dencken / man ſehe es/ iſt 131] nichts; ſintemahl wenn unſer Auge nichts ſiehet / dencken wir/ wir ſehen etwas ſchwartzes; daher bey finſterer Nacht man meinet / es ſey alles ſchwartz / weil das Medium διαφανὲς nicht verhanden / und wir nicht ſehen / was ſonſt an ſich ſeine Geſtalt unſern Augen vorſtellet. Und ſolches ſubtiles zartes Weſen des Himmels iſt deſto capabler, deſto fähiger/ die Kräffte / die er hat / zu erweiſen/ und von ſich fließen zulaſſen/ auch denen Edelſteinen anzufügen; und daher haben die Edelſten Steine ihre Herrligkeit nicht von denen vier

130) Was hat der Himmel für ein Weſen?

131) Was iſt das Blaue am Himmel?

Elementen. 132) Maſſen die vier Elemente ihre ſubſtantz und Weſen auch vom Himmel haben / auch ſothane Elementa darzu nicht hinlänglich / die ſpecificam formam ſolchen Edelſteinen mit zutheilen / welche Himmliſch ſind / und das Himmliſche Jeruſalem aus ſolchen Edlenſteinen / ſeine Thore hat / wie ſie in der hohen Offenbahrung beſchrieben werden.

Auch fleiſt aus geſunder Vernunfft / daß dasjenige / was am 133] fernſten von der Erden / auch am ſubtilſten ſeyn müſſe / und am beſten bekräfftet ſeyn könne. Iſt nicht die höhere Lufft-Gegend ſubtiler / als die niedrigere / und daher pretioſior ?

Hierbey aber ſind die Planeten bey weiten nicht auszuſchließen ; Sintemahl die höhern Kräffte kommen zu den untern / und die untern werden von denen obern deſtomehr bekräfftet. Alle Corpora mixta, oder welche aus denen vier Elementen beſtehen / haben der Elemente Natur und Weſen

132) Woher haben die Edelſteine ihre Herrligkeit ?

133) Ob das was von der Erden am fernſten / auch am ſubtiliſten ſey ?

ſen in ſich / aber eine Art derſelben 135.) Corporum mixtorum mehr als die andere / und daher herſchet ein Element über die andere / daß es kentlicher / welches an denen Qualitäten oder Eigenſchafften ſtärcker ſich hervor thut / maßen in manche das Feuer / in andern die Erde / in dritten das Waſſer / in jenem die Lufft mächtiger herſchet / doch aber alle vier in allen zufinden. Daher auch der Edlen-Steine Kräffte untereinander unterſchieden: 136.) zum Exempel der Magnet-Stein hat ſtarcke Verwandſchafft mit dem Marte, und das Silber mit dem Mond / das Bley mit dem Saturno, das Gold mit der Sonnen / das Queck-Silber mit Mercurio, das Kupffer mit Venere, das Zinn mit dem Jupiter / das Eiſen mit dem Marte. Nachdem nun ihre Wirckungen nach Bewandniß der Materia oder Mutter / woraus ſie gebohren werden / in ihrer Krafft ſtehen / und nicht gehindert werden / ſo wircken ſie auch / zumahl wenn ſie Orien-

135) Ob alle Elementa in den corporibus mixtis gleich herſchen?

136) Woher iſt der Unterſcheid unter den Kräfften der Edelſteine?

rientaliſch oder mit der Sonnen aufſteigen und zu wircken auf dem Erdboden im Regiment ſich befinden.

Es wiſſen die Philoſophi gemeiniglich von Steinen/ihren unterſchiedenen Arten/ Erwachſung und Wachsthum/ ſo wohl in Waſſern/als in der Erden/ ja auch in denen Thieren/und in Menſchlichen Leibern ſelbſt/ viel zu ſagen/wie man beym Cardano, Scaligero, und bey denen Neulingern/als Hamelio und dergleichen findet; beſonders will Hamelius (oder wie Er heiſt/Johannes Baptiſta du Hamel) von denen Edelſteinen/ ihren Glantz und Farben zu ſagen wiſſen/
137] als ob ſie aus Erde und Waſſer gebohren würden/ allein ſie ſehen nicht einmahl aufwärts/ob auch des Himmels darbey zu gedencken wäre; oder wie es zugehe/ daß die herrlich-flammenden Diamanten/ die Sapphyren/ Rubinen und dergleichen ſo ſchön funckeln/ und wie ihre Herrlichkeit/ Glantz/blitzerende Hoheit und ſchönen Farben vom Himmel herſtammen/vergeſſen daher des Himmels Kräffte/ daher die Edlen Stei-

137) Woher haben die Edelſteine ihren Glantz und Farben?

Steine ihre Entſproßung haben; Maßen keine Proportion und Aehnligkeit von denen bloßen Elementen/ oder Erde und Waßer hierbey zulänglich seyn kan / ſo wenig als das Gold 138) von bloßer Erde und anderer beykommender Nahrung aus der Erden erwachſen kan / wann nicht die Sonne hauptſächlich darunter wircklich ſpielete / welches der große und ſo herrliche GOtt allein zu wircken ſcheinet / ob gleich die Sonne als cauſa ſecunda oder von ihm geordnete Bey-Urſache das ihrige thut.

Dannenhero iſt am hellen Tage/daß von bloßer Vermiſchung der Elementen bey weiten die Entſproßung der Edlen Geſteine nicht herzuführen / ſondern man auf der Himmel Kräffte 139) zuſehen habe / welche mit ihrer prächtigen Flammen die Materiam ſo auspoliren/daß ſolche edle Geſchöpffe zum Ruhm ihres GOttes und der Menſchen Luſt da ſtehen / welche keine 140) menſchliche Klugheit / ob ſie gleich dahin ſtre-

138) Woraus entſtehet das Gold?

139) Ob der Edelſteine Glantz und Farbe durch der Himmel Kräffte herkomme?

140) Ob man kan Edelſteine machen?

ſtreben will/nachmachen/und eigentlich her-vor bringen kan/daher bleibet / daß die Edlen-Steine ihre Verwandſchafft mit denen himmliſchen Lampen in die Augen der Menſchen kentlich gnugſam ſpielen/als man auch ſiehet / wie mehrere andere Erd-Geſchöpffe ihre Aehnligkeit mit denen Planeten mercken laſſen. 141) **Man nimmt wahr/ wie die hellen Sternen im Fuhrman an dem Himmel dar von blincken/** wie der 142) Smaragd die Spicam virginis am Himmel oder den ſchönen groſſen blizernten Stern im Geſtirn der Jungfrauen/ beſonders in ihrer Aehre erweiſe: Von groſſen und kleinen Hunde am Himmel / oder von kleinen und groſſen Hunds-Stern leichtet die Schönheit des 143) Berylli und Achatis, welcher Tugenden bekant gnung ſind / der helle 144) Jaſpis muß des Arcturi väterliche Gnade um Erzeigung gleichſam öffentlich erkennen. Und dergleichen Ver-

141) Worher iſt der Glantz der Sternen im Fuhrmanne am Himmel?

142) Woher des Smaragds?

143) Woher des Berylli und Achatis?

144] Woher des Jaſpidis?

Verwandſchafft iſt auch an andern Edlen-ſteinen] ſattſam wahr zunehmen / welcher weder Schönheit/ noch Kräffte aus denen bloſen Vermiſchungen der Elementen, und Materia der Niederwelt herzu führen / ſondern man/ bey vernünfftiger Nachſinnung/ erkennen muß/ daß dem groſſen GOtt zu Ehren es gereiche / wenn man die Himmels und der Geſtirnen / zumal derer Planeten Kräffte und Wirckungen erkennen/ und bey weiten die weite Diſtantz und Entfernung von der Erden daran nicht hintern könne / ſintemal ſolcher Geſchöpffe Herrligkeit ja viel prächtiger iſt / als das man ſie aus Erde oder Feuer / Lufft und Waſſer erweiſen 145) oder die Art / wie ſie gebohren werden / lehren kan / wie jener Gelehrte ſo wohl / als fromme Mann in ſeinem Buch de vita cœlitus comparanda, am 8. Capittel den Weg auch gefunden/ welchen wir itzo betreten.

Spielen nun alſo die Sternen in ſolche helleuchtende Cörper / ſolche gleichſam zubeleben und zubekräfften; wie von de-

145) Weiß man wie die Edelgeſteine gebohren werden?

denen Edlenſteinen Kräfften und Wirckungen in des Menſchen welcher ſie am Leibe trägt/ Temperament und Humore ſchon bewuſt/ wie ſolten nicht vielmehr die Himmliſchen Lichter in ſolche Erd-Früchte und Gewächſe ſpielen/ in welchen eine viel gröſſere Capacität Fähigkeit und Receptivität oder Aufnehmligkeit vorhanden/ und weit gläublicher muß erkant werden.

So iſt ja Augenſcheinlich wahr zunehmen/ wie ſolche blinckende Edelſtein deſto greifflicher ſich mit denen funckenden Sternen ähnlichen: Summa bey ſo mancherley und wunderſamen Vermiſchungen der Elementariſchen Cörpern/ da menſchliche Weißheit muß den Finger auf ihren Mund legen 146) muß man aufwarts ſchauen/ und glorwürdigſte Weißheit des Allmächtigen erkennen/ daß der annoch wirckende Dreyeinige GOtt/ nach des Engelns/ der im Puſch wohnet/das iſt/Chriſti Lehre beym Johanne im fünfften/ ſeine Herrligkeit hierinnen erweiſe. Und die

Qua-

146) Ob GOttes Weißheit und Herrligkeit aus denen in die Edelſtein wirckenden Himmels-Kräfften zu erkennen?

Qualitates tertiæ oder occultæ, dahin die meiſten ſonſt ihre Zuflucht zu nehmen wiſſen/wenn ſie derer natürlichen Begebenheiten keine Urſach geben können/hier/ bey dem Himmel oder Geſtirnen zu finden/ und zu erkennen / daher die Kräffte des Himmels nicht zu leugnen.

Die IX. Frage:

Was nutzet es doch/ daß man weiß/ was Adſpect ſey? wos Gegen-Schein? was Sextil-Schein? Was Quadrat-Schein? Summa: Daß nutzet daß man den Calender/ den man vielleicht taglich mit jenem frommen und verſtändigen Hauß-Vater einſchauet/ verſtehe?

Unterweiſung.

ES hat der bey denen Gelehrten wohl bekante und berühmte Heyde / Plinius ſehr vernünfftig geredet: Hominis cauſa cuncta videtur genuiſſe natura, das iſt: Es ſcheinet / das die Natur alles um des Menſchen willen geſchaffen habe. Was verſtehet er aber vor eine Natur? Traun!

keine andere / 147] als naturam naturantem, die allen Geſchöpffen ihre Natur gebende Natur / 148) welche iſt der Allmächtige GOtt ſelbſt/denn dieſer hat das Leben allen Lebendigen in der Welt gegeben / es ſeyn Thiere oder Menſchen / Fiſche im Waſſer; Bäume auf Erden / Vögel in der Lufft/ Metalle in der Erden/ja alle Elemente, und was er aus dieſen zuſammen gebauet / noch wircket und erhält / und was man Naturam Naturatam nennet. 149) Nun hat der weiſe und groſſe Wunder-GOtt/ ſeine Creaturen nicht als unbewegliche Steine an den Himmel geſetzet/ welche ſtets einerley Art / ohne Zuſammenkunfft und ohne allen Wechſel da ſtehen ſolten; ſondern alles hat Er zu gewiſſer Ordnung / und dennoch nicht in bloßer müßiger Ordnung / ſondern zu gewiſſer Wirckung/ und alles denen Menſchen zu Nutz/geſchaffen.

Da-

147) Was verſtehet *Plinius* durch die Natur?
148) Was iſt Natura Naturans?
149) Ob GOtt die Stern müßig am Himmel geſetzt?

Daher findet man 150) gewiſſere und veränderte und veränderliche Aſpecten/man finden Gegen-Scheine bey denen Geſtirnen; Man ſiehet Entgegen-Stand; bald Quadrat-Schein; bald gedritteten Schein; auch geſechſten Schein / und dergleichen; Man findet auch / worvon drunten auch ſoll nützlichſter Bericht ertheilet werden/wie die Planeten oder Wandel-Stern / als Saturnus, Jupiter, Mars, Sonne/Mercurius, Venus und Mond durch die zwölff Thier-Zeichen lauffen / und von ihren unterſchiedenen Wirckungen und Verrichtungen die Menſchen lehren / in welchen und bey welchen man die groſſe Güte Weißheit und heilſamen Ordnung GOttes nicht gnugſam rühmen kan / dergleichen diejenigen / welche ſonſt die Wirckung des Himmels und der hoch entferten Sterne Wirckung auf die tieffe Erde leugnen / nicht verneinen können / ſondern/weil ſie es täglich / nach denen wandelnten Kräfften ſpüren/annehmen müſſen / derer Erklärung zu nutzbareſten Gebrauch des Calenders und zwar zur

150] Gibt es Adſpecten am Himmel?

beſſerer Haußhaltung / Feld und Garten-Bau / auch andern Menſchlichen Lebens Behilffligkeiten / ſehr angenehm und heilſam / welches alles beſonders zur Ehre GOttes gereichet und gereichen ſoll. Nun muß ja zuforderſt zwiſchen Menſchen und Vieh ein Unterſcheid ſeyn! Es muß auch zwiſchen Einfältigen und Verſtändigen / zwiſchen Ungelehrten und Gelehrten ſoll billig auch eine Ungleichheit ſich eignen / wie ſie GOtt ſelbſt alle mit ſolchen Unterſcheid geſchaffen.

Quoniam planta exiſtimus cœleſtis, Naturam minimè deturpemus aut vilipendamus, ſagt der belobte Gregorius Nyſſenus vom Menſchen lib I. cap. 5. das iſt / weil wir eine Himmliſche Pflantze ſind / ſollen wir ja nicht unſere Natur ſelbſt verunehren und gering ſchätzen. 151] Damit nun die Menſchen der Weißheit und Allmacht ihres Schöpffers möchten Gottſelig nachſinnen / läſſet er ſeine groſſe Thaten und Wunder vor Augen ſchweben / ih-

151) Warum hat GOtt des Himmels / der Sternen / der Sonnen und ſ. f. ſo offt in ſeinem H. Worte gedacht?

ihnen nachzuſinnen und hoch zuhalten/ GOtt dafür zu dancken und zu ehren/ und zu dieſen heilſamen Zweck hat Er in ſeinen heilſamen Wort ſelbſt ſo offt des Gebäues der Himmel und der Sternen/ des Mondes/ des Feuers/ der Lufft/ der Feſte des Himmels/ des Thaues/ Regens/ Schnees/ Blitzes und Donners/ Schloßen/ Wind und Waſſers/ Erden und Metallen/ und ſamt den Fiſchen was in denen Waſſern GOtt ſelbſt zu Nutz und Luſt der Menſchen geſchaffen/ gedacht; Er gibt auch Weißheit gewiſſen/ Menſchen ſolche Wercke GOttes zuerklären und denſelben rechten Gebrauch zu GOttes Ehren zu erlernen.

152) Ob ich nun ſattſam weiß/ wann ich von ſolcher nutzbareſten Wiſſenſchafft etwas lallen werde/ daß ich manche werde zur Vereiniung ſolcher Lehrſätze erwecken/ auch die Herrn Stern-Seher ſelbſt/ in dem die Welt κριτικώτατος des Tadelens alzuwohl ſich angewöhnt/ſo iſt mir doch gnung/ daß ich meines GOttes Ehre ſuche/ und zu ſolcher Erzehlung viele vornehme Gelehrte

152) Welches iſt des Herrn Autoris Zweck und Urſachen dieſes Wercks?

te Patronen und Liebhabende Freunde habe / ſo mich hierzu angeſpornet / weil ſolche Lehren faſt ſeltzam / doch ſehr anmuthig und heilſam / welches ich aus meinen wenigen Phyſicaliſchen Schrifften/ ſo ich auch auf Verlangen / und zu GOttes Ehren ausgegeben / als der Phyſicaliſche Zeit-Vertreiber / Phyſicaliſche Luſt-Garten/ Phyſicaliſche Garten-Luſt u.d. gl. erſehen/ auch es nicht behaglich / wenn ein Hauß-Vater den Calender/ wie die Kuh ein Thor/ anſchauen und nicht mehr / als die Zeiten/ Monate und Tage / aus dem Calender wiſſen und erlernen ſolte.

153) Nun zu Beantwortung dieſer Frage zu kommen / iſt zu wiſſen/ daß die Geſtirne nicht ſtets einerley Stellung oder Bewandniß gegen ein ander haben/ und dieſes auch nicht ohne Urſach/ ſondern/ damit die Wirckungen variiren/ und/weil ſie nicht einem Dinge allein gewiedmet ſind / andern auch dienen können/ daher blicket ein Stern bald dieſen an/ bald einen andern/ und daher wandelt ſich auch die Wirckung/welche entweder verbeſſert und ergröſſert/ oder ver-

153) Warum ſind Adſpecten?

vermindert und geringert wird; Was heiſſet Adſpecten? Denn das Wörtlein Adſpect heiſt ein Anſehen / Anſchauen / oder wie ein Stern auf den andern ſtrahle und ihn anſchaue / welches künfftig auch wird mit groſſem Nutz erkläret und kund werden / wenn wir vom Mond bey ſeinem Lauff durch die zwölff Zeichen des Circuli Zodiaci oder Thier-Kreißes handeln und anzeugen werden / 154) wie ein Medicus gar nachdencklich von des Patienten Aufkommen und Geneſung ſo dann urtheilen / oder deſſen Todt beſcheidentlich verkündigen könne / woraus zu erlernen ſeyn wird / daß nicht allein die Geſtirne ihre ſichere und gewiſſe Wirckungen auf die Erde ſpielen / ſondern auch allerdings wie die Adſpecten oder Stellungen der zwölff Zeichen im Thier-Kreiße beſonders in eines erkranckenden Leib geſchäfftig erfunden werden.

155] Sothane Verwandſchafft nun der Geſtirne oder Aſſpect iſt aus denen Calendern zumercken und zubeobachten / denn / wenn ein Geſtirn zum andern ſich in ſeinen

154) Worzu dienen die Adſpecten?
155) Was Configuratio?

Lauff radio harmonico oder verbrůdert familiariter geſellet/ wird entweder des Geſtirns Krafft vermehret oder geſchwächet / weil eines gegen das andere wircket per mutuam efficientiam, wie man in Foro Aſtronomico zureden pfleget/ nach dem ſie in Qualitatibus activis oder paſſivis erfunden werden und einander ähnlichen/ oder nicht ähnlichen/ ein ander Freund oder Feind ſind / welches geſchicht/entweder per circuli medietatem,wenn die Planeten in locis diametraliter oppoſitis oder wenn in einer Linie das eine Ende zum andern Ende in gleicher weite anzeuget / denn 156) Diameter eſt recta quædam linea per centrum ducta & ex utraque parte in circuli peripheriam terminata, quæ circulum bifariam ſecat, daher heiſt ſemidiameter, 157) wenn eine Linie vom mitteln Punct zum Umſchweiff gezogen wird. Jene Endigung von einem Ende durch den mittel Punct zum andern Ende Diameter genennet wird / und alſo ein Stern in ſolcher Linie den andern anblicket/heiſt es ein Aſſpect, oder Configuratio. Wann

156) Was iſt Diameter ?
157) Was heiſt Semidiameter ?

158) Wann nun die Sternen / ſo man auf Erden ſiehet / an einerley Arth und Grad des Thier-Kreißes zuſammen kommen / wird es Conjunctio genennet / zum Exempel / wenn der Mond zuſammen kommt mit Venere oder Jupiter (Jove) wirds ein gutiger Aſſpect und gütiger Anblick; Hergegen wann der Mond vom Marte oder Saturno angeblicket wird/wirds ein böſer und feindſeliger Aſpect, 159) wenn nun jener bey Anfang der Unpäßligkeit ſich gefunden/ prophezeuet er dem Patienten / nechſt GOtt / Gutes zur glücklichen Cur und Gedeyung der Medicamenten und folglich zur Geneſung ; iſt er aber ungütig/ wie erwehnet/ſo hälts hart mit dem Patienten und muß leicht ins Grab beiſſen. Welcher Aſpect nach dem er ſich nun wandelt wie der Mond im Thier-Kreiſe / und gegen den Löwen / die Fiſche / dem Krebs oder Scorpion / oder Zwilling/ und ſo fort ſich befindet / und ſich variiret / ſoll auch das Vortheil von Patienten zufallen / wie her-

158] Was heiſt Conjunctio?

159) Wie eines Patienten Geneſung oder Todt aus den Aſpecten zu erkennen?

nach in andern Theil dieſer Himmels-Luſt/ oder in der Phyſicaliſchen Planeten-Luſt wird erkläret werden/ worbey auch einem Medico Veranlaſſung/ wegen gebührender Application oder Anwendung der Artzneyen/ an die Hand kan gegeben werden.

160) **Gegenſchein** heiſt wann die Geſtirne alſo gegen einander geſtellet ſind/ oder gegen ein ander ſtehen/ daß ſie in dem die Erde darzwiſchen kömmt/ biß auf die Helffte des Thier-Kreißes von einander entfernet ſitzen/ das iſt auf hundert und achtzig Stuffen/alwo die Zuſammenkunfft und Gegenſtellungen der Sonnen und des Mondes werden ſonſt gemeiniglich 161] Syzygiæ genennet/ die übrigen Aſpecten aber Configurationes, Bildungen oder Geſtaltungen.

162) Quadrat oder gevierdter Schein wirds genennet/ wenn die Sterne um ein Quadrat oder vierter Theil des Thier-Kreiſes/ das iſt um einen Bogen von 30 Stuffen ſich geſchieden.

Der

160) Was heiſt ein Gegenſchein?
161) Was heiſſen Syzygiæ?
162) Was wird ein Qvadrat genennet?

163) **Der drittel-Schein**/ Trigonus oder Trinus, entſtehet vermittelſt einer Diſtantz oder Entfernung von 120. Stuffen/ ſo am Thier-Kreiße einen Drittel geben; ſo Figura triangularis wird/ und entſtehet/ wenn drey Himmels-Zeichen zuſammen kommen und einen Dryangel machen die gleicher Natur ſind/ und ein ander anblicken durch den dritten Theil des Himmels und nachdem ſolcher Geſtirne Bewandnis oder ihre Eigenſchafften ſind/ machen ſie vier Trigonos, als einen feurigen oder warmen und trocknen/ als mit dem Löwen/ Schützen und Widder/ welches drey feurige Zeichen ſind: Hernach kalt und trocken/ nemblich durch Behuf des Stiers/ Jungfrau und Steinbock/ welches drey irrdiſche Zeichen ſind: Nachmahls den lüfftigen und hitzigen und feichten welcher aus den Zwillingen/ Waage und Waſſerman/ als aus dreyen lüfftigen Zeichen entſproſſen: Und endlich den wäſſerichten und kalten welcher wird aus drey wäſſerichten/ als da ſind der Krebs/ Scorpion

163] Was heiſt ein drittel Schein/ und wie vielerley iſt derſelbe?

pion und Fiſche / worzu zweene oder drey Planeten allezeit ſtoſſen / nach Beſchaffenheit der Naturen.

Solcher 164) gedritter Schein iſt eine liebliche Bewandniß / zumahl bey günſtiger Planeten Freundſchafft / als ſind Jupiter und Venus, auch die Sonne; denn wo ſich gleich zu gleich geſellet / wird das gütige deſto ſtärcker und kräfftiger zuſammen in ſolchen Zeichen / die gleich geartet ſich befinden; wie eine dreyfache Schnur deſto feſter und tauerhaffter bindet. Woraus man lernet / daß / wo bey ſolcher Zuſammenkunfft gütiger Geſtirn eine ſolche Bewandniß ſich findet / man ſich glücklicher Begebenheit zu getröſten habe. Man vergleicht es artig mit der Muſic und Muſicaliſchen Concordantz ſicut chorda diviſa in tres partes æquales ad alteram conſimilem ex toto protenſam, correſpondet quintæ.

Dieſes dienet darzu / daß man nechſt GOtt [denn die Geſtirn ſind nicht über GOtt / ſondern unter GOtt æſtimirt: Gott regiret die Sternen / nicht die Sterne ihren GOtt

164) Ob man bey einen gedritten Scheine glücklicher Begebenheiten ſich zu getröſten?

GOtt als Schöpffer / 165] daß daher das Fatum Aſtrologicum durchaus nicht außer GOtt zu æſtimiren noch einige Neceſſität zu erdichten.] Die Gleichheit der Naturen in ſolchen gedrittel Schein / die man in andern Adſpecten nicht findet/iſt der Grund.

166) Der Sextel-Schein heiſt/wenn die Sterne in ſechs Theile des Thier-Kreißes/ oder auf einen Bogen von ſechtzig Stuffen ſich geſchieden. Bey den Griechen wird er genennet Hexagonus, iſt auch eine Familiarität und Freundſchafft/welchen die Geſtirne gemachet / durch den ſechſten Theil des Zodiaci oder Thier-Kreißes/oder in Diſtantz zweyer Zeichen gegen einander ſo einerley Art genaturet ſind. Iſt aber etwas ſchwächer als der gedritte Schein.

167) **Halb ſechſter Schein** aber wird/ wann die Sternen ſo geſtellet oder ſitzen/ daß ſie im Thier-Kreiße den zwölfften Theil/ nemblich einen Bogen von 30. Stuffen machen.

Der

165) Ob das Fatum Aſtrologicum außer Gott zu æſtimiren/oder einige Neceſſität mache?
166) Was heiſt und iſt der Sextel Schein?
167) Wie wird der halbſechſter Schein?

168.) **Der gefünffte Schein** iſt / wenn die Sternen den fünfften Theil des Thier-Kreißes oder 72. Stuffen zwiſchen ſich in der Entfernung oder Entlegenheit befinden.

168] **Doppel-fünffter Schein** wird (bisquintilis genannt) und bildet ſich aus durch einen Bogen von 144. Stuffen / nemlich wenn die Sterne zweymahl ſo weit von einander ſtehen / als bey dem gefünfften Schein.

169) **Der Achtel-Schein** (Octilis Adſpectus) bildet ſich aus durch den Bogen achten Theil des Thier-Kreißes / da die Sternen auf 45. Stuffen von einander ſind entfernet.

Uber jetzt erwehte Arten der Aſpecten gibt es noch mehrere / welche wir vorjetzo an ihren Orth ruhen laſſen / zum Exempel tridecilis, der vierdte zehender / 170) oder anderthalbfünffter / iſt eine Sternen Entſcheitdung oder Diſtantz von 108. Stuffen und gleichet dreyen zehenden des *Zodiaci* oder Thier-Kreißes. Sol-

168) Was iſt der gefünffte Schein?
168) Wie wird der doppel-fünffter Schein?
169) Wie wird der achtel Schein?
170) Was iſt ein anderthalb fünffter Theil?

Solche Arten der Stellungen bey denen Sternen und Adſpecten werden vom gelehrten Keplero 171) in fünff Claſſen zertheilet / und in ſolche Ordnung abgefaſſet/ in Anſehen ihrer Krafft und Stärcke. Alwo die erſte Ordnung begreifft/nach Kepleri Ausſpruch / die Zuſammenkunfft und den Gegenſchein. Den andern Grad in der Kräfft und Stärcke gibt er den gevierdten Schein. Den dritten Grad ſchreibet Er dem gedritten Schein/ingleichen dem ſechſten und halbſechſten. Die vierdte Krafft ſoll dem Quintili zugehören/ ingleichen der doppelfünffte Schein. Die fünffte Ordnuug der Stärcke und Krafft eignet Er dem zehenden Schein/ welcher die ſchwächeſte Krafft hat / dergleichen anch der dreyzehende Schein an Stärcke der geringſte/welches auch vom gedritten zehenden anzunehmen.

172] Solche Unterſcheidung der Adſpecten nach ihrer Krafft und Stärcke/ iſt nützlich

171) In wie viel Claſſen hat Keplerus die Adſpecten eingetheilet nach ihrer Krafft und Stärcke?

172] Worzu dienet die Beobachtung der Adſpecten nach ihrer Krafft und Stärcke?

lich zu obſerviren oder zugebrauchen/ weñ mann fein vernünfftig unterſcheidet den Zweck/worzu man es haben will/ ſintemahl man etwas bey Stellungen der Geſtirne beobachtet/entweder etwas zu bekräfften und beßer zu machen ; oder etwas zu vergeringern; man verbeſſert aber gern was gut iſt/ zum Exempel am Ackerbau und Feld-Früchten/oder am Baum-Zucht/an Blumen-Arten/ſolche entweder an Farben zu erhöhen / oder am Geruch zu verbeſſern ; oder an der Fülle und vollen Blume / welches alles glücklich zumercken ; indem man den Saamen von weißen Blumen/ bey Anmerckung eines guten Adſpecten oder Zuſam̃enkunfft der Geſtirne / 173) zum Exempel bey guten Stellung Veneris mit dem Jove [Jupitre] oder mit Mercurio , zumahl bey gedritten Schein oder Sextil,und Biſſextil-Adſpect, ſo wird man/nachdem die Farben verlanget werden/frölige Wirckung finden ; Auch iſt zuweilen beſonders die Sonne mit dem Saturno oder mit Marte anzumercken/ und die Farben zu verbeſſern/ wann man ja / nach mei-

173) Wie kan man der Blumen mancherley Farben zuwegen bringen?

meinem Bericht / die Planeten kan unter=ſcheiden/ wie einer zu dieſer / der andere zu jener Farbe ſeinen Einfluß befördert / zum Exempel der Saturn zur Bley=Farbe / der Mond zu weißer=und Silber=Farbe / der Jupiter hat die Zinn=Art / die Sonne die die Gold=Art/der Mars hat die Eiſen=Farbe / die Venus Kupffer/ worvon beſonders mit GOtt im andern Theil von den Planeten wird gehandelt werden/ und ſolches habe aus anmuthiger Praxi an denen Nelcken/ Roſen (die man auf weiße Aeſte oculiren kan/) ingleichen an Saamen primulæ veris, welches vielfältige Arten giebet.

Die X. Frage:

Warum werden ſolche Adſpectus oder Stellungen/ welche man auch Verwand oder Freundſchafften der Sternen nennen kan/ zu beobachten/ recommendiret?

Beantwortung.

NIcht ohne Urſach! Sintemahl nachdem die Kräffte des Himmels und der Geſtirne auf die Erde zu arbeiten/ auſſer

Zweiffel zu ziehen / und durch Erfahrung behauptet worden / daß nicht zum bloßen Schmuck und Pracht ſie der Allmächtige geſchaffen auch nicht bloß zum Licht und Bewegung / ſondern hauptſächlich zum Nutz der Menſchen / denſelben durch ihren Einfluß und Activität zu befördern / 174) auch weil ſothaner Nutz nicht einerley iſt / ſondern mannigfaltig daß wenn die Geſtirne in ſteter einförmiger oder auf einerley Manier geartet wären / könten die mancherley Nützungen nicht allen Gegenten / nicht allen Menſchen / nicht allen Thieren / nicht allen Erdgewächſen dienen; Daher ſtellen ſich die Sternen durch ihren Lauf bald ſo / bald anders / und da gibts Adſpecten oder Strahlen und Scheine.

Sie ſind indeſſen alle mit Kräfften von ihrem Schöpffer begnadet / daß es kein vernünfftiger Menſch leugnen kan; Aber manche ſind Adſpectus 175) benigni, gütige Adſpecten oder zuträgliche und nutzbare Anblicke der Sternen gegen einander / welche da-

174) Warum iſt die Stelluug der Sterne ſo mancherley?

175) Wie mancherley ſind die Aſpecten?

daher deſto kräfftiger ſind / weil ſie in gutes Vernehmen und Freundſchafft bey einander zu ſitzen kommen; etzliche aber ſind Adſpectus maligni, böſe oder ſchädliche Erſcheinungen oder Stellungen / 176] weil ihre Freundſchafft auf Ungunſt und auf Schaden ziehlet/ und zwar deßwegen/weil ſie imperfectæ familiaritatis zu achten / ſo einer Menſchlichen Zuſammenkunfft ähnlichet / worunter Falſchheit regieret.

Dannenhero der Gelehrte Himmels-Kundige Keplerus ſothane Conſtellationes oder Adſpecten an der Zahl erweitert/ und derſelben 177) dreyzehen gelehret und zu unterſcheiden recommendiret/ auch ſolche in drey Ordnungen vertheilet / weil ihre Kräffte ungleich/beſonders die jenigen/welche in der erſten Claſſe befindlich/am kräfftigſten gegen denen übrigen. Solche ſtärckeren in ſothaner erſten Ordnung ſind die Conjunctio oder Gegenſchein/der quadrat-Schein/ geſechſter Schein/ und halb geſechſter und gedritter Schein.

176) Warum heiſſen die böſen Aſpecten böſe Aſpecten?

177) Wie viel ſind Aſpecten/und wie hat ſie Keplerus eingetheilet?

In der andern Ordnung ſetzet er den gefünfften Schein oder den Quintil-Schein/ item bis quintil-Schein (doppel gefünfften/ item den Adſpect von fünffhalb geſechſten/ oder Decil-Schein/ Tridecil, ſesquintil, und einen Adſpect, welcher dreyzehender gleichet.

In der dritten Claſſe iſt ihm der octilis oder achttheilige/ ſesquadrus oder trioctilis ein drey achtler oder anderthalb geviердter Schein.

Wann nun die Planeten im Thier-Kreiße auf einander blicken/ machen ſie eine Familiarität 178) als da iſt Bisquintilis Adſpectus, welcher von ſeiner Natur glücklich/ gutes verkündiget und gütig iſt / als auch der quintil-Schein und Trinus oder Trigonus und gedritter-Schein oder Strahl. Da hergegen der quadrat-Schein/ ſesquiquadratus und oppoſitio ungleichliche Begebenheiten und ungütige radios und Scheine andeuten / weil/ wie erwehnet ſolche keine treue Verwand- und Freundſchafft machen.

Die

178) Welches ſind gute/ welches böſe Aſpecten?

179 Die Oppoſition belangend iſt ein Adſpectus perfectæ inimicitiæ, alwo eine rechte oder vollkommene Feindſchafft zwiſchen denen einander anſtrahlenden oder anblickenden Planeten ſich findet/ woraus eine feindſelige Wirckung ſich ſpüren läſſet / ſo zuweilen den ſelbſten Todt einem Patienten bringet/ daher die alten Aſtronomi und bey denen Arabern geſprochen / neminem poſſe transgredi Trimorion, das iſt Congeriem trium ſignorum, quam quadratus radius, qui ſecundum rationem locorum directione extendi poteſt usque ad annum centeſimum & vigeſimum. Wohin ſie die Wort des groſſen GOttes beym Moſe in erſten Buch im ſechſten ziehen / wann GOtt geſprochen: Non permanebit Spiritus meus in homine in æternum, quia caro eſt, eruntque dies illius centum viginti annorum; welche der ſeel. D. Lutherus alſo verdeutſchet: Die Menſchen wollen ſich meinen Geiſt nicht mehr ſtraffen laſſen / denn ſie ſind Fleiſch: Ich will ihnen noch Friſt geben hundert und zwantzig Jahr.

179) Was iſt die Oppoſition für ein Adſpect?

180) Welche Worte/ ob ſie wohl vom termino pœnitentiam agendi zuverſtehen/ nach unſerer Ausleger Meynung/ mit Hieronymo, Auguſtino, Toſtato und anderen/ ſo ziehen es doch andere/ unter welchen Philo Judæus, Joſephus, Kuperus &c. dem Buchſtaben nach/ auf das Lebens-Ziehl/ welches dem Menſchen geſetzet worden. Vielleicht darum/ weil vormahl der Aphetes, das iſt der retrogradus Planeta, oder der Planet/welcher im Zodiaco oder Thier-Kreiße contra ſucceſſionem ſignorum incedit, ut, ſic ſecundo gradu Arietis abiret in primum, inde ad decimum Gradum der Fiſche / nachmahl zum zwantzigſten grad, ſo ſchwach iſt/und daher unter die ungütigen gerechnet wird / ſeinen quadrat-Schein ohne Schaden über gehen können / biß zur Oppoſition, wie es denen Patienten vergönnet worden / daß GOtt aber hernach beſchloſſen / die Menſchen ſolten fürohin ſolchen quadrat und Aſpect nicht überleben / ſondern vom Apheta auf den Anæretam gelangen/ das iſt / ihr Leben ſolte ſo dann

180) Ob der Spruch Geneſ. VI.3. von dem menſchl. Lebens-Ziele zu verſtehen?

dann bey dieſen Adſpect ein Ende haben oder ihr Lebens-Faden zerſchnitten werden/ denn 181] Anæreta heiſt einen Abſciſſorem einen Abſchneider/ welcher dem Aphetæ gerade entgegen ſtehet. Denn Anæreta iſt am Himmel ein Art / an welchen/wenn dahin der Apheta gelanget iſt / ſo findet ſich beym Menſchen Gefährligkeit des Lebens/ worbey die feindſeligen Strahlen Saturi und Martis das meiſte / auf GOttes Verordnung zu thun pflegen.

Die XI. Frage.

Haben die Geſtirne des Zodiaci oder Thier-Kreißes auch ſonderbare handgreiffliche Kräffte und Wirckungen bey denen Kranckheiten / daß ein verſtändiger Medicus den Ausgang und Zuſtand der Kranckheiten nebſt nützlicher Anwendung der Artzneyen vorher ſehen und nützlich erlernen kan?

Allerdings.

WEm noch nicht die Wahrheit derer Wirckungen des Himmels / und deſ-

181] Was heiſt und iſt Anæreta?

ſen Geſtirne auf den Erdboden unter die Augen leichten will / der bedencke nur 182) wie mit Verwunderung ſolche Wahrheit zu erlernen an denen Patienten oder an denen/ welche bey Anfang einer Kranckheit in dieſem oder jenem Zeichen des Thier-Kreißes ſich befinden; denn da wird ihm die Wahrheit in die Hände kommen.

Dieſe Sache beruhet in der Krafft der Geſtirne / welche ihre effluvia, ihre ausgehende Dämpffe und Wirckung in des Menſchen Leib / und derſelben humores, beſonders in das Geblüth ergieſſen 183) ſo der Mond aufwecket und zuführet / daß des Menſchen Leib dardurch alteriret / die Feichtigkeiten im Leibe erreget / die Hefen in denenſelben aufgereget und aufgetrieben werden. 184) Ja dieſes iſt auch einem Hauß-Vater zubeobachten ſehr nöthig und nützlich / wann er ſein Geträide glücklich aufſchütten und wohl erhalten / auch Obſt behä-

182) Ob an den Patienten die Wirckung des Himmels zu erlernen?

183) Ob der Mond in des Menſchen Leib und Geblüt wircke?

184) Iſt des Monden Lauff zu beobachten / wenn man Geträide aufſchütten will?

häglich aufheben und gebührend erhalten will.

185) Der Thau als eine Tochter des Mondes/trägt einen guten Theil zu Kranckheiten bey/ wie auch zu denen Erdgewächſen. Man nimmet auch war/ wie bey dieſem oder jenem Signo Zodiaci oder Zeichen im Thier-Kreiße etwas beſſer wachſe und gedeyhe / als bey einem andern/zum Exempel 186) die Zwiebeln ſind feuriger Natur/ und daher bey abnehmenden Monde in einem feurigen Zeichen geſäet oder verpflanzet/ haben eine merckliche Bekräfftung von ſolchen Geſtirn/ als da ſind der Löwe/Widder und Schütz. Es wachſen die Zwiebel auch am beſten bey abnehmenden Mond-Licht.

Das 187] wachſende Mond-Licht aber oder das abnehmende iſt bey denen Adſpecten oder Stellungen der Geſtirn im Thier-Kreiße gegen einen gütigen oder un-

185) Ob der Thau zum Kranckheiten helffe?
186) Wenn ſind Zwiebel zu ſäen?
187) Iſt viel an Beobachtung des ab- und zunehmenden Mondes bey Kranckheiten gelegen?

gütigen Anblick hauptſechlich bey anwandelnden Kranckheiten zu bedencken/ welches durch alle Signa Zodiaci oder Geſtirne des Thier-Kreißes zeugen will/ worbey auch man lernen wird/ an welchen Glied die Kranckheit beſonders hange.

188) Daher wann im Ariete oder im Widder jemanden eine Kranckheit anfält/ und der Mond iſt im Auffſteigen oder wachſen/ und blickt denn ein ungütiger Planet den Patienten an / als der Saturnus oder Mars, ſo ſtehets gefährlich umb den Patienten/ zumahl wann die Sonne darzu kommt/ alsdan iſt der Affect oder Zufall im Haupt/ worbey der Patient ſehr belaſtet wird / und die Puls-Adern werden Wehmuth machen/ 189) darauf Hertzens-Angſt erfolget / und ſolche Mattigkeit/ daß Er kaum reden kan / weil die Bruſt und Lunge viel müſſen leiden/ welches man am Puls erkennen kan / 190) alwo das Aderlaßen gut befunden wird/

188) Wie ſtehts ümb einen Patienten/ wenn der Mond im Widder läufft?

189) Woher kommt Hertzens-Angſt und Verwirrung im Haupte bey Kranckheiten?

190) Was vor Artzney iſt alsdenn zugebrauchen?

wird / und kühlende Speiſen und Tranck dem Patienten zu geben / welche der Hitze können wiederſtehen/damit Er nicht irre rede/welches der darzu kommende Mars oder Eiſen-Stern befördert/worauf der Patient leicht vor dem ſiebenden Tage ſeinen Geiſt muß aufgeben / wann die Sonne mit dem wachſenden Mond durch den Quadrat-Schein ſich verbindet. Wird aber im Widder der Mond ſo dann vom Saturno angeblicket / ſo wird der Patient nicht allein am Haupt ſehr kranck ſeyn / ſondern auch irrig werden im Haüpt/und ſolche Irrung wird umb wechſeln. Kommt aber kein böſer Adſpect darzu/ wenn der Mond im abnehmen iſt/ſo wird der Patient deſto leichter geneſen. Daher das Gegentheil ſich finden wird / wann ein böſer Adſpect oder Strahl darzu kommt/und die Wirckung der Geſtirne darbey zu erkennen/ maßen ſo dann / wenn der Mond alsdann zum Anblick der Sonnen oder Veneris kömmt/fähet ſichs an mit dem Patienten zur Beſſerung. Denn Jupiter, und Venus ſind beſonders günſtige Planeten / ohne welche günſtige Planeten / (oder wenn der Mond ſolche günſtige Planeten

nicht

nicht antrifft) als ſo der Mond den Mercurium antrifft/ es gefährlich um den Patienten ſtehet.

Läufft nun die Sonne im Widder / und der Mond nimt an Schein und Graden zu/ und Mars, wie auch die Sonne im Widder lauffen / 190] ſo leidet das Haupt Noth/ und wird leicht vom Schleim im Haupt ein Geſchwür anſetzen / und die Naſe ſehr bluten/ worbey 190) mäßige kühlende Sachen nützlich / das Geſchwür auch durch zunehmende Mittel zu verlöſen.

Solte aber der Mond in Geſellſchafft des Mercurij an dem Orth der Soñen ſeyn/ ſo ſtehets ſehr gefährlich umb den Patienten / doch möchte Er dem Todt entrinnen. Hergegen wann Saturnus ſo dann am Orth der Sonnen ſtehet / iſt der Geneſung nicht viel zuzutrauen] ; Jedoch wo Jupiter oder Mercurius oder Venus beym Mond ſich finden/ wird die Kranckheit veränderlich ſich

190] Was für Kranckheiten ereignen ſich/ wenn die Sonne im Widder läufft?

190) Was für Artzney iſt dann zugebrauchen?

ſich einfinden. Hier ſoll die klare Lufft den Patienten nicht eben ſchädlich ſeyn / doch ohne Kälte. Summa: 191] Der Widder wird nebſt dem Mond beſonders des Menſchen Haupt berühren/und der Einfluß des Himmels iſt hieraus ſattſam zuerkennen / auch daß der Widder ein Feuriches Zeichen und zu hitziger Kranckheit geneigt ſeye.

192) Wird ein Menſch kranck im Stier oder wenn der Mond im Stiern läufft/ und von Marte oder Eiſen-Stern entweder durch den Gegenſchein oder Quadrat-Adſpect beſtrahlet nnd angeblicket wird/ ſo nimmt die Kranckheit ihren Urſprung vom Blut/worauf groſſe Hitze und Durſt empfindet/folglich unruhige Nächte und faſt ſtetes Verlangen nach dem Trunck/worbey das Aderlaßen nicht ſchädlich/ nebſt kühlenden Mitteln.

Stehet nun bey regirenden Stier der Saturnus mit dem Mond in einem Zeichen/ oder

191) Ob der Widder in des Menſchen Haupt wircke?

192) Wie ſtehts umb einen Patienten/wenn der Mond im Stier läufft/und was für Artzeney iſt da zugebrauchen?

oder etwan die Venus, und ſo dann/ wenn ihr Licht vermehret wird/ und kömmt kein gütiger Planet darzu/ oder kein günſtiger Adſpect, 193) ſo wird der Patient Noth haben vom erſten Tage ſeiner Niederlage biß zu den neunten Tage.

Wann nun ein Menſch kranck wird bey ſolcher Regierung des Stiers im zunehmenden Mond/ zumahl wenn er auch an Graden zunimmet / und Mars gibt ihm einen Blick entweder mit dem Gegen-Schein / oder auch mit dem quadrat-Schein/ und der Mond kom̃t in Geſellſchafft des Mecurii zum Saturn, ſo wird die Unpäßligkeit aus kalten Feuchtigkeiten herſproßen / oder der Menſch wird zu ſehr erkaltet ſeyn/ wird auch kaum reden können/ und wenig Worte machen / der Magen nicht wohl vertauen/ und doch innerliche Hitze haben. Darbey 194) laxirente Mittel nöthig ſeyn werden/ maſſen die Galle hier Urſach iſt.

Wann

193) Was für Zufälle hat ein Menſch / wenn er im Stier erkrancket / und Saturnus oder Venus mit dem Monde in einem Zeichen ſtehen?

194) Was für Artzeney iſt hier zu gebrauchen?

Wann der Patient von keinem günſtigen Planeten beſtrahlet und angeblicket wird / iſts nicht gut für den Patienten; die glückliche Planeten aber ſind auch hier Jupiter und Venus. Iſt num der Anfang der Kranckheit / wann der Mond im Stier gehet / und Mars und die Sonne ſind in demſelben Zeichen / wird der Krancke 195) des Nacht deſto gröſſere Mattigkeit und Angſt um die Bruſt ſpüren / alwo auch die Zunge und Augen groſſe Hitze werden leyden / obſtructiones und ſelten einen ſedem haben / da auch die Brunqvell des Fibers im Geblüth ſeyn wird / worbey 196) das Aderlaſſen und öffnende Artzneyen nützlich und vor kalten und hitzigen Sachen der Patient ſich zu hüten hat.

197] Stehet der Mond mit der Sonnen in gedritten Schein / ſoll man wahrneh-

195) Was für Zufälle hat der Menſch wenn er erkrancket / da der Mond im Stier iſt und Mars und die Sonne in demſelben Zeichen ſind?

196) Was für Artzeney dienet hier?

197) Was für Zufälle hat ein Patient wenn der Mond im Stier mit der Sonnen im dritten Scheine ſtehet?

nehmen / ob die Kranckheit ſich in etwas gemindert / woraus dann zu ſchließen / daß der Krancke werde wieder aufkommen; wo aber das Gegentheil zu befürchten / wenn nemlich bey berührten Umſtande die Kranckheit ſich vergröſſert dürffte er wohl gar abſcheiden / es ſey dann / daß Venus oder Jupiter darbey gütig erſcheine. Und ſolche Anmerckungen haben die verſtändigen Medici vom Hippocrate erlernet / welcher ſonderlich in ſothaner Sternen-Wiſſenſchafft hoch erfahren geweſen.

198) Gehet der Mond durch die Zwilling wenn ein Menſch unpäßlich wird / ſo gibt nicht nur einerley / ſonder leicht mancherley Kranckheiten / und Mars oder Saturnus einen quadrat oder einen Gegeſchein bekommen / ſo wird der Patient keinen Schlaff haben und daher erkrancken / oder von Kummer und Traurigkeit oder von vielen Gedancken und ſteten Nachſinnen auf ein Geſchäffte / wordurch die Kräffte verzehret worden.

Solche Kranckheit / dadurch der gantze

198] Was für Zufälle hat ein Patient wenn der Mond durch die Zwillinge gehet?

Leib leiden muß/ hält zum wenigſten 199) einund zwantzig Tage an/ oder wohl gar zehen mahl zehen Tage/ worauf er in eine Hitze fält/und empfindet in der rechten Seiten oder an der Leber groſſe Schmertzen/ hier iſt nun keine Hoffnung zur Beſſerung/ es ſey dann/das der Mond von einen gütigen Planeten/als von Jove oder Venere, angeblicket werde; kömt aber ein feindſeliger oder unglückſeliger Planet zum Mond/ alsda ſind Mars oder Saturnus, ſo iſts ums Aufkommen gefährlich.

Solche Kranckheit aber/ nach eines berühmten Medici Lehre 200) entſtehet von der Galle/ welche er die rothe Galle nennet/ welches ſo dann geſchicht/ wenn der Mond an Licht und Stuffen zunimmt/ und ihn Mars oder der Eiſen-Stern mit dem quadrat Adſpect oder mit dem Gegenſchein angeſtrahlet; alwo der Puls ſtarck gehet/ worbey 201) venæ ſectio oder das Ader laſ-

199) Wie lange tauret die Kranckheit eines Patienten der in Zwillingen erkranckt?

200) Woher entſtehet des Patienten Kranckheit/ der im Zwillinge kranck wird?

201) Was vor Artzeney iſt hier dienlich?

ſen / und kühlende Speiß und Tranck dienlich werden.

So aber bey dieſem Adſpect der Saturnus oder Bley-Stern befindlich / und kein gütiger Planet darzu kömmt/ſo ſtehets ſehr gefährlich um des Patienten Leben / zumahl wann der Mond gegen den Orth über zuſtehen kömt/ wo er bey Anfang der Kranckheit geſtanden. Ein gütiger Planet aber bey dem Mond hilfft dem Krancken / doch ſehr hart.

202) Stehet auch der Mond in den Zwillingen/ bey anwandelnden Kranckheit allein/ſo entſtehet die Kranckheit im Haupt/ worbey dem Krancken keine Ader zu öffnen/ noch kühlende Artzeneyen und Speiſen zu geben/ ſondern wohl temperirte Speiſen ſind ihm nützlich.

Auch muß hier beobachtet werden/ ob der Mond bey ſolcher Kranckheit im Anfang im Gegenſchein der Sonnen ſtehe/und von einem günſtigen Planeten ein guter Ad-

202) Wie ſtehts um den Patienten wenn der Mond allein in den Zwillingen ſteht bey anwandelnder Kranckheit ? und wie muß er ſich verhalten ?

Adſpect vorhanden/ ſo dem Patienten Hoff-
nung als dann zur Geneſung machet. Und
ſolche gute Hoffnung zum Leben hat der
Patient, wenn der Mond in Zwillingen mit
einen gütigen Adſpect da dann die Kranck-
heit ſich leicht verwandeln kan.

Wann aber der glückliche Adſpect von dem Mond weichet/ und kein anderer gütiger an deſſen Stelle kömmt/ ehe der Mond gegen den Moud über kömmt/ wo er anfangs der Kranckheit geſtanden/ ſo wirds dem Medico ſchwer fallen/ ſich in des krancken Zuſtand und Kranckheit zu richten / es ſey dann das der Mond in vorige oppoſition zu ſtehen komme.

203) Solte ſich auch der Mond mit der Sonnen und dem Eiſen-Stern oder Marte im Zwillingen befinden ſo wird die Cur bey des krancken Zuſtande deſto ſchwerer werden/ die Augen werden Thränen geben und die Sinnen auch leiden muſſen/ Furcht den Patienten ſtets überfallen/ die Phantaſi und Schrecken ſich nicht fein ereignen/ auch

203 Was für Zufälle hat ein Patient wenn ſich der Mond mit der Sonnen und Marte in Zwillingen befindet?

der Puls tief ſchlagen und ſo ſchwach/ daß man ihn kaum ſpüren kan / und der Kopff wehe thue. Und darbey hat berührter Medicus aus dem Hippocrate erkant/ daß dem Krancken man 104) keine Ader ſoll öffnen/ aber mit leichter Speiſe und Geträncke unter halten. Ein erkranckender Aſtronomus, welcher die Kräffte des Himmels/ und alſo derer Adſpecten leugnet / gebe auf ſeinen Leib und Unpäßligkeit Achtung/gewiß! Er wird anderer Meynung werden / und ſo dann den Einfluß der Geſtirne annehmen.

Bey ſolcher Bewandnis / da der Mond die Zwilling durchwandert/ und den Marten oder Eiſen-Stern zum Beyſtand mit der Sonnen hat/ darneben einen gütigen Blick von dem Jupiter oder Venus-Stern hat/ zumahl wann der Mond am Schein oder Licht und Graden zunimmet / hat es mit dem Patienten keine groſſe Gefahr. Zumahl auch/wenn der Patient leichte Speiſe und Geträncke geneuſt und an einen erhabenen Orth ſich befindet.

Wir wollen nach der in denen Verſen beſchriebenen Ordnung der Signorum Zodia-

105) Und wie hat er ſich zu verhalten?

diaci circuli oder des Thier-Kreißes / welche in dieſen: Sunt aries, taurus, gemini, cancer, leo, virgo &c. fort fahren/und nun beobachten/ was maßen das Zeichen des Krebſes mit dem Mond bey entſtehender Kranckheit im Menſchen wircken/ dergleichen auch niemand kan leugnen/ noch alſo je länger je weniger die Kräffte der Himmel und Geſtirne auf die Erde verneinen 205) welche nicht allein Hippocrates jener alte Medicus, und aller Medicorum Vater/ nichts minder auch Galenus gelehret hat/ worvon Weitläufftigkeit zu vermeiden. Wenn der Krebs nun regieret oder der Mond durchwandert und in allen Theilen des Krebſes herrſchet / und ihn Saturnus daſelbſt anblicket 206) wird der Menſch Noth leiden/ ſtarcken Huſten haben/ Engbrüſtigkeit und ſchweren Athem empfinden/ ſein Eingeweide/ Nieren und Leber klagen/ leicht am ſiebenden Tage ſeiner Kranckheit den

205) Haben Hippocrates und Galenus bey ihren Curen auch des Himmels Lauff beobachtet?

206) Was für Zufälle hat ein Patient, wenn der Mond im Krebſe herſchet und Saturnus daſelbſt ihn anblicket?

den Geiſt aufgeben/ wofern kein gütiger Adſpect oder Planet den Mond anſtrahlet/ und zum quadrat Adſpect ſelbigen Orths gelanget/darinnen der Mond Anfangs der Kranckheit geſtanden/ wann aber in deſſen ein günſtiger Adſpect und Planet erſchei-net / wird dem Krancken einige Hofnung zur Geneſung anſtrahlen/ welche geneigte Adſpecten ſind der Jupiter oder Venus, je-doch wirds ohne ſonderbare Gefahr nicht abgehen / alwo die Gefahr deſto gröſſer ſeyn und werden wird/ wenn der Mars dar-zu konmmen. Der Krebs aber iſt ein 207] wäſſeriges Zeichen/ nebſt denen Fiſchen und Scorpion/ alwo zu dieſer oder jener Kranck-heit ein ſolches Zeichen des Thier-Kreißes viel thut/ wann ein Menſch darinnen er-kranckt / zumahlen ſo dann der Mond im wachſen iſt an Licht und Stuffen auch ein günſtiger oder böſer Adſpect ſich darneben findet / ein günſtiger oder feindlicher Pla-net / worvon albereit Bericht ertheilet wor-den / theils wegen der guten und böſen Ad-ſpecten/ theils wegen der günſtigen und ungütigen Planeten. Nun

207) Ob die wäßerigen Zeichen viel bey den Kranckheiten thun?

Nun kommen wir auf den Löwen/ welcher nebſt dem Schützen und Widder/ ein feurich Zeichen iſt/ wann nun ein Menſch in Kranckheit fället da der Mond durch den Löwen gehet 208) kan der Medicus nützlich bey Anfang der Kranckheit in den Calender ſchauen / um zuſehen/ was vor ein Adſpect ſich da finde/ und ſeine Artzney darnach adhibiren und einrichten / zugleich auch ein Auge auf des Patienten Diæt, Speiß und Tranck und Lufft richten; auch an bey den darzu ſtrahlenden guten oder böſen Planeten beobachten. Und dieſes wird/ beſonders bey hohen Perſonen oder Patienten nützlich wahr zunehmen/ als ich vor vierzehen Jahren von dem damals lebenden und hochberühmten D. Georgio Mœbio zu Jena erlernet/ welches vom Hippocrate und Galeno geſchöpffet.

Iſt nun der Löw gewaltig/ wenn der Mond durch gehet 209] und der Saturnus

208) Wie ſoll ſich ein Medicus bey ſeinen Patienten in acht nehmen / wenn der Mond im Löwen?

209) Was für Zufälle hat ein Patient, wenn der Mond den Löwen durchgehet/ und Saturnus aufm Quadrat ihn anſcheinet?

ſchauet ihn an aus dem quadrat oder Ge-genſchein / ſo wird die Miltz leyden / die Cephalalgia oder Hauptwehe ſich ereignen / auch der Magen erbrechen finden / worbey ein hitziges Fieber drzu leicht ſich ereignen kan / und um deß Patienten Leben ſehr gefährlich werden / zumal wenn der Mond zum vierten Adſpect des Löwens kömt / wofern kein gütiger Planet ſich deſſen erbarmet und zu Hülffe kömt und der Mond anblicket. Gibt aber der Mars aus dem quadrat oder aus dem Gegenſchein einen Blick ſo entſtehet 210] die Kranckheit aus überflüßigen Geblüt / und wird der Krancke mit Fieber zu thun haben.

Hierauf folget die Jungfrau / in welcher Theilen allen der Mond traurich iſt / trifft ihn der Saturnus daſelbſt an aus dem Quadrat-Adſpect oder Gegenſchein / ſo wird der Menſch / welcher ſo dann kranck wird / 211) groſſes Wehe in den Gedärmen empfinden / auch ein Apoſtem bey ſich ereignen / bißweilen auch Hitze haben / und der Puls ſchwach gehen. Und

210) Woher entſtehet ſo denn dem Patienten die Kranckheit?

211) Was für Zufälle hat ein Patient, wenn

Und ſolches Menſchen ſeine Kranckheit wird kein Medicus leicht erkennen können/ welcher nicht zugleich ein Stern-Gelehrter/ dergleichen Hippocrates 212) kalte und temperirte Medicamenta und Speiſe geordnet/ und ſoll man ihm ſolch Apoſtema ohne Eröffnung curiren / die Kranckheit auch langſam ſich verliehren ; wofern der Mond mit gütigen Aſpect angeblicket wird/ kan Er geneſen ; kömmt aber ein böſer Adſpect darzu/ wird es mit der Uberwindung zur Geſundheit ſchwer hergehen/ ſolte Er erſt auf den viertzigſten Tag aufpfeiffen.

Schicket der Mars 213) dem Mond einen Quadrat- oder Gegen-Schein zu/ ſo hat die Kranckheit aus großer innerlichen Hitze angeſponnen/ worauf die Ruhr und das Blut-ausſpeyen leicht erfolgen. Auch pfleget der Puls gemeiniglich ſtarck/ zuweilen aber faſt gar nicht zuſchlagen/ da der Magen in üblen Zuſtande/ und beſonders das Hertze

 matt/

der Mond in der Jungfrau iſt / und Saturnus aufm Quadrat Aſpect ihn antrifft ?

212) Was vor Artzney dienet ihm ſo dann?

213) Wie ſtehets umb den Patienten/ wenn Mars dem in der Jungfrau ſtehenden Monde ein Quadrat oder Gegenſchein zuſchickt ?

mart/ tritt nun ein ungütiger Adſpect darzu/ ſo ſtehets deſto gefährlicher umb ſolchen Krancken/ ſolte Er gleich biß an den dreyſigſten Tag das Leben behalten. Strahlet ihn aber ein gütiger Planet unnd Aſpect ein/ ſo iſt dem Patienten das Leben von GOtt geſchencket. Iſt aber der Mond in der Jungfrau gantz unbegleitet/ wird der Kranckende 214] Magen-Beſchwerung empfinden/ auch zuweilen einen durchbrüchigen Leibes-Fluß/ wovon die Blaſe kan Schaden mercken.

Wann nun der Mond 215) entweder den Martem, oder Mercurium, oder die Sonne bey ſich hat/ wird die Kranckheit deſto ſchwerer fallen/ der Krancke kaum reden können/ und einen ſtarcken Leibes-Fluß bekommen. Kömmt auch der Mond zur Oppoſition des Orths/ da er beym Anfange der Kranckheit geweſen/ ſo ſtehets 216] faſt ſehr gefährlich umb ſolchen Patienten/ es komme dann ein glück-

214) Was für Zufälle hat ein Patient, wenn der Mond unbegleitet bey der Jungfrau ſteht?

215) Was für Zufälle der Mond / wenn Mars, Mercurius, oder die Sonne bey ihm?

216) Was für / wenn er zur Oppoſition kommt?

glücklicher Anblick darzu/ſo wird der Krancke endlich das Leben erhalten/

Solle man beym Mond aber den Saturnum, oder Mercurium oder Venerem antreffen/217) ſo wird die Kranckheit lang anhalten / auch das Haupt angreiffen auch nicht nachlaſſen / biß der Mond wieder zu dem Orth kehret / wo Er bey Anfang der Kranckheit geweſen. Alles dies nach des Hippocratis Erfahrung und deſſen daraus gegründeten Lehren.

Gleiche wirckende Bewandniß in der Wage hat auch Hippocrates und mit ihm und aus ihm mancher berühmter Medicus angemercket: Deñ wenn der Mond in der Wage laufft / und Saturnus gibt ihm einen Blick aus dem gevierdten oder Gegenſchein / 218] ſo wird die ſo dann entſtehende Kranckheit vermuthlich von gar zu vielen Wein trincken entſprungen ſeyn / zumahl/

217) Was für/wenn Saturnus, Mercurius oder Venus zum Monde in der Jungfrau komt?

218] Was für Zufälle hat ein Patient, wenn der Mond in der Wage/und Saturnus aus dem gevierdte oder Gegenſchein ihm einen Blick gibt?

mahl / wann der Mond an Licht und Stuffen zunimmt / da die Kranckheit ſich angefangen / und der Patient wird beſonders an Augen und Schläfen leiden / auch wird Er über verſchleimete Bruſt zuklagen haben / welcher Huſten und ſtarckes Nieſen erwecken dürffte / darbey ein Fiebergen leicht aufwallen kan.

Wann der Mars dem Monde ſo dann bey anwandelnter Kranckheit einen Blick vom Quadrat oder Oppoſition einen Blick gibt / ſo iſts gefährlich; kömmt aber der Mond zur Oppoſition des Orths / wo Er geweſen / als die Kranckheit ſich ereignet / 220) ſo iſt beßere Hoffnung.

Gibt der Mars entweder dem Mond einen Quadrat-Blick / oder Saturnus einen Gegenſchein / kan die Kranckheit auch wohl aus dem Geblüth enſtanden ſeyn / und ein hefftigeres Fieber darzu ſtoßen / alwo ſo dañ der Krancke des Nachts ſchwere Träume haben wird: 121) So gar ſiehet man derer

220] Was für / wenn Mars vom Quadrat dem Monde einen Blick gibt / oder der Mond zur Oppoſition kommt?

221) Ob der Planeten Wirckung aus den Kranckheiten erſcheine?

rer Planeten Wirckungen bey denen Kranckheiten/nachdem ſie ſo oder ſo ihren Anfang nehmen. Welche beſagte Kranckheit nicht zum Tode geräth/ wenn nur kein gehäßiger Adſpect den Mond antrifft/ doch iſt Er nicht ſicher/wann ein unglückſeliger Adſpect ſich gegen den Mond ereignet/ maßen der Patient ſo dann in der 23ſten oder 33ſten Wochen gleichwohl ſterben kan.

Alle dieſe Umbſtände ſind 222) nicht außer GOtt zubedencken / ſondern es ſind ſolche von denen Cauſis ſecundis, oder ſubordinatis herzuführen/das iſt/nach der Wirckung derer Planeten und Geſtirn / welche GOTT mit dieſen oder jenen Kräfften geſchaffen/daher ſie nicht eine blinde und Stoiſche Nothwendigkeit mit ſich führen / ſondern daß auch GOtt freye Hand habe / die Kranckheit aufzulegen und abzunehmen. Sonſt nebſt Gott ein gütiger Adſpect beym Mond das Leben und den Patienten erhalten kan / wenn der Mond zur Oppoſition kömmt an den Ort/da der Mond geſtanden/ als

222) Ob eine Stoiſche Nothwendigkeit zuzulaſſen / wenn die Geſtirne in einem Patienten wircken?

als die Kranckheit ſich anfing. Und dieſes alles wird durch fernere Ubung der Exempel klar. Die Wage iſt ein lüfftig/und ſonſt in Baum-Sachen ein fruchtbar Zeichen.

Der Scorpion aber iſt ein wäßericht Signum im Thier-Kreiße/und dahero auch zu mercken/was vor eine Stellung der Mond im Scorpion habe / wenn ein Menſch in Kranckheit gerathen. Maßen im Zeichen des Scorpions wircket der Mond im Menſchen/daß Er ihn 223) zur Traurigkeit diſponire/zu verdrießlichen Sorgen und Kummer / da dann der Patient ſeine Kranckheit im Geblüth oder anderer Materia Maligna zu ſuchen haben wird / da das Geblüt verderbet/und böſe Häfen geſamlet worden.

Wann Saturnus nun dem im Scorpion wandelenden Mond einen Quadrat Schein oder Strahl zuwendet/oder wenn der Mond in der Oppoſition ſich befindet / unter welchen der Menſch kranck worden / 224) iſts nicht

223) Wie befindet ſich ein Patient, wenn der Mond ſeine Stellung im Scorpion hat?

224) Wie/wenn ſo dann der Saturnus einen Quadrat-Schein dem Monde zuwendet / oder dieſer in Oppoſition kommt?

nicht gut/ doch wird ein günſtiger Adſpect das böſe verbeſſern/zumahl wenn der Mond ihr Licht und Stuffen gewinnet. Allein wañ Mars oder Eiſen-Stern / ſo lang der Mond im Scorpion laufft/den Mond anblicket/und Saturnus einen gevierdten Schein oder Gegenſchein gibt/ 225) wird der Patient groſſe Fieber-Hitze empfinden/ biß der Mond entweichet/und zum Jupiter, als einen gütiben Anblick geſellet / iſt es Hoffnung zur Geſung.

Wenn auch der Scorpion peregriniret / 226) bekömt einer leichte in böſen Zuſtand / beſonders an denen Füßen und ſonſt andere Zufälle/ welche Hippocrates nach einander nahmhafft gemachet.

Aus dieſen erhellet ebenfals/daß die 227) Signa Circuli Zodiaci oder die Zeichen im Thier-Kreiße in des Menſchens Lebens-Säffte/als in das Geblůt uñ andere Feuchtigkeiten gewiß wircken/auch einem Medico haupt-

225) Wie/wenn Mars und Saturnus im gevierdten oder Gegenſchein den Mond anblicke?

226) Wie/ wenn der Scorpion peregrinirt?

227) Ob die Signa Circuli Zodiaci in des Menſchen Lebens-Säffte wircken?

hauptſächlich nutze / die Bewandniß einer Kranckheit beym Anfang anzumercken.

Die XII. Frage:

Hats denn auch eine ſolche Bewandnis mit eines Menſchen Kranckheit / wenn der Mond in übrigen Zeichen des Thier-Kreißes wandert / zum Exempel wenn er im Schützen/ Steinbock /. Waſſerman / oder in den Fiſchen ꝛc. gehet?

Ebenfals:

228) DIe Geſtirne im Thier-Kreiße nicht mit kenntlichen gewißen Kräfften erkennen und annehmen wollen iſt ſeine Vernunfft läugnen / wann er mit der Erfahrung zu ſeinem Betrübnis ſchweigen muß. Denn der Schütz / als ein feuriges Zeichen / ſchadet mercklich/ wann ein Menſch kranck wird / da der Mond im Schützen laufft / es ſey dann das ein gütiger Planet und Adſpect ihm zu Hülffe komme.

Es

228) Ob man die Wirckung der Geſtirn im Thier-Kreiße vernünfftig leugnen möge?

229]Es ſchadet aber dieſes Geſtirne des Schützen beſonders/ wenn der Mond darinnen laufft und ſchwächet das Memoriam und folglich die Phantaſiam oder innerlichen Sinn / welcher ſich die vernünfftige Seele in ihren Verrichtungen bedienet. 230) Die vernünfftige Seele an ſich ſelbſt kan weder ſtarck noch ſchwach werden / ſondern wie ein Bild-Schnitzer kein tüchtig Kunſt-Stück machen kan / er habe dann tüchtig und wohl geſchärfftes Inſtrument und Werckzeug/alſo iſts auch mit der vernünfftigen Seele bewand / welche ein Geiſt/ und 231) in allen Menſchen gläublicher einerley Art/ als durch unterſchiedene Species unterſchieden.

232) Wann nun der Mond im Schützen den Saturnum zum Adſpect oder

229) Ob der Mond im Schützen einem Patienten ſchädlich?

230 Ob die Seel ſtarck oder ſchwach werden kan?

231) Ob aller Menſchen Seelen einerley Art?

232) Wie befindet ſich ein Patient, wenn der Mond im Schützen/den Saturnum, Quadrat oder Oppoſition zum Aſpect hat?

den quadrat oder die oppoſition hat / ſo urtheilet Hippocrates und mit ihm ein verſtändiger Medicus bey entſtehender Kranckheit / es entſtehe ſothane Kranckheit von zäher Feichtigkeit und Schleim / welcher das Hertz entzünden pfleget / hergegen die nützlichen euſerlichen Glieder erkältet / welcher Zuſtand einige Zeit beſtehen wird / bis der Mond ſich zum Saturnus verfügen möchte. Findet er nun einen gütigen Adſpect darneben / ſo bekömt die Kranckheit nicht Macht tief einzureißen / biß der Mond die oppoſition erreichet / an welchen Orht er geweſen / da die Kranckheit ihren Anfang genommen.

233) Giebt aber Mars entweder den gevierdten Adſpect oder die oppoſition, wor von droben Erklärung geſchehen / und der Mond nim̃t darneben zu am Licht und Stuffen / ſo wirds dem Medico ſchwer fallon / die Kranckheit eigentlich zu unterſcheiden / denn er bricht gleich viel Dinges von ſich und muß offt zu Stuhl gehen / darbey

233) Wie / wenn Mars den gevierdten Aſpect oder die Oppoſition gibt?

bey Galenus berichtet / es werde dem Patienten zugleich das Zahn-Fleiſch wehe thun.

234) Wofern nun der Mond / wenn er vom Scorpion ausgetreten den Saturnum antrifft / wirds mit dem Patienten hart hergehen / oder er wohl gar ſterben / es finde denn der Mond einen gütigen Adſpect nemlich den Jupiter oder die Venus, da er zwar möchte beym Leben bleiben / aber groſſe Mattigkeit an ſich haben.

235) Hat der Mond bey ſeinem Schützen den Jupiter oder die Venus zu Geferten / ſo wird die Kranckheit dem Huſten zugeſchrieben / und Bruſt-Schmertzen empfinden. Wann aber der Mond aus dem Zeichen des Schützen ſeinen Abſchied genommen / und ihn der Saturnus erblicket / wird die Kranckheit vermuthet ſich auf vier und zwantzig Tage hinaus zu erſtrecken / und der Patient Hoffnung zur Geneſung ſchöpffen können / dergleichen Patient

234] Wie / wenn der Mond vom Scorpion ausgetreten den Saturnum antrifft?

235) Wie / wenn er den Jupiter oder Venus zu Geferten hat?

tient 236) erweichende und lindernde Medicamenta, doch kein Bad / gebrauchen kan.

236) Mit dem Steinbock/welcher ein irrdiſches Zeichen iſt / und die Menſchen verneuet zu groſſen Sachen tüglich und beqvem zu machen/ worbey aber der Saturn keinen gehäßigen Adſpect geben muß / dergleichen aus dem quadrat oder Gegenſchein ſtrahlet/und der Mond ſo wohl am Licht als an Stuffen in der Geringheit befindlich 237) bekömpt der Menſch leicht ein ſtarckes Nieſen / wordurch er das Gehirn erſchüttert/ Magen und Bruſt ihm wehe thun / und kan wegen Uberfluß des Blutes leicht ein Fieber bekommen.

238) Hat als dann der Mond einen Anblick vom Jupiter, ſo wird der Patient ſich endlich mit groſſer Mühe aus dem Todte reißen / und leicht innerhalb dreißig Tagen

236] Und was für Medicamenta ſind da zu gebrauchen?

236] Was vor Krafft hat der Steinbock?

237) Wie befindet ſich ein Patient, wenn der Mond im Steinbock?

238] Wie / wenn der alsdenn vom Jupiter angeblicket wird?

gen ſterben. 239) Schauet den Mond Mars im Steinbock mit einem quadrat oder Gegenſchein an / wird Kranckheit von Brechen und groſſer Hitze seyn/ der Patient leicht einen Durchbruch bekommen / und ihm vor Hitze der Magen gleichſam brennen. Er wird auch leicht geſchwellen und groſſe Hitze empfinden / doch der Puls ungleich ſchlagen / darbey 239) kühlende Mittel recommendiret werden.

240) Befindet ſich der Mond im Steinbock mit dem Marte oder mit der Sonnen/ wird die Kranckheit von groſſer Erhitzung / oder von groſſer Arbeit beym Feuer gethan; worbey ein guter Anblick beym Mond ein tröſtlich Anzeige giebet/ ohne welchen gütigen Aſpect der Patient dürfte lange/ und wohl 50. Tage zubringen ehe er ſterbe / da die gelbe Galle zur Kranckheit Urſach ſeyn ſolle.

241] Wann aber der Mond aus dem

239) Wie/ wenn Mars den Mond anſchauet?
239) Und was für Mittel dienlich?
240] Wie/ wenn der Mond mit dem Marte oder der Sonnen ſich im Steinbocke befindet?
241) Wie/ wenn der Mond aus dem Steinbock gewichen/ und zum Gegenſchein gelanget?

Steinbock gewichen / und zum Gegenſchein gelanget / hielt Hippocrates und mit ihm erwehnter Medicus dafür / es werde dergleichen Patient nach wenig Tagen geneſen.

242] Der Waſſerman / ſo auch ein lüfftig Zeichen iſt / bringet auch mit dem Mond Unpäßligkeit / wenn der quadrat oder Gegenſchein des Saturni ihn betrifft / welcher Zufall ſich zuweilen noch ergröſſert / zuweilen zwar auch mindert; 243) in der oppoſition aber ſtehet es um den Patienten gefährlich / ob er leben werde. Wofern der Mond im Waſſerman peregriret / wird das Eingeweide des Patienten leyden / und die Kranckheit von Cholera nigra her ſtammen.

244) Was iſt aber die peregrinatio eines Geſtirns / deſſen auch in kurtz vorhergenden gedacht worden? Antwort mit kur-

242) Wie / wenn der Mond im Waſſermann / und der Quadrat oder Gegenſchein Saturni ihn betrifft?

243) Wie / wenn der Mond alsdenn in der Oppoſition oder peregrinirt?

244) Was iſt die Peregrinatio eines Geſtirns?

kurtzen: Es heiſt peregriniren alhier/ oder bey denen Aſtronomis oder Stern-Sehern/ wenn ein Geſtirne/ als Planet und dergleichen erfunden wird an dem jenigen Orth/ da der Planet keine Würde/ aus denen fünffen hat/ nemlich keine Würde von ſeinen Domicilio, noch von ſeiner Exaltation oder Erhöhung / noch vom Trigono, von ſeinen Terminis oder Grentzen / noch von ſeinem Facie: zum Exempel/ wenn die Sonne in der Jungfrauen iſt/der Mond in Zwillingen und ſo fort. Wenn nun eine mutua receptio mit einem andern Planeten aus den Häuſern oder Erhöhung / ſo 245) daß ſie die Domos verwechſeln oder ihre Dignitäten verändern / daß ein Planet in des andern Behauſung oder Erhöhung ſey/als geſchicht / wenn die Sonne in der Jungfrau/ Mercurius in Leo, der Jupiter in der Waage / Saturnus im Krebs ꝛc. 246] In Genethliacis bringen die Peregrini Planetæ fortunam majorem extra patriam, als in patria.

245) Welches ſind die Würden der Planeten?

246) Was bringen Planetæ peregrini in Genethliacis?

Alwo 247) Domus genennet wird der zwölffte Theil des Himmels nach betrachteten ſinu mundi, in dem die Stern-Seher das obere und untere Heispærium in vier Quadrantes, als in zwey Orientales, von der Linie horizontali bis zur linea meridionali über der Erden und vom Untergang ad lineam Imi cœli die übrigen beyden/ welche man occidentales nennet/ von der linea meridiana ad occaſum, und daher ab Imo cœlo ad ortum &c. abtheilen.

248) Die Exaltatio oder Erhöhung iſt ein Vorzug der Planeten in den Theilen des Thier-Kreiſſes / welches nahe zum Recht des Domicilii gelanget/ da der Planet ſo kräfftig iſt/ als wenn er daheim in ſeinem Königlichen Schloß reſidirete; ſolche Beſchaffenheit wird ſonſt auch Altitudo genennet ꝛc.

249] Trigonus iſt ſo viel als Figura triangularis, und bey denen Stern-Gelehrten iſt

247) Was heiſt ein Domus *Planetæ*?

248) Was iſt Exaltatio, oder Altitudo Planetæ?

249) Was iſt Trigonus?

iſt ſo viel als aggregatio trium ſignorum ejusdem naturæ & qualitatis, ſe invicem de trino oder per tertiam Cœli partem reſpicientium, daher pro diverſa qualitatum mixtione conſtituiren ſie 250) vier Trigonos, als igneum und ſiccum, welchen die drey feurigen Zeichen im Zodiaco oder Thier-Kreiße machen/ als Aries, der Widder/ Leo der Löwe und Sagittarius der Schütze/ Terreum den irdiſchen / nemblich frigidum & ſiccum, den kalten und trocknen/ welcher beſtehet aus dem Stier / Jungfrau und Steinbock; Aëreum, den lüfftigen/ nemblich den warmen und feichten/ der beſtehet aus den Zwillingen/ Wage und Waſſermann; Endlich Aqueum den wäßerichen als kalten und feichten / welchen der Krebs / der Scorpion nnd die Fiſche machen / und ſolcher Trigonus iſt einer aus denen Qualitatibus Eſſentialibus.

251) Termini oder Fines Planetarum ſind gewiſſe Grentzen oder Stuffen derer Signorum, in welchen die Planeten etliche von

250) Wie viel ſind Trigoni?

251) Was ſind Termini oder fines Planetarum?

Alters her beobachtet werden / wie ihre Kräffte vermehret und groſſen Vorzug oder Prærogativ haben/ worvon anderweit Bericht mit mehrern geſchehen kan. Und beym berühmten Tito in Cœleſti Philoſophia kan geleſen werden.

152 Facies heiſt bey den Aſtronomis zweyerley; Einmahl pro decanatu, das iſt/ pro tertia quaque parte ſignorum, quorum dominium antiqui per ordinem Planetis diſtribuebant, wird daher prima facies Arietis genennet. Secunda facies tauri & etiam pro perſona ſeu habitudine Planetarum ad luminaria, und wird genennet Almagæa.
153] Und diß ſind die Arten/ nach welchen ein Planet Peregrinus genennet wird.

Auch müſſen wir nicht der Fiſche vergeſſen/ wann in ſelbigen ein Menſch zu krancken anfähet; 254) da dann zu wiſſen/ daß wann ſo dann der Mond/ da er in den Fiſchen gehet/ an Licht und Stuffen zunimmt/ und vom

252] Was heiſt Facies bey den Aſtronomis?
253) Welches ſind die Arten nach welchen die Planeten peregrini genennet werden;
354) Was für Zufälle hat ein Patient, wenn der Mond im Fiſchen gehet?

vom Saturno einen Quadrat-Schein oder einen Gegenſchein bekömmt / wird der Urſprung der Kranckheit der Kälte beygemeſſen / und ſo wohl das Haupt/ als der Leib leiden ; wofern nun die Sonne den Mond anblicket / ſo iſt gute Hoffnung zur Geneſung/ doch aber nach erlangter Geſundheit Schmertzen an denen Nerven / Gelencken und Adern zu leiden haben.

255) Wird nun der Mond bey zunehmenden Licht und Stuffen vom Marte angeſtrahlet/ entweder durch einen Quadrat-Schein oder durch Oppoſition, ſo wird die Urſach von vielen trincken herfließen / weil die Galle zu viel angehäuffet/ worbey das Aderlaſſen dienlich.

Dergleichen Patient wird beſſere Nächte als Tage haben. Wo Jupiter, als ein gütiger Planet den Mond ſo dann nicht angeſtrahlet an dem Orth/ wo der Mond bey Anfang der Kranckheit geſtanden/ſo iſts gefährlich umb den Krancken ; ſonſt aber bey

255) Was für/wann der zunehmende Mond vom Marte durch einen quadrat-Schein oder oppoſition beſtrahlet wird / und was da zugebrauchen?

bey ſolchen guten Adſpect, wann der Mond an den Orth wiederkommen/ wo er Anfangs der Kranckheit geſtellet geweſen / Hoffnung hat zugeneſen.

256) Befindet ſich auch Venus und Jupiter bey dem Mond in denen Fiſchen zugleich/wann die Kranckheit anfähet / wird die Kranckheit von zu vielen ſchwitzen herſtammen / auch endlich die Augen angreiffen/und wohl ein ſchaurendes Fieber drauf erfolgen / alwo ſo dann reinigende Mittel und Hitzſtillende Medicamenta dienlich.

257) Wann der Mond kommt zur Oppoſition oder an den Orth / da er im Anfang der Kranckheit geſtanden/ ſo iſt Hoffnung / daß der Krancke werde das Leben erhalten; Leiſtet Mars in den Fiſchen dem Mond Geſellſchafft / und ligt iemand am Fieber / ſo hat die innerliche groſſe Hitze die Kranckheit verurſachet/worbey die Venæſectio oder Aderlaßen nützlich. Wird ein glücklicher Pla-

256) Was für/ wenn Venus und Jupiter ſich ſo denn zugleich befinden / und was iſt da dienlich?

257) Was für/ wenn der Mond zur oppoſition kömmt/ oder Mars Geſellſchaffe leiſtet? und was iſt da nützlich?

Planet, nemblich Jupiter oder Venus dem Mond einen Blick geben/ ſo lebet der Patient.

So gar iſt die Wirckung der Zeichen im Thier-Kreiße/ nebſt denen Adſpecten merckwürdig / und wird noch mehr hiervon gemeldet werden.

Die XIII. Frage.

Hat denn auch die Krafft der Sternen am Firmament einige Proportion in des Menſchen vernünfftige Seele/ beſonders in des Menſchen Willen zu wircken?

Mit Nichten.

Es haben die güldenen Fackeln am himmliſchen Vorhof des göttlichen Majeſtätiſchen Throns ihren unvergleichlichen Ruhm überſchwencklicher Kräffte und Wirckungen/ welche 278) menſchliche Vernunfft durch liederliches Anblicken nicht faßet/ ſondern muß ſolche Probe göttlicher Herrligkeit in ziemender Ehrerbitigkeit gegen den glor-

278) Ob menſchliche Vernunfft durch liederliches Anblicken die Kräffte und Wirckungen der Sterne faſſen möge?

glorwürdigſten Schöpffer durch andächtiges Nachſinnen erlanget werden / und ſo dann ſpielet ſolche Pracht je länger je mehr in den menſchlichen Verſtand / daß je mehr Er nachſinnet / je mehr Er Veranlaſſung / ſolche zum Lobe des Schöpffers / gewinnet.

Es thun aber manche der Sachen zu viel / und erweitern die Grentzen ſolcher Kräffte him̃liſcher Fackeln auch biß an des Menſchen vernünfftige Seele. Ich ſage; biß an die Grentzen der vernünfftigen Seelen; 279) denn was des Menſchen ſinnliche Seele anlanget / welche der Menſch mit denen Thieren gemein hat / iſt außer allen Zweiffel geſetzt / indem ſie von Materia iſt / und aus Materia, durch Behuff einer auch wirckenden materialiſchen Krafft / welche auch materialiſcher Nahrung bedarff / und 280) durch materialiſche Dinge kan und pflegt zuweilen verderbet zu werden / als man weiß bey einiger Wahnſinnigkeit / bey verrückter Krafft des innerlichen Sinnes / ſo

279) Ob die Sternen in der Menſchen ſinnliche Seele wircken können und pflegen?

280) Ob der Menſchen ſinnliche Seele könne und pflege zu weilen verderbet zu werden?

ſo man Phantaſiam nennet / und ſo dann geſchicht / daß der Menſch die euſerlichen Bilder derer Dinge/ſo man ſonſt ordentlich ſiehet/fühlet/höret oder mit Händen greifft/ingleichen die man ſchmecket/und alſo durch Beyhülff eines jedem euſerlichen Sinn zugewidmeten Werckzeuges/ſo man Senſorium nennet/empfindet / erkennet nnd unterſcheidet ; Und bey Kranckheiten innerlichen Leibes-Glieder / die ebenfals materialiſche Seele im Menſchen / Krafft welcher der Menſch als eine Planta oder Pflantze/lebet/wahrgenommen wird; In dergleichen materialiſchen Seelen die Sterne wircken können / ja zuwircken pflegen unmittelbarer Weiſe.

Es berühren doch zwar die edleſte Seele/welche ein Geiſt/ und unſterblich iſt / auch von denen vernünfftigen Heyden unſterblich erkant worden / auch von geſunder Vernunfft muß alſo angenommen werden/ohne dies/was das Wort unſers GOttes lehret; Allein ſolche Seele mögen die Sternen zwar auch mit ihren wirckenden Kräfften berühren / 281) doch nur mittelbarer Weiſe / ſo fern

281) Ob die Sternen mittelbahrer Weiſe in die vernünfftige Seele wircken?

fern ſolche Wirckungen ihre Krafft in das Blut und andere Säffte ergießen / woraus in der materialiſchen Seele eine Bewegung und Neigung ſich erregen kan / daß der Menſch auch eine Wandlung in und bey ſich empfinde / als zum Exempel, daß Er zur Luſtbarkeit / zur Taurigkeit / zum Zorn / zur Ungedult / zur Begierde nach dieſen oder jenen bey ſich ſpüre / daß die Phantaſia oder innere Sinnen-Krafft Neigung im Willen durch ſolcher maßen 282) aufgeweckte Affecten bekomme; welche aber bey weiten nicht über des Menſchen Willen herſchen ſollen / noch müſſen / ſondern des Menſchen Wille ſeine Freyheit behält / wofern der Menſch der Vernunfft Gehör gibt / und Folge leiſtet / wann die Vernunfft bey erweckter Neigung zu etwas zu thun oder zu laſſen / etwas zu lieben oder zu haſſen / etwas auf dieſe oder jene Weiſe zu verlangen / und / wann die Vernunfft ſpricht / das verlangte ſey nicht ziehmlich / es ſey wieder GOtt / und einem Menſchen nicht anſtändig / und daher zu laſſen / damit der Menſch nicht ſündige; oder

282) Ob die Affecten eines Menſchen über den Willen herſchen ſollen?

der wenn die Vernunfft bey erregten Affect ſpricht/dies oder jenes zulaſſen / ſey beſſer/ ſicherer zu meiden; jenes als das ſichere ſey zu thun und fortzuſetzen ꝛc. und der Menſch bezämet ſeinen Willen / daß Er der Vernunfft gehorſamet; ſo wirds denn eine dem Menſchen anſtändige Action und daher gut und löblich.

Und zu ſolcher guten Verfügung menſchlicher Zuneigung 283) hat kein Stern unmittelbare Krafft / ſolcher maſſen in des Menſchen Willen zu wircken / daß der Menſch mit ſeiner Neigung müſſe unterliegen und nothwendig vollbringen / worzu er gereitzet werde / 284) ſondern es iſt hauptfalſch und gottloß geredet/ wann einige das Fatum Stoicum die blinde Zwang-Art hier erkennen und vorgeben/der Menſch ſey zu dieſem oder jenem Laſter gebohren/ als zum Diebſtahl/zur Hurerey / zu Blutvergieſen/ er wäre verwahrloſet/ er hätte es nicht können laſſen / ob er gleich gewolt;

283] Ob die Sterne unmittelbar in des Menſchen Willen wircken?

284) Obs wahr / daß ein Menſch zum Laſtern möge gebohren werden?

Er wäre darzu unumgänglich gebracht und innerlich neceſſitiret oder gezwungen worden. O falſch und gottloß Weſen!

Solte ein verſtänder Menſch/ welcher ſolche böſe und Gottes Ehre rührende Gedancken/vom Nothzwang zum böſem heget/ nicht auch bedencken was der heilige und gütige GOtt von den zum böſen gereitzeten Cain geſprochen / ſagend zu Cain: Die Sünde ruhen für der Thür/ aber laß du ihr nicht ihren Willen / ſondern herrſche über ſie! welches auf gut Calviniſch komt/ wenn man da GOtt zu einen falſchen GOtt/welcher ſich ſtelle/ als ob er den Cain vom Böſen mit Ernſt abmahnen wollen/aber es mit Ernſt nicht gemeynet/ mache 285) oder als ob GOtt dem Cain nicht Krafft gegeben/ der böſen Neigung und Reitzung zum Mord wieder ſeinen Bruder Abel / zu wiederſtreben und nicht ins Werck auszulaſſen. Cains Wille möchte wohl bey ſich die Erregung des Geblüths zur Mißgunſt gegen ſeines Bruders Gnade geführet haben/ die er

285) Ob GOtt den Cain nicht Kräffte gegeben/ſeinen böſen Neigungen zu wiederſtehen?

er wegen Frömmigkeit aus Gnaden von GOtt hatte/ auch der gütige GOtt ſolche dem Abel ſpüren lies/ daß er Abels Opffer gnädig anſahe/ 286) entweder durch Feuer vom Himmel das Opffer des Abels anzün-dete/ oder die Flamme gerade und die lichte Lohe beym Opffer in die Höhe gen Himmel auffſtieg; hergegen Cains Opffer nur rauchete/ oder das Feuer geringe Loh hatte/und nach der Erden ſich nieder ſchwun-ge/aus welcher ungleichen Bewandnis Cain merckte/ GOtt hätte ſeinen Bruder Abel lieber den Ihn; Woraus durch Cains Augen die Phantaſia eine gehäßige Geſtalt wieder den unſchuldigen Abel in ſich fangen ließ/ wie ein glimmendes Feuer/ welchem Cain hätte wiederſtehen und es löſchen ſol-len/daß es nicht in die lichte Lohe des Blut-vergieſſens und Todtſchlages aufgegangen; drum ſprach der heilige GOtt zu Cain/ die Sünde ruhet für der Thür/ aber laß du ihr nicht ihren Willen/ ſondern herrſche

286) Woher wuſte Abel/ daß GOtt ſein Opffer gefallen/ und Cain/ daß ſein Opffer GOtt nicht gefallen?

über ſie. 287] Du Cain/ wolte GOtt ſagen haſt deinen freyen Willen ; du kanſt mit deinen Bruder reden und nicht reden: Du kanſt ihn aufs Feld führen/ und nicht führen; Du kanſt die Mord-Keile ergreiffen und nicht ergreiffen / du haſt beydes in deiner Freyheit gehabt dem frommen Bruder ſeine gerechte fromme Rede von GOttes Gerechtigkeit anzuhören und nicht anzuhören; Wer iſt nun Schuld daran / daß du ſolchen Groll und gifftigen Haß in ſolchen verfluchten Vorſatz wieder deinen unſchuldigſten / frommen Bruder gefaſſet und ins Werck oder in die That laſſen ausbrechen; Iſts nicht auch dir ſelbſt vernünfftig / daß auch du wäreſt angenehm geweſen / wann du from geweſen? Iſts nicht ſo/daß du Cain auch biſt ſo wohl als Abel gelehret geweſen von deinen Vater Adam oder unmittelbarer Weiſe von GOtt ſelbſt/ wie durch den verſprochenen Erlöſer/den Weibes-Saamen/ welchen das Opffer vorbildete/ du auch ſo wohl als Abel/ einen gnädigen und verſöhnten GOtt / den Glauben an den verheißenen

287) Ob Cain freyen Willen gehabt / ſeinen Bruder zu tödten oder nicht?

nen Weibes-Saamen / ſolteſt haben / und hätteſt können haben / wo du auch gewolt? War nicht dein Vater Adam ſo wohl dein Lehrmeiſter zur Gottſeligkeit und Glauben/ als er deines Bruders Abels war?

288) Welchen Stern/ welches Fatum neceſſitans, welchen Zwang zum Böſen durch einiges Geſtirn klageſtu/ ja kanſtu beklagen? Du hätteſt nicht können umgehen/ du hätteſt müſſen deinen frommen Bruder begrollen und haſſen? Du hätteſt unumgänglich deinen Bruder müſſen todt ſchlagen? O ihr unvergleichlichen helle Lampen/ als Strahlen des allerherrligſten Lichtes/ darinnen GOtt ſelbſt wohnet/ welches allerſchönſten Pallaſtes Glantz ihr abſchatten müſſet und weswegen ihr mit euren Fackeln jauchtzet eures Schöpffers herrligſten Glantz abzuſchatten; Wie ſollet ihr eine Krafft haben dies unmittelbar und unenderlich zuerwecken / was euren allerheiligſten Schöpffer zur Schande und Schmach / zu Zorn und Greuel bewege! wie da iſt iede Sünde / welche dem allerhei-

288) Ob Cain durch der Sternen Wirckung zum Bruder-Mord getrieben worden?

heiligſten GOtt eine Schmach/ Unehr und Greuel iſt? Behüte mich mein GOtt vor ſolchen ſündlichen und verdamten Gedancken. 289] GOtt iſt lauter Gût; Wie ſolte Er den Böſes zufügen/ daß Er Urſach habe ohne Schuld iemand zuverdammen? GOtt iſt lauter Liebe: Wie könte Er den einem Menſch Gifft der Sünde geben/ daß er ermorde und tödte? GOtt iſt lauter Gerechtigkeit/ wie ſolte Er den Menſchen können zur Ungerechtigkeit durch einiges Geſtirn zwingen? Kan doch kein vernünfftiger Menſch an einem redlichen Menſchen dergleichen iemahls erdencken?

Jean Baptiſta von Helmont mag ſeine Regul vor GOtt verantworten/ welche er geſetzt: Aſtra non inclinant ſed neceſſitant; Das iſt die Geſtirn ſind nicht zur Neigung auf das Böſe/ ſondern zum Zwang böſes zuthun/ geſchaffen. Aber Chriſtlicher lautet: Aſtra inclinant, non neceſſitant das iſt die Sternen oder vielmehr die Geſtirne rühren mit ihren Kräfften die Menſchen und erregen in ihnen Zunei-

289) Ob Cain von GOTT zum Bruder-Mord gezwungen worden?

neigungen/ zu denen Affecten aber ſie nöthigen ſie nicht/ ſie zwingen ſie nicht darzu/ als könten ſie nicht ſolchen Neigungen wiederſtehen/und hätten keinen freyen Willen/ dieſelbe ins Werck und That aus zulaſſen/ oder zu regieren / zu bezähmen oder zu rück zuhalten.

Warum aber hält GOtt/ nach ſeiner Heiligkeit nicht die Menſchen mit Gewalt im Zaum/ daß ſolche böſe Neigungen des Geblüths nicht zum Wercke kommen und verübet werden/ welches Er auch leicht/ nach ſeiner Allmacht könte? Wo nun zuwiſſen/ daß 1] GOtt nicht mit denen Menſchen handele/ als mit Steinen und Klötzen. Welche keinen freyen Willen haben/ die nicht wiederſtreben könten/ wie ein Stein ſeinem Menſchen/ der ihn/ arbeitet und bereitet/ oder ein Bildhauer/ dem das Holtz gehorſamen muß/ wie er es haben will/ ſondern er handelt mit ihnen/als mit Menſchen oder als vernünfftigen Creatu-

290) Warumb hält GOtt nicht die Menſchen mit Gewalt im Zaum/ daß ſie ihre böſe Neigungen nicht können ausrichten/ wie Er nach ſeiner Allmacht wohl könte?

ren; 2) Hat er ſchon verhindert/ theils α) durch Verboth; theils β) durch Geboth; theils γ) durch Exempel der Straffen an denen/ die nach böſen Reitzungen ihres Fleiſches gelebet/ und ihre Vernunfft erſtecket oder unterdruckt und wie ein unvernünfftig Vieh ihren Schöpffer und Geſetz-Geber verachtet und frevendlich aus den Augen geſetzt durch befohlen Gebeth hat auch GOtt δ) dem Menſchen verhindert Böſes zu thun/ in dem Er ſeinen guten Geiſt geben will allen/ die ihn darum bitten; Der gute Geiſt aber ſtrafft die Welt um der Sünde willen/ und regieret mit Freuden/ die ſich wollen regieren laſſen.

Die XIV. Frage.

Iſt auch die Ordnung der Natur von GOtt/ ſeint der Sündfluth/ noch ſo beſchaffen/ daß der Himel ſamt ſeinen Geſtirnen auf die Erden wircken/ Saat und Ernde/ Kälte und Wärme/ Somer und Winter machen?

Allerdings.

ALles dieſes hat der Allmächtige und güti-

gütigſte GOtt klar geordnet / verſprochen und bißhero redlich gehalten / wie Er ſolches alles durch ſeinen Propheten und Cantzlar/ Moſen geredet / in deſſen erſten Buch im achten Capite, da ſeine Gnaden-Sonne / welche Er nach der trüben Sündfluth wieder hervor ſtrahlen ließ/ dieſe freudige Gnaden-Blicke gab: So lange die Erde ſtehet / ſoll nicht aufhören Saamen und Ernde/Froſt und Hitze/Sommer und Winter/Tag und Nacht.

291) Solche Worte waren/und ſind noch/ eine ſonderbare Gnaden-Wohlthat / daß GOtt ſeinen Seegen/welchen Er dem Himmel und deſſen Geſtirnen mitgetheilet/fürohin dem Erdboden beſtändig leiſten wolle / durch Erhaltung der obern und niedern Ordnung. Solchen Seegen nun hat Er durch die Kräffte der obern Welt geſtifftet / und bezeuget ihn mit nahmentlichen Mitteln / durch welche Er ſolchen Seegen auf Erden wolle ertheilen / nemblich vermittelſt des Saamens und Ernde/Froſt und Hitze / Sommer und Winter / Tag und Nacht.

291) Was will GOTT mit den Worten Gen. VIII. ult.?

Durch ſolche Mittel nun erklåret der groſſe GOtt zugleich / woher dieſe Mittel entſtehen/nemblich durch die Ordnung zwiſchen den Himmel und Erden/und durch die Wirckungen/welche Er dem Himmel angeſchaffen/darinnen beſtehend/daß ſie ſolchen Erdboden und denen darauf lebenden Menſchen ſollen geben Zeichen und Zeiten / Tage und Jahre.

292) Wie geben ſie aber Zeichen und Zeiten/wann die Himmel und deſſen Geſtirne beobachtet zu werden von GOtt angeordnet ſind? Traun durch keine andere Art/als daß ſie ihre angeſchaffene Kråffte von ſich geben/ der Menſch ſie erkennet / daran von künfftigen Witterung oder Natur-Wercken ſeine Unterrichtung faſſen / ſich in ſeinen Haußgeſchåfften daraus nützlich erbauen / ſeine Arbeit unterſcheiden/ etwas thun/oder etwas unterlaſſen / dies auf dieſe Zeit verrichten/auf eine andere Zeit aber unterlaſſen ſoll ; 293) Alles aus Liebe zu denen Menſchen

292) Wie geben die Geſtirne Zeichen und Zeiten?

293) Zu was Ende hat GOtt verordnet/daß die Geſtirne Zeichen und Zeiten geben müſſen?

ſchen / daß ſie ihren Nutz dardurch bauen möchten / als ſothane Nutzungen die Sonne / und Mond beſondern vor andern Planeten und Geſtirnen lehren / doch aber bey weiten derer übrigen Sternen und Geſtirnen ihre Kräffte nicht zu leugnen / als wären ſie allzuſchwach / und daher unwürdig zu bemercken und ihrer Wirckungen ſich zu bedienen in Haußhaltung / in Feld- und Garten-Bau / ſo gar / daß auch das kleineſte Fix-Sternlein nicht zu übergehen / und thut im geringſten nichts zur Hinderung ſeiner Kräffte auf die tieffe Erde / ja in die Erde ſelbſt und unter die Erde / daß die Fix-Sternen ſo viel tauſend mahl tauſend Meilen vom Erdboden entfernet / wie droben von ſolcher erſtaunbaren Höhe derer Fix-Sternen von der Erden erwieſen.

294) Auch daher nicht anzunehmen / quod omnis pene vis à ſole ſolo deſcendat, als ob bey nahe einig und allein die Sonne alle Krafft der Wirckung auf die Erde præſtiren oder leiſten müſte / wie jener Doctor Franequeranus in ſeinen Exercitationibus Aca-

294) Ob die Sonne allein auf die Erde wircke / ohne die andern Sterne und Geſtirne?

Academicis an einem Orth geſchrieben/ob gleich ſolches Warheit bleibet / daß die Sterne nach ihrer unterſchiedenen Stellung oder Stand gegen die Erde nicht einerley Witterung und Wirckungen auf die Erde ſpielen.

295) Was die Cometen anreichet/ wird hieher gezogen/was beym Propheten Jeremia am zehenden / im 2. Vers ſtehet / man ſoll ſich nicht fürchten vor den Zeichen des Himmels/iſt wohl wahr von der unchriſtlichen Stoiſchen Furcht/ als ob ſolche Dinge nicht unter GOtt wären/und daher unvermeidlich geſchehen müſte / wann ſie böſes drohen/ ſintemahl ſolche Furcht eine gottloſe Furcht wäre / als ob die Sterne über GOtt herrſcheten/und GOtt nicht ändern könte/da man doch weiß / daß GOtt zwar plötzlich rede wieder ein Volck / daß Er es ausrotten und verderben wolle/wann es ſich aber bekehre/ſo reue ihn auch das Unglück/ ſo Er ihm gedachte zu thun. Und wer alſo die Zeichen des Himmels annim̃t / der thut nicht unrecht/ ſondern ehret darunter GOttes

295) Ob man ſich vor der Cometen drohen zu fürchten/als wäre daſſelbe unvermeidlich?

tes groſſe Güte/ welche die drohenden Zei-
chen andeuten / durch welche der im Zorn
auch gütige GOtt von Sünden zur Buße
locket/ als Sache ſey/ daß es ihnen leid ſey/
GOtt erzürnet zu haben / maſſen Er nicht
von Hertzen die Menſchen betrübet / ſon-
dern Iſrael ſich ſelbſt in Unglück briget/und
GOtt jammert/daß Er die Menſchen/ihrer
Boßheit halber/muß ſtraffen ; Ja ſtraffen
iſt nicht ſein Werck / ſonder wohlzuthun iſt
ſein Eigenthum.

296) Daher bleiben die Cometen den-
noch böſe Propheten/ob gleich ihre Weiſſa-
gung nicht durch verkündigtes Unglück er-
füllet wird. Und wann daher GOtt/ wegen
der Boßheit der Menſchen denen Geſtirnen
ſeinen Concurſum Generalem oder ange-
ſchaffene Ordnung zu wircken / zurück zu-
halten/genöthiget/und eine Particular-Dür-
rung oder Waſſerfluth muß kommen laſſen/
bleibet dennoch die verſprochenen Wohl-
that und Seegen was Er nach der Sünd-
fluth aus Gnaden / denen Menſchen ver-
ſpro-

296) Ob wegen einer Particular Dürrung
oder Waſſerfluth GOttes Seegen Gen. IIX.
ult. verheiſſen aufhöre?

ſprochen; denn der Menſchen Untreu oder Unglaube heben GOttes Treue und Glauben nicht auf; Maßen in GOtt iſt keine Veränderung noch Wechſel/ſondern Wechſel iſt allein bey denen Menſchen / welche die Ströhme göttlicher Güte hemmen / und ſchützen/daß ſie nicht fließen können.

297) Daher iſt GOtt auch nicht gebunden/als ob Er nicht neue Sternen ſchaffen/ und ſelbige zu Propheten machen könte; Sintemahl auch neue Sterne am Himmel ſich wohl ehe gefunden und erſchienen ſind / welche von GOttes Barmhertzigkeit und künfftiger Gnade oder Wohlergehen / oder von GOttes Zorn zeugen müſſen / wie D. Jo. Schotanus in ſeinen Exercitationibus Academicis nicht unrecht geſchrieben/ worhin zeicht Er billig das groſſe Zorn-Zeichen/ welches GOtt durch die allgemeine/ dicke Finſterniß beym Leiden ſeines Sohnes / kommen ließ/ die Zerreiſſung der Felſen und dergleichen/wie daher zu ziehen die Thüringiſche oder Weymariſche Sündfluth/ worinnen damahls Menſchen und Vieh umbka-

297) Ob GOtt neue Sterne ſchaffe / und wohl ehe dergleichen erſchienen?

kamen/dergleichen außerordentlich geſchie-het/als auch der Stern war/welchen GOtt ließ denen Weiſen erſcheinen/und ſie dadurch gen Bethlehem zum Meßia führen. 298) So wird man ſolches gleicher maßen ſe-hen wie Nacht und Tag in Egypten ver-wandelt geweſen? Wie auch die Witte-rung über Ordnung geſpielet/ die Geſtirn beſonders die Planeten Hagel und Schloſ-ſen/ auch Feuer-Strahlen wieder des Cli-matis und Land-Gegend Gewohnheit ſich gefunden/ daß der Allmächtige ſich daran an beſagte und verſprochene Ordnung zwi-ſchen der obern- und niedern Welt/ nicht gebunden / noch binden laſſen/ wie er ebe-ner maßen den Menſchen nach dem ſie ſich würdig verhalten ſeines Seegens reichlich zugenieſſen/wohl zuthun über Gewohnheit freye Hand behalten/ auch wo ſie ſehr ge-ſündiget wieder die Ordnung und Wür-ckung der Geſtirne keinen Seegen / keine nützliche und nöthige Hitze/ keinen Sommer oder Winter/ keinen nützlichen Saamen noch Ernde zu geben / auch frey behalten. Hun-

298) Ob GOTT an die verſprochene Ord-nung Gen. IIX. ult. verbunden?

Hundertfältig lies Er den frommen Iſaac ernden. Summa : 299] GOtt hat denen Geſtirnen und Firmament, ſambt allen Planeten ihre Krafft zuwürcken auf die Erde ertheilet; Er läſſet aber Wandelung geſchehen/damit α] die Menſchen GOttes Ordnung erkennen/ β] nachgehends/ das GOtt ein GOtt der Ordnung dem Himmel nicht einerley Stellung gegeben/ ſondern ihre Krafft in alle Ecken und gleichſam in alle Winckel ſich erweiſen γ) ja auch/ daß GOtt erweiſe wie Er nach dem die Menſchen ſich verhalten/ würdig oder unwürdig ſolches ſeines Seegens/ ſich vorbehalten/ denen Sternen ihre Würckung zulaſſen/ zumehren oder zu mindern/ ſeinen concurſum generalem zu gönnen oder nicht zu gönnen 300) als zu Eliæ Zeiten geſchahe/ da es drey Jahr nicht regnete/ob ſchon die Sterne ſonſt von ihren Schöpffer dieſe Krafft/zu gewiſſer nöthiger Zeit die Erde

zu

299] Warumb läſſet GOtt nicht allemahl denen Sternen ihre odentliche Krafft und Wirckung/ ſondern läſſet Wandelungen geſchehen?

300) Warumb regnete es 3. Jahr nicht zu Eliæ Zeiten?

zu befeuchten / Thau und Regen zugeben / hätten aller maſſen / wie dort 301) das Feuer im Ofen zu Babel die drey Männer Sadrach, Meſach und Abednego nicht verſengen / viel weniger verbrennen konte / ob es ſchon die Macht bekommen / materiam combuſtibilem zu Aſche zumachen / wie an den Feinden und Verläumdern besagten dreyen Männern zu erſehen / 302) ſo konte auch der Strohm im rothen Meer noch der Strohm im Jordan nicht flieſzen / ſondern muſten wie Mauren ſtehen auf beyden Seiten; Ja 303) auch kunte das ſchwere Eiſen nicht auf des Waſſers Gründe bleiben / ſondern muſte ſchwimmen weil der Allmächtige Schöpffer zu gebiethen wuſte über den Lauff ſeiner Arth ſich zubeginnen.

304) Alle ſothane aus Gnaden vom verſöhnten GOtt nach der groſſen Sünd-

 fluth

301) Warumb verbrante das Feuer nicht die 3. Männer im Feuer-Ofen zu Babel?

302) Warumb muſte das rothe Meer und der Jordan wie Mauren ſtehen?

303) Warumb muſte das Eiſen ſchwimmen

304) Worauf beruhet der nach der Sündfluth Gen. IIX, ult. von GOtt verheiſſene Seegen?

fluth verſprochene Erhaltung des ordentlichen Seegens auf der Erden beruhete auf ordentlichen / droben berührten Mitteln / durch die Kräffte der Himmel und der Sternen / welche ſolten hinfort beſtändig/ ordentlich wircken mit Kräfften auf die Erden / daß ſie vom Himmel Thau und Regen / Tag und Nacht / denen Vieh und Menſchen zur Arbeit Gelegenheit und des Nachts zur Ruhe geben ſolten / Saamen und Witterung zur Saamen Zeit / durch den Widder / als ein feurich Zeichen eine Krafft / die Erde zutrocknen / daß ſie ihr die überflüßige Feuchtigkeit benehme / und zum Ackerwerck und Saamen-Zeit bereite/ nachmahls durch den Löwen / als auch feurigen Zeichen die Feld-Früchte reif mache.

395) Summa: der glorwürdigſte Schöpffer hat ſeine Ordnung / die Er nach der Sündfluth aus Gnaden verheiſſen/ordentlich allerdings biß hieher geleiſtet/ daß er Herbſt und Winter/Frühling und Sommer erhalten / und in dieſen Jahres-Zeiten

395) Ob GOtt nach der Sündfluth verheiſſene Ordnung noch halte?

ten durch zwölff Zeichen des Thier-Kreißes und durch alle Monate biß jetzo erwieſen; und in ſolchen vier Theilen des Jahres hat Er ſonderbare Abwechſelung geordnet/ alles Vermöge oder durch Verordnung des Himmels und der Geſtirne/ und ſolche Ordnung ſolle ſtehen ſo lang die Erde ſtehet/ daß der Lentz drey Monate habe/ den Mertz April und May der Sommer auch drey Monate/ als den Brachmonat/ Heymond und Auguſtum, der Herbſt den September, October und November: der Winter ebenfals drey übrige/ den December, Jenner und Hornung/ alwo jedes Theil des Jahres ſeine beſondere von GOtt geſchaffne Eigenſchafft haben ſolle/ und dieſe heilſame Ordnung GOttes empfindet man Augenſcheinlich/ und greifft es gleichſam mit Händen. Maſſen der Lentz oder Frühling iſt warm und feicht/ der Sommer iſt warm und trocken; Der Herbſt iſt gemeiniglich auch trocken aber kalt/ es komme dann zuweilen ein Nach-Sömmergen/ der da nicht lange wäret/ der Winter iſt ſelten durchgehends trocken/ ſondern feicht und

kalt / wie es nach ordentlichen Lauf wahrzunehmen. 306) Welche Wandelung ſolcher vier Jahrs-Zeichen traun nicht ohn Gefehr / ſondern durch die von GOtt geſtiffte-te Geſtirne geſchicht / welche ihre unterſchiedene Witterung geben durch die mitwirckende Planeten / 307] welche weil ſie nicht auf einerley Maſſe alle Jahr ſich am Himmel gegen andere Geſtirne ſtellen oder ungleichen Stand haben / ſo wird auch ihr Einfluß und Krafft der Wirckung nicht auf einerley Maſſe / doch alles aus liebreicher Vorſorge des Schöpffers / damit der Menſch ſeine Abwechſelung / der Erdboden ſeine Ruhe und der Menſch lerne / wie ſein GOtt auch um nutzbare Witterung anzuruffen ſey / weil ſein GOtt ſey nicht allein ein Schöpffer der Geſtirne / ſondern annoch ein Regierer und dafür anzubethen ſey / damit er den Himmel nicht anſehe / als die Kuh ein neu Thor / und als ein unvernünfftiger Ochſe / oder wohl gar nicht ein mahl den

306] Ob die Ordnung der 4. Jahrs-Zeiten von ungefehr entſtehen?

307) Warumb iſt ein Jahr nicht wie das ander?

den Himmel anſchaue / wie er die Ehre GOttes erzehle/ wie bey nahe ſolche gelehrte Leute ſind/ welche die Wirckungen der Himmel und derer Geſtirne auf die Erden gäntzlich verneinen/ und beſtreiten.

Zwar ſie nehmen **endlich die Krafft der Sonnen und des Mondes an/derer** übrigen Planeten Krafft hergegen / ob ſie gleich weit näher dem Erd-Kreiß/als die Fix-Sternen im Firmament ſtehen / verneinen ſie; welcher Wirckungen aber ſehr wohl mercken/ welche auf ihre Wirckungen beym Acker-Bau und Garten-Luſt/ auch bey dem Haußhalt acht haben/ dergleichen theils in vorhergehenden / theils an andern Orthen dargethan:

308] Nachdem nun in Calendern nicht allein die Adſpecten / die Conjunction oder Zuſammenkunfft der Planeten/ der Entgegen-Stand/ der quadrat-Schein/ der geſechſte Schein und dergleichen / welche droben erkläret worden/ſich am Himmel finden/ ſo dencke man doch ja nicht/daß GOtt nicht hier wircke/maſſen es dabey bleibet/was der

M 3 Herr

308) **Warumb ſind der Adſpecten Wirckungen nicht zu leugnen?**

Herr der Sternen beym Johanne im fünff-ten geſprochen: Mein Vater wircket/ und ich wircke auch! Welche Worte wir droben angeführet und ausgeführet haben/ in welcher Betrachtung kein vernünfftiger Menſch die Krafft der Sternen auf die Erde leugnen kan. So muß er auch nothwendig die erwehnte Ordnung GOttes bey bekanter Abwechſelung derer Gewittern/ Fruchtbarkeit und deſſelben gröſſerer oder geringerer Bewandniß/ admittiren und dadurch den Schöpffer hoch halten/ deſſen Ehre ein jedes Regen-Tröpfflein/ ein jedes Schnee-Flöcklein ein jeder Sonnen-Blick erzählet/ auch bezeuget ſeine Macht und Wirckung jedes Hagel-Kügelein/ jeder Blitz und dergleichen Wirckungen die GOtt durch die Sternen auf der Erden vom Himmel ſchaffet.

309) Zwar von den ſieben Planeten allen nehmen endlich viele die Wahrheit an/ daß ſie auf die Erde die Witterungen/ nach GOttes Ordnung ſpreieten; allein von de-

309) Ob die Fix-Sterne in des Menſchen Leib/ und andere Thiere/ und Erd-Früchte wircken?

denen am Firmament ſtehenden und ſo ſehr weit entferneten Sternen/ will es unglaublich ſcheinen; doch dennoch aber iſts droben dar gethan/ was maſſen auch hier alles durch GOtt/ und die Geſtirne eminenter oder auch vollkommenere/ edlere Weiſe das Leben und Krafft zur Beſaamung/ Blůthe und Wachsthum allen Dingen auf der Erden geben/ und in einem Augenblick ihre Wirckungs-Krafft ſich erzeigen / daß durch derer Mitwirckung/ Sonne/ Mond/ und andere Planeten alle/ nebſt denen Geſtirnen in Zodiaco oder Thier-Kreiße auf die Erde/ in des Menſchen Leib und andere Thiere / Erd-Frůchte/ Blumen / Graß und Kraut arbeiten.

Und dieſes verrichten ſie tåglich/ ja alle Augenblick; Sintemahl ſie keine můßige Fackeln ſind / ſondern alles zu aller Nothdurfft geſchiehet/ daß Wårme und Kålte/ Nåße und trockenes Wetter werde / worbey die Qualitates Mixtorum, die Eigenſchafften der aus vier Elementen vermiſchten Cörpern auch nicht zu vergeſſen/ zumahl wann in manchen Dingen eine gantz ſeltza-

me Beſchaffenheit ſich findet/ welche man 310) denen ordentlichen Qualitäten nicht beyzumeſſen weiß / und eine ſonderbare ἰδιοσυγκρασία bey den Gelehrten genennet wird/ und einige ſie Qualitates tertias und ins gemein occultas qualitates nennen/weil man ſie nicht leicht lernet erkennen/ aus was Urſach und Brunnen ſie hergefloſſen; zumahl die Farben / Arth und Adel der edlen Steine / der mancherley Gewürtze/ der Wunder-Geſchöpffe im Meer und auf des Meeres Boden/ welche dem Geſtirn nicht unrecht beygemeſſen werden.

311) Im Frühling / da nunmehr der froſtige Winter ſeinen Abſchied bekommen und genommen; Hat GOtt geordnet/ daß die Sonne in ein hitzig Zeichen im Thier-Kreiße nemblich in den Widder ſteige / damit das Erdreich des zu vielen Waſſers benoñen und zur temperirten trocknen Beqvemligkeit komme / damit das Feld zur Saat wieder beſtellet werden möge; Nachge-

310) Was iſt ἰδιοσυγκρασία oder qualitates tertiæ, oder qualitates occultæ?

311) Warum ſteigt die Sonne im Frühling in Widder? und im April in den Stier?

gehends gehet die Sonne in den Stier / die naſſen Pleijades und Hyades im April welche Regen wircken und verurſachen / da es dann manche April Kraupen giebt. Wircken nun ſolche Sterne und Geſtirne dieſe oder jene Witterung / wie iſts denn / daß ſie nicht ſolten auf Erden wircken / wie ſolte nur den höheſten Sternen die groſſe Entfernung von der Erden hindern / daß ſie ſolches Falls nicht vom Firmament auf die Erde Einfluß und Krafft ertheilen könten; Und dieſe von beſagten Geſtirne / vermöge göttlicher Ordnung / herrührende Witterung iſt aus Liebe zu denen Menſchen alſo zu wircken befohlen / weil es dem Erdboden heilſam / und daher nöthig iſt. Solche Regen-Geſtirne dienen darzu / daß der ausgeſtreuete Saame Safft bekomme / aufzugehen und grüne. Nach dieſen gehet die Sonne ins warme Zeichen 312) der Zwilling / welche zugleich trocken Wetter bringen / damit die Saat ferner gedeyhe im Mäyen.

Hierauf kömmt die Sonne im Brach-

312) Warum geht die Sonne im Mäyen in die Zwillinge?

monat 312] in den Krebs/ und da heiſt es: Der Brachmond naß / füllet Boden und Faß: Und alſo heilſamlich wechſelt ein Himmels-Zeichen mit andern/daß ſie nach denen vier qualitäten/ die warme mit den kalten / die trocknen mit den feichten / umwechſeln/ nachdem es das Gedeyen des Erdbodens zu des Menſchen Nutz / erfordert; Sintemahl ferner zum Regiment der hitzige Löwe köm̃t/ als ein feuriges Geſtirne welches mit ſeiner Hitze machet/ daß die Erndte zur Reiffung gedeyhet / und die Hundes-Stern mit ihrer Hitze die Früchte des Feldes reif machen/ auch Wärme geben / die Ernden Zeit mit Dörrung erfreylich zumachen; 313] Maſſen der Hundes-Stern in ſeiner Regierung / wie bekant/ wann er nicht gehindert wird / gewaltige Hitze wircket / und auch ihn bey weiten die groſſe Höhe von der Erden nicht kan hindern / daß er nicht von ſeiner groſſen Entfernung auf die tieffe Erde ſeine kräfftigen Strahlen werffe. Was

312) Warum im Brachmonat in den Krebs?

313) Was für Wirckung hat der Hunds-Stern?

Was nun von dieſen oder jenen hohen Sternen/ zum Exempel von Pleiadibus oder ſieben Geſtirn/ von Hunds-Stern und dergleichen/ vom Widder/ Krebs/ Fiſchen Scorpion, Löwen/Schützen und dergleichen anzunehmen/ daſſelbe kan man auch von andern Sternen im Firmament billig annehmen/ da die Erfahrung in Händen man findet. So iſt der 314) kleineſte Stern weit gröſſer/ als der Erdboden/ und beſonders der eine Hundes-Stern zwey und siebentzig mahl größer/ als der Erden-Globus ſeyn ſoll.

Komt nun die Sonne in den Auguſt-Mond in das Zeichen 315] der Jungfrau/ ſo gibts auch ordentlich trockene Tage/doch aber auch naſſes Wetter/dadurch die überflüßige Hitze muß gelindert und temperiret werden/abgekühlet und zu Nutz der andern/ und den Herbſt-Früchten muß zu Nutz gereichen. Worauf im Herbſt-Mond als im September die Sonne in 316) die Waage tritt/

314) Wie groß iſt der kleineſte und beſonders der Hundes-Stern?

315) Warum komt die Sonne im Auguſt-Mond in die Jungfrau?

316) Warum im September in die Waage?

tritt/ als in ein lüfftiges und darneben warmes Zeichen/ und dadurch die Lufft beqvem temperiret wird / damit der Weinwachs begnadet/ und das Obſt beſonders behütet werden.

Wann nun nach der Erndten Hitze das Erdreich und Feld hart worden / man aber auch zur Herbſt-Beſtellung und Winter-Saat wieder mildes Erdreich benöthiget / ſo hat der gütige GOtt weiter geordnet / 317) daß der Scorpion zur Regierung komme / durch welches Geſtirn Regen-Wetter ſich findet / damit der Erdboden wieder milde und beqvem zur Winter-Saat bereitet werde. Demnach auch wiederum Wärme zur Saamen-Frucht erfordert wird/ tritt die Sonne wiederum in ein neues Zeichen/ ſo warmes Wetter wircket / 318) nemlich in den Schützen welches ein feuriges Zeichen / nebſt dem Widder und Löwen iſt. Und biß daher: Der Frühling/ Lentz und Sommer von GOtt verſorget / daß daher der Winter auch ſeine eigenthümliche Witterung / vermöge andere-

rer

317) Warum im October in den Scorpion?
318) Im November in den Schützen?

rer dreyer Monate und in denſelben dreyerley Himmels-Zeichen Thier-Kreiße / 319) deswegen tritt die Sonne in den Steinbock/ als in ein trocknes Zeichen / welches Kälte bringet / den Erdboden zuſchleiſt/damit es ſeine Ruhe habe/und ſich die Krafft der Erden zuſammen halte/ſich zur neuen Krafft zu behalten/ und eine Frucht ſproſſen zu laſſen/ worauf nun der Waſſerman zum Regiment in dieſem Monat kom̃t/320) im Jenner / welcher auch ordentlich ein lüfftig Zeichen iſt/ und Schnee-Flocken giebt. 321) Letzlich köm̃t die Sonne in die Fiſche/ als ein wäſſerichs Zeichen / und zugleich kalt / daher man Erfahrung gnug hat/ was im Hornungs-Monde vor Wetter gemeiniglich ſich finde.

322) Wie es aber komme / daß jetzo erwehnte Qualitäten jedes Monden nicht allezeit alſo gefunden/ſondern faſt alle Jahre abgewechſelt / und ein Jahr anders/ als das

319) Im December in den Steinbock?
320) Im Jenner in den Waſſerman̄?
321] Im Hornung in die Fiſche?
322) Warum werden die Witterungen jedes Monden nicht allezeit alſo gefunden / wie es die Zeichen erfordern?

das anderen die Witterung gemercket werden / daſſelbe kömt von andern beywirckenden Sternen.

Die XV. Frage.

Stehet denn die Sonne noch an ihrem Orth / wie ſie ſonſt geſtanden / oder hat ſie ſich geniedriget / und wird ſich noch mehr und mehr neigen?

Unterſuchung.

SOlches Neigen wird verſtanden von ihrer Erniedrigung gegen den Erdboden / und gehet die Frage auch die von GOtt geordnete Stellung der Sonnen an / daher die Sache dahin ziehlet / 323] ob der Untergang der Welt durchs Feuer daher werde entſpringen / wenn die Sonne ſo tief endlich gegen die Erde ſich nieder neige / daß von ihrer Nähe und daher empfindlicher Hitze die Welt-Kugel entbrennen / und das Ende des Erd-Kreißes verurſachen werde?

Wann

323) Wie ſoll der Erd-Kreiß durchs Feuer vergehen?

Wann nun dieſes zu beweiſen wäre / ſo folgete/ 324) 325) daß Gott ſeiner nach der Sündfluth verſprochenen Ordnung ſo dañ ein Ende machen / und Er folglich denen Sternen ſeine angeſchaffene Krafft weiter nicht geben wolle. Und umb dieſe Sache haben ſich groſſe Leuthe/von nicht geringen Ruhm/bekümmert / daher es keine geringe Frage zu achten. Doch iſt hauptſächlich die Wirckung der Himmel und Sternen auf die Erde in ſothaner gnädigen Verſprechung gemeldeter Ordnung alzu klar und unleugbar/ welches noch aus weit mehrern Stellen göttlicher Schrifft darzuthun/ wo es nöthig.

Alles aber hauptſächlich denen Menſchen zu Nutz und zum Lob ſeiner göttlichen Herrligkeit/zu Nutz/daß die Menſchen ihre Wercke nach ſolcher Ordnung wiſſen einzurichten/ ſich vor zu vielen Waſſer-Göſſen können rathen und helffen/ ihre von GOtt ge-

324) Ob GOtt vor dem Ende der Welt ſeiner nach der Sündfluth verſprochenen Ordnung werde ein Ende machen?

325] Und den Sternen ihre Krafft nicht weiter geben?

gegönnete Gaben zu rechter Zeit beobach-
ten/ ihnen ſchadhaffte Witterungen bemer-
cken/ und ſothane Nutzbarkeiten erhalten
können/ als zum Exempel/ wann in Früh-
ling/ beſonders im Mertz-Monat 326] Ne-
bel entſtehen/ ſo haben ſie ihren Urſprung
vom Geſtirne welche Nebel nachgehends
zu gewiſſer Zahl der Tage/ richtig mit groſ-
ſen Regen-Wetter/ und reiſſenden Gewäſ-
ſer wieder kommen und vom Nebel verkün-
diget/ und nachmahls von eben ſolchen o-
der Homogeneis aſtris, von gleich gearthe-
ten Geſtirne erwecket oder gebohren wer-
den/ ſo gemeiniglich um das Johannes
Feſt die Erfahrung und der Ausgang be-
kräfftet/ bey ſolcher Beobachtung die nicht
leicht ſtehet/ 327) wird ein Hauß-Vater
nützlich bedencken/ daß zu ſolcher annahen-
den Zeit das Heu in Sicherheit gebracht/
vor ſolchen Regen-Göſſen das Graß ge-
hauen/ aufgemachet und ins Truckene ge-
bracht werde/ darneben wird ein Hauß-
Vater

326) Ob die Nebel im Mertz zu gewiſſer Zeit im Jahre groſſe Gewittere bringen?

327) Wie gereicht ſolche Ordnung zu des Menſchen Nutz?

Vater ſich rathen mit Verpflegung derer zum Haußhalt nöthigen Dinge/ welche um Johannis-Tag geſäet oder gepflantzet werden müſſen/ damit ſolchen Sachen die beſorgliche Feichtigkeit auch nicht mangele/ noch derſelben zu groſſer Uberfluß ſchade/ welches mit Futter-Saat/ mit Krautpflantzen/ mit Ruben-Saat/ mit Flachsſäen und dergleichen/ glücklich werden kan; Solche Ordnung hat nun der gnädigſte GOtt auch hierinnen geordnet/ und hat ſeine Regel/ welche nicht leicht falliret/ und von machen verſtändigen Bauersmañ angemercket wird. Und dieſes wird als eine Regel erkant/ weil durch die Erfahrung es zur Lehre worden/ weil auch es jederzeit der Ausgang behauptet.

328) Zu GOttes groſſer Herrligkeit und Lob gedeyhet es/ daß man erkenne wie GOtt als ein GOtt der Ordnung/ aus groſſer Güte gegen die Menſchen ſich bezeuge und mit denen Menſchen/ aus Liebe ſpiele/ beſonders wegen deren Frommen/ welche aus ſolcher Ordnung GOtt erkennen/ Ihm dafür dancken/ und Ihn loben/

328) Wie zu GOttes Lob und Herrligkeit?

daß ſie billig in heilige Verwunderung fallen/ und mit Moſe ausruffen: **Wie hat doch GOtt die Leute ſo lieb!** Maſſen es hier auch klar vor Augen/ daß GOtt der Himmliſche Vater wircke auf Erden und im Himmel/und ſein Sohn/Chriſtus JESUS wircket auch/ wie alles droben erkant worden/ der Sohn GOttes/ unſer liebſter Heyland der als der unerſchaffene Engel und allmächtige GOtt/aus dem Buſch und im Buſch ſich ſelbſt erkläret/ worbey der heilige Geiſt mit nichten ausgeſchloſſen wird/weil in operibus ad extra unius perſonæ profeſſio, eſt reliquarum confeſſio wie die Theologi reden/ das iſt/ wann eine Göttliche Perſon von uns Menſchen in GOttes Wort genennet und erkennet wird/ in einen Werck/ welches die Menſchen und ihre Nutzbarkeiten angehet/ ſo werden alle drey Perſonen der GOttheit gemeinet/ und ſind als die heilige Drey-Einigkeit zu ehren.

329) Nun dann Sonn und Mond dergleichen Waſſer-Gäſſe um Johannis-Zeit/

---

329) Ob der Orion, Plejades und Hyades auf die Erde wircken?

Zeit / welche die Nebel im Mertz verkündiget haben / nicht allein bringen / ſo müſſen ja nothwendig die Sternen im Firmament, als Orion, Pleijades Hyades und dergleichen/ auch auf die Erde wircken / und kan ſie ihre Entfernung von dem Erd-Boden gar nicht hindern.

Daß wir aber der aus Gnaden zu Nutz denen Menſchen von GOtt nach der algemeinen Sündfluth verheiſſenen Ordnung zwiſchen der obern- und untern Welt noch etwas nachdencken/ wird nützlich ſeyn zu unſern Zweck/ kürtzlich noch zu erwegen/ wie ſolche Göttliche Ordnung nicht allein in dem Firmament und derer darinnen ſtehenden Fix-Sternen/ ſondern auch in allen 330) Planeten oder Wandel-Sternen annoch unverückt erfunden werde / daß daher die Sonne nicht von ihrer alten Stelle abgetreten und dem Erd-Boden näher gangen / und zu ihrem niedrigen Gang noch fürohin ſich bereite/ wie jener gelehrte Mañ/ nahmentlich Chriſtianus Vurſtiſius unerſchrocken lehret / welcher zu Baſel einen an-

330) Ob die Planeten/ wie die in dem Firmament ſtehende Fix-Stern annoch unverrückt?

dern Zuſtand der Stern vielleicht wahrgenommen/ weder wir in Deutſchland an denſelben mercken/ welcher meynet/ das Apogæum ſolis wäre eine groſſe weite abwerts nach dem Erdboden geſuncken.

331] Allein/ wann dieſe Gedancken einiges Gewicht hätten/ müſte man längſt ſolche Aenderung gemercket/ und weit gröſſere Hitze von der Sonnen empfunden haben/ maſſen ſo dann die Strahlen der Soñen propter vehementiorem repercuſſionem, weil die Sonnen-Strahlen deſto hefftiger zurück von der Erden/ wo ſie auf- und anprallen/ deſto gröſſere Hitze erwecket haben/ auch würde zwar die Sonne ihrer Annäherung halber und an ſich nicht hitziger worden ſeyn/ ſintemahl 332) die Sonne kein brennend Eiſen iſt/ wie einige vermeynet/ doch aber die zuſammen- und zurück-Prallung der Sonnen-Strahlen deſto mehr Hitze ſpreyen können/ dergleichen man aber bißher nicht gefiehlet;

Anneben muſte daher auch erfolgen/ wann

331) Ob die Sonne dem Erdboden ſich genähert?

332) Ob ſie ein brennend Eiſen?

wann die Sonne ſich näher nach dem Erd-Boden geſencket hätte / daß die Jahre biß-hero mercklich kleiner oder kürtzer worden / ſo ebenfals nicht geſchehen noch durch die Erfahrung empfindlich erfunden worden; Maſſen daraus wann die Ordnung GOttes mit den Jahren und Tagen/ ſich geändert hätte / die Sonne deſto eher ihren Jahr-Lauf abſolviren oder endigen können/ oder die Monden-Tage müſten 333) weniger oder kürtzer / wenigere Stunden/ oder andere Zeiger ſich ereignet haben ſondern Froſt und Hitze/ Saat und Ernde / Sommer und Winter / Regen und Sonnen-Schein biß daher gegeben / auch ſeine edlen Würtz-Früchte/ die herrligſten Gaben an denen Metallen und Edel-Steinen fort und fort geſchencket daß die Ordnung der obern- und niedern Welt geblieben und annoch ſo bleibet / daß man keine merckliche Aenderung wahr nehmen kan.

334) Wäre es auch/ daß von Erniedri-

333 Ob die Jahre und Tage kürtzer als ſonſt?

334] Ob die Hitze gröſſer wird / wenn die Sonne näher zur Erden komme?

gung der Sonnen gegen die Erde/ die Hitze der Sonnen weit gröſſer würde / daß endlich ſothane Hitze den Erd-Boden anzünden müſte/ ſo folgete dies unanſtändige / ſo wieder GOttes wahres/klares Wort laufft/ daß die Welt natürlicher Weiſe ihre Erdſchafft haben ſolte/ nehmlich von Annäherung der Sonnen gegen den Erd-Boden / 335) da doch der Geiſt des Herrn durch den heil. Apoſtel Petrum, im dritten ſeiner andern Epiſtel der Welt Ende einer übernatürlichen Urſach oder Principio zuſchreibet. Daher abermahl bleibet / daß des Himmels Einfluß auf die Erde und in die Erde/ durch die Geſtirne/ durch Sonn und Mond und andere Planeten / richtig / beſtändig und unverruckt ſey/ und GOttes Gnaden-Ordnung wahrhafft erhalten werde / welches auch in dieſen 1703. Jahre ſattſam unter die Augen geleichtet/ wie der Mertzen-Nebel zu bekanter ordentlichen Zeit 336) um Johannis-Tage mit groſſen / gewaltigen Waſ-

335) Ob der Erdboden durch die Sonnen ſoll verbrand werden?

336) Woher die groſſen Platz-Regen umb Johannis Tag dieſes 1703. Jahres gekomen?

Waſſer-Schwall vom Himmel auf die Erden gefloſſen und ſich ergoſſen/ da man bey nahe dergleichen in vielen Jahren nicht empfunden/ alwo die Urſach und Erweckung ſolcher Platz-Regen die Geſtirne waren/ und beſonders die Venus, daß es auf ein Härlein eingetroffen an der Zahl der Tage/ wie man ordentlich ſolche groſſe Waſſer von beſagten Nebel im Martio verkündigen können. Hätte man keinen ſichern Grund der Würckungen der Geſtirne und Firmaments auf die Erden/ ſo hätte man es gewiß genung an dieſen und dergleichen Witterungen und Begebenheiten/ welches dies Jahr wegen vernachläßigten Beobachtung an vielen Gegenden alles Heu verſchlämmet und gar weg geſchwämmet.

Ja über dieſes alles/ wann die Sonne der Erden näher und an ihren alten Orth eine Aenderung und Niedrigung gewonnen / ſo wäre keine Aenderung von der Sonnen Erniedrigung gegen die Erde/ſondern von der Ungleichheit des Bürgerlichen und Aſtronomiſchen Jahres herkommen / wie mancher berühmter Aſtronomus

wahr genommen. Es iſt aber 337 Annus Aſtronomicus ein Aſtronomiſches Jahr / welches genau nach dem Lauff der Sonnen gemeſſen oder gerechnet wird: Das 338) Civil oder Bürgerliche Jahr wird daher genennet / welches nach der Länder oder Leute Epochis und der Zeiten periodis zur Beqvemligkeit des Landes oder Volcks gerechnet wird / welche Völcker wie ſie unterſchiedlich unter einander / ſo iſt auch ſolch Jahr nicht nach einerley Maſſe eingerichtet. Unterdeſſen empfindet dennoch jedes Land und Volck die bißhero berührte Ordnung zwiſchen der obern- und niedern Welt.

Die XVI. Frage.

Iſt auch / bey eines Menſchen Geburth / auf die Geburths-Stund zu ſehen?

Bekräfftigung.

Unterſcheid muß mann aber hierbey allerdings halten / ob man von natürlichen oder Cörperlichen Kräfften und Ga-

337) Was iſt ein Annus Aſtronomicus?

338) Was iſt das Civil oder Bürgerliche Jahr?

Gaben/ oder von ſittlichen Qualitäten zu reden habe? Obs Leibes oder Gemüths-Bewandniß anreiche?

339] Gemüths-Bewandniß/ ſo fern ſie von denen Aſpecten oder natürlichen Begierden herſtammet / iſt auch von denen Wirckungen der Geſtirne durchaus nicht auszuſchieſſen / maßen ſolche Neigungen vom Geblüthe kommen/ deren etzliche von hitzigen/ andere von wäßerichten; dieſe von trocknen/ andere von kalten Geblüthe entſpringen/ und ſolcher bedienet ſich auch des Menſchen Seele/doch nicht alſo/ daß ſie die Seele nöthigten und alſo den Menſchen daß Er müſte alſo ſeine Begierde auslaſſen/ ſondern es gibt nur der Seelen/oder inſonderheit dem Willen deß Menſchen Anreitzungen/ worüber aber doch der Menſch oder deſſen Wille herſchen kan; Und wann die Neigung will anhalten/ſoll man bey böſen Vorhaben jederzeit gedencken / 340]

339) Ob die Gemüths-Bewandnis/ ſo fern ſie von den Affecten herſtammet/ von der Geſtirne Würckung auszuſchlieſſen?

340) Ob der Satan mit im Spiel/ wenn die Neigungen eines Menſchen/bey böſen Vorhaben/ anhalten?

der Satan ſey mit im Spiel / als wel-
cher deß Menſchen Geblüth unmittelbarer Weiſe bewegen kan / als zur Unzucht und Geilheit/zum Zorn und Mord/ ja gar zum Bluthvergieſſen/zur Faulheit/zum Müßig-gang/zum Sauffen und dergleichen/ durch welche der Satan weiß den Menſchen zur Sünde anzuſpornen/als welcher alzugewiß weiß/worzu dieſer oder jener geneigt iſt/und welchen eine euſerliche Gelegenheit/zu einen böſen Werck bringen kan/ bey ſolcher Beſchaffenheit 341) ſoll ein Menſch für dem innerlichen Feind ſeiner Seelen ſich hüten/die Gelegenheit meiden / ſeinen Fuß zurück halten/ ſich abziehen von dem Orth / alwo die Reitzung zum Werck kommen könte/und hernach kommet/daß doch des Menſchen Wille ſo dann die Regiererin bleibet/ und nicht das Geſtirn/auch daher das edle Geſtirn ſeine Unſchuld behält / zum Exempel, 342) wann in der Geburths-Stunde der

341) Wie ſol ſich ein Menſch hiebey verhalten?

342) Ob das Kind zu hitzigen Affecten geneigt werde/ indeſſen Geburths-Stunde Mars regieret?

der Mars, als ein ungütiger Planet, durch ſeine trockene und feurige Krafft / in das Leiblein eines Kindes wircket/ welches wie ein weiches Wachs/ die Krafft ſolches Planeten annimmt / ſo wird die Cörperliche Subſtantz ſolches Kindes deſto geneigter zu ſolchen Temperament, zumahl/ wann aus denen zwölff Zeichen des Thier-Kreißes ein Feuriches darzu kömmt/ als der Widder / der Löw oder Schütz / ſo alsdann mit dem Marte oder Kriegs-Stern zugleich wircken; So wird das Kind weit eher zu hitzigen Affecten / und daher flieſzenden Zufällen geneigt werden/doch ohne allen Nothzwang/ welcher den Menſchen unſtraffbar machete/ mit nichten!

343) Iſt in ſeiner Krafft etwa der Saturnus oder Bley-Stern / welcher kalt und trocken / ſo drücket Er der zarten Materi auch dergleichen Temperament ein / ſo zu mörriſchen Gebärden Neigungen wircket / und wann eine Kranckheit anwandelt zu ſolcher Zeit / wann dergleichen Geburths-Stern

343) Ob ein Kind zu mörriſchen Gebärden Neigung kriege / in deſſen Geburths-Stunde Saturnus regiret?

Stern im aufſteigen iſt / und der Mond auch an Licht zunimmt/ſo wird die Kranckheit deſto gefährlicher/wie droben auch erwehnet worden / maßen der Saturnus und Mars maligni Planetæ ſind/das iſt/ feindſelige Planeten / nicht an ſich/ſondern weil ihre Würckung ſchädlich/die an ſich gut/ (denn alles/was GOtt geſchaffen hat/ſehr gut iſt) es ſey dann/ daß ein gütiger Planet/ als Venus oder Jupiter ſolcher ſchädlichen Würckung überlegen wären / wornach ein Medicus ſich bey hoher Perſon Curen beſonders nützlich richten kan. 344] alles aber kömt von GOtt/ Leben / und Todt/Geſundheit und Kranckheit/doch durch ſeine ordentliche Regierung/ worbey der Allmächtige und gütige GOtt dennoch ſeine väterliche Freyheit behält. Er gibt/ Korn/Moſt/ Oel/ Weitzen/Gerſten/ Haber/ Erbſen/Linſen/ Kirſchen und dergleichen/ Obſt und alle andere Früchte / Gewürtze Metalle und Saltz/ Steine/ die edlen/ mitteln und gemeine/ doch aber durch die vorigen

344) Ob alles Leben und Todt/ Geſundheit und Kranckheit unmittelbar von GOtt komme?

gen und zu ſolcher Dinge Würckungen geſchaffene Geſtirne / und bleibet alles Geſchäfft dennoch GOttes Seegen/dafür man GOtt/ nicht denen Geſtirnen zudancken hat.

Es giebt ja auch der liebe GOtt Ernde / aber man muß den Acker pflügen/bereiten und beſäen und den Baum pflantzen/ warten und gebührend bereiten / will man Früchte haben / und gleichwohl muß man alles für GOttes Gaben erkennen / und GOtt dafür dancken/ ob Er es gleich auf die befohlene Arbeit giebet: So bleiben auch der Geſtirne Ordnungen und Würckungen bey den Feld- und Baum-Früchten/ welche der Allmächtige zu ihren Würckungen geſchaffen/und der Uhrherr und Schöpfer behält die Ehre und Preiß nebſt dem gebührenden Danck. Daher die von GOtt geſchaffene Ordnung und anbefohlne Würckung bleibet.

345) Wie kömts aber/ daß nicht alle

Wür-

345) Wie komts/ daß nicht alle Würckung der Geſtirn / ſo wohl an Menſchen / als an Feld-Früchten/an Bäumen rc. allewege überein zufinden?

Würckung der Geſtirne/ ſo wohl an Menſchen/als Feld-Früchten/an Bäumen/ Ertz und Gwächſen/ in und auf der Erden/ alle wege überein zufinden? darauf iſt zu wiſſen/ daß der Allmächtige einmahl ſeine freye Hand habe/wohl oder übel würcken zu laſſen/ Fruchtbarkeit oder Mißwachs/ auch an den Menſchen unterſchiedene Neigungen bey gleicher Geburth-Stunden/ weil eine andere Stellung der Geſtirn geweſen/ und einige die andern gehindert.

Summa die Stern-Wiſſenſchafft iſt allen andern Wiſſenſchafften in der Natur und von der Natur/ vorzuziehen und 346) irret nicht die Wiſſenſchafft/ ſondern der Menſch/ nicht Aſtrologia ſonder Aſtrologus, welcher die Umſtände/ und Stellung der Geſtirne nicht allenthalben recht gegeneinander hält. 347] Die Gemüths Gaben ſind nicht einerley in allen Menſchen/ nicht einmahl in allen Brüdern und Geſchwi-

346) Ob die Aſtrologia oder Stern-Wiſſenſchafft irre?

347] Warum ſind die Gemüths-Gaben in Geſchwiſtern/ Bluts-Verwandten/ ja die in gleicher Conſtellation gebohren/nicht einerley?

ſchwiſtern / noch Bluts-Verwanden / ja auch nicht in allen / welche in gleicher Conſtellation gebohren, deſſen Unterſcheids Urſach liegt nicht an der vernünfftigen Seele / als welche ein Geiſt und unſterbliche Subſtantz und geiſtliches Weſen iſt / welcher Weſen in und an ſich keine Materiam erkennet / ſo lang ſie in Statu unionis das iſt / ſo lang ſie bey des Menſchen Leben mit dem Leibe vereiniget iſt / ſondern die irrdiſche / und beſonders die ſinnliche Seele machet den Unterſcheid der Menſchen / daß einer zur Muſic / und zwar bald dieſer zu dieſen / als zum Clavier / bald jener zur Harffen / jener zu einer andern / noch ein ander zu noch einer unterſchiedenen künſtlichen Muſic geneigt / diſponirt und geſchickt befunden wird; Hergegen viel andere zu keiner derſelben / weder zur Vocal noch zur Inſtrumental-Muſic; und darzu hilfft auch wohl kein euſerlicher Zwang / weder Mühe und Fleiß: Ein ander erfreuet ſich um frembde Lande zu Waſſer beſonders; dieſer zur Kauffmansſchafft / jener hat Luſt zu unter irrdiſchen Geſchäfften nach Berg-Wercken / hat darzu auch beſonders Glück / und dergleichen

chen natürlicher Verfaſſung muß ein Vater bey ſeinen Kindern ſich belehren laſſen/ daß es nicht nach ſeinen Kopff und Gedancken / ſondern nach der Kinder Zuneigung er ſich beqvemen müſſe/ dann es heiſt und bleibt wohl darbey: Non ex quovis ligno fit mercurius, auch/ Naturam expellas furca tamen usque recurrit, man kan nicht aus jeden Sohne einen Doctor machen/ noch die Natur gantz umkehren/ ob gleich die ſorgſame Aufferziehung nicht zu vernachläßigen.

Solche unterſchiedene Bewandniß aber rühret von denen Geſtirnen her/ welche bey des Menſchen Geburths-Stunden in den Leib und alſo in das Temperament zu würcken geſchäfftig geweſen.

348) Doch ändert ſich viel in Gemüth und im Leibe bey jeden Septennio oder bey jeden ſiebenden Jahren da in manchen das Gedächtniß in manchen das Judicium ſich ändert / beydes aber 349) ſo wohl daß das

348] Ob ſich der Menſch alle 7. Jahr am Leibe und Gemüthe ändere?

349) Ob das Gedächtnis und Judicium ein Werck animæ ſenſitivæ?

das Gedächtniß / als das Judicium iſt ein Werck der animæ ſenſitivæ, weil die materialiſche Sinn-Krafft / der Phantaſia hier ſich arbeitſam befindet / und daher das Gedächtniß nicht allein ſondern auch das Judicium mit materialiſchen Dingen / mit Artzneyen / mit Speiß und Tranck kan afficiret / verbeſſert oder verſchlimmert werden / welches klar genug behaupt / daß es nicht von der vernünfftigen Seele unmittelbarer Weiſe herſtamme / als welche ein geiſtliches Weſen iſt / denn Geiſt und Leib haben keine Proportion oder Aehnligkeit unter oder gegen einander: 350) wann nun das Gedächtnis in dieſem oder jenen Menſchen ſich mindert und gäntzliche Vergeſſenheit durch materialiſche Dinge / Eſſen oder Getranck kan verderbet oder verbeſſert werden / muß es nothwendig von Cörperlicher Subſtantz ſeyn / ſo weiß man ja / wie Geträncke von Trefft oder Schnitzen das Haupt in ſeinen Gedancken verwirre / taumelnd und unbedachtſam mache; auch

350) Ob das Gedächtniß und Judicium durch Eſſen und Trincken kan verbeſſert / oder verhindert werden?

der Verſtand ſich mit den Jahren finde/ und 351) verbeſſere/ und man pflege zuſagen/ Verſtand kom̃t nicht vor Jahren: daß auch die Menſchen/ beſage der Erfahrung/ alle ſieben Jahr ſich in Geſundheit oder auch Unpäßligkeit ändern/ iſt Urſach der Planeten oder Wandel-Sternen Veränderung an ihrer Wirckung/ auch 352) daher alle ſieben Jahre Anni climacterici genennet werden/ das iſt Stuffen-Jahre/ ſo vor Anfang des Geburths-Tages zu rechnen/ und nach jedem ſiebenden Jahr des Lebens angerechnet werden/ welche/ ob ſie ſchon nicht an allen Menſchen ſo mercklich ſind/ 353) ſind ſie doch deßwegen/ nicht vor nichtig zuachten/ ſondern es macht es die beſondere gute Natur oder Leibes gute Bewandniß/ daß es ſich nicht in allen ſo ſehr kenntlich herführ thut. Dieſe Wandelung der Planeten mit ihren Würckungen kan von keinem Gelehrten mit Beſtand geleugnet wer-

351] Warum ändert ſich der Menſch alle 7. Jahr an der Geſundheit oder Unpäßligkeit?

Was ſind anni climacterici oder Stuffen-Jahre?

353) Ob ſie vor nichtig zuachten/ weil ſie nicht an allen Menſchen mercklich?

werden/ wann er bedencket / 354) daß man keinem Kinde vor dem ſiebenden Jahre das Haar abſchneiden oder turbiren ſoll/es wird ihm ſonſt das Wachsthum der Haare geſchreckt / und wächſet nicht wieder/welches die offenbahre Erfahrung ſattſam beſtärcket/ Kinder/ welche in den zarten Jahren unrein geweſen / werden/ nach den ſiebenden rein / und nach blöder Geſundheit ſo dann gebeſſert/ welches nebſt GOtt/durch Würckung der Planeten geſchicht / welche Würckung von jeden ſiebenden Jahr anzurechnen als nach dem ſiebenden / nach den vierzehenden/nach dem ein und zwantzigſten/ und ſo fort/355] worunter das ſiebenmahl ſiebende / das neun und viertzigſte das drey und ſechtzigſte ꝛc. die gefährlichſten befunden werden.

Summa 356) wer die Stuffen-Jahre leugnet/der ſuche das Sterbe-Regiſter aller erſten Menſchen (ausgenommen den Abel!] auf/ der wird mit Verwunderung befinden/

354) Warum ſind einem Kinde vor den 7ten. Jahre die Haare nicht abzuſchneiden?

355) Welche Jahre ſind die gefährligſten?

356) Ob die Stuffen-Jahre zu leugnen?

daß ſie alle im climacterico geſtorben/ und nach dem ordentlichen/ von GOtt geſtiffteten Lauf ihr Lebens-Ende ſich eingefunden.

Die XVII. Frage.

Iſts auch anderer Maſſen deutlich zuſehen/wie die Cörper untereinander beſchaffen/und in ihren Verrichtungen ihre Einigkeit mercken laſſen?

Erklårung.

DIe Erde iſt der Mittel-Punct der gantzen Welt/ und um dieſen Mittel-Punct gehet der Himmel und die Geſtirne ertheilen untereinander ihre Würckung/ daß es alles zuſammen in ſchöner Harmonia und Einigkeit ſich befindet/ 357) daher die Würckung des Himmels auf die Erde unfehlbar anzunehmen/ welche der Erd-Kreiß Fruchtbarkeit einflößen und ſie gleichſam imprægniren oder ſie ſchwängern/ wodurch der Erden ihr Saame gehäget/ begeiſtert/ aufgehend/ grünend und zur Frucht bereitet wird. GOtt gibt alſo

357) Ob des Himmels Wirckung aus der Erden Fruchtbarkeit abzunehmen?

ſo Brodt / aber durch die Kräffte der Geſtirne / welchen Er Lebhafftigkeit zugeben / angeſchaffen / dahero die Geſtirne Wärme und Kälte / Dürrung und Näße / Nebel und Regen / Reiffen und Schnee / Hagel und Froſt / Wind und Sturm-Wetter erwecken / alles / wie ihnen der glorwürdigſte Schöpffer es anbefohlen / doch / daß Er es auch denen Menſchen zu gut / oder zum Schaden / zum Seegen oder Fluch / ändern kan / nachdem ſich die Menſchen gegen ihn verhalten / denn es bleibet der Schöpffer auch Herrſcher über ſeine Geſchöpffe / zum Exempel 358) die Nebel / welche im Mertz oder auch im April fallen / 359] würcken auf den hunderſten Tag gerade ſtarcke Wäſſerung / groſſe Regen / auch wohl mit Schloßen / welches ordentlich eintrifft / daß man prognoſticiren / und ſagen kan! Morgen oder übermorgen wird ein groſſer Waſſer-Guß vom Himmel fallen / und die Waſſer aufſchwellen; Welches / ob es wohl / wie gemel-

358) Was bringen die Nebel im Mertz uñ April?

359) Kan man das Wetter gewiß voraus verkündigen?

meldet/ ordentlich geſchicht / 360) ſo hats doch der Allmächtige GOtt in ſeiner Hand/ geſchehen zulaſſen/ oder zuändern; ordentlich hat ſichs dies Jahr/ als Anno 1703. merck-lich gnug ſpühren laſſen / da beſonders die Venus unter denen Planeten abſonder-lich regieret.

Und bey ſolchen Begebenheiten iſt es 361) ſicher viel Graß beſonders zu verkündigen / ſintemahl die Venus feuchte Wetter/ ſo zugleich warm iſt/ bringet/ wor-durch es viel Graß gibt/ zumahl an dür-ren Rändern/ denn in naſſen Orthen wird das ſaure Heu leicht erſauffen / und das Pferd-Futter hierdurch dinne machen. Daß alſo ſolche Beobachtung einem Hauß-Vater allerdings gute Lehren zur Hauß-haltung geben kan.

Hierbey aber wird wahr zunehmen ſeyn/ daß 362] das Getrayde ſtarcke

Häl-

360) Warumb geſchichts aber nicht alle-mahl/ wie es verkündiget worden?

361) Woher kan man den Graß-Wachs verkündigen?

362) Woher kan man ein gut Korn-Jahr verkündigen?

Hälmer und guten Seegen geben wird/ wo nur beſagte Nebel im April nicht zu ſpät hinaus ſich ziehen/ daß ſothane ſtarcke Regen-Göſſe in den Julium fallen / und die Heu-Erndte beſondern/ auch wohl die Rocken-Erndte mit verunruhigen und mit zu vieler Näße ſchaden/ beſonders an denen Gelegenheiten / 363) wo der Meel-Thau das Korn-Geträyde leicht verbrennet und taub machet/ deſſen Beſchaffenheit in der Erde zu ſuchen / daß dieſelbe eine Magnetiſche Bewandniß an ſich habe/ wordurch der hitzige Schwefel des Mehlthaues angezogen wird.

Alle Welt-Cörper müſſen nach Proportion der gantzen Welt/ Menſchen und Vieh zu Nutz und beſonders zur Ehre ihres allmächtigen und glorwürdigſten Schöpffers dienen/ 364) und die Himmel mit ihren Umlauff alles begeiſtern/ beſeelen und fruchtbar machen / und deßwegen hat GOtt die umlauffende Geſtirne bereitet/ und gibt der

363) Was hat der Mehl-Thau vor eine Beſchaffenheit?

364) Ob der umlauffende Himmel und Geſtirne die Erde fruchtbar mache?

Widder im Mertz ſeine austrockende Krafft der Erden / daß ſie abtrockne von zu vieler Winter-Feichtigkeit / der Hundes-Stern im Julio durch ſeine Hitze die Früchte der Erden reiff mache/und einzuſamlen bereite/ und wer will da ſagen/daß die erſtaunbare Höhe dieſer Geſtirne von der Erden ſolche Kräffte hindere? Denn wer iſt/der ſolche Krafft nicht fiehle? Wer iſt/ der nicht die Kräffte derer Geſtirne ſattſam ſpüre/ welche pflegen im Mertz und April Nebel aufzuwecken über den Erdboden/und nachgehends auf den hunderten Tage wieder kommenden mit groſſen Waſſer-Göſſen / auch wohl zugleich mit Schloßen? Effectus teſtatur de cauſa, maſſen ſolche Begebenheiten reden mercklich gnug von der Urſach; Gnug iſts / daß man die Kräffte erkenne / und den herrlichen Pracht göttlicher Majeſtät durch die Sternen empfinde/indem die Geſtirne nicht aus blinden Zufall alſo ſpielen/noch ohne Ordnung wircken / ſondern alles zeiget von Göttlicher Regirung und von Ordnung zwiſchen der obern und niedern Welt.

Solcher Welt-Kreiß hat ſeine wir-

cken-

ckende Cörper dermaßen in ſich empfangen/ daß ſie in ihrer Sphæra Activitatis oder in ihren Wirckungs-Kreiß arbeiten 365) ein ander dennoch helffen / und eine ſonderbahre Einigkeit bezeugen / daß dennoch alles zuſammen auf den Erd-Kreiß wircke.

Die Erde wird nicht ungeräumt der Mittel-Punct aller ſichtbaren Creaturen der untern Welt genennet/ und alles iſt im centro ſo gegründet / daß es alles zuſammen hange / und die Antipodes oder die Menſchen auf dem Erdboden / die ihre Füße gegen unſere kehren/ſtehen 366) ſo wohl in ihren Wandel als wir/ daß eine Harmonia oder Freundſchafft aller Dinge zuſammen zufinden / auch was uns beym erſten Anſchauen Wiederwärtigkeit düncket/ ziehlet auf Verwandſchafft/ als wir vorjetzo in dieſen 1703. Jahre daran wahr nehmen / da im Julio oder Heu-Monde der Löwe regieret / und mit ſeiner feurigen Natur oder

365) Ob ein wirckender Cörper dem andern helffe?

366) Zielet auch das auf der Erden auf eine Verwandſchafft / ſo uns wiederwärtig düncket?

Wirckung lauter Hitze ſpreyen ſolte/ gibts gleichwohl Witterungen/ welche Näße und zum Theil ſehr kühle Lufft geben/ ja der Hunds-Stern/ welcher ebenfals zur hitzigen Anhauchung gegen die Erde geſchaffen/ damit die Früchte der Erden ihre Reiffung und zu derſelben trocknen Einſamlung beqveme Gelegenheit ſich finde/ dennoch iſt das Gegentheil faſt ſehr zu mercken/ 367) allein was Urſach? dieſe/ daß die Fix-Sterne als der Löwe und Hund-Stern nicht allein und bloß regieren/ ſondern die Planeten und Wandel-Sterne kommen ihnen mit ihren Kräfften entgegen/ und treten mit ihrer Stellung in den Weg/ wie die *Venus* zu warmen Regen daher geneigt erfunden wird/ ſintemahl manch Jahr den Saturnum oder den Bley-Stern kräfftiger leydet als ſonſt; manch Jahr den Jupiter mercklicher weder ſonſt; in jenem Jahre fiehlete man den Mars oder Kriegs-Gott in ſeinem Regiment und Wirckung weit offenbahrer/ als jener oder dieſer Zeit; die Sonne glei-

cher

367) Was iſt die Urſache/ daß/ wenn ein feurig oder trocken Zeichen regiret/ es dennoch kühle Lüffte und Regen gebe?

cher Maſſen kräfftiger wircket / als andere Jahre / und ſo weiter / daher kömt der Unterſcheid / wie auch die Fix-Sterne nicht auf einerley Zeiten ihre Oberhand können in ihren Wirckungen ſehen laſſen / alles aber muß regieren nach ihres Allmächtigen Schöpffers Verordnung / daß er demnach ihre Kräffte zulaſſen oder zu ändern freyen Willen und Macht behält. Und hier trägt offenbährlich der Himmel mit ſeinen Umlauff das groſſe Werck bey / damit nichts umſonſt geſchaffen erkant / ſondern alles in ſeiner Wirckung auf die Erde käntbar und mercklich / zu GOtts Ehren und des Erd-Kreißes Nutz gerühmet werden müße / ſintemahl daher die Geſtirne nicht allezeit gleichen Auftritt auf dieſen Erd-Plan und Schau-Becher haben 368) und daher mags auch kommen / daß unter ſo viel tauſend Menſchen alzu wenig in ihren Lineamenten und Angeſichtern / auch an ihren innerlichen Gemüths-Arten ſo ungleich befunden werden / damit der glorwürdigſte Schöpffer ſelbſt ſeine Luſt an ſeiner groſſen Herrlig-

368) Warum ſind und ſehen ſo wenig Menſchen unter ſo viel tauſenden einander gleich?

ligkeit/ und der vernünfftige Menſch an GOttes Herrligkeit ſeine Luſt und Freude und GOtt zu preiſen ſtets Urſach und Veranlaſſung gnug habe.

Wer wolte nun beſtändig in Zweiffel faſſen/und darinn beharen/369] ob die Geſtirn zu der Menſchen Bildung **und ihrer Leiber Gewandniß bey ihrer Geburth/** auch bey ihrer Leiber temperament nicht allein / ſondern auch bey ihren angebohren Feichtigkeiten und Säfften mit wircketen / woraus die zu ſolchen unterſchiedenen Sitten und Geſchickligkeiten / oder tölpiſchen Unvermögenheiten ein groſſes beytragen? Menſchen haben ja ſichtbarliche und irrdiſche Cörper/ ſo ſind auch die Geſtirne ſichtbarliche Geſchöpffe/ und werden an ihren Cörperlichen Kräfften empfindlich gnugſam bemercket / wie beſonders jedwede beſondere Theile ſolcher Cörper eigenthümliche Wirckungen zugleich von denen Geſtirnen eintrincken/ daß 370) zwiſchen denen

369) Ob die Geſtirne das ihre bey der Leibes-Bildung und Temperament eines Menſchen/mit beytragen?

370] Ob zwiſchen den Cörpern der Geſtirne und der Menſchen eine Magnetiſche Harmonie und Einträchtigkeit?

nen Cörpern der Geſtirne eine Magnetiſche Harmonia und Einträchtigkeit ſich ereigne/ indem in denen Geſtirnen eine Activität und Wirckungs-Krafft/ in denen menſchlichen Cörpern aber hergegen eine merckliche Receptivität und Annehmungs-Art ſich findet; und dieſes greifft offt ein Medicus mit Händen an denen Patienten / bey welchen offt nicht die ſonſt bewähreten Artzneyen anſchlagen/ weil er nicht das proportionirte angewendet / noch den befreundeten Planeten in acht genommen oder errathen. 371] Sintemahl ein Stern dem andern hilfft oder dem andern entgegen arbeitet/ nachdem die von GOtt angeſchaffene Krafft ſich erſtrecket in ordentlicher Sphæra activitatis oder in den Wirckungs-Kreiße; Maſſen nichts ohne Ordnung zu befinden/ noch ichtwas vergeblich geſchaffen/ wie es heiſt: DEus 372] & natura nihil faciunt fruſtra; das iſt/ GOtt und die Natur oder jedem ſichtbahren Geſchöpff mitge-

371 Ob ein Stern dem andern helffe/ oder auch entgegen arbeite?

372) Obs wahr/ daß GOtt und die Natur nichts umſonſt arbeiten?

getheilete Art und Wirckung arbeitet niemahls umſonſt/ ob ſie ſchon zuweilen von auſſen durch zu viel oder wenige Materiam etwas unordentliches zu wircken veranlaſſet wird/ als man 373) ſiehet an den Monſtris und Mißgebuhrten an Blumen/ Graß/ Bäumen/ ihren Früchten/ an unvernünfftigen Vieh/ ſo an denen Menſchen nicht ſelten ſelbſt/da bald etwas zu viel/bald etwas zuwenig.

Die XVIII. Frage:

Iſt/ durch das Milch und Honig flüſſen/ auch von des Him̃els Krafft auf die Erden/ zu verſtehen?

Unterſuchung.

EIn groſſer Seegen vom Himmel auf den Erdboden/ iſt Handgreifflich in ſolcher Beſchreibung des gelobten Landes zu verſtehen/374) maſſen ſolche Beſchreibung der Engel aus dem Buſch zu Moſen Exod. III. 8. redend/ ein groſſes Gnaden-

Werck

373) Woher ſind die Monſtra?

374) Warum beſchreibet GOtt das gelobte Land vom Milch und Honige?

Werck und ſonderbahre Wirckung GOttes auf die Erde hierunter andäutete / und dies klar an ihm ſelbſt/ welcher Maſſen eine übergroſſe Fruchtbarkeit an Milch und Honig/ dem Buchſtaben nach/ angedeutet und auf ſolche/ den Moſen zu ſeinergroſſen Geſandſchafft deſto eher und mehr zu bereden Vertröſtung geſchahe; ſintemahl aus dem Wort fließen / 375) eine reiche Ubermaſſe an Milch nnd Honig beym erſten Augenblick/ erhellet / denn wo das Waſſer Wein/ Milch oder Honig fleiſt / gibts viel Tropffen/ und eine Menge der flůßigen Materiæ, daher in ſolcher Redens-Art eine Metaphora, wie man in Schulen pflegt zu reden/ enthalten/ und dem Jůdiſchen Lande eine herrliche Fruchtbarkeit beygemeſſen wird/ wie allermaſſen der Herr Meſſias durch den Mund ſeines Vettern/ des Propheten Eſaiæ in deſſen Weiſagung im ſiebenden / ſich beſchreiben laſſen/376) daß **er werde Milch/ Butter und Honig eſſen**/ das iſt/ ein Jůdi-

375) Was zeugete des Wörtgen: fließen/ an im Exod. III. 8. ?

376) Warum hat ſich der Meſſias Eſaia VII. beſchreiben laſſen/ daß er Butter und Honig werde eſſen?

diſchen Lande ein wahres Menſchen Kind-
lein gebohren werden / in welchem Lande/
als Vaterlande des theuren Herrn Meſſiæ,
nach dem Fleiſch oder menſchlichen Natur/
durch die Milch / alle zur leiblichen Nah-
rung nöthige Gaben GOttes verſtehen kan/
nach der Synecdochiſchen Redens-Art /
durch das Honig aber alle delicate Speiſen
und Tranck man verſtehen könne/daß durch
die Beſchreibung des gelobten Landes un-
ter der Benennung der Milch und des Ho-
nigs/Reichthum und Menge zeitlicher Nah-
rung im Lande Juda angedeutet werden
können/ als worinnen gleichſam Strohm-
Weiſe alles genung / und darinnen gleich-
ſam geſloſſen/ von welchen jener lateiniſche
Poët, als in einem Traum mag gehöret
haben / daß er daher geſungen : Flumina
jam lactis, jam flumina nectaris ibant.

337) So mag man was die ſonderbah-
re Fruchtbarkeit und mancherley niedlich-
ſte Früchte anlanget/ durch die Milch und
Honig verſtehen/ welche der groſſe GOtt
in ſolch Land geleget / und darinnen wegen
Uber-

---

377) Was hat GOtt durch den Milch-und
Honig-Fluß des gelobten Landes angedeutet?

Überflußes/ gleichſam/ wie aus einen Bach oder Strohm/ fließen laſſen / welches der Allmächtige und unerſchaffene Engel/ der ewige Sohn GOttes/ aus dem Buſch zu Moſen redent und das gelobte Land rühment / denen Iſraeliten in Ægypten/aus Ægypten mit Begierde zuziehen / unter dem Milch und Honig-Fluß ſelbſt beſchriebe. Dieſes aber bey weiten nicht mit einer andern und höhern Art Göttlicher Güte ſtreiten kan / ſondern vielmehr ſubordiniret iſt/ 378) wenn man ſolchen Milch- und Honig-Fluß von der ſonderbahren hohen Gütigkeit des Himmels und von der daher flieſſenden Fettigkeit und fetter Fruchtbarkeit annehmen kan/welches ich zwar gern geſtehe/ daß alle Interpretes oder Ausleger ſolcher lieblicher Fülle / keiner höher mit ſeinen Gedancken geſtiegen/ und ſie in dem Himmel und ſeinen Kräfften geſuchet / ſondern vor aller Mund gleichſam vorüber gefloſſen / daß ſie dieſelbe nicht empfunden oder geſchmecket.

378) Ob man den Milch- und Honig-Fluß des gelobten Landes von der hohen Gütigkeit des Himmels verſtehen kan?

Unterdeſſen iſt gewiß / 379) daß unter ſolchen Seegen des Landes Canaan, etwas ſonderbahres und recht edles / auch höhers angedeutet worden / maſſen ſolche Redens-Art der ewige Sohn GOttes ſelbſt zu erſt ſich ſolcher Beſchreibung groſſer Herrligkeit / und gewaltigen Seegens/und über groſſen Vorzug in aller Welt ſollen bedeutet werden. Denn die Glückſeeligkeit und Seegen der Welt-gegend des Landes Canaan von oben herab aus dem Him̃el und von deſſen Geſtirnen herſtam̃et/ aller maſſen wie ebenfals die edlen Gewürtze und Edel-Steine / worzu keine Apparentz oder Anſehen aus der ordentlichen Erde ſich will nehmen laſſen. Ich geſtehe gern / welcher Maſſen mich ärgere / daß ſolcher Milch und Honig-Fluß/ wie es der Engel aus dem feurigen Puſch/ als eine theure Sache / angeführet/ und preißbar aufgeführet/ auch beſonders am allererſten in einem heiligen Wort erwehnet / von denen Auslegern heiliger Schrifft unberühret gelaſſen/nachdem Haupt-Grunde/ woraus

379) Woher hat das Land Canaan ſolche Glückſeeligkeit und Seegen gehabt?

raus ſolche herrliche Fruchtbarkeit her-gefloßen 380) denn Milch und Honig ſind nicht von ſelbſt entſproſſen ſondern haben ihr hohes Principium und nachdencklichen Urſprung/ welcher kein ander ſeyn kan/ als der theure Himmel mit ſeinem Göttlichen Balſam/wormit nicht nur die Vergleichung mit Ægypten / welches Canaan weit über-treffe / gemeinet werde/ ſondern beſonders die Speciosa ſcaturigo benedictionis cœ-leſtis, die herrliche Seegens-Qvelle des Landes Canaan gerühmet worden / alwo Milch des Himmels oder Him̃liſchen Oehls und Geiſtes das Honig des Sonnen-Bal-ſams reichlichſt zufinden/ als in einer reichen Qvelle / darinnen ſolche allerherrlichſten Gaben GOttes ſtets übehäufft und gleich-ſam perenni fluxu in ſteten flieſſen ſind/ 381) maſſen das edle Brodt in ſich ein kräff-tiges Oehl/ und der Wein einen kräfftig-ſten Balſam in ſich hegt/ wordurch der Menſchen Hertzen geſtärcket / und die See-le des Menſchen erfreuet und lebhafft oder

380) Woher kommt Milch und Honig?
381) Wie ſtärckt Brodt und Wein den Menſchen?

mit Lebens-Geiſterlein kräfftigſt beſeelet und begnadet werden / maſſen Krafft der Chymiſchen Kunſt reſina & oleum aus dem Wein gebracht wird.

382) Ob nun wohl Ægypten ein herrlich Land iſt / und im Lande Joſen gleichſam Milch beſonders floß / als welches zur Vieh-Zucht beſonders ſehr beqveme war / daß es hoch von Fruchtbarkeit zu loben / ſo rühmet dennoch der Engel im Buſch wohnend gegen Moſen das Land Canaan weit höher / und wäre mit dem fruchtbaren Ægypten / auch mit dem auſſerwehlten Land Joſen bey weiten nicht zu vergleichen / ſondern redet nachdencklich / er wolle die Kinder Iſrael in Ægypten ausführen in ein gut und weit Land / welches ſchon gnug geweſen wäre / das Land zu rühmen wohin er ſie führen wolte / aber er thut nachdrücklich hinzu: In ein Land / da Milch und Honig innen fleuſt! Wormit auf die extra-ordinar-groſſe Fruchtbarkeit ziehlete / als auch in der That war / maſſen der allmächtige Schöpffer nicht ein GOtt iſt der da betröge oder löge. Wann

382) Ob das Land Canaan fruchtbahrer als Ægypten?

Wann Er nun kein Land gegeben/ welches/ wie es der berühmte Jüdiſche Geſchicht=Schreiber Joſephus in ſeinen fünfften Buch im 1. capitel terram γαλακτοφόρον ein Milch tragend oder von Milch fließend Land ſey da die Erde ſo beſchaffen/ daß Milch daraus fließe oder auch daraus Honig fließe 383] ſo iſts doch / nach Metonymiſcher Redens= oder Sprach=Art/ wahrhafftig geweſen / in dem dieſer unerſchaffene Engel der ewige Sohn GOttes/ durch welchen alles geſchaffen / was geſchaffen und ohne welchen nichts geſchaffen/ der Seegens=Brunn iſt / welcher die Himmel mit Milch und Honig trieffend/ja fließſend gemachet / das iſt / die Himmel und himmliſchen Cörper oder Geſtirne ſo mit Seegen zu aller Fülle beſonders zu Uberfluß der edleſten Früchte angefüllet / daß gleichſam Milch und Honig in ſelbigen Lande fließe/ aldieweil dieſer allmächtige Engel das Clima des Landes Canaan ſo begnadet / daß es gleichſam das irdiſche Paradieß der gantzen Welt geweſen/ nicht allein zu groſ-

383] Wie es zugangen/ daß das Land Canaan mit Milch gefloſſen?

ſen Seegen von fetten Lande zu Brod und Speiſe/ nicht allein zu fetter Weyde und Vieh-Zucht// daß ſolche Menge da erzogen worden/ wormit nicht allein Uberfluß an allerhand nutzbahren Vieh zur nöthigen Nahrung/ ſondern auch Uberfluß zu ſo vielen Opffer-Vieh in reicheſter Menge zu finden/ daß das Vieh zu groſſer Verwunderung daſelbſt geſeegnet geweſen/ und daher das viele von GOtt gebothene Opffer-Vieh niemahls ermangelt/ oder mit geringſter Sorge dürffen angeſchaffet werden/ daher dies Land mit Milch gefloſſen wegen ſo groſſen Reichthum der Nahrung vor Menſchen und Vieh/ worzu der Himmel das Geſäme ſo ſeegenreich imprægniret/ geſchwängert oder fermentiret/ daß wegen ſo vortreflicher Krafft des Himmels/ die Erde mit Saat/mit Weide für das Vieh und dergleichen ſo erfüllet geweſen/ daß das Vieh fruchtbar und mit Milch gleichſam gefloſſen/ wie es jener bekante Autor, Alphonſus Toſtatus gar recht auch angemercket.

Und dies nicht allein/ſondern der Herr alles Seegens hatte auch die Erde mit edlen Blumen geſchmücket/ und mit edlen

Ver-

Bergen zu nutzbahren Hartz und Oehl-Früchten geſeegnet/ daß daſelbſt der edelſte Wein-Wachs/ als ein rechter Lebens-Balſam für das menſchliche Hertz/ daſſelbe darmit zulaben/ 384) als man wahr nim̃t an jener wunderſchönen Wein-Traube/welche jene exploratores oder Kundſchaffer unweit vom Gebürge Hebron im Thal Eskol,woſelbſt ein anmuthiger Bach/ der da rieſelte/ floß/ abſchnitten oder vielleicht abhieben/ in dem der Aſt oder Rebe ſtarck und dick und daher ſchwer war/ und die Wein-Trauben eben reif waren/ da die Kundſchaffer ausgingen/ welches zweiffels ohne zeitiger im Jahr/ und vielleicht im Julio oder Heu-Monat geweſen/ weil die Himmels-Kräffte daſelbſt weit ſtärcker/ als bey uns/alwo man doch in manchen Jahr bey Ausgangs Julii, und vielmehr bey Anfangs Auguſti reiffe Wein-Trauben pflegt zu haben/ als bey uns im Jahr 1681 und folgenden Jahr bey uns zufinden waren/ da dann nicht unvermuthlich/ daß nicht die Wein-Trauben

384) Wie iſt die Wein-Traube beſchaffen geweſen/ welche die Iſraelitiſche Kundſchaffer im Thal Eskol geholet?

in ſolchen gelobten Lande des Jahres mehr als einmahl zeitig worden / wie der gelehr-te Paulini im dritten Theil ſeiner Zeit kür-tzenden erbaulichen Luſt im 184. capite, am 116. Blate 385) etzliche Oerther anführet/ wo die Wein-Trauben mehr als einmahl im Jahre gefunden werden. Gewiß iſts/ daß dieſe abgeſchnittene Traube von ſon-derbahrer Gröſſe und edleſten Art geweſen/ welcher denen Kindern Iſrael ein Börnlein ins Maul und Appetit ins gelobte Land zu brechen gemacht habe.

386) Nicht allein aber ſolche edle Gaben vom Himmel daſelbſt floßen/ als Milch/ ſon-dern auch Honig/ maſſen daſelbſt auch die fruchtbareſten Bäume/ edleſte Blumen und zum Honig nutzbare Früchte waren/ welche alle der Himmels-Schöpffer mit Seegen ſo bereichert / daß nicht nur das edleſte Ho-nig/ dem Buchſtaben nach/ daſelbſten floſ-ſen / ſondern auch per hyperbolen und rhetoriſche Redens-Arth noch die köſtlich-ſten

385) Ob Länder in welchen die Wein-Trau-ben des Jahrs 2. mahl reiffen?

386] Wie iſt das Honig im Lande Canaan gefloſſen/ und wie iſt es zuverſtehen?

ſten Früchte/ als Granaten/ Feigen / und dergleichen/ daſelbſt geweſen/ wie von dergleichen auch die Kundſchaffer zur Probe des guten Landes/ mit ſich nahmen / und daher nicht allein das Erbland Iſraëls von ſolchen Reichthum gerühmet / ſondern auch dieſer allmächtige Engel im Buſch ſolchen Seegen auf das Erb-Theil des Stammes Joſephs/durch die ſo herrlich geſeegneten Kräffte des Himmels Geſtirne geleget / worvon droben auch etwas erwehnet/und hiermit die Kräffte des Himmels auf die Erde behauptet werden.

Die XIX. Frage.

Wie iſt zu erweiſen / daß die Fruchtbarkeit des Erdbodens vom Balſam des Himmels herrühre/ und dieſer von dem Seegen des Schöpffers?

Erklärung.

ES iſt dieſes Augenſcheinlich und Handgreiflich wahrzunehmen 387) an denen Erd-Gewächſen/ welche alle / wenn

387) Ob alle Erdgewächſe des Himmels Krafft bedürffen/wann ſie gedeyhen ſollen?

ſie gedeyhen ſollen/ des Himmels lebendig-machende Krafft haben müſſen; Ein wenig kan manches Kräutlein endlich ſproſſen/ ſo doch durch Behuf der lebhafften Krafft des Himmels herſtammet/ zum Exempel, wann ein Körnlein in einem verſtopfften Keller kom̃en und dariñen angefeichtet worden/ kan es wohl etwas grünen/aber nur ſo lang/ als die von der Lufft und Himmel empfangene und behaltene Lebhafftigkeit tauret/ dann aber bald ſiehet man/ wie kräncklich es ausſiehet/ wie ſpurig es wachſe/388) wie matt und ſchwach es ſey/ daß es endlich muß ohnmächtig werden/ und umbfallen/auch gar ſterben/ da doch das wenige grünen ſeine Lebhafftigkeit bekommt und erhalten worden/ durch eingetrungene lebhaffte Lufft/wenn die Menſchen in die Keller oder in die Gewölbe eingegangen;bringet man ſolche Gewächſe nach ihrer Söm̃merung an die Lufft / ſo ſiehet man / wie leicht ſie erkrancken und verderben/ ſie werden dann mit Manier und ſonderbarer Vor-

ſich-

388) Ob ein Gewächs im Keller auch wachſe wie an der Lufft?

ſichtigkeit gemachſam und durch Gradus oder Stuffen-weiß an die Lufft gebracht.

Gleiche Bewandniß findet man an denen Gewächſen / welche unter 389] dicken Bäumen ſtehen/und den Balſam des Himmels nicht genieſen können / daß er nicht auf ſie fallen kan; will man Exempel haben/ſo ſehe man/wie ſchlecht die Fruchtbarkeit eines Weinſtocks ſey/welcher unter einem Nuß-oder andern Baume ſtehet. 390) Mann findet ſolche Warheit unter unſern Augen klar genung/wenn man dicke Hecken in Luſt-Gärten bauet / ob nicht die innern Aeſte verdorren / und daher dieſe innere jährlich weggeſchnitten werden müſſen / welcher Verdorrung keine andere Urſach zubringen/als daß der Balſam des Him̃els dieſelben nicht beſeelen oder beleben können.

391] Noch mehr iſts wahrzunehmen/weñ man

389) Warumb gedeyhen die Gewächſe nicht ſo wohl die unter dicken Bäumen/ als die frey ſtehen?

390) Warumb verdorren die innern Aeſte einer dicken Hecken?

391) Ob ein jedes Gewächs nach ſeinem Planeten zuſtellen/ wenn es gedeyhen ſoll?

man die Species oder Arten der Früchte nach denen Planeten und eigenthümlichen Lebens-Sternen verwechſelt; Sintemahl ſolche nach jedes Planeten Bewandniß zu ſtellen / wann ſie anders gedeyhen ſollen; denn da ſind etzliche Saturniſch/noch andere Jovialiſch/dieſe Martialiſch/ jene Solariſch / andere Veneriſch / noch andere Mercurialiſch/letzlich etliche Lunariſch / nach dem ſie dieſen oder jenen Planeten / nach ihrer Art gleichſam zum Geburths- oder Leib-Stern hat / worbey die allgemeine Wirckung des Himmels nicht hinlänglich ſcheinet / wann ſothane Gewächſe recht gedeyhen ſollen/ob ſie gleich endlich ihre Lebhafftigkeit etzlicher maßen von ſich ſpüren laſſen/zum Exempel, der Weinſtock wächſet endlich an der Lufft/ und unter dem Himmel/ daß er Rancken / Blätter/auch wohl endlich blühe und Hoffnung zu Träublein ſpüren laſſe / aber wie ſie ſo jämmerlich ſich nach ihren rechten Ort ſehnen/bezeuget ihre Farbe/ und das krancke Wachsthum / der Reiffung zugeſchweigen/ welche nicht zuerwarten.

So befindet ſich auch an denen Saturni-

ni-

niſchen Gewächſen / 392) welche den Saturnus oder Bley-Stern zum Geburts-Stern haben / welche mercklich kräfftiger belebet / und ſtärcker an Wachsthum erfunden werden / wann der Saturnus ſie recht anſtrahlen und ſie gleichſam wie ein zart Kind ihre behagliche Milch von ihm / wie aus Mutter-Brüſten ſäugen kan / dergleichen Kräuter ſind Helleborus, Polypodium, Scolopendria, Solanum eſculentum, Abſynthium, Tamarinthus, Fumaria, Napellus, Vinca-per vinca, Aconitum, Salvia, Cataputia, Cochlearia, Capparis, Abrotanum, Cicuta, Cannabis &c. welcher Bekräfftung man zur Medicin an ſolchen Orthen ſuchen und ſamlen muß / welche der Saturnus beſonders beherſchet / oder mit ſeiner Krafft recht beſtrahlen kan.

393) Solcher maſſen haben auch die Joviales ihre rechte Lebhafftigkeit / wann ihren Orth der Jupiter recht beſtrahlen / und ſol-

392) Welches ſind Saturniniſche Gewächſe / und wo muß man ſie ſuchen / wenn ſie ſollen kräfftig ſeyn?

393) Welches ſind Jovialiſche Gewächſe / und wo gedeyhen ſie am beſten?

ſolche ihm gewiedmete Gewächſe recht beſeelen kan/ dergleichen ſind Triticum, Hordeum, Avena, Amygdalæ, Cheuri ſo wohl einfacher als gefüllter Blumen / Agrimonia, Conſolida Regalis, Hypericon, olea &c. dergleichen Orth gleichſam ihr rechtes Vaterland iſt/und an welchen ſie am beſten gedeyhen/oder die beſte Krafft geben/allermaſſen wie das Obſt an einem Baum/ welche Seite oder Aeſte gegen Mitternacht ſtehen/ſo kräfftige Frucht nicht haben / wie jene/welche die Sonne recht beſtrahlen/und mit ihrer Wärme recht durchwircken köñen.

394) So wenig alle Kräuter an allen Orthen in einem Felde oder Thälern gedeyhen/ ſo pflegen auch nicht alle Bäume an allen Orthen glücklich zu wachſen / noch erwünſchte Früchte zu bringen/die ihren gebührenden anmuthigen Geſchmack / oder Farbe zum wenigſten haben / daß die Receptivität des himmliſchen Balſams muß darbey kommen.

Und daher 395) man des Martis oder Ei-

394) Ob die Bäume an allen Orten gut thun?

395) Welches ſind Mercurialiſche und Martialiſche Gewächſe?

Eiſen-GOttes Krafft bey ihrer Arth zu erwarten/wenn ſie kräfftig seyn ſollen. Als da ſind Apium, Daucus, Narciſſus, Sambucus, Majoran &c. Mercuriales; Martiales aber Allium, Cepæ, Dipſacum, Quercus, Raphanus, Sinapi &c.

396) Wo nicht die lebendig-machende Krafft des Himmels und der Geſtirne wäre/wird kein lebendiges auf dem Erdboden/ weder Thier/noch Menſch/noch Graß/noch im Waſſer ein Fiſch/ noch in der Erden einiges Minerale und dergleichen ſeyn/wachſen oder beſtehen; Sintemahl die Amicitia oder Concordia Superioris & Inferioris, das iſt/die Freundſchafft der obern und niedern Welt/wie es von GOtt des Friedes Liebe und Einträchtigkeit geſchaffen und geordnet / nicht einen Augenblick beſtehen könte/es hielte denn ſolch Werck die Hand GOttes/worbey der Concurſus DEI Generalis, der mitwirckende GOtt zu erkeñen/ ohne welchen alles erſtirbe/ und aus ſeiner Arth/ auch von ſeiner Natur weichen müſte;

---

396) Ob ohne des Himmels und der Geſtirne Krafft etwas auf den Erdboden leben könne?

ſte; Man ſehe an die Wunderwercke GOttes im alten und neuen Bunde/ wann dort das rothe Meer ſtille ſtund in ſeinen Lauf/ und ſich wie Mauren aufbäumete an beyden Seiten/ als die Kinder Iſrael dahin durch gehen ſolten; Waſſer/ Krafft ſeines Ponderis, wann es nicht violento impedimento gehemmet oder gehindert wird / neiget ſich aus innerlichen Trieb und Neigung zum Abfluß/ und will natürlich an einen abneigenden Ort flieſen/ 397) daher man keinen Waſſer-Fluß ſtehen bleiben ſiehet/ ohne wann es ein Wunderwerck GOttes iſt/ und das Waſſer ex potentia obedientiali oder nach der Natur/ da es gehorſamen und ſeinem Schöpffer zu Dienſt/ nach deſſen Gefallen/ ſtehen ſoll/ ſich befindet/ denn der allmächtige Schöpffer über ſeine Creaturen die Herrſchafft behält / daß ſie über ihren gewöhnlichen Lauf müſſen etwas thun oder leiden/ wie in allen Wunderwercken es alſo beſchaffen.

398) Wie hätte die Ruthe Aarons kön-

397) Ob ein Waſſer-Fluß natürlich ſtehen bleibe/ ohne/ wenn es ein göttl. Wunderwerck?

398) Wie iſts zugangen/ daß Aarons Ruthe gegrünet/ ꝛc.

können grünen/ ſproßen/blühen und in einer Nacht alles dieſes erweiſen / wo nicht ein übernatürlicher Gehorſam in ſolchen Holtz geweſen / nach welchen es ſeinen Schöpffer zu ſolchen groſſen Werck gehorſamen können/ alwo des Allerhöchſten concurſus ſpecialisſimus die ſonderbahrſte Allmacht und Krafft GOttes nicht alſo gewircket hätte. So kan der Allmachtige ſeine denen Geſchöpffen ertheilte Wirckung erhöhen ; allein Er kan ſie auch mindern oder gar entziehen / daß man mit Händen greiffen müſſe / es ſey derer natürlichen Dinge Wirckung von GOtt angeſchaffen / und regiere durch dieſelbigen ſeinen gantzen Erdboden zu ſeinen Preiß und der Menſchen Beſten.

399) Indeſſen Ermanglung aber wird die Erde zu Eiſen/und wie ein Felß zu hart/ daß es weder Regen noch Frucht auf der Erden geben kan/ als zur Zeit des Propheten Eliæ, des Thisbiten geſchahe/ alwo der Himmel und die Geſtirne ihre vom Schöpffer empfange Kräffte/ Regen zu-

399) Warumb regnete es zur Zeit Eliæ ſo lange nicht?

bringen/ nicht auslaſſen kunten/ weil ihr Herr und Schöpffer ſeine mitwirckende Krafft entzogen.

Solches alles dienet einem Hauß-Vater zu dieſem Nutz/ 400] daß er bey Baum-Zucht pflantzen und impfen ſich mit ſeinen Bäumen/ oder auch Gewächſen nach dem Orth recht darbey beobachte/ob der Baum oder Gewächſe eine ſolariſche oder Sonnen-Art oder Lunariſche und Mond-Natur habe/ bey welcher Beobachtung er nützlich den Orth erkieſen ſoll / ob er Solariſch oder Sonnen-Natur/ oder Lunariſch oder Mondes-Arth habe/ denn wo Homogenea zuſammen geſetzet werden / hertzet gleichſam eins das andere/und hat eine Freude bey ihm zuſtehen. Aus ſolcher Freude aber folget ein glückliches Wachsthum/ ſintemahl Fröligkeit beſeelet alles lebendige/ ſo wohl Thiere als Menſchen/ Gewächſe und Blumen/ 401] indem auch die Gewächſe ihre Erkäntniß haben und Senſum oder

Fühl-

400) Was iſt bey der Baum-Zucht/pflantzen und impfen zu beobachten?

401) Ob die Gewächſe auch ihre Erkäntniß und Senſum haben?

Fühl-Krafft/ obs wohl nicht Senſus animalis, nicht eine ſolche Erkäntniß / wie ein Pferd/ Ochſe/ Schaaf/ Hund / und dergleichen / ſo iſt es doch Senſus naturalis, das iſt/ eine Erkäntniß welche dem Senſui animali ähnlichet / als man wahr nimmet an manchen Gewächſen/ welche nicht gedeyhen / wenn ſie einen gehäßigen Nachtbar bekommen/ ſie trauen und ſtehen betrübt/ wachſen ſchlecht und verderben wohl endlich gantz und gar/ als man wahr nimmet an Kohl und Weinſtock/ 402) wie der Kohl dem Wein ſeine Krafft kräncket / und den Wein ſeine Spiritus matt machen/ daß er entweder die Truckenheit gar verhindert / oder wenigſtens mindert/ 402) alſo iſt auch eine Antipathia oder Feindſchafft zwiſchen Kohl und Weinſtock / maſſen die Weinſtöcke neben ſich gepflantzten Kohl übel leyden/ daß/ wenn der Kohl mehr Jahre denen Weinſtöcken nahe gepflantzet worden/ die Weinſtöcke anfahen zu krancken/ werden

402) Ob Kohl dem Wein ſeine Krafft krancke?

402) Ob Kohl und Weinſtock einander zu wieder?

gelbſichtig und verderben endlich / tragen auch keine Früchte; wo aber eine Pflantze zu ihre Homogeneität gepflantzet worden/ſtehet ſie fröhlig/wird auch fruchtbar/wie man klar wahr nimmet an palma femina bey palma mare ſtehend die nicht allein frölig gedeyhet/ ſondern auch ſich ſchwanger als von ihren Ehe-Gatten befindet/und trachtbar wird.

Sind die Gewächſe einerley Speciei oder Arthen/ ſo können ſie glücklich nach ihren Orth gepflantzet werden/ zum Exempel ſinds gemeine Bäume / ſo lieben ſie lüfftige Zeichen 403) die Waage/ Zwilling oder Waſſerman; ſinds Zwerg-Bäume / ſo lieben ſie ein irrdiſches Zeichen/ darinnen gepflantzet und begattet zu werden. Erdene Zeichen aber ſind die Jungfer/ der Stier und Steinbock; Iſts ein Wäſſeriges/ ſo ſümpffig ſo gedeyhet es nicht an dürren Bergen/ noch ſonſt an einem ihm ungleich gearteten Orthe / dergleichen Orthe ſind / worauf der Krebs Scorpion und Fiſche am beſten Gedeyen bringen: Die feurigen aber thun denen plantis ſolaribus auch terreis kein gut.

403) Welche Zeichen ſind bey Pflantzung eines Baums zu beobachten?

Solche Kräffte aber kommen vom Himmel/und werden nützlich befunden/ wann ein Hauß-Vater hier vernünfftig handelt/ welches beſonders auch von denen Planeten zu verſtehen davon ins künfftige drunten wird gelehret werden.

Die XX. Frage:

Wie iſts bewand mit der Morgenröthe und worzu dienet deſſen Erkäntniß einem Hauß-Vater zu Nutz in ſeiner Haußhaltung?

Belehrung.

ES hat die Morgenröthe wie aus dem Nahmen abzunehmen/ von der Geburths-Zeit daß ſie am Morgen gebohren werde/ und ihre Farbe roth ſpiele als auch der Augenſchein verſichert/deſſen Geburhs-Zeit auch ſonſt crepuſculum matutinum die frühe Demmerrung/ genennet wird / 404) ob wohl beſſer die Demmerung nur von der Abendzeit wann die Sonne zur Ruhe gegangen/ crepuſculum mag benahmet

404) Ob die morgen Demmerung recht crepuſculum heiſſe?

met werden/ alwo es eigentlich crepuſculum heiſt/ vom Wort creperus, creperum, welches eigentlich ſo viel iſt/ als dubium zweiffelhafftig/ alldieweil man nicht weiß/ ob mans Tag oder Nacht ſo dann nennen ſoll. 405) Solche Gold-Farbe ſag ich/ der Morgenröthe / wie ſie im lateiniſchen Aurora, ab Auro vom Gold ihren Nahmen bekommen/ hat ihren Urſprung daher/ weil die Sonne ſchöne/ gleichſam güldene Strahlen / ihrem Aufgang voran ſchicket/ welche die Lufft vor ſich her hat / und nun ſolche güldene Strahlen in die Lufft ſpielet / daß daher ſolche Lufft / wie Gold / angeſehen werde; da nun ſolche Lufft nicht ſo rein und klar / daß nicht von der Erden einige Dunſt aufgeſtiegen wäre/ und vor die am Morgen wieder hervor kommende Sonne getreten / geſchiehet es/ daß die roth-flammende Sonnen-Strahlen in ſolche Lufft fallen/ und ſie alſo mahlen / als wären ſie lauter Gold/ und Aurora Morgenröthe vom Golde / 406) ab auro müſſe benahmet

405] Woher hat die Morgenröthe ihren Urſprung?

406) Warum heiſt die Morgenröthe aurora?

met werden / nachdem nun anbey die Lufft zugleich voll Thau iſt / hat auch die Sonne vor ihren Anfgang und Herfürtretung die thauende Tröpfflein zugleich / und Aurora die Morgenröthe von rorando von Thauen ebenfals ihre Benahmung nicht uneben zu nehmen.

Es kömt aber ſolcher Thau 407) vom Himmel / und belebet oder beſeelet die am Tage ermatteten Früchte / richtet die von der Lufft erwelckete Gräßlein / Blumen und Laub / ja alle Erd-Gewächſe wieder auf / daß ſie als dürfftige geträncket und bekräfftet werden / 408) welches artig auf die geiſtliche Geburth und alſo auf die Wiedergeburth gedeutet wird / welche aus GOtt / und ſolcher Maſſen aus dem Himmel geſchicht / doch auf gewiſſe Arth und Weiſe / die kein kluger und Schrifft-Gelehrter Nicodemus verſtehen noch von natürlicher Krafft erklären kan / da gleicher Maſſen / wie bey der Morgenröthe die Lufft

 vor

407) Wo komt der Thau her / und worzu nutzet er?

408) Ob die Wiedergeburth mit dem Thau können verglichen werden?

vor der Sonnen-Strahlen mit ihren Thau-Tröpfflein gleichſam aureſciren / das iſt/ gleichſam zu Gold werden/ auch die geiſtl. Wiedergeburh dieſe neuen Kinder GOttes/ mit Göttlicher Herrligkeit ziehret und ſchmücket / daß ſie / nach des heiligen Geiſtes / durch dem Apoſtel Petrum, in ſeiner andern Epiſtel im erſten/ Erklärung der göttlichen Natur theilhafftig werden. Und daher der vom heiligen Geiſt erfüllete Prophet David in ſeinem hundert und zehenden Pſalm vom Herrn Meſſia vorher gerühmet/ 409) daß ſeine geiſtliche Kinder ihme ſo reichlichen und geſeegnet gebohren würden wie der Thau aus der Morgenröthe/ alwo es nachdencklich im Grund-Texte ſtehet: Ex utero auroræ, aus der Mutter der Morgenröthe: wer kan hier die Vielheit der Tröpfflein zählen/ die die Morgenröthe in ihrem Schooße heget/gleichſam wie eine fruchtbahreſte Mutter mit vielen Kindern. So wenig ſolte man die Menge der Chriſtlichen Kinder / welche durch das Wort der Pre-

409] Was meynet David im CX. Pſ. da er ſagt: Deine Kinder werden dir gebohren wie der Thau aus der Morgenröthe?

Predigt des heiligen Evangelij von Chri-
ſto / dem wahren Meſſia, zählen können/
daher wird ſolch Wort als ein ſchnell-lauf-
fendes genennet. So artet ſich die Mor-
genröthe göttlicher Gnade nach ihrer geiſt-
lichen Fruchtbarkeit mit der Tropffen-rei-
chen Morgenröthe/ worbey tröſtlich zu le-
ſen beym Propheten Hoſea im VI. in 3. verſ.
Jeſaia im VIII. v. 20. auch im LVIII. capite
verſ. 8. Ja die Fruchtbarkeit des Evange-
lij des Herrn Meſſiæ werde noch reicher
ſeyn / als der Thau mit ſeinen unzähligen
Tropffen / daß gar artig das Ebræiſche
ם im CX. Pſalm. comparativè erkläret
werden mag pro Præ: als ob der Prophet
David ſo viel geſprochen ; du Meſſias wirſt
mehr Chriſten zu Kindern haben / als die
Mutter der Morgenröthe Tropffen gebüh-
ret. Oder auch alſo: du Herr Meſſias,
wirſt mehr Unterthanen haben/als die Mor-
genröthe Thau-Tropffen; ob wohl auch
nicht uneben ſolche edle Vergleichung der
geiſtlichen Fruchtbarkeit des heil. Meſſiæ
Evangelij vom Glantz und Herrligkeit ge-
gen der Morgenröthe Schönheit anzuneh-
men. O welche groſſe Hertzen Freude gibt

die Erinnerung der heiligen Tauffe/ als die geiſtliche Wiedergeburth/ da man zum Kinde GOttes worden / das heiſt aureſcere vergoldet werden mit dem Golde Göttlicher Herrligkeit / da eine getauffte Seele iſt JEſU Braut/ von welcher es heiſt/ nach dem XLVſten Pſalm. des Königs Tochter ſtehet in des Herrn Mesſiæ Schmuck; die Braut ſtehet zu ſeiner Rechten in eitel köſtlichen Golde / ja des Königs Tochter/ iſt gantz herrlich inwendig/ ſie iſt mit güldenen Stücken gekleidet. Das heiſt aureſcere ab aureis radiis ſolis, wie der Thau von den güldenen Sonnen-Strahlen des HErrn Chriſti in der heiligen Wiedergeburth vergoldet werden. Ich muß abreiſſen von dieſer ſüßen Herrligkeit / welche für Freuden das glaubige Hertz thränend machet. O wie iſt dieſe aurora ſemper prægnans ut cum gaudio pariat juvenes ſpirituales, ſed ad ſcopum redeo!

Die Morgenröthe/ welche nicht unbillig vor etwas/ ſo der Arth eines Cometen ähnlichet/ geachtet wird/ hat eine Verwandniß mit dem Marte oder Kriegs-Stern/ welcher/ wie ſonſt erwehnet/ feuriger

ger Natur iſt / wann nun die Morgenröthe gegen die Morgend-Gegend ihr Haupt ſchwächer præſentiret als gegen Abend/ 410) zeuget ſie des Tages Hitze und daher Wind an/ maſſen die hitzigen Dünſte / ſo vor der Sonnen oder vor dem Mond ſtehen hernach auf die Erden ausgelaſſen werden/ als auch vom Mond künfftigen Tages vermuthet wird / 411) wann der Mond roth am vorigen Abend/ nach dem bekandten Verſ. Pallida luna pluit, rubicunda flat, alba ſerenat, das iſt/ wenn/ am Abend vorher der Mond blaß ſcheinet/ ſo iſts Anzeugung / daß feichte Dünſte in der Lufft ſich vor den Mond geſetzt / welche künfftigen Tag hernach ſich auf dem Erdboden zerlöſen/ und Regen bringen. 412) Iſt der Mond roth; ſo bedeutet er hitzige Dünſte in der Lufft / ſo kommenden Tages Wind erwecken/ denn der Winde komt von hitzigen Dünſten ; iſt endlich der Mond am Abend weiß und klar/ ſo lernet man/ daß keine

410) Was bedeutet die Morgenröthe?

411) Kan man das Wetter am Monde mercken?

412) Woraus komt der Wind?

ne Dünſte in der Lufft vorhanden/ ſondern die Lufft recht reine ſey/ und daher ein heuterer/ lieblicher Himmel und ſchöner Tag kommen werde.

413) Aus der Morgenröthe/ und daher Martialiſchen Hitze wird leicht auf der Erden Endzüngen/ Peſtilentz / zumahl an hitzigen Gegenden und Orthen/ Dürrung Hungers-Noth und Feuers-Brünſte/ aufkommen. Wornach ein Hauß-Vater bey unſerer Land-Arth ſich eben nicht zurichten/ gleichwohl wegen dürrer Lufft/ Hitze und Wind des folgenden Tages zu erwarten. Wenn die Morgenröthe des Tages ſich præſentiret / und der Himmel trübe iſt/ ſo urtheilet der gemeine Mañ/es werde des Tages Ungewitter ſeyn / wie das Jüdiſche Volck damahls bey des HErrn Chriſti Zeiten ſo klug war/von des Himmels-Geſtalt zu urtheilen. Iſts nun regenicht zu beſorgen von dem blaſſen Mond ? Iſts Wetter zu fürchten vom rothen Himmel; oder ein heller Tag von weißen ſchönen

413) Was bringt die Morgenröthe?

Mond/ 414) ſo iſts ja einem Hauß-Vater ein nützlicher Prophet zu ſeinen Verrichtungen / doch iſts am Tage / daß es alles die Regierung des groſſen GOttes alſo geſchaffen / daher auch ſolche Abwechſelung denen Menſchen zu Nutz/ welcher Geſchäffte nicht einerley/ und daher GOtt nicht alle Tage kan Regen geben/ maſſen ſonſt andere Menſchen/ die den Regen nicht bedürfften / verderbet oder zum Schaden verleydet würden; wären alle Tage windig / ſo ſchadete es andern/ die Regen bedürfften/ ſolten alle Tage ſchön Wetter bringen/ wo bliebe der Regen / dannenhero ein Hauß-Vater von- und aus der Morgenröthe nützlich zu ſeinem Vortheil urtheilen kan.

415) Es hat ein Hauß-Vater in ſeinem Chriſtenthum eine liebliche Veranlaſſung zur freudigen Erwegung/ ſo offt er die Purpur-ſchöne Morgenröthe erblicket / indem ſie uns der Herr der Morgenröthe als ein

414) Ob ein Hauß-Vater von- und aus der Morgenröthe nützlich und zu ſeinen Vortheil urtheilen könne?

415) Weſſen die Morgenröthe einen in ſeinem Chriſtenthum zu erwegen veranlaſſen ſoll?

ein erfreuliches /Troſt und Gnaden-Gemählde aufführet/wie ſeine Liebe gegen uns/ ſo ſicher und beſtändig allezeit/ ja alle Morgen neu/ als der Himmel ſelbſt/ und daran herfür eilende Sterne ſey und bleibe/ zumahl denen Frommen welchen Er ſeine Sonne der Freuden in ihrem Hertzen zeitlich/ und dermahleinſt beym ſeeligen Abſterben wolle / wie die Morgenröthe der natürlichen Sonnen/ entgegen kommen / und mit ewiger Liebe beſtrahlen laſſen / ſolche lieblende Veranlaſſung findet man beym Propheten Eſa. VIII,10. Hoſea VI.3. Cantic. VI. 9. 416) Die Gold-Farbige und Gold-artig ſchmückende Morgenröthe zeuget auch auf die herrligſte Glori und Himmliſchen Adel/ welchen die Glaubigen im Himmel ſollen haben / wie im Latein aurora die Morgenröthe ihren Nahmen von Aurum, das iſt/ vom Golde habe/und wann ſie in der heiligen Tauffe ſo prächtig und Königlich die getauffte Seele ſchmücke/ wie viel herrliger werde ſie im Himmel aureſciren/ vergoldet worden/ und deſto tröſtlicher die getauff-

416) Ob die Morgenröthe von der glaubigen: Herrligkeit im Himmel zeuget?

taufften zarten nach der Tauffe in ihrer Reinigkeit abſcheidende Kindlein im Himmel verherrlichen / welche in dieſer Zeitligkeit ſchon als irrdiſche Engel geweſen; wie vielmehr ſie ſo dan̄ in ihrer Herrligkeit im Himmel prangen. Worvon kan gefunden werden beym Sixtino Amama in Antibarb. Bibl. lib. III. p. 150.

Die XXI. Frage.

Wie gehets mit dem Thau / in gleichen mit dem natürlichen Manna und Honig oder Honig-Thau zu? und wie ſamlen die Bienen ihr Honig?

Unterſuchung.

Es ſind der Thau / Manna und Honig / alles Himmels-Geburthen der Natur und Erkundigung einem Hauß-Vater allerdings nützlich; beſonders annehmlig / wenn man weiß / wie ſie von der Sonnen und umſtehenden Lufft gebohren werden. 417) Der Thau zwar iſt ein Kind der Sonnen / welche durch ihre Wärme alle Feichtigkeit auf und anzeigt / welche nicht allein in der Erden ſon-

417) Woher iſt der Thau?

ſondern auch/ nach mehrer Natur-kündiger/ zumahl der neuerlichen Meynung/ aus denen Foſsilibus und Plantis und andern Erd-Gewächſen gezogen/ und in der Höhe/ beſonders in die andere Lufft-Gegend geruffen/und geſamlet/ auch wohl zum Theil etwas in das mitlere Lufft-Revier erhöhet wird/ doch 418] nicht über die mittlere Gegend der Lufft/ und nicht auf hohen Bergen gebracht und beobachtet wird/ maſſen die tägliche Erfahrung bejahet/welcher Geſtalt die des Abends reiſende der Thau an untern Theilen ihrer Kleider/ als beſonders an Schuen und Strümpffen wahr nehmen; daß es daher dahin zuſtellen/ was einige ſchreiben/ es werde der Thau auch in der Gräntzen der mittlern Lufft/ und alſo auch an ziemlich erhabenen Bergen geſpüret. Wann es nun befunden wird fraget ſichs: Wann der Thau falle? Sintemahl derſelbe 419] nicht alle Tage auf der Erden/ auf dem Graß und Bäumen/ noch an denen Kleidern der reiſen-

418) Ob der Thau auch auf hohen Bergen zuſpüren?

419) Ob der Thau alle Tage falle?

ſenden wahr genommen wird / ſondern allein/ wann der Tag/ und beſonders der Tag recht ſchön und klar / 420) woraus auch ein Hauß-Vater des folgenden Tages Bewandniß abmercken kan/ daß es denſelben Tag nicht regnen/ſondern trocken und heüteres Gewitter ſeyn werde.

Es befindet ſich aber allerdings/ daß 421) der Thau aus ſubtilen Tröpfflein beſtehe / welche wegen ihrer ſubtilität ein zarter Regen kan genennet werden/ welcher jedoch nicht die gewöhnliche Höhe des Regens erreichet / welche ſonſt das mittlere Lufft-Revier iſt/ daher die zarten Tröpfflein ſolcher Feuchtigkeit / die man Thau nennet / von der bey Abend-Zeit befindlichen kühlen Lufft / ſchwer gemachet und von ihrer Erhöhung zurück geruffen worden/ daß ſie ſich der Niedrigkeit gewohnen müſſen / indem 422) der Sonnen-Wärme/ die Feuchtigkeiten in denen Erd-Geſchöpffen zerlöſet/ und zu Dunſt machet / allerdings

420) Ob das Wetter des folgenden Tages aus dem Thau zumercken?

421) Was iſt der Thau?

422) Wie wird der Thau gebohren?

wie man ſiehet/ daß ein auf der Blaſen in einer Stuben/ oder Schüſſel auf einer zugedeckten heißen Gevås/ Topff/ oder anderer mit warmer Speiſe angefülleten Schüſſel/ von oben an der Decke ſich das von der warmen Speiſe oder heiſſen Waſſer/ Zerlöſung in zarte Tröpfflein und daher in flieſſende Dunſt ſich geſamlet/ gleicher Maſſen iſts bewand mit denen Thau-Tropffen/ welche gleichſam die umſtehende kühle Lufft zurück weichen heiſt/ daß ſie ſich an denen Dingen auch ſamlen/ wo ſie anſtoſſen/ und alſo an der Menſchen Kleidung auf der Erden/ beſonders auf dem Graſe/ Blumen und andern Erd-Gewåchſen befindlich wird.

433) Wird aber die umſtehende kalte Lufft zu kühl/ ſo werden dieſe zarten Tröpfflein des Thaues zu Reiffen/ weil ſie der euſſerliche Froſt ſo dann zu ſchwer und dicke machet/ und einen gefrorenen Thau erwecket. Anbey auch bey **der Geburth des** Thaues zufinden/ was maſſen 424) die Lufft

muß

423) Was iſt der Reiffen?

424) Wie muß die Lufft beſchaffen ſeyn/ wenn es thauen ſoll?

muß ruhig ſeyn/ ſintemahl ſonſt bey windigen Wetter die ſubtilen Thau-Tröpfflein zerſteupert und in Samlung gehindert würden; Auch muß die Lufft klar ſeyn/dann ſonſt bey dicker Lufft die Feuchtigkeit/welche die Sonne und andere Planeten aus der Erden und ihren Gewächſen ziehen / nicht zerlöſet und Thau werden könten/ ſondern ſolche Feuchtigkeit dick und ſchwer und zu Regen-Waſſer vielmehr bereitet ſeyn müſten.

Hieraus lernet daher ein Hauß-Vater/ 425) daß die Beobachtung des fallenden oder gefallenen Thaues ein Beweiß von reiner Lufft ſey/ worinnen keine Furcht des Regens verhanden/ ſondern ein ſchöner Tag zu erwarten/ es ſey dann/ daß ein Gewitter ohne Gewohnheit einen kleinen Regen ſpreüete. Auch iſt nicht weniger beym Thau zu mercken/ daß das Waſſer des Thaues kein pur oder klares Waſſer ſey / ohne beygefügte irrdiſche Materi, ſondern 436) es ſey meiſtentheils eine zähe/ſchädliche / irrdiſche Bewandniß darbey/ wel-

425) Ob auf den Thau gut Wetter zuhoffen?
426] Ob der Thau ſchädlich?

che von der darzu kommenden Wärme der Sonnen beygefüget wird / welcher Thau daher dick und die Thau-Tropffen anklebend machet/427) woraus dann der Thau ſchädlich wird / nicht allein denen Erd-Gewächſen / welche er mit Mehl-Thau beflecket / auch die Erd-Gewächſe offt zum Ungezieffer / als zu Raupen / Spinnen / Ohrleiſen und dergleichen fermentiret / oder anſäuret und imprægniret oder ſchwängert / die Erd-Gewächſe mit brennen färbet / auch das leine Gewand bey denen Bleich-Plätzen und ausgebreitete Tuch / wann es nach der Wäſche zu trocknen geweſen / mit Flecken zeichnet. Woraus auch dieſes herfließet / daß dem Vieh an der frühen Weyde zu weilen eine Kranckheit anwandelt/da man nicht weiß/woher? und ſothane unreine Tropffen hat man klärlich zuerkennen am Morgen 428) wann es gethauet und in denen Hecken wie Spinnen Geſpinſte hänget / da die gemeine Leute zu ſagen pflegen / der Thau baue Häuſer/

427) Woher komt Ungeziefer?

428) Was iſt das für Geſpinſte / das des Morgens in Hecken hänget?

ſer / welches reines Thau-Waſſer nicht thun könte ; ja noch deutlicher iſt die irrdiſche Materi, die mit dem Thau vermiſchet wird/ beſonders bey Herbſt-Zeit zu mercken/ 429) wann in der Lufft ſtarcke Zaſern fliegen/ welches die Leute filamenta Divæ Mariæ, Geſpinſt der heiligen Mariæ nennen. Solche dicke Dunſt wircket die Sonne/wenn ſie zuſammen treibet/was ſich in die Thau-Tropffen gehänget.

Solcher dicke Dunſt iſt dem Vieh allerdings ſchädlich/ wann es zu frühe aus dem Stalle gelaſſen/und zur Weyde aufgeführet wird/ wie nicht weniger es dem Vieh nachtheilig/wenn es bey gefallenen Reiffen zu frühe / ehe die Sonne es mit ihrer Wärme verzehret / ausgeführet wird/ 430) denn da bekommen die Heerden mit dem Reiffen die anklebende zähe materiren mit in den Leib / ſo nicht zuträglich ſeyn kan/ beſonders aber leicht Durchfalle erwecket /

429) Was und woher ſind die Zaſern die im Herbſte in der Lufft fliegen ?

430) Ob der Thau dem Vieh ſchädlich/daß es vor der Sonnen Aufgang nicht aus zutreiben ?

ckt/ daher das Wort Thau im lateiniſchen Ros ſeinen Nahmen à rodendo haben ſoll/ das iſt vom beißen oder näſſern/ 431) weil es denen Vieh-Heerden das Eingeweyde beiſſe und und befreſſe. Die Zeit aber/da man am meiſten den Thau auf den Felde ſpühret/ iſt die **Frühlings- und Herbſt-Zeit** 432) weil zu ſolcher Jahres-Zeit die Temperation der Sonnen und der Lufft/ mit der Wärme und inſtehenden kühlen Lufft deſto mehr ſich findet/ da es nicht zu warm/noch zu kalt/zumahl in plenilunio oder wann das Mond-Licht nach ſeiner Fülle eilet/ oder dieſelbe ſchon erlanget/ alwo dann die Feichtigkeit deſto reichlicher gemercket wird/ maſſen Luna Humorum Domina genennet worden/das iſt/eine Herrſcherin über die Feichtigkeiten/ welches in Wahrheit die Kranckheiten beſonders an den Tag legen/welches alles einem Hauß-Vater nützlich zu beobachten.

Anreichend das Manna/ welches gar nicht

431) Warum hat Ros, Thau/ ſeinen Nahmen à rodendo?

432) Warum ſpühret man den Thau am meiſten im Frühling und Herbſte?

nicht in demſelben Verſtande genommen und gebrauchet wird/ in welchen jenes im andern Buch Moſis am XVI. 51. wormit die Kinder Iſrael aus Ægypten kommend vom Himmel geſpeiſet wurden/ welche/ als ſie unvermuthet mit Brod vom Himmel geſpeiſet/ am Morgen des erſten Tages ſolches Wunder-Werck/ auf dem Felde die weiſe Gabe vom Himmel ſahen / als wäre es Reiffen/ und wie Reiffen weiß und Körnlein gleich/ darüber ſich verwunderten/ und ein ander aus Verwunderung / fragten / מָן הוּא ſprachen 433) Mann hu, welches die ſiebentzig Dolmetſcher in ihrer Grigiſchen Sprache durch dieſe Wörtlein überſetzet: Τί ἐστι τοῦτο quid hoc daß die Iſraeliten mit ſolcher Frage: Mann hu angezeuget/ wie ſie nicht wüſten/ was dieſes auf dem Felde liegende und allenthalben wie Reiffen ausgeſtreuete bedeutete/ gefraget: Was dies! oder: Was iſt das? welches hernach beantwortet ward/ es ſey das Brod/ welches ihnen GOtt der Herr vom Himmel gebe. In ſolchen Verſtande ſag ich/ wird hier das

433) Was wollen die Iſraeliten mit ihren מָן הוּא

Manna nicht gebraucht/ ſondern von einem Meteoro, oder ſolchen natürlichen Dinge/ welches von der Sonnen erwecket und auf der Erden gefunden werde / und einige Verwandſchafft mit dem Thau des Himmels hat / als auch nicht minder das Honig / wie es auf der Erden oder auf dem Felde zufinden.

Dieſes Manna iſt 434] eine ſüße Feichtigkeit/ dicker als der Thau/ und gleichet dem Haartz nicht wenig/ welches bey ſchönen und klaren Himmel auf die Bäume und Steine zufallen pfleget/ als wäre es ein Regen/ daher die Leute es auch einen Regen zu nennen pflegen/ und welches Manna manche mit jenem Ægyptiſchen oder Iſraelitiſchen Manna gleich achten/ 435] nur / daß es an Umſtänden/ nach der Dicke / und nach dem Göttlichen Zweck unterſchieden/ maſſen jenes war dick und hatte eine Geſtalt / der Härte nach/ wie Coriander, auch allen erſinnlichen Geſchmack / ſintemahl es einem jeden

434) Was iſt das natürliche Manna oder Honig-Thau?

Wie war das Iſraälitiſche Manna beſchaffen?

jeden Menſchen denſelben Geſchmack gab/ wie es ihre Luſt und Appetit brachte / daher bald ſüße / bald ſauer/ bald einen Brod-Geſchmack im Munde und Magen brachte/ dergleichen das natürliche Manna nicht giebt/doch aber nach ſeiner Subſtantz natürliches Manna; welches bey den Syrern ſo viel heiſt/als Ros Melleus, Honig-Thau/ſo am Morgen fällt/ und von der Sonnen ſeine Süßigkeit empfähet/ von der Nächtlichen Kälte aber ſeine Dicke/ als wie der Reiffen. Woraus auch der Hauß-Vater ſeine Zeichen der hellen Lufft und ſchönen Wetters zuſchlieſſen pfleget/denn es beſtehet dies Manna nicht aus bloßen Waſſer/ ſo wenig als der Thau/jedoch iſt mehr irrdiſches mit dem Manna vermenget als mit dem Thau/ und daher komt die dicke und Hartzigte Materia, welche coaguliret und gerinnet/ daß es klebet / und an den Blätern der Bäume hänget / ſo 436) gleichfals dem Vieh nicht heilſam/ und bey demſelben unordentliche Erregung erwecket / worhin auch die zuletzt

436) Was ein Hauß-Vater aus dem Honig-Thau zu muthmaſſen und ob er dem Vieh ſchädlich?

lüſternde Iſraeliten zieleten/ da ſie ſprachen: Uns eckelt vor dieſen loſen Speiſe: welche ihnen angehends eine Artzney contra cacochymiam war/ welche ſie von Zippeln/ Knoblauch und dergleichen an ſich gezogen. Es iſt aber das Manna/ nach Beſchaffenheit der unterſchiedenen Erd-Gegenden 438] nicht gleicher Art/ ſondern nachdem eine Landes-Art vor der andern hitzige/ und unterſchiedene Dünſte gibt/ iſt auch das Manna unterſchieden/ maſſen beym mare Caspio vom bekanten Geſchicht-Schreiber Curtio im VI. Buch dergleichen erwehnet wird/ woſelbſt ein Baum/ ſo einer Eichen gleiche von Manna reich ſey/ wie dergleichen auch von Palæſtina, Arabia, Calabria und andern geſaget wird/ daher das 439] Manna beyn Kindern Iſrael muß ſeltzam Anfangs geweſen ſeyn/ ehe es die Allmacht GOttes zur ordentlichen Speiße/ zu Brodt/ zu Himmel- und Engel-Brodt durch ſein Wunder-Wort gemachet/ maſ-
ſen

438) Ob das natürliche Manna unterſchiedlich?

439) Ob ein Unterſcheid zwiſchen dem Iſraelitiſchen und natürlichen Manna?

ſen es auch härterer Natur und Art war/ ſintemahl es hart und in Mörſer zuſtoſſen und zu Kuchen zu machen/beqvem war; ja der Allmächtige Speiſe-Meiſter hatte es/ wie erwehnet/ zu einer unatürlichen Speiſe durch ſein Wort gemacht/ wovon der Menſch lebet/ nach des liebſten Heylands Lehre/Matth. IV. auch hieß Er es fallen zu aller Zeit des Jahres/ da das gemeine natürliche Manna nur 440) gegen die hitzigen Tage beym Ausgang Julio und im Augusto, wenn der Hundes-Stern regieret/ zufallen pfleget; auch fället unſer gemeines zu ſolcher Zeit alle Tage/ das Iſraelitiſche aber nicht das geringſte am Sabbath/ damit ſich der groſſe GOtt allein dieſen Tag zu ſeiner Ruhe behielt/ ſein Werck in dem Menſchen zu haben. Unſer Manna 441] dienet zur Artzeney/und iſt dienlich aufzuheben/ jenes aber aus Mißtrauen auf künfftige Verſehung und Speiſung GOttes/ ward voll Würme und ſtinckend/nicht aber dasjenige Manna/welches zu GOttes

tes

440) Wenn fällt das natürliche Manna?

441] Ob das natürliche Manna zur Artzeney diene?

tes Ehren und ſchuldigen Andencken Göttlicher Güte und Allmacht aufzuheben war.

Was endlich das Honig anlanget / ſo auch mit dem Thau des Himmels verwand/ und ebenfals von der Sonnen und ihrer Krafft herſtammet/442) iſt es eine merckwürdige Sache/wie es gebohren / zubereitet und zur perfection gedeyhe / auch ſtarck und hart werde/ daß es endlich nicht flüße/ ob es wohl angehends flüßig iſt / zuweilen auch ſo flüßig/ und zähig darbey/daß mans um etzliche Ehlen lang weiffen und ziehen kan. Summa: Es iſt das Honig-Werck eine ſonderliche Sache/ daß man zwar wohl ſagen kan/ 443) es werde der Thau darzu von den Bienen/Hummeln/Pferd-Hornißen und Wibſen gebraucht/ als welche alle / nebſt denen Bienen Honig eintragen und Gewircke bauen/auch ihr Haupt und Regenten unter ſich haben / gleichwie die Bienen ihren Weiſer oder König/ da der Pferd-Hornißen ihr Regent und König ein

442) Was und woher iſt das Honig?

443) Ob die Hummeln Pferd-Horniſſen und Wibſen auch einen König haben? Und wie es beſchaffen?

ein gut Theil gröſſer/ als die andern / und länger/ als die andern / welcher auch zu Hauſe ſitzet und regieret/ wie der Bienen-König oder Weiſer/ dergleichen man denen Gegenden leicht findet/ wo hohle Bäume ſind/ und viel ſüß Obſt zufinden / welche ſie dermaſſen durchfreſſen/ und Honig daraus ſaugen / zuſammen tragen und ſamlen/ daß ſie eine **gantze Gegend zuſchanden machen**/ wo ſie nicht zeitig 444) mit Feuer gedämpffet **werden/ welches** man mit angebranten Wellen-Holtz oder Stroh-Büſcheln/ ſo man vor ihre Wohnung mit der brennenden Flamme hält/ tilget/ und zwar am beſten des Morgens/ da man ſie dann heraus locket mit pravirenden Pochen/ welche/ weil ſie ihre Verunruhigung übel empfinden / nach einander heraus fahren/ ſich zu rächen/ ſo aber auf die Erde fallen müſſen/ wenn man ihre Flügel verbrennet/ und hernach Todt ſchläget/ da zwar Fleiß und Aufſicht nöthig damit nicht etwan eine vieleicht entkomme/ und die zerſtöhrende Menſchen ſteche/ welcher Stich gifftig 445) und gar dem

444] Wie ſind die Hornißen ꝛc. zu dämpffen?
445) Ob ein Pferd-/ Hornißen-Stich den Menſchen tödten könne?

dem Menſchen das Leben ängſten oder ausblaſen kan. Ihr König iſt 446] dick und länglich/ gleich einem länglichen Hüner-Ey/ welcher zu letzt in ſolcher Höhlen übrig bleibet/ und beſonders heraus getrieben werden muß/ wie bey ſolcher Zerſtöhrung wohl ehe geweſen bin/ und ſolche Luſt mit angeſehen/ worzu man ſich je allemahl præpariren und materien zum Feuer zuförderſt ſattſam beytragen müſſen. 447) Ihr Honig iſt ſo gut/ als der Bienen/ welches ſie auch gerne ohne Mühe ſamlen/ wo es möglich/ es wird ihnen aber möglich/ 448) wann ſie Bienen-Stöcke antreffen/ welcher Bienen nicht auf guter Wacht in ihren Flatter-Löchern als in ihren Thoren/ ſtehen/ daß dieſe Feinde einbrechen können welches ſie bald mercken/ und daher/ als **Kundſchaffter** ausfliegen/ wo etwan einige Sicherheit zum Einbrechen/ ſich finde; ſolche Sicherheit aber treffen ſie an/ wann der Bienen-Stock

446) Wie iſt der Pferd-Hornißen König beſchaffen?

447) Ob der Pferd Hornißen Honig ſo gut als Bienen-Honig?

448) Wenn und wie berauben die Pferd-Hornißen die Bienen-Stöcke?

Sock mit vieler Bruth zu thun hat/ und die Flatterlöcher offen und frey/ ohne Schild-Wachen ſtehen/ da dann ſolche Pferd-Horniſzen und Bienen-Feinde gleich mercken eindringen/ den Weiſer oder Bienen-König gleich anfallen und ermorden/ worauf der gantze Bienen-Wuſt und gantze übrige Volck ſich ſtracks zerſtreuet und entweicht/ſich mit andern befreundet/ welche ſie aber nicht annehmen/ſie bringen dann Nahrung und Honig mit; dieſes melde ich denen Bienen-Freunden zur nutzbahren Nachricht. Auf gleiche Maſſe ſamlen auch Honig andere inſecta 447) als Wibſen und Hummeln/welche in die Erde offt nicht weniger Honig ſamlen und favos oder Gewircke ſo artig/ als die Bienen wircken/ dergleichen man ausgraben/aber zuvor mit Waſſer oder Feuer muß vertilgen.

Das Honig nun ordentlich anlangend/ iſt mir auſſer Zweiffel/es werde 448) der Thau darzu von denen Bienen gebraucht/ welcher zugleich die Honig-Art von

447) Ob Hummeln und Wibſen auch Honig machen/und wie ſolches ihnen zu nehmen?

448) Ob Thau zum Honige komme?

von der Sonnen und Geſtirne herkomt/ daß es nicht bloßes Waſſer/ ſo man Thau nennet/ ſondern zugleich eine dicke Erd-Art mitfalle und daher den Thau zum Honig ſchwängere/ welchen die Bienen/ nachdem denſelben 449) gegen Morgen mit der Morgenröthe/ ſie finden/ begierig auffangen/ in ihren uterculis, als in ihren Schooß ſamlen/ darinnen/ præpariren/ eintragen und in die Cellulas zuſammen bauen; ſolche Materiam zum Honig ſamlen ſie bey denen früh-Stunden/ wenn der Thau auf der Erden/ aufm Graß/ auf den Blumen und Blättern der Bäume und Sträuchen hänget/ welches Honig man an denen Honigtragenden Bienen nicht ſiehet/ allerdings/ wie man das Honig an den Hummeln nicht ſiehet/ man zerreiße ſie dann/ daß man das Bläßlein ſehe/ welches voll Honig geſammlet worden/ dergleichen die Jugend offt ſolch Honig ſuchet und iſſet. Dieſes aber/ was ſie an ihren Beinlein tragen/ iſt kein Honig/ ſondern nur Favus oder Gewircke/ worein ſie das Honig faſſen/ ſo wie Cellullæ gebauet

449) Wenn ſamlen die Bienen ihr Honig?

bauet wird / als hätten ſie auf das künſtlichſte dies Bauen aus der Geometria gelernet: viele haben ſich bemühet / deutlich zu erlernen/wo das Honig herkomme / welches die Bienlein eintragen / und manche getrauen ſich nicht / gründlich zu erklären / wie dieſe Süßigkeit in den Thau komme ? Oder wie der Thau darzu præpariret werde/ daher einige nicht ungeräumt ſprechen / 450) es habe GOtt die Bienen beſonders alſo hierzu genaturet und geſchaffen/ daß ſie den Thau inwendig in ihrem Schooß (utero) alteriren) kochen/gleichſam und perfectioniren / ſintemahl ſonſt der Thau ſo ſüß und vollkommen muß erfunden werden als das Honig ſelbſt.

Gewiß iſts wohl/ daß eine Zubereitung des Thaues/ daß Honig daraus werde/erfordert ſey; allein/451) daß eben die Bienen vom glorwürdigſten Schöpffer darzu genaturet worden/ iſt nicht hinlänglich zu behaupten/ maſſen auch wie jetzt erwehnet/

450) Woher komt dem Honige die Süßigkeit ?

451) Ob die Bienen darzu genaturet / den Thau ſüße und Honig daraus zumachen ?

die Humeln/Pferd-Hornißen und Wibſen/ die keine Bienen ſind/Honig machen: Daher Ariſtoteles, Galenus, Quercetanus, Plinius und andere nebſt den Conimbricenſibus ſich mit Erforſchung/ darum bekümmert. Gewiß iſt dieſes/daß die Bienen auch Honig ſuchen und ſamlen aus denen Blumen/ welche ſich zu Erden nahen, auf welche daher kein Thau gefallen. So iſt ihr 452] Wax nicht aus dem Thau allein / ſondern von dem Gewirck/welches ſie an ihren Beinen haben und tragen/ worzu ſie auch aus den Walde ſamlen/ beſonders aus denen Linden/wie der ſtarcke Geruch nach denen Linden-Blüthen behauptet. Und weil Honig geſamlet wird nichts minder aus denen Blumen und Kräutern/ welche gegen die Erde ſich neigen/ und alſo nicht nach dem Himmel/den Thau von des Himmels Effluviis und Ausdünſtung aufgefangen / ſo wirds nicht unglaublich/daß nicht auch von der Fettigkeit der Lufft etwas zum Honig mit gebauet werde. So iſt auch nicht zu leugnen/ wie die Bienen 453) nicht aus al-

452) Woher iſt das Wax?

453) Ob die Bienen aus edlen Blumen Honig ſuchen?

allen Blumen Honig ſuchen. Sintemahl die Erfahrung und Augenſchein lehret/ daß ſie von den je länger je lieber Blüthen kein Honig einhohlen / ob gleich ſolche Blüthen lieblichen Geruch geben/ deſſen Urſach am Tage ſeyn kan / daß nicht alle Blumen eine vim conſervativam **ihrer Natur/ das iſt/ keine ihnen anſtändige Nahrung in ſich haben**/ als welche eine ſcharffe Riech-Krafft haben/ daß ſie auch auf eine groſſe Entfernung nach ihrer Nahrung ausziehen / welche ſie in großer Ferne durch den Geruch ſpühren.

Es iſt auch bey nahe ſich zuverwundern / daß ſie den Thau **des Himmels/ der Sonnen und Lufft** dermaſſen probiren und verſtehen/ 454) ob er zum Honig diene oder nicht/ob er rein oder nicht/ maſſen der Thau offt mit gehäßigen und ſchädlichen Dämpffen und Dünſten beflecket wird/ woraus mancherley Ungezieffer/ als Raupen/ Ohrleiſen/ Spinnen und dergleichen erwächſt / welches die Bienen merckend

S 2 ſich

454) Ob aller Thau zum Honig tüchtig/und von den Bienen ohne Unterſcheid geſamlet werde?

ſich davon enthalten/ und nicht viel ſam-
len/ ob ſie ſchon gern Nahrung aufs künff-
tige ſamleten/ wie in dieſem 1703. Jahr
ſich wird ausweiſen und wenig Vor-
rath in denen Bienen-Stöcken ſich wird
finden/ auch wohl mancher Hauß-Vater
ſeine Bienen im Frühling nicht mehr leben-
dig finden/ welchem daher zu rathen / daß/
455) wann er ſeine Bienen erhalten will/
ſie mit geſunden/ alten Honige zunähren /
es koſte was es wolle/ da er unter das gu-
te und geſunde Honig Bär-Wurtzel gepül-
vert mengen/ auch mit zermahleten Anis
und Fenchel/ beſonders mit gepulverten
Granaten vermengen kan / und nicht allein
ſeine Bienen ſpeiſen/ ſondern auch curi-
ren / geſund machen und geſund erhal-
ten kan. Fället nun gleich der Thau auf
die Blumen/ auf Graß / und Bäume / ſo
wird er doch keine beſondere Nahrung vor
die Bienen. So iſt auch nicht zu leugnen/
daß die Blumen auch ihre Effluvia haben/
und dieſelben auch von der Nahrung aus
der Erden angenommen und damit ge-
nähret werden / welche die Bienen eben-
fals

455) Wie die Bienen zuerhalten?

fals mercken. Auch ſiehet man / daß die Bienen nur etwas aus den Blumen ſaugen / und wann daſſelbe heraus gezogen / ſie dieſelben nicht mehr achten / wenn ſie das gute / wie die Milch / aus der Eyter bekommen. 456] Daher gleichet die Zubereitung des Honigs aus dem Thau in den Bienen faſt dem Moſt / welcher muß brauſen / ehe er zu Wein wird / alſo auch das geſamlete Honig in denen Bienen zubereitet wird / daß es iſt / als brauſete es zuvor / ehe es vollkommens Honig werde / und ſeine Fettigkeit und dicke Natur bekomme.

Warum aber zu der Zeit / wann der Hundes-Stern regieret / das beſte Honig vom Himmel diſtillire durch die Sonnen-Hitze und Lufft / wie Plinius meldet / das hat ſeine Urſach 457) von der Krafft wirckenden Wärme / welche zu ſolcher Zeit am kräfftigſten und daher am beſten den Thau durcharbeiten kan / daß das Honig zu ſolcher Jahres-Zeit kräfftig und dicker werde. Es

 iſt

456) Wie geht es mit der Zubereitung des Honigs in den Bienen zu?

457) Warum wird das beſte Honig vom Himmel diſtillirt, wenn der Hundes-Stern regirt?

iſt aber bey ſolcher Jahres-Zeit auch die Wirckung anderer Planeten nicht auszuſchlieſſen / beſonders der Veneris, Jovis und Mercurii, wenn dieſe untereinander ſich mit Wirckung verpaaren/ da dann das Honig weit beſſer befunden wird/ weder im Frühling und ander Zeit/ daß manche Natur-Kündiger nicht uneben das Honig / vermittelſt des Thaues ſudorem ſolis, und ſalivam ſiderum iſt Schweiß des Himmels/ beſonders der Sonnen und Speichel der Geſtirne/ genennet/ worvon nicht weit abgehen welche das Honig Fructum aëris das iſt eine Frucht der Lufft zu benahmen pflegeten. Gewiß iſts / daß aus gleichen vapore tenui oder 458) dinnen Dunſt des Himmels und der Lufft ſo wohl der Thau/ als das Honig herſtamme/ doch/ wie berichtet/ beydes eine Zeit des Jahres und durch das gantze Jahr reiner und geſunder ſey / als das andere/ weil ſothane Dunſt vom Saturno, als feindſeligen Planeten/ nicht minder auch vom Marte, ſo auch feindſelig iſt/ ſchädliche Materiam bekommen 459) Moderatus calor giebt die Süßigkeit. Die

458) Woher kommt Thau und Honig?
459) Woher iſt des Honigs Süßigkeit?

Die XXII. Frage.

Was iſt nützliches bey der Sonnen-Wende im Brachmonde einem Hauß-Vater ſonderlich zubeobachten?

DJe Sonnen-Wende / welche im Latein Solſtitium genennet wird / 1] hat ihre Benahmung von der Sonnen-Wandels-Gang / oder / daß die Sonne zu gewiſſer Zeit in ihrem ordentlichen Lauffe ſich von einem Orth ab- und auf einen andern ſich wendet / 2) welches der aller gütigſte Schöpffer deßwegen alſo geordnet / damit die Sonne die Zeiten unterſcheide / auch zugleich die Tage.

3) Zeiten unterſcheidet die Sonne mit ihren Wandel-Lauff / daß ſie das gantze Jahr gleichſam 4) in zweene halbe Circul ſcheidet / den Winter-Theil von dem Sommer-Theil / ob gleich jeder Theil / et-

1) Woher die Sonnen-Wende den Nahmen habe?

2) Warum ſich die Sonne wende?

3) Wie die Sonne die Zeiten unterſcheide?

4) Wie das Jahr in zweene Theile geſchieden?

etwas vom Neben-Theile mit begreifft/ maſſen der Winter-Theil etwas vom Frühlinge/ und der Sommer-Theil vom Herbſt in ſich begreifft.

Dieſe Zeit-Scheidung und Zerſchneidung geſchicht wegen zween unterſchiedenen terminis oder Gräntz-Oerther/ 5] wann die Sonne in ihrem Lauff an deren einen gelanget/ und ſo dann wieder umkehret und auf einen andern Orth eilet/ an welchen wenn ſie auch kommet/ gleichfals wieder zurück auf den vorigen gehet/ biß ſie zu jener ſich wieder angenähert. Solche Wandelung geſchiehet/ 6) wann im Brachmonat die Sonne in den Krebs tritt/ oder auf den erſten Grad dieſes Zeichens im Thier-Kreiße kömt/ 7) ſo ſcheinet ſie eine ſehr kurtze Zeit ſtille zuſtehen/ und anzufahen ſich von dieſem Orth wieder um nach den andern Terminum und Gräntz-Orth zu wenden; beym erſten Gräntz-Orth zeiget der Tag Vitus, da

5) Wie Zeit-Scheidung geſchehe?

6) Wenn ſich die Sonne wende?

7) Ob die Sonne bey ihrer Wendung ſtille ſtehe?

davon es heiſt: um Sanct Veit, ſcheidet ſich die Zeit/ 8) nemlich es wird der längſte Tag und kürtzeſte Nacht/ und fähet an 9) der Mond mehr Wirckung zu haben/ da es heiſt: Um Veit iſt Pflantzen-Zeit. 10] Weil die Kraut-Frucht ein Mond-Gewächſe mehr als ein Sonnen-Gewächs iſt/ wie man ſiehet/ daß dies Feld-Kraut von dar an gern ſich pflantzen laſſe/ und nachgehends im Wachsthum mercklich verbeſſere. 11) Weil es dann auch feichtes Wetter giebt/ weil 12] der Krebs im Regiment durch dieſen Mond/ den man im Latein Junium nennet/ der 13) Krebs aber/ nebſt denen Fiſchen und Scorpion, wäſſeriche Zeichen ſind/ auch daher 14) der Brachmonat/ in welchen der

8) Wie ſich die Zeit ſchicke?

9) Ob der Mond alsdann mehr Wirckung habe?

10) Warum um Veit das Kraut-pflantzen ordentlich angehe?

11) Warum ſo dann das Wetter darzu dienlich?

12) Warum es Regen-Wetter um Veit gebe?

13) Was der Krebs vor Wetter bringe?

14] Warum der Brachmonat gemeiniglich naß?

Krebs regieret / ordentlich naß Wetter ſich findet/und im Sprichwort man ſaget: **Der May kühl und Brachmond naß/ füllen Keller und das Faß.** 15) Alles dieſes nach Göttlicher Gnaden-Ordnung/ 16) damit der Erd-Kreiß durch die naßen Tage ſeine Früchte erqvicken/ und alles zu völligen Wachsthum/ beſonders die Saat und Erndten-Gaben/zur beqvemen Fülle gedeyhen mögen. Alles auch beſonders zum Preiß/Ehre und Ruhm GOttes/ welcher die Erde voll iſt/ Krafft welcher er die Erndte Jährlich und treulich behütet/ daß jederman hernach Lobſingen kan/und ſoll mit ſeinem Chriſten-Hauffen: **Laſt uns den HErren loben.**

Solche benannte zweene Termini, und Gräntz-Oerther der Sonnen/ von welchen die Sonne ſich wieder abwendet/ wann ſie dahin gelanget geweſen/ 17] iſt im Brachmonat/und Tropicus cancri, im Gegentheil/ wann

15) Obs GOtt alſo geordnet?

16) Warum es im Brachmond Regen-Wetter?

17) Was vor Gräntzen ſind/ dahin ſich die Sonne wendet;

wann die Sonne beym Abgang auf das niedrige kommen 18) auf den ordentlichen Grad des Steinbocks/ bringet die läng- ſte Nacht/ aber den kürtzeſten Tag/ wo- von vulgò oder nach dem gemeinen Wahn gesagt wird: Vitus & Lucia ſunt duo ſol- ſtitia; beym Sanct Veit; ſcheidet ſich die Zeit: Von der längſten Tage-Zeit hinge- gen den Tropicum oder Wende-Circul des Capricorni, woran 19) die längſte Nacht/ oder kürtzeſter Tag ſich findet/ 20) alles zum guten Ende/ 21) damit die Sonne ſo dann ſich wieder zum Erdboden nä- here und ihre lebhaffte Krafft ihr wie- der zuwende/ alwo 22) es zum guten alle erfreuliche Hoffnung machet/ wann ſo dann es helle Winter-Tage giebt/ wie im Gegentheil beym Tropico Cancri und Sommeriſchen Sonnen-Wende feichte o- der

18] Wenn die längſte Nacht komme?

19) Wann die längſte Nacht und kürtzeſte Tag?

20) Warum auch dieſes?

21) Zu was Ende dies geſchehe?

22) Warum helles Wetter gutes an- zeuget?

der naſſe Tage giebet/ wie dies alles zu der Menſchen Nutz und Wohlfahrt der groſſe GOtt geordenet.

23) Tropicus hat ſeinen Nahmen von Wenden oder zurück kehren / und heiſt alſo ein Wende-Circul, weil die Sonne zwar immer laufft / aber nicht durchs gantze Jahr auf einerley Maſſe / ſondern theils aufs höchſte / theils aufs niedrigſte gehet. Maſſen 24) Tropici werden genennet zweene kleinere Circul in Sphæra, welche in gleicher Weite vom Æquatore das iſt vom groſſen Circul, 25) welcher in die Länge fort ſtreicht zwiſchen zween polis mundi, dem Arctico und Antarctico, gerade in der Mitte / und durchſcheidet den Thier-Kreiß an beyden Orthen / da von ſolchen Æquatore Manilius 26) dieſe Verſe geſchrieben.

Tertius in media mundi regione locatus, (ſcil. circulus)
Ingenti ſpira totum præcingit olympum,
Par-

23) Was Tropicus ſey? und woher ſein Nahme?
24) Was Tropici ſind?
25) Was Æquator ſey?
26) Wie Manilius hiervon redet?

Parte ab utraque videns axem; quo limine Phœbus (i. e. ſol)
Componit paribus numeris noctemque diemque.

Welche tropici circuli vom Æquatore ihren Abweg haben/ und wohin/oder an ſolchen Orth/wann die Sonne angelanget/ dieſelbe ihren Weg oder Reiſe von neuen gleichſam anfähet/ 27) entweder aufſteigend/oder abſteigend/ daher der eine gehet nach Norden/ oder nach Mitternacht der andere/ nach Suden oder gegen Mittag/ wie man ſiehet im Sommer/ bey 28] wachſenden Tage die Sonne gegen Mitternacht aufſteigen/und biß an den Tag Viti alſo nach der Höhe und mit ihr den Tag wachſen/ 29) von dannen aber die Sonne wieder unterwerts gegen Mittag je länger je mehr wandeln/ darbey der Tag je länger je kürtzer wird/ und die Nacht deſto länger/ biß die Sonne an den Grad des Steinbocks wieder kommt/alwo es vulgo 30] ſolſtitium hy-

27) Wohin die Gänge der Sonnen gerichtet ſind bey denen Tropicis?

28) Wie lang die Sonne im ſteigen ſey?

29) Wann ſie biß ans Ende im Niedergang komme?

30) Was Solſtitium hybernum ſey?

hybernum benahmet wird/ da es heiſt bruma 31] das iſt breviſſima ſcil. dies der kürtzeſte Tag/ in der Welt-Gegend gegen Mitternacht: Sintemahl gegen 32) Mittag ſo dann beym ſo genannten ſolſtitio hyberno der Tag daſelbſt wächſet.

Wann nun ſolche Sonnen-Wende 33] im tropico capricorni gutes zuhoffen zu einem fruchtbahren Jahre giebt / wenn ſo dann dies ſereni ſind/ und ſagt der berühmte Poët Virgilius:

Frigoribus parto agricolæ plerumque fruuntur.

Das iſt/ die Bauers-Leute genieſen ſo dann / was ihnen GOtt gegeben oder erwieſen. Bey erwehnter Sonnen-Wende werden nicht allein 34) die Tage und Nächte ungleich/ als erkläret/ ſondern es ſind in der Natur auch ſo dann

31) Was Bruma ſey?

32] Ob gegen Mittag auch der kürtzeſte Tag ſey/ wenn die Sonne im Tropico capricorni gehe?

33) Ob man vom capricorni Tropico vom Jahres Fruchtbarkeit urtheilen könne?

34) Wie Tage und Nächte beym ſolſtitio hyberno werden?

dann mehrerley Wandelungen / nicht allein bey Gebrauch der Artzeneyen/ welche bey weiten ſo kräfftig ſich nicht ereignen / als auſſer ſolchen Sonnen⸗Wend⸗Zeiten/daher entweder vorher oder nach deren Verfließungen 35) die Medicamenta erſt oder hernach zugebrauchen / es ſey dann Noth vorhanden/ und alſo indicatio ein anders erfordere / welche indicatio lehret / was bey Kranckheiten zuthun von Nöthen / es ſey indicatio præſervativa, oder curativa, oder endlich vitalis.

Ob nun wohl dieſe Bewandniß der Sonnen⸗Wende ſcheinen einen Stand/ das iſt / eine beharrliche Stellung nach ſich zuziehen / 36) weil ſolſtitium im latein die Benahmung von der Sonnen à ſole und von verbo ſtare, vom ſtehen bekommen/ ſo iſts doch kein Stand oder beſtändige Stellung an ſolchen Orth / es ſey beym Krebs oder beym Steinbock 37) ſondern es iſt eine ſtete Bewegung/ ob

35] Ob Artzney alsdann zugebrauchen?
36) Woher Solſtitium benahmet?
37) Ob die Sonne zu gewiſſer Zeit ſtille ſtehe?

ob ſie ſchon nicht ſo mercklich/ ſintemahl die Sonne stets ihren ordentlichen Fortgang und Lauff hat und behält/ ſo wohl / wann die Sonne den erſten Fuß in die Stelle des Krebſes/ als auch den erſten Tritt in die Stelle des Steinbocks eingehet. Je gröſſer aber die Elevatio poli wird/ je mercklicher findet ſich dieſe Bewandniß der Tage-und-Nächte-Wechſel.

Dieſes iſt auch beym Unterſcheid des ſolſtitii æſtivi und hyemalis mercklich und merckwürdig/ daß beym ſolſtitio hyemali, da die Sonne den erſten Tritt in Seinbock gethan/ 38) origanum oder Toſten/ und dieſer plantæ gleichende/ wann ſie im Hauſe dirre aufbehalten ſind/ blühen/ 39] beym Sommer-ſolſtitio aber filix Farren-Kraut/ oder Wald-Farn/ wie es einige zu nennen pflegen / in einem Tage blühet und Frucht bringet. 40) Auch em-

38) Was merckwürdig beym origanum oder Kraut/ ſo man Toſten nennet?

39) Was beym Kraut filix zu beobachen?

40) Ob beym ſolſtitio des Menſchen Leib Aenderung mercke?

empfindet mancher Menſch in ſeinem Leibe mercklichen Zufall/ theils zum Guten/ theils zum Böſen. Beſonders iſt dieſes bey der Sonnen-Wende im capricorno, und alſo 41) beym Winter-Solſtitio gemeiniglich ein heuterer Himmel/ſo gar/daß die Alcyones bey ſolcher ſtillen Bewandniß im Meer ſie pflegen zu niſten/ Neſter bauen/ und ihre Bruth verfertigen an ihren gewöhnlichen Ufer des Meeres/wie derer Natur ſonſt auch wohl bekant/ als daher auch die ſchönen/ ſtillen Tage dies Halcyonii im Sprichwort genennet werden.

Das Solſtitium æſtivale aber 42] erreget und beweget die Waſſer / machet ſie groß und aufſchwellend / daher auch es um ſolche Zeit Regen-Wetter zugeben pfleget/ und es die verſtändigen Bauers-Leute darbey mercken / daß ſie bey ſolcher Zeit Regen zu hoffen/wann es vorher dürr und die Erde lechtzend geweſen/ ſo aber die Urſach nicht wiſſen. Iſt auch kein Wunder/weil das groſſe Welt-Licht/die Sonne

T ne

41] Wan die Alcyones hecken?
42) Was Solſtitium æſtivum wircke?

ne ſo dann in die 43) gröſſeſte Krafft eines wäſſerichten Zeichen getreten / und jederzeit dasjenige Zeichen am meiſten ſich kräfftig mercken läſſet / wann jetzt die Sonne in daſſelbe getreten / zum Exempel die Stunde / wann die Sonne in den Steinbock jetzt getreten / als in ein irrdiſches Zeichen / iſt der Steinbock beſonders in ſeiner Erhöhung / und 44) dienet hauptſächlich ſolche Stunde zu Erlangung ſchöner vollen Nelcken / wann man zu ſolcher Stunde Nelcken-Saamen / beſonders von weißer Farbe / ſäet / hernach im Steinbock verpflantzet werden.

43] Woher Regen-Wetter beym Solſtitio æſtivo?

44) Wen̄ ein Zeichen im Zodiaco die meiſte Krafft habe zur Fülle und Farben?

Die XXIII. Frage:

Haben die Geſtirn auch eine Befreundung unter einander? Und worzu nützet die Erkäntniß ſolcher Freundſchafft/ im Hauß-Feld- uñ Garten-Bau/ auch in dem Gebrauch der Artzeney/ einem Haußvater?

Unterſuchung.

WO zween oder drey/ auch wohl mehr/ Freunde/ mit ihrer feundlichen Neigung gegen einander zuſammen treten/ iſt gewiß die gütige Förderung zum guten tröſtlich/ und daher erfreulich/ auch die Wirckung erſprüßlich. Eine dreyfache Schnur reiſt nicht leicht entzwey. Ein rechter Freund erfreuet/ und tröſtet mit Hülffe/ vielmehr/ wo dergleichen mehr vorhanden: Gleicher maſſen iſts bewand mit denen natürlichen Dingen/ als unter Planeten/ Erd-Gewächſen/ unter Mineralibus und Metallen/ und unter Artzney-Mitteln/ vielmehr unter redlichen Leuthen/ die keine Joabs-Heuchler ſind.

Die Geſtirn ſind alle GOttes/ der getreu und und fromm iſt/ an dem kein bö-

ſes/ Diener. Ein redlicher Herr hat gern froñe Diener/ daher 460) kein Sternlein oder kein Geſtirn iſt an ſich gegen einen andern feind / ſondern nur etwan zufälliger Weiſe? GOtt iſt ein GOtt der Einigkeit/ wie Er ein GOtt der Ordnung iſt/ und wie Er die Menſchen lieb hat/ und umb ihrent willen alles geſchaffen / alſo müſſen Ihm alle Sterne und Geſtirn dienen/ derer nicht ein eintziges iſt / welches nicht von des gütigſten Schöpffers Liebe gegen die Menſchen predige/ und rühme. 461) Wie ſolte dann der gütigſte GOtt etwas an und vor ſich dem Menſchen zum Verderben geſchaffen haben? 462) Nicht ſchadet an ſich der Saturn oder Bley-Stern im geringſten. Nicht der Kriegs-Stern/ der Mars oder Eyſen-Stern/ noch ſonſt ein einiges Geſtirn. Wann nun in dem Laufft und Stellung der Geſtirnen einige zuſammen kommen und

460) Ob ein Stern gegen dem andern feind?

461) Ob etwas an ſich dem Menſchen zum Verderben von GOtt geſchaffen?

462) Ob Saturnus per ſe ſchädlich?

und mit gütigen Angeſichte einander anblicken/ 463) ſo iſt eine kräfftige Neigung gegen etwas/ und erweiſet ſich die liebende Arth deſto kentlicher/ wie derjenige im Gericht bey ſeiner guten Sache bald Hülffe hat/ und ſich der Juſtitz getröſten kan/ wann die Adſeſſores gütig ſind und wohl wollen/ da es im gemeinen Sprichwort heiſt: plus valet favor in Judice, quam omnis lex in codice; wann es ein Richter bey gerechter Sache redlich meynet/ ſo iſts beſſer/ als wann alle vor ihn ſtritten/ und die merita cauſæ noch ſo gut wären. Ein feindſeliges Geſtirn aber 464] kan viel gutes verhindern/ welches ſonſt die Gütigkeit des andern Geſtirns beförderte.

Es wird aber 465) die Verwandſchafft oder Freundſchafft der Geſtirne bey denen Stern-verſtändigen genen-

463) Was eine Conjunctio der Sternen nutze?

464) Ob ein gut Geſtirn kan verhindert werden?

465) Ob die Geſtirne eine Verwandſchafft unter ſich haben?

net/466) wann einige Geſtirne ſich ver-
geſellen/zuſammen kommen/ und ſich
befreunden durch eine proportion und
Vergleichung in ihrer Wirckunge ge-
gen etwas zu wircken/und alſo freund-
lich unter einander ſind / ſich gleichſam
freundlich anblicken/ und alſo bey ihrer
Wirckung gegen ein ſubjectum, oder zu-
wirckende Sache gütig und kräfftig ſind/
und ſolches 467] theils durch unterein-
ander gleichſam vertheilte patientz oder
Macht/ oder durch ihre Stellung ſo
einander ſich erweiſen/daß eines das an-
dere freundlich anſcheine oder anſtrahle/
468]als welches auch geſchicht/wañ die Su-
periora oder höher ſtehende Geſtirn erga
inferiora, gegen die niedriger ſtehende
dermaſſen einander begegnẽ/ſo auch geſche-
hen pfleget gegen axem oder auch Cardi-
nem mundi, wann ein Geſtirn zu einem
an-

466) Was Verwandſchafft unter denen Sternen ſey?

467) Wann die Befreundung unter den Sternen geſchehe?

468) Ob auch die Freundſchafft unter den Sternen durch Bewegung des Hiſels-Bewegung geſchehe?

andern / dergleichen Kräffte tritt / hat / aber ſich wendet / es mag auch geſchehen vermittelſt eines Rückgangs oder Fortganges.

469) Es begegnet auch ſothane Verwandniß durch die Bewegung der Geſtirne / als welche nicht auf gleiche maße allezeit geſchicht / daher es aus des Himmels täglichen Lauff zu ermeſſen; Nicht weniger entſpringt ſolche Befreundung untereinander / wenn ſie ihre Stellung bald gegen den Zodiacum oder Thier-Kreiß / welcher täglich in dem Calender vorgeſtellet wird / maßen ſolche Geſtirne im Thier-Kreiße umbwechſeln / und manches zween Tage / manches drey Tage in ſeiner Regierung ſtehet / 470) alles aber in herrlichſter Ordnung / welche Ordnung der allererſten des bey der Schöpffung wirckenden GOttes Ordnung nachgehet / und den diem aſtronomicum, das iſt / den Aſtronomiſchen Tag betrifft / 471) welcher von ein Uhr

469) Wie ſolche Befreundung auch ſonſt geſchehe?

470) Ob dran gelegen / daß die Zeichen des Thier-Kreißes umwechſeln?

471) Was dies Aſtronomicus ſey?

Mittags anfähet/und biß wieder Mittags letztes Moment währet / da beym erſten Moment die erſte Mittags-Stunde die Krafft des andern Tages anfähet / wie es hieß bey der Schöffung : Da ward aus Abend und Morgen der erſte Tag; der andere Tag/der dritte Tag ; und ſo fort. Wie hiervon auch droben etwas gemeldet worden. 472)Und ſolche Bewegung haben die Geſtirne an und vor ſich/alwo die vorhergehende uñ nachfolgende ſolche Vereinigung ſich findet.

Der andere Umbſtand zu ſothaner Befreundung der Geſtirne iſt die Stellung gegen die Welt-Kugel / alwo die Geſtirne täglich ſich umbwältzen / von Morgen gegen Abend / durch die Mitte und Eiſerſte des Himmels / woraus folget / daß auch eine zwifache Befreundung der himmliſchen Cörper unter einander oder gegen einander entſtehe / theils im Thier-Kreiße/theils in der Welt-Kugel / welches unter denen alten Aſtronomis oder Himmels-Gelehrten/beſonders dem Ptolomæo,

nichts

472) Was die Freundſchafft ſonſt mache unter denen Geſtirnen?

nichts unbekantes geweſen ſeyn köñen/noch unbekant geweſen.

Wañ nun ein Hauß-Vater etwas an ſeinem Ackerbau/ und beſonders auch am Gartenbau tentiren/ experimentiren und verſuchen will/ mit GOtt und Krafft göttlicher Wirckung durch Vermittelung der Geſtirne/welche GOtt nicht umſonſt/oder nicht nur wegen ihres Lichts/auch nicht allein wegen ihrer Bewegung/ſondern auch ihrer von GOtt angeſchaffenen Wirckung gemacht/ ſo iſts glücklich zu hoffen/ wann beym Feld- und Garten-Bau nicht nur/ ſondern 473) auch bey Kranckheiten/ Artzney-Gebrauch und Geneſung oder beſorglicher Umſtände halber 474) die Befreundung der zur Kranckheits-Zeit erfundenen Stellung der Geſtirne nützlich zuachten? Zum Exempel wenn bey anwandelnder Unpäßligkeit 475) der Jupiter und Venus, als gütige Geſtirne/einander gerade anbli-

473] Ob man bey Ackerbau und Artzney-Gebrauch auf die Geſtirne ſehen kan?

474) Ob der Geſtirne Befreundung auch beym Artzneyen dienlich?

475] Ob Jupiter und Venus bey Anfang einer Kranckheit gutes ominiren?

blicken/ wann zugleich in Zodiaco oder Thier-Kreißz eine Befreundung gegen den Erd-Kreißze geſpühret wird/ und daher verdoppelte Wirckung und Macht gutes zubringen und des Menſchen Temperament, ſeine Spiritus und Feichtigkeiten zu bekräfften (worvon im vorigen auch etwas gedeyliches albereit gemeldet worden/) zumahl beſonders da droben von denen Adſpecten / und inſonderheit von Conjunctione geredet iſt/ welche Conjunction auch Coitus pflegt von denen Stern-Verſtändigen benahmet zu werden zwenn die Geſtirn ſind gleicher 476) Declination oder Hemiſphærii, dergleichen günſtige Sache bey der oppoſition und quadrat-Schein ſich nicht findet/ wie auch denen inconjunctis ſideribus ſich nicht ereignet noch hoffen läſſet bey erfreulicher Hoffnung zu gedeylicher Wirckung/ wie auch hierbey kürtzlich ſoll erwehnet werden / iſts ein gut Omen. Hiebey ſind auch 477) die Antiſcia nicht zuvergeſſen/ 478] welche ſonſt Pa-

476) Was Declinatio der Geſtirne ſey?
477) Was Antiſcia bey denen Sideribus ?
478) Was Paralleli ?

Paralleli genennet werden/ ſo auch bey der Verwandſchafft der Geſtirne mit zu-beobachten/ denn wie 479) declinatio bey den Aſtronomis iſt deviatio ſtellæ aut cujuslibet partis cœli ab Æquatore verſus polum antarcticum, quæ ab eo propterea denominationem ſumit, das iſt/ wenn ein Stern vom Æquatore abgehet/ oder von demjenigen 500) groſſen Circul am Him-mel/ welcher den Kreiß des Himmels und Erdboden in zwey gleiche Theile zerthei-let/ den einen gegen polum Arcticum, den andern gegen Antarcticum, 501) Polus arcticus aber iſt gleichſam der Angel/ an wel-chen die Himmels-Kugel laufft/ aller-maſſen/ wie ein Rad am Wagen/ welchen Cardini Boreali oder gegen Mitternacht einer gegen Mittag entgegen ſtehet/ und da-her Antarticus heiſt/ an welchen beyden der Himmel/ wie ein Rad am Wagen/ herum gehet und dem centro oder Mittelpunct ent-gegen ſtehet. Alſo auch wann die paralleli einerley oder gleiche declinationes oder

Ab-

479) Was Declinatio bey den Sternen?
500) Was æquator ſey? was polus arcticus?
501) Was Cardo Borealis?

Abweichung theils an der Zahl / als an der Gegend / ſo nennet man auch 502) intuentia, als die einander gleich anſtrahlen / werden ſie aber anders genennet / ob ſie gleich gleicher Abweichung ſind / werden ſie in sgemein 503) contranitentia od' 504) imperantia & 505] obedientia, als die befehlen und gehorſamen / und daher antiſcia 506] ſecundaria heiſſen / da dann insonderheit was 507) decliniret oder abweichet gegen partem Borealem wird imperans oder herrſchend / und was gegen Auſtrum oder gegen Mittag decliniret / wird obediens oder untergängig und gehorſamend benahmet / alwo die Antiſcia oder intuentia æquiparantur conjunctioni und ſpielet ebenfals daher eine Freund oder Verwandſchafft / daß gleiche Macht und Wirckung ſich findet / ob gleich imperantia und obedientia ſonſt ein ander ent-

502) Was intuentia ſidera ſind?
503] Was Contranitentia ſind?
504] Was Imperantia?
505] Was Obedientia?
506) Was Secundaria?
507) Welche Geſtirne befehlende oder gehorſam ſind?

entgegen ſcheinen/ denn 508) wann der eine Stern gebeut oder befiehlet / und der andere thut/was jener haben will/iſt ja allerdings eine Freundſchafft/ Friede / und gutes Vernehmen unter beyden. 508) Daher wann die Geſtirne in ſolcher Stellung erſcheinen/ 509) ſind ſie kräfftig und wird ihre Macht mercklich zur ſelbigen Zeit auf den Erd-Kreiß geſpühret/daß man etwas glücklich regieret/ weder zu der Zeit /wann ſie 510) inconjuncta oder oppoſita ſind/maſſen 511) ſie alsdañ nicht einmüthig oder gleichſiñig /und in der Wirckung uneinig ſind.

Hiervon/ zu beſſererer Vernehmligkeit/ ſey dieſer Fall von denen Antiſciis oder parallelis; die Sonne/ welche allezeit einher ſtreicht durch dieEclipticam; das iſt/512] durch

508) Ob Verwandſchafft unter den Geſtirnen gleiche Wirckung anzeuge?

508) Ob die Geſtirn in der Freundſchafft kräfftig ſind?

509) Wenn ſonderlich glückliche Wirckung auf der Erden geſpüret werde?

510) Was inconjuncta ſidera ſind.

511) Wenn die Sidera uneinig?

512) Was Ecliptica?

durch die Lini in der Mitte des Zodiaci oder Thier-Kreißes/ wie daher die Sonne durch die zwölff Zeichen des Thier-Kreißes im Calender eingetheilet zufinden/ wenn ſie zween oder drey Tage in der Waage / hernach zween oder drey Tage im Scorpion, nachgehends im Schützen/ bald darauf im Steinbock ꝛc. ſtehet oder gehet weñ die Sonne gefunden wird im zehenden Grad. 20. Min. des Löwens/ ſo wird ihr antiſcium im neunzenden Grad des Stiers in der Ecliptica, item Computatum eo, quia ambo iſta loca überein kommen in einer gleichen declination oder Abweichung in der Mitternächtlichen Gegend im ſiebenzehenden Grad. 43. Min. Man ſaget auch/ daß der Mond gefunden werde bey eines Nativität im fünff und zwantzigſten Grad, alsdann Antiſcium anders zubeobachten / nemlich nicht in gradu quinto der Zwillingen/ welcher dem fünff und zwantzigſten grad correſpondiret/ wie ſonſt die gemeinen Præcepta veranlaſſen / ſondern verum antiſcium, wird ſeyn in vierzehenden Grad, 40. Min. des Stiers in der Ecliptica in eundem parallelum cum luna: ad quem poſtea gradum

dum directus ſol jure dicitur ad lunæ antiſcium devolutus.

Es begiebt ſich auch/ daß ein Planet ſey tanta latitudine præditus, daß zuweilen deſſen Antiſcium gäntzlich auſſerhalb der ecliptica cadat.

Die XXIV. Frage.

Worzu nützet es / wenn man wahr nimmet/welche Geſtirne nicht befreundet ſind/wenn ſie zuſammen gleichwohl in ihrer Stellung zuſamen kommen?

Unterweiſung.

DJe Aſtronomi oder Stern-Gelehrte haben auch Anmerckung von denen Geſtirnen bey ihrer Zuſammenkunfft/ wenn ſie nicht verwand ſind / welche ſie 513) inconjuncta, das iſt/unvereinigte oder unverwandte nennen; Solcher Bewandniß iſt zu beobachten ebenfals nützlich / damit man in einiger Sache etwas vornehmen oder auf eine andere Zeit befördern/oder bey einer anwandelnden Kranckheit ſich in viel Wege deſto beſſer wahrnehmen kan.

Es

513) Was inconjuncta ſidera ſind?

Es iſt mit ſothanen Beſchaffenheiten derer Geſtirne und ihren Wirckungen 514) gleicher Weiſe bewand / wie mit denen Menſchen / wenn ſelbge ſich zuſammen geſellen / etwas betrachten / oder etwas vornehmen / befördern oder abſchaffen und verhindern wollen; Wann nun ſolche zuſammen-kommende bey einer Sache nicht gütig ſind / noch einerley Neigung haben / ſondern einen heimblichen Groll gegen einander hegen / und was der eine will / der andere nicht will / was der eine bauet / der andere niederreiſt / ſo gehets nicht wohl aus; gleiche Art findet ſich allerdings bey denen Geſtirnen / worbey ein Menſch / beſonders ein Haußvater gute Nachricht bey und zu ſeinen Verrichtungen haben kan; denn weñ ein Haußvater etwas vornehmen will / welches wohl nechſt GOtt gerathen ſoll / ſo iſt Er ſicher und frohen Muthes / wenn Er weiß / es wolle ihm der Himmel wohl / und füge jetzo GOtt es alſo / daß GOtt durch die Geſtirne auch eine gütige Neigung darbey hätten / *als* welche vom Schöpffer auch darzu erſchaffen

514] Ob es mit denen Geſtirnen Einigkeit ſey wie um den Menſchen?

ſen/wie gnugſam bißhero erwieſen / daß ſie denen Menſchen zu gute/mit ihren Kräfften oder Wirckungen dienen ſollen / ſo wircken ſie in das irrdiſche/in den irrdiſchen Umſtänden einer Geſchäffte/wenn ſie einmüthig auf einer Sache Beförderung ziehlen/oder hindern die Sache/ wenn ſie nicht einig ſind.

Daher werden die Geſtirne / welche keine Befreundung zuſam̃en haben/515] inconjuncta genennet / woraus dann folget / daß ſie nicht einmüthig arbeiten / und dieſes darum̃/516) **weil ſie keine freundliche Blicke einander geben / ſondern eins** das andere ſcheel anſihet/ auch daher einander zuwieder iſt/ welches geſchiehet / 517) wan das eine Feuchtigkeit/das andere Dirrung wircket / das eine Kälte / das andere Wärme liebet/das eine ruhig / das andere windig iſt / oder Winde erwecket / wie von ſolchen unterſchiedenen Stellungen vorhero gehandelt worden.

Dergleichen Zeichen oder Geſtirne

U ſind

515) Welche Geſtirne inconjuncta genennet werden?

516) Und warumb?

517) Wenn Geſtirne einander zuwieder ſind?

ſind nun alle diejenigen/welche einander berühren/ noch gegen einanderſtehen/ oder/wie die Stern-Verſtändige zureden pflegen/ welche ſind contigua, und nicht antiſcia, und contiguis oppoſita, welche einander den Rücken zukehren oder wenigſtens/ welche einander auf die Seite nur anſchielen/ und hiermit wie die Menſchen/ bezeugen/ daß ſie ſchlechte Freude unter und gegen einander wären. 518) Daher kom̃t es/ daß manche Adſpecten von keiner Wirckung/weil ihre Strahlen nicht gebührend gegen einander ſtehen/ und deswegen eben ſolche poſitur oder Stellung wegen der gleichen Geſtirne inconjuncta genennet werden.

Denn 519] Adſpecten heiſt man/wann gleiche Bewandnis zweyer Geſtirne/ welche ſich durch einen Strahl/welcher förmig oder gleichſtimmig iſt/ einander anſchauen/ alwo ſo dann ihre Krafft oder Wirckung ſich vermehret oder mindert

518) Was ſich begeben/ wenn die Geſtirne nicht alſo ſich ſtellen/daß ſie gerade gegen einander ſtrahlen?

519) Was Adſpecten ſind?

dert durch gegen-Beſtrahlung/ welches geſchicht wenn ſie entweder in qualitatibus activis oder in paſſivis von gleicher Natur zuwircken/ oder ungleicher Natur ſind. Dieſes genauer zu erklären/ muß man wiſſen/ daß es ſich alſo finde oder begebe/ wenn ſie in circuli medietate ſtehen/ und die Planeten in locis diametralibus ſich befinden oder diametraliter entgegen ſtehen/ und 520] oppoſita genennet werden; Oder es geſchicht auch in tertia circuli parte 521) uñ ſo dañ wird ſolcher 522] Adſpect trinus geneñet/ oder wenn ſolches ſich begiebt per quartam circuli partem, beym gevierten Theil des circuls, und der Adſpect, ſo dann 523) quadratus heiſt. Geſchicht aber ſolche Stelle per ſextam circuli partem in Anſehen des höchſten Theils des circuli ſo wird der Adſpect 524) ſextilis oder ſextil-Schein genañt. Kommen aber zween Planeten zuſammen in ein oder gleichen grad, ſo wird es

520) Was oppoſita ſidera ſind?
521) Was Adſpectus Trinus ſey?
522) Worzu er nutze?
523) Was quadratus?
524) Was ſextilis Adſpectus ſey?

unter die Adſpecten gerechnet/ weil es eine rechte Befreundung worden 525) **welche ſehr kräfftig iſt/und daher bey denen Geſchäfften viel vermag/** will man ein Muſter haben ſolcher unfreundlichen Zuſammenkunfft derer Geſtirn/ und daher wenig fruchtender und geringen Wirckung/ſo kan man ſie durch ſothane Abſchaffung leicht wahrnehmen/ und zwar nach der Ordnung der zwölff Geſtirn im Zodiaco oder Thier-Kreiße nach denen bekanden Verſen:

Sunt aries, taurus, gemini, cancer, leo,
virgo,
Libraq;, Scorpius, arcitenens (ſagittarius,)
(capricornus,) caper amphora (aquarius)
pisces. Denn

Aries **der Widder**/hat inconjunctum oder wiederſinnig Taurum den **Stier** und
Scorpion
[Da der Widder iſt feuriger Natur / der Stier irrdiſcher/ der Scorpion aber wäſſeriger Arth.]

Taurus der **Stier** hat den arietem wiederwertig ingleichen die Zwillinge/ die Waage und den Schützen/ Ge-

525) Wo man keine Befreundung der Geſtirne zubemercken?

(Gemini die Zwilling ſind lüfftiger Wirckung/ die Waage ingleichen der Schütze aber Feurig)

Gemini haben den Stier Scorpion wiederwertig

Cancer der Krebs hat den Löwen und Waſſermañ wiederſinnig;

Leo der Löwe/ hat den Krebs/ Jungfrau/ Steinbock und Fiſche inconjuncta ſidera oder entgegen und wiedrig

(Da der Löwe feurig/ der Krebs wäſſerig/ der Jungfrau irrdiſch wie auch der Steinbock/ und die Fiſche waſſerig]

Virgo die Jungfrau hat den Löwen und Waſſermañ inconjuncta (da der Löw/ wie gedacht feurig/ der Waſſermañ lüfftige Natur hat.)

Libra die Waage/ hat den Löwen und Waſſermañ entgegen

(Da dann der Löw/ als bekañd/ feurig/ der Waſſermann lüfftiges Zeichen iſt)

Scorpius der Scorpion hat den Schützen/ Waage/ Widder und Zwillinge.

Sagittarius der Schütze hat den Scorpion und Stier/ inconjuncta ſidera

Capricornus der Steinbock hat den Löwen und Waſſermañ.

Aquarius der Waſſermañ hat den Stein-
bock/die Fiſche/den Krebs und Jungfrau.
Piſces die Fiſche haben den Löwen und
Waſſermañ/

Wo nun im Calender ſolche Uneinigkeit/
Feindſchafft und wiedrige Neigung und
wiederwärtige Natur gefunden wird/ſo iſts
an ſich leicht zuſchlieſſen/daß nach ordentli-
chen Lauff der Natur/ dieſe inconiuncta
ſidera oder/ ſolche wiederwärtige Geſtirne
nicht günſtig zum Werck/welches man vor
hat/ wircken werden/ welches beſonders bey
526) anwandelnden Kranckheit merck-
lich wahr genom̃en zuwerden pfleget/
527) ſintemahl auſſer allen Streit wahr be-
funden und bewährt iſt/daß dieſe untere
Welt mit der obern eine Verwand-
ſchafft habe/ als ſattſam erwieſen/ und
die 528) obere in die untere/ und was darin-
nen iſt/ wircke/ daß dennoch der glorwür-
dig-

526) Ob bey anwandelnder Kranckheit die-
ſe Erinnerung nützlich?

527) Ob der Menſch/ als die untere Welt
mit der obern eine Verwandſchafft habe?

528) Ob die obere Welt in die untere Welt
wircke?

digſte Schöpffer ſeine 529) freye Hand haben/ dieſelben obern Cörper regiere/und alſo in der obern und niedern Welt wircke / nach dem fünfften des Evangeliſten Johannis/ als droben dargethan 530) wie GOTT der Vater wircke / und der Sohn GOttes gleicher Maſſen/ nichts minder auch der heilige Geiſt/ maſſen GOtt nicht ein müßiger GOtt iſt/ noch von ſeinem Welt-Gebäu abweſend/wie ein irrdiſcher Bau-Meiſter.

Solche Wirckung aber ungleicher Endſchafft; ſintemahl ſie ziehlet nicht stracks aufs gute/ ſondern auch auf böſes (welches nemblich uns Menſchen böſe ſcheinet/) nach dem die Stellung iſt/ in dem die Geſtirne nicht ſtets einen Orth betreten/noch ſtets in gleicher Bewandnis/ Näherung oder Entfernung zufinden/ doch alles nach der gütigen Wirckung des allergütigſten und wohlmeynenden GOttes/welcher es alles auch in ſeinen Händen hat/und über die Geſtir-

529) Ob GOtt darinne freye Hand behatte?

530] Ob aus dem V. Johannis zu erweiſen / daß GOtt durch die Sternen auff die Erde wircke?

ſtirne und ihre Wirckungen herrſchet / Deus enim eſt & manet liberrimum agens ein allerfreyeſtes Weſen/ was er will / das thut er. Und bleibet in alle Wege eine löbliche Ordnung/und Zuſammen-Stimmung der himmliſchen Cörper welche eine neceſsitudinem eſſendi unter einander haben / ſo gar/ daß es ſcheinet/als ob Plato vor Zeiten dafür gehalten/ / daß die beſtändigſte Ordnung aller Dinge gegen einander in der Welt/ ſey eben 531) die Seele der Welt / welches wir droben genauer erkläret/ maſſen die 532)kleine Welt der Menſch/ repræſentiret eben ſolche Harmoniam und zuſammen Stimmung der groſſen Welt; wie im menſchlichen Leibe alle Glieder innerliche und euſerliche / alle Gebeine/ Haut/ Nerven und alles zuſam̃en einig iſt/ Ordnung hält/ſo iſts allerdings auch mit der groſſen Welt beſchaffen. So wenig des Menſchen Leib eine Verunruhigung der Glieder / oder eines

531) Ob die Welt eine Seele habe? Und die Ordnung aller Dinge in der Welt ſolche Seele der Welt ſey?

532] Ob der Menſch eine kleine Welt ſey?

nes einigen Gliedes leydet/ ſo wenig leydet auch die groſſe Welt/und beſonders die obere Welt ein Verunruhigung oder Unordnung.

Aus 533) ſolchen Grund kommen eben die anni climacterici her/ das iſt die Stuffen-Jahre 534 bey welchen die kleine Welt des Menſchen Leib/ ſeine Ordnung verneuet und die Planeten ihre Verwechſelung der Regierung haben/ welche ob wohl einige ſie nicht wollen annehmen/ weil ſothane Wirckung bey manchen propter ἐυκρασίαν oder wegen 535) ſonderbahren Gütigkeit der Natur oder temperament dieſes oder jenes Menſchen wegen guten Diæt und Wahrnehmung/ nicht ſo mercklich/ als ſonſt bey andern Menſchlichen Leiben befunden wird. Und wenn kein fundament ſonſt wäre/ ſo iſt doch dieſes unumſtößig/ daß 536) alle die

533) Was die Stuffen-Jahre für Grund haben?

534] Ob durch das Stuffen-Jahr der Menſchliche Leib/ als die kleine Welt ſeine Ordnung verneuert?

535) Was ἐυκρασία ſey?

536) Ob die erſten Menſchen/die in der Welt geſtorben im climacterico geſtorben?

Menſchen / welche nach Erſchaffung der Welt geſtorben / im climacterico geſtorben / worüber man ſich verwundern muß / und der Sachen Grund erkennen / welche ſonſt die annos climactericos beſtreiten / hier aber behält auch der gütigſte Schöpffer ſeine freye Hand / daß er die Tage entweder 537) bey manchen erlängert oder wenigert / bey manchen alſo vermehret oder verlängert nach ſeinen heiligen und Väterlichen Wohlgefallen / daß es daher nicht zuſchlieſſen: Ergo iſt die Ordnung GOttes in der obern Welt nicht zu glauben. Dann es findet ſich in den Cörpern der Menſchen eine 538) diſcraſia wegen 539) derer Signorum inconjunctorum, weil die Himmels-Zeichen oder die Geſtirne eine Wiedrigkeit zuweilen ſpühren laſſen / von welchen die Leiber der Menſchen ſich alteriren und dieſes auch denen Septenariis oder 540) Novenariis

537) Woher es komme / daß in manchen Menſchen die Stuffen-Jahre nicht auf einerley Manier / wircken?

538) Was δυσκρασία ſey?

539) Woher ſie kommen?

540) Warum das neunte-Jahr auch ſonderlich?

riis welche ihre Wiederkunfft mercken laſſen/ und das Geſtirn nach der Wurtzel des Geburths-Tages ſich wieder kehret und die configuratio zu ſolcher gewiſſen Zeit ihren Umgang vollendet/ worhin kein Zugang kommet/ wo nicht die Verwandſchafft mit der Wurtzel des Geburths-Tages ſich findet/ nach der von GOtt geſetzten Ordnung/ welche/ wie erwehnet/ der groſſe GOtt auch ändern kan/ und zuweilen ändert als welcher ſich an ſeine Geſtirn nicht bindet.

Weil nun in dem 21ſten Jahr/ im 42ſten/ im 49. im 63. keine familiarität ſich gemeiniglich ereignet/ ſo kom̃t es/ daß ſolche Jahre gemeiniglich einen mercklichen Anſtoß ſpühren/ weil der Rector vitæ, der Lebens Præſident matt wird/ auch das Leben einen Stoß leyde. Solches aber beſonders dem Dominatui recurrenti Saturni] beymeſſen/ das iſt/ es geſchehe dies gemeiniglich daher/ weil die Regierung des Saturni, als deſſen Wirckung kalt und trocken iſt/ ſo dann bey ermeldeten Jahren wieder gemercket werde: Denn der Saturnus ein

ein unfreundlicher Planet iſt/wie auch Mars; Jupiter aber und Venus gütige Geſtirne ſind: Da jene luminaria inconjuncta, dieſe conjuncta ſind.

Die XXV. Frage.

Worzu nutzet es einem Hauß-Vater zum Hauß-Feld- und Garten-Bau / wenn Er weiß / daß etzliche gewiſſe Geſtirne im Zodiaco oder Thier-Kreiß / welche täglich im Calender bezeichnet ſtehen/ wäßerichter/ feuriger/ oder lüfftiger Natur und Wirckung ſind?

Beantwortung.

541) Zodiacus, das iſt/ der auf der Himmels-Kugel kwerliegende groſſe Circul, ſo von Thieren ſeinen Nahmen führet/ und Thier-Kreiß/ Thier-Circul genennet wird / und den 542] Æquatorem, welcher die Himmels-Kugel in zwey gleiche Theile ſcheidet / 543) kwer drückt und zertheilet / daß ein Theil oben/

541) Was Zodiacus ſey?
542) Was Æquator ſey?
543) Wie der Zodiacus beſchaffen?

ben/das andere unten/ein Theil zeigend gegen Norden oder Mitternacht / das andere gegen Süden oder Mittag / welcher Zodiacus uns 544] lehret den Unterſcheid der Täge und Nächte/ die Sonne vermöge ihrer krummen Bewegung oder Lauffs machet / wañ die Sonne durch ein Zeichen nach dem andern/derer zwölffe ſind/und jede Monats-Friſt ein gewiſſes nach dem andern durchwandert / wie man daher den Januarium, den Februarium, Martium und übrigen nach einander rechnet / und nach denſelben die Zeit / Witterung/Hauß-Feld-und Garten-Arbeiten einrichtet/ und zum gemeinen/ auch eigenthümlichen Nutz gebrauchet/und unterſcheidet; Alles aus göttlicher Vorſorge/Regierung / Führung / Liebe und Wohlthun des glorwürdigſten Schöpfers / 545] bey welcher Bewandniß der Menſch viel Nutzen hat/ wann Er es nicht nur/ wie die Kuh ein neu Thor / anſiehet; Sintemahl darbey man man die Witterungen/und Krafft derer Witterungen/

544) Worzu der Zodiacus diene?
545) Worzu der Calender zu gebrauchen?

gen / auch die Häußlichen / Feld- und Garten-Geſchäffte man heilſamlichſt erlernet / und zu ſeinem Wohlſeyn gebrauchet.

Es hat dieſer Circul der Zodiacus ſeinen Nahmen von 546) ζώδιον ein Thier / weil zwölff Thiere darinnen begriffen / als derer erſtes iſt Aries der Widder / Taurus der Stier / und die übrigen nach einander / welcher jeder eine Monats-Zeit regieret / und nach GOttes Ordnung / das Gewitter auf Erden bringet / auch Krafft derſelben den Erdboden durch arbeitet / und 547) zur Fruchtbarkeit bereitet / gleichſam ſchwängert und anſäuret; Alles denen Menſchen zu Nutz / beſonders aber zu des großen GOttes ſelbſten Ehren. 548) Es heiſſen aber ſolche Geſtirne ζώδια Animalcula, Thierlein / weil ſie mit ihren Sternen ein Thierlein nach dem andern repræſentiren / und alſo ſich unterſcheiden / wie er

546) Wo der Zodiacus ſeinen Nahmen her habe?

547) Worzu die Witterungen dienen?

548) Warumb ſolche Geſtirne den Nahmen der Thiere haben?

er gleicher maßen auch benahmet wird bey denen Griechen ζωδιοφόρος, das iſt / 549) signifer, Thier-Bringer oder Thier-Führer/ Thierlein in ſich tragend / heiſt auch ζωδιοποιὸς, der Thierlein machender Circul, nachdem die Sternlein / woraus jedes ſolcher Geſtirne beſtehet / eine Figur bringen / die dieſem oder jenem Thiere gleichet.

Dem Manilio beliebete dieſen Circul zu neñen 550) Arcem Mundi, d. i. das Schloß der Welt / weil nach ſeiner Meinung aller Dinge Urſprung und Untergang in der untern Welt / von dieſen Himmels-Cörpern/ die in dieſem ζωδιακῷ ſich befinden/ entſprißen und herflißen; Auch ſey 551) dieſer Circul zona 552] ferens Solis equos, es ſey der Wagen/ welcher die Soñe und ihre Pferde führe / als welche ja durch ſolche Geſtirne wandert / als ſchon erwehnet. Und dieſes nützet allerdings den Ca-

549) Woher ſolche Thier entſtehen?

550) Wie Manilius dieſen Circul nennet?

551) Warumb Zodiacus arx mundi zu nennen?

552) Ob alle Dinge in der Welt vom Zodiaco herkommen?

Calender guter maßen zuerlernen/ wie derſelbe jedem Monat ein Thier zugeeignet vorbildet.

553) Weil aber nun in ſolchem Circul oder Ordnung der Thierlein/auch die Waage mit begriffen/ fraget ſichs billig / woher Saul inter Prophetas? Woher die Waage unter die Thiere zu rechnen? Oder was vor Bewandniß die Waage / als unlebendiges Ding / mit denen lebendigen Thieren zuvermengen? Worauf zu antworten/ 554] daß/ wie der ζωδιακὸς Zodiacus hat ζώδια, das iſt/animalia , Thiere / die imaginaria nur ſind/ und 555) Zodiacus nur imaginarius iſt/ein ſolcher Kreiß welchen man muß mit ſeinen Gedancken machen/und alſo nur einbilden ; Alſo auch 556) die Waage man einbilden muß / als obs eine rechte Waage wäre/ doch iſts kein leeres einbilden mit dem Thier-

553) Warum Zodiacus die Sonne führe mit ihren Pferden?

554) Warumb die Waage im Zodiaco?

554) Was es vor Thiere ſind im Zodiaco?

555) Was Zodiacus vor ein Kreiß ſey?

556) Was vor eine Waage am Himmel?

Thier-Kreiße/ſondern Stern-Bilder / die man den Widder/den Stier oder Jungfrau/ Krebs/Löwen/ und ſo fort / nennet / hält in ſich eine ſolche 557) Bewandniß / wie auf Erden dergleichen Thier haben/ und daher iſts einem Haußvater allerdings nutzbar / wann Er erlernet/was im Thier-Kreiß begriffen werde / und worzu ſolche Bilder der Geſtirne die Nahmen der Thiere tragen? Maßen ein Haußvater lernet / wie allerdings die **Natur eines irdiſchen und natürlichen Thieres auch im Geſtirn gefunden werde** / und daher ſolcher Geſtirne Wirckung ebener maſſen ſich gegen den Erd-Boden und darauff befindliche Dinge erweiſe / als zum Exempel 558) **der Löwe iſt ein feuriges oder ſehr hitziges Thier; es iſt auch ſehr ſeltzam** / weil die Löwin nicht viel junge Löwen auf einmahl wirfft/oder bringet; daher wenn der Löwe am Himmel im Thier-Kreiße regieret / ſo bringt dies Geſtirne Hitze und iſt/ was darinn gepflantzet wird hitzig auch nicht ge-

X dey-

557) Ob die lebendigen Thiere lehren von der Art der Geſtirne?

558] Warumb im Löwen nicht zu propffen?

deylig / wann es von ungleicher Natur iſt/ als zum Exempel: es bringet ein Baum in dieſer Zeit gepfropfft/ wenn der Löwe regieret / keinen geſunden Baum / ſondern der Baum bekom̃t den Brand/ und wird wenig Früchte tragen / wie drunten ordentlich wird dargethan werden/ wann wir ordentlich von jeden Signo Zodiaci zureden werden veranlaſſet werden. Daher die Waage/als ein Geſtirn im Thier-Kreiße unter die ζώδια oder unter die Thiere / oder unter die Geſtirne gemenget worden/ welche Thier-Arthen an ſich haben / denn bey denen Vorfahren gehörete die Waage/zu denen Scheern des Scorpions. Dannenhero der gelehrte Hyginus lib. IV. de ſign. Cœleſt. ſpricht: Die Waage mache in einem Jahre zwey Æquinocti,a das iſt zweymahl mache die Waage Tag und Nacht gleich / einmahl im Widder / oder im Frühling / nachgehendes im Herbſt/ in chelis das iſt in denen Scheeren oder in der Waage / ſintemahl Hyginus chelas [die Krebs-Scheeren oder Scor,

559) Ob die Waage in einem Jahr zwey æquinoctia mache?

Scorpions-Scheeren) er von der Waage erkläret / ſo dann wegen der Größe ſeiner Glieder/ nach welchen er in zwey Zeichen im Thier-Kreiße ſich ausbreitet/ da 560) das eine man die Waage genennet / nachdem aber ſolch Geſtirn groß geweſen/ welches ſechtzig grad oder partes begriffen/ ſo iſts nachgehends zertheilet worden / und den Nahmen der Waage bekommen. Daher der berühmte Römer / Ovidius alſo hiervon geſchrieben.

Eſt locus in geminos, ubi brachia concavat artus
Scorpius & cauda ſtetitque utrinque lacertis.
Porrigit in ſpatium ſignorum membra duorum.

Das iſt: aus Scorpion und deſſen Scheeren ſind zwey Zeichen worden.

Nun folget daher/ daß die Waage in den Zodiacum oder Thier-Kreiß gehöre/ weil er ein Stück vom Scorpion iſt welcher wegē Größe ſeiner Glieder in zwey Zeichen zertheilet worden/ deren das eine die Waage/ das andere der Scorpion; Sintemahl theils ſich ſtrecket mit ſeinen Armen hieher / theils mit ſeinem Leibe dort hin/ wohin er auch ſeinen Schwantz mit wirfft. Von ihren Sternen aber / woraus die Waage beſtehe / kommt an ihren Orth zu reden.

560] Woher die Waage an Himel komen?

Allein! Wohin und zu was Nutzen ziehlet der jetzo berührte breite Circul, den man Zodiacum genennet / abe? Dahin/ 561) daß alles auf dem Erd-Kreiß die Krafft dieſer Sterne welche im Zodiaco oder Thier-Kreiße ſind / zufiehlen pfleget/ deßwegen/ manche auch denſelben vom Grigiſchen ζωη vita das Leben / herleiten/ und deßwegen/ weil vita vegetabilis das Leben/ welches die Erd-Gewächſe haben/ und animalem welches die Thiere zu haben pflegen/ dieſen Zeichen mittheilen/ daher die Kräuter / Bäume und Blumen/ auch die Thiere in der Lufft/ in Waſſer und auf Erden ihre Lebens-Kräffte vom Zodiaco empfangen/ wann ihn die Sonne und andere Planeten durchwandern.

Doch möchte man leicht dieſen Einwurff leyden müſſen/ 562) wie es geräumet ſey/ Lebhafftigkeit von den Gerſtirnen des Thier-Kreißes herleiten / da doch kein lebendiges/ alſo kein Thier eigenlich darinnen zufinden / ſondern nur von

561) Zu was Nutzen dienet der Zodiacus?
562) Was nutzet/ daß die Sonne durch die Zeichen des Zodiaci wandert?

von Einbildung Thiere genennet werden? Aber hierauf iſt aus denen droben erwieſenen zubehaupten/ 563) daß ſolche Thiere gleichwohl leben und Leben nicht allein haben/ ſondern auch lebend machen/ nemblich ſie leben nicht formaliter ſondern eminenter das iſt/ man kan eigentlich zu reden nicht ſagen der Widder lebe/ der Stier lebe/ der Löwe/ der Krebs und ſo weiter/ ſondern ſie haben eine weit vollkommener Krafft/ daß ſie das Leben in denen Dingen auf dem Erd-Kreiß erwecken/ ernehren und erhalten. Daher heiſt dieſer Circul auch der 564] Sonnen- und Planeten-Weg 565) oder Sonnen- und Planeten-Strahl 566) dieſe Planeten aber machen lebhafft und erhalten lebhaffte Dinge auf dem Erd-Kreiß/ und daher die Sonne und andere Planeten durch oder mit Wirckung ihres

563) Wie die lebloſen Geſtirne können das Leben geben?

564) Wie der Zodiacus auch ſonſt genennet werde?

565] Was Sonnen- und Planeten-Straſſe ſey?

566) Ob die Planeten lebhafft machen?

An- und Abzuges das Leben und Sterben/ den Anfang und Abgang der Thiere auf Erden verurſachen. Und wie ein Zodiacus iſt 567) imaginarius der andere ſenſibilis jenen man ſich einbildet/ dieſer den man mit ſeinen Sinnen faſſet/ alſo hat einer von dem andern ſeinen Urſprung. Da man denn lernet/ wie der groſſe GOtt nach ſeiner gütigſten Vorſorge die Sternen am Himmel/ zuförderſt zu Lob ſeiner groſſen Herrligkeit erſchaffen/ daß ſie die Ehre GOttes erzählen/ objectivè nemblich/ als ein prächtigſtes Meiſter-Stück ſeiner groſſen Macht und Ehre / daß kein GOtt im Himmel und Erden ihm gleich ſey welcher ein eintziges Sternlein/ wie Er ſchaffen könne; Maſſen gegen Mittag gleichſam am euſerſten Orth des Himmels-Gewölb ein Platz iſt / alwo kein Stern geſtanden/ da dann gefraget worden / worzu der Allmächtige ſolchen leeren Orth am Himmel gewiedmet? Und darauf ſagte ein Kirchen-Engel/ es habe ihn GOtt darzu leer von Sternen gelaſſen auf daß / wenn eine Crea-

567] Wie der Zodiacus ſenſibilis und inſenſibilis ſey?

Creatur/ oder wer es ſeyn möchte/ ſich wolte unterfangen und zu einem GOtt machen/ alſo den Schöpffers Himmels und der Erden anfechten/ der Allmächtige ſolchen könne 568) zu ſolchen leeren Platz weiſen und den Orth voll Stern vollend machen heiſſen; welches er aber nimmermehr darthun können würde und die Herrligkeit des einigen wahren GOttes erkennen ſolte und erkennen müſte:

O welche ein preißbahre Ordnung ſiehet man nur an dieſem Circul des Zodiaci, dem Thier-Kreiße! Denn hier iſt der Schauplatz aufgezogen/ als ein Vorhang des groſſen Himmels/ daß man ſehen möge/ wie alles in ſchönſter Ordnung zu Dienſt und Nutz der untern gantzen Welt/ und darinne allen Geſchöpffen / die drauff dienen ſollen.

Und ô welche Weißheit ſtrahlet hier aus allen kleineſten Sternlein! O wie können doch die Aſtronomi oder die Stern-und Himmels-Verſtändige / welche von ihrer Kunſt Profeſſion machen/ und dennoch die Wirckung des Himmels und deſſen prächtig-

568) Warumb ein Orth leer von Sternen?

tigſten Cörpern auf die Erde leugnen/ oder wenigſtens daran zweiffeln. Sintemahl nicht allein ſie die Ehre und Herrligkeit GOttes beleidigen/ ſondern auch ſelbſt ſich nicht ihrer Beſchimpffung entbrechen köñen/ indem die Geſtirne allein im Thier-Kreiße/ welche ſie in ihre Calender ſetzen/ verſtehen/ daß ſie vom Schöpffer nach denen 569) vier Elementen, des Waſſers / Feuers / Erd und Lufft eingetheilet / und derſelben zwölff Zeichen 570) drey wäſſerich oder wäſſerichter Wirckung / drey feuriger Arth oder Dürrung und Hitze erweckende / drey irrdiſche oder trockener und Erd-artige Natur/drey lüfftiger Wirckung ſind/ damit der groſſe GOtt allen Erd- und Waſſer-Geſchöpffen/ nicht weniger auch was beſonders Lufft bedarff und Hitze/dienen/und jedes auf dem Erdboden ſein Vergnügen haben könne; auch daher 571) der Menſch bey Betrachtung ſolcher Ordnung ſeinen Schöpffer und allmäch-

569] Wie die vier Elementa wircken?

570) Und wie nach dieſen die Signa Zodiaci unterſchieden?

571) Warum dieſes alles alſo?

mächtigen GOtt/ auch aus bloſſer Vernunfft/ erkennen müſſe/ als auch viel vernünfftige Heyden erkant haben/ maſſen die geſunde Vernunfft weiß/ daß ein GOtt ſeyn muß derſelbe aber ein vollkommenſtes Weſen nothwendig ſey/ dem alle Unvollkommenheit und Mangel zu benehmen/ hergegen die aller vollkommenſte Herrligkeit habe/ 572) wie ſie daher drey Wege die vernünfftigen Heyden gelehret hat/ daß GOtt erkant werden könne und müſſe 1) via cauſalitatis ſeu dependentia es könne nichts von ſich ſelbſt entſproſſen ſeyn was ein ſelbſtändiges Weſen habe/ ſondern ſey auf einen Urſprung und ein unendliches principium zu gründen 2) via eminentiæ ſeu perfectionis welche/ wenn ſie an dem/ was GOtt ſey/ erkant/ daß er ein unendlich Weſen ſey/ auch erkant/ daß manches gutes an vielen Creaturen ſey/ zugleich erkennen/ daß wann ein Menſch Gerechtigkeit liebe/ GOtt/ als Urheber alles guten/ im höchſten grad gerecht ſeyn müſſe wenn ſie erkennet/ daß des Menſchen Seele unſterblich

572] Woher die Heyden GOttes Weſen erlernet?

ſey/ geſchloſſen haben/ GOtt müſſe ewig auch ſeyn/ der kein Ende nehme/ wann ſie Wahrheit/Heiligkeit und Macht an einem Menſchen funden/daher geſchloſſen/ GOtt/ als der Urſprung ſey auch ein wahrhaffter GOtt/ein Allmächtiger und heiliger GOtt/ und ſo weiter 3] via remotionis ſeu negationis, welche/wenn ſie verſichert/ GOtt ſey ein vollkommenes/ gerechtes/allmächtiges/ heiliges Weſen/ auch erkannt/ GOtt könne keine Unvollkommenheit an ſich haben/ ſondern ſey unſterblich/unvergänglich/und was an denen Creaturen tadelich/ das ſey von GOtt alles zu entfernen/ Er könne nicht lügen/nicht betrügen ꝛc.

Nun näher zur Beantwortung der Frage zu treten/ſoll man wiſſen/ welcher maßen 573) **die wäſſerichter Wirckung/ als der Krebs**/Scorpion **und Fiſche**/ 574) diejenigen **Verrichtungen befördern**/ ſo eines wäßerichten Temperaments ſind / als zum Exempel , hat ein Haußvater 575) **am Waſſer/ Waſſer-Gallen**/Sümpffen und der

573) Welches wäßerige Zeichen ſind?
574) Und wie ſie nutzen?
575) Wie Waſſer-Gallen im Acker zurathen?

dergleichen einen Bau nöthig/ daß Er muß Grund haben/ dem Waſſer ſeine Wege und Gewalt zu hemmen/ wäßeriches Erd-reich auszutrocknen/ und ſo fort/ / 575] ſo iſts gedeylich/ daß Er pflantze zur Zeit / da ein wäßeriches Zeichen unter denen benamten regieret/ denn alles Gewäch-ſe 576) will ſein Signum Homogeneum haben/ wenn es wohl gedeyhen ſoll; Nun iſt zuweilen viel dran gelegen / wenn man zuweilen unfruchtbahre Sachen / Bäu-me / Sträuche und Geſtrippe kan glücklich aufbringen / maßen dardurch 577) auch Rath kan in Haußhaltung geſchaffet werden; Dannenhero pflantzet man in ei-nem wäßerichen Zeichen Weiden / Erlen/ Pappeln und dergleichen nicht allein am Waſſer/ Strömen und Sümpffen / ſondern auch auf den Höhen / wo 578] Waſſer-Gallen oder Schicht-Waſſer / und dem angrentzenden Lande ſchädlich / maſſen ſol-che Bäume oder Sträuche das unnütze Waſ-

575] Wie wäßeriger Boden zu tractiren?

576) Was Signum Homogeneum ſey?

577) Warumb ein Gewächs ſein gewiſſes Zeichen haben will?

578) Wie Waſſer-Gallen zu rathen?

Waſſer der Erden an ſich trincken/ daß das anliegende Land deſto eher austrocknet und fruchtbar werden kan.

579) Auch muß ein Haußvater gute und vernünfftige Wahl halten/ ob dieſer oder jener Baum ſolch feichtes Land oder Grund vertragen könne / damit nicht 580) nachmahls die Frucht erſauffe / vor der Zeit faule und untüchtig werde / wie dann die Erfahrung lehret/ 581) daß welſche Nuß-Bäume auf ſolchen Orthen und an ſolchen Lande nicht gedeyhen / wo Waſſer-Gallen ſind/ſondern deren Früchte vor der Zeit am Kern wäßerich und untüchtig werden/abfallen/und was endlich an Früchten bleibet / 582) unſchmackbar ſey/doch endlich der Kern zuſammen runtzele; Eine gleiche Bewandniß hat es auch mit Aepffel-und Birn-Bäumen/welche gleicher maßen Früchte tragen / die eher faul und wäſ-

579) Warum bey keinen wäſſerichten Zeichen zu pflantzen?

580) Warum manche Baum-Früchte auch am Baum faulen?

581) Warum manche welſche Nußbäume wäſſerige Nüß tragen?

582) Woher manch Obſt unſchmackbar ſey?

wäßerig werden / ehe ſie 583] die gewöhnliche Reiffungs-Zeit erlanget/und da ſie gleich etwas endlich in ihrem Schoos behalten/und man ſie bey der Zei t/ da man ſie ordentlich abbrechen will und ſoll/ ſo laſſen ſie ſich doch nicht bewahren/ wie andere ihres Geſchlechtes oder Art/es mangelt ihnen auch am gewöhnlichen Geſchmack/584) weil ſie ihr natürliches Temperament nicht haben / und zwar darob / weil die zu viele Näße die natürliche Wärme hinder t und die rechte Verkochung nicht erlangen kan / wovon der ordentliche Geſchmack der Früchte gebohren und erlanget wird ; Man ſehe an / und verſuche den Schmack unreiffer Aepffel oder Birn und aller anderen Obſt-Früchte / ob nicht eine Kälte in denſelben gemercket werde/ und daher dem Menſchen nicht allein/ſondern auch dem Vieh nicht zuträglich ſey?

Dannenhero ein Haußvater den Orth prüfen muß/was er vor ein Temperament

hat?

583) Warum manch Obſt ſeinen Geſchmack nicht habe?

584] Warum naß erwachſenes Obſt ſeinen rechten Geſchmack nicht gebe?

hat? Nüße nach ihrer Arth 585) gedeyhen an trockenen Orthe / und da die Lufft ſolche Bäume wohl beſtreichen uñ die Sonne wärmen kan/ deren Früchte ſchmackbarer als die an ſumpffigten und wiederwärtigen Orthen erwachſen/ was an ſich feichtes Fleiſch hat / wie Zwetſchgen/ Ammern/ Spillinge und Mirabellonen/ leiden noch eher einen mit Feichtigkeit temperirten Orth/ worauf ſie nicht allein eines guten Geſchmacks Früchte / ſondern auch gemeiniglichen in gröſſerer Menge geben / doch dennoch aber / wann die Feichtigkeit zu groß/ und die Früchte in groſſer Menge ſich angehänget / dennoch zum theil am Stamme faulen. Es wollen aber gleichwohl dergleichen Bäume die Gütigkeit der Sonnen zu Edler Gunſt ihres Temperaments haben/ als man ſiehet an denen Bäumen/ welche zu ſehr im Schatten ſtehen/ und die Sonne alzu wenig fiehlen. Sonſt mindert die zu viele Feichtigkeit des Orts Weiden und Erlen / die darneben gepflantzet werden / welche die Feichtigkeit an ſich ziehen. Auch ſind manche Garten-Gewächſe/ wel-

585) Wo Nüßbäume wohl gedeyhen?

welche auch zu viele Feichtigkeit verdirbt / wie die 586) Aloe leicht faulet/ als welche 587) hitzige Nahrung verlanget mit temperirter Feichtigkeit; Nelcken 588) werden faul/wann ſie zu viel Waſſer bekommen/ Urſach iſt / 589] weil ſie temperamenti terrei ſind; Sonſten in der beſten Blüthe/ oder im Winter in Gewölbe verfaulen/welche daher ſo gelinde / als man immer kan/ nur ſie lebhafft zu erhalten / mit Näſſe im Winter verſchonen ſoll/ aber Lufft geben/ſo oft man kan.

Zu viele Feichtigkeit machet auch die 590) Citronen-Bäume kranck / maßen die Schale ſonſt ſich leicht ablöſet/und darauf der Baum verdirbt/ 591) hitzige Nahrung aber/als Tauben-oder Hüner Koth zuvor in Waſſer geweichet / und mit temperirter warmer Feichtigkeit gewartet / angenehmes Wachsthum und Fruchtbarkeit bringet/ welches alles der Verſtand eines

586] Ob *Aloe* von Feichtigkeit verfaule?
587) Was vor Nahrung ſie haben wolle?
588) Was Nelcken ſchade?
589) Was für Temperaments ſie ſind?
590) Ob Citronen-Bäume viel Näſſe leiden?
591) Wie ſie zu warten?

nes Gärtners und Wärters / nebſt der Erfahrung lehret. 592) Aepffel-Bäume gedeyen auch eher an temperirten feichten Ort/oder auf dürren Bergen/oder kaum mittelmäßig-guten Grunde; Hergegen 593] die Birn-Bäume eher auf hohen Orth vergnügt ſind/denn die Birn feminini generis, und feichten Temperaments.

Solche Signa Zodiaci oder Zeichen im Thier-Kreiße / ſo wäſſerichter Natur ſind und Wäſſerichte Dinge behelffen / ſind 594) der Krebs/ der Scorpion und die Fiſche/ wie ins gemein ſchon erwehnet/welche aber wir nun nach der Ordnung eigentlicher beobachten wollen/ und ſolcher Betrachtung Nutzen auch erwehnen.

595) Der Krebs/ wie auch alle andere Thier im Zodiaco, haben ihre Arth durch die Wirckung/ welche ſonſt die lebendigen Thiere auf dem Erd-Boden oder im Waſſer haben; Denn wie der Krebs im Waſſer ſeinen Gang mit kriechen führet ſo

592) Aepffel-Bäume /wo ſie gedeyhen?
593) Was Birn-Bäume für Art haben?
794) Welche Himels-Zeichen wäſſerichter Arth ſind?
595) Was der Krebs vor Natur habe?

ſo auch dis was man an Bäumen oder an einem vierfüßigen Thiere/an einem Baume/ ja auch am Menſchen ſelbſt/da ein Anbruch auch fort gehet/und nach und nach immer gröſſer wird; wir auch der Krebs zu gewiſſer Zeit ſeine Schale und Scheeren ableget und ſich zugleich mit ſeiner Schale verjunget/alſo auch iſts beſchaffen mit andern Dingen/ welche etwas ablegen / und dennoch auch völlig zu gewiſſer Zeit wieder wächſet. Im Krebs aber ſoll man 596) **keinen Baum pflantzen oder pfropffen/ es mag geſchehen/ auf was Manier** es geſchehe.

Zu verwundern iſts/daß in der Stunde/ 597] **wann die Sonne in den Krebs eintritt / oder den Tag in der Mittags-Stunde/ gerade um zwölff bis eins wenn dies Zeichen des Krebs** angehet und die Sonne jetzt darein tritt/ſo geſchicht es/ 598) daß ſo man einen Baum rings um-

596) Ob man im Krebs ſolle Bäume ſetzen oder pfropffen?

597] Was der Krebs ſonderlich wircke?

598) In welcher Stunde die Sonne in den Krebs tritt?

her beſchälet/ der Baum eine neue Schale bekomme/welches ſonſt im gantzen Jahre zu keiner Stunde oder Zeit ſich alſo begiebt/ Urſach iſt zugleich / daß das Zeichen des Thier-Kreißes es mag ſeyn welches es wolle in ſolcher Stunde/ **wann die Sonne darein tritt** 599) **am aller kräfftigſten ſich an Wirckung erzeige** / und daher man die Krafft dieſes oder jenes Geſtirns am beſten nutzen kan/ wann es ſo dann verſuchet wird; Und dieſes iſt auch von einem Planeten zumercken/wenn man deſſen Wirckung verlanget/ denn ſelbiges alſo beſchaffen/ daß er mit der Sonnen aufgehe / wie ander weit wird beobachtet werden/ am kräfftigſten wircket.

Hat ein Baum **die Kranckheit des Krebſes Zeichens an ſich/ wie man ſie an der Schale mercken kan/** 600) **ſo vertreibet man ihn/wenn man den Gipffel des Baums abſchneidet zu der Stunde/ wenn**

599) Warumb in gewiſſer Stunde der beſchälete Baum/wieder beſchalet werde?

600) In welcher Stunde jedes Zeichen im Zodiaco am kräfftigſten?

wenn 601) jetzt der Mond in die Fülle getreten/ denn ſo ſchneidet man dem Krebs gleichſam den Kopff ab / daß er gleichſam geſterbet und der Baum wieder geheilet werde.

Was ſchon vom Leben ſolcher Thiere im Thier-Kreiße gemeldet worden/ daß es vegetabilis und animalis ſey/ und der ζωδιακὸς von ζωὴ das iſt 602] vom Leben auch benahmet werde/ und ſolches 603) Leben nicht formaliter, ſondern eminenter das iſt alſo zuverſtehen ſey/ nicht als ob eigentlich und proprie ein ſolch Geſtirn lebe/ vitam vegetativam oder animalem wie ein lebendiger Krebs im Waſſer/ ſondern es ſey eine weit höhere Krafft/ nemlich/ es werde die Krafft gemeinet / woraus das Leben herſtamme / 694) daß der Saame ſolches Thiers fermentiret angeſäuret/ imprægnirt, und gleichſam geſchwängert

601 Wie der Krebs an einem Baum zu heilen?

602) Ob ζωδιακὸς vom Leben den Nahmen habe?

603] Was es vor ein Leben heiſſ?

604) Wie die Geſtirne leben?

werde/ daſſelbe iſt auch beſonders vom Krebs anzunehmen. 605) Es iſt aber das Zeichen des Krebſes kalt und feicht/ und wircket daher in denen Erd-Gewächſen/ welche im Zeichen des Krebſes bereitet gepflantzet und zugerichtet werden von ihm dergleichen qualität mitgetheilet. Ja wie der Krebs auf ſeiner Bruſt anfähet zurück zu gehen/ſo fähet auch die Sonne an rückgängig zu werden/ wenn ſie in den Krebs tritt oder jetzt getreten/und ſo dann fähet ſie an ſich zum Æquator zu nähern ja auch die Sternen/ woraus der Krebs beſtehet/ ſcheinen des Krebſes Natur und Wirckung anzuzeugen/ maſſen drey Sterne an dieſes Zeichens Seite die Scheeren anzeugen/und wie der Krebs gleichſam nur die Bruſt/ alſo haben 606] die Menſchen welche unter den Krebs gebohren werden eine kurtze Bruſt/aber breiter/als ſonſt bey einem andern gewöhnlich/ wie auch der Krebs unter denen Gliedmaſſen jedes Menſchen

die

605) Was vor qualität der Krebs habe?

606) Wie die Menſchen geartbet/ die unter dem Krebs gebohren werden?

607) die Bruſt beherrſchet/ auch die Lun-
ge/ Leber und Rieben. Sonſt iſt auch der
Krebs ein Nächtlich- und Weibliches
Zeichen tarde adſcenſionis aber 608)
fruchtbar. Auch ſind deſſelben Sternen
etzliche ſicciores, oder trockner Natur;
und im Krebs nützlich lange Nägel ab-
zuſchneiden; denn das dieſes zuthun nicht
allezeit zuträglich/ iſt daher klar/ weil zu wei-
len die abgeſchnittene Nägel gern ge-
ſchwüren. Wañ der Krebs naßes ſolſtiti-
um und helle Wette bringet/ iſt gut Jahr
zu hoffen. Anreichend den 609) Scorpion,
iſt ſelbiger auch ein wäſſeriches Zeichen/
ſo auch femininum, nocturnum und fecun-
dum, das iſt Weibiſch/ Nächtiſch und
610) fruchtbar. Dies Geſtirn/ der Scor-
pion hat ſeinen Nahmen von der Natur
des Scorpions, wie aller maſſen die übrigen
Thier-Zeichen im Zodiaco, nach ihrer Arth
beneñet worden/ weil man ihnen abgeler-

 net/

607) Welches Glied d. menſchlichen Leibes der Krebs beherrſche?

608) Ob der Krebs ein fruchtbar Zeichen?

609) Was der Scorpion vor Natur habe?

610) Ob er fruchtbar?

ner/ daß dieſes Thier dieſe Wirckung und Natur/ jenes jene Natur habe/ und alſo eines gleiche Wirckung und Bewandnis habe wie der Scorpion, anders/ wie der Widder/ jenes wie der Stier/ ein anders wie der Löwe/ und ſo weiter/ und hernach haben die 611) alten die Sternen alſo eingetheilet/ und die Nahmen dererrechten Thiere denen Geſtirnen beygeleget/ wie es heutiges Tages gebräuchlich und ihre Wirckung mit ſich bringet/ deſſen die Menſchen in ihren Verrichtungen ſich bedienen können/ ihre Geſchäffte zu ihren Nutzen deſto füglicher einzurichten/ denn wenn ein Hauß Vater gelernet/ das heute regierende Geſtirn am Himmel habe eine feichte Wirckung/ bedienet er ſich deſſen nützlich bey der Tüngung oder ſtercoration ſelbige aufs Feld und auf die Acker/ Wieſen und Weinberge zuſchaffen/ damit es deſto beſſer anſchlage; Denn wenn ein Hauß-Vater dürres Land hat/ und etwan zugleich hitziges ſtercora oder Miſt hat und wolte ſie aufs Land bringen/ zumahl zugleich unter die Erde bringen an denen Ta-

611) Wie die alten die Sterne eingetheilet?

Tagen/ wann ein hitziges Geſtirn regiere-te/ ſo wird er wenig Nutzen ſchaffen weil die hitzige Beſſerung nicht kan anſchlagen/ als auch die Erfahrung lehret/ daß manche Bemiſtung keinen Nutzen ſpüren laſſe/ auch wohl nichts als Schmulen der Acker darnach trage; worbey auch 612) **des Mondes Bewandnis nicht zuvergeßen**/ſintemahl der abnehmende Mond/ weit nützlicher bey Beſſerung **der Aecker befunden wird**/ als beym vollen Mond-Licht/ denn gegen den vollen Mond wircket der Mond mehr über die Erde/ als unterwerts und in die Erde/wie die Erfahrung hierbey es täglich lehret; der Scorpion nun wird/ als ein feichtes Geſtirn iſt/ zu beobachten bey Miſt unter zumachen/ denn ein ſolch Temperament hat der rechte oder irrdiſche Scorpion auf Erden/und alſo wircket er auch am Himmel wie auch der irrdiſche Scorpion von Natur unbeſtändig und beweglich iſt/ auch gifftiger Arth iſt/ alſo iſt auch das Geſtirn am Himmel/ daher wann die Sonne im Scorpion gehet/ ſo alterieret und än-

612) **Warumb manche ſtercoration keinen Nutzen bringe?**

dert ſie die Lufft ſehr mercklich / da giebts Reiffen und Froſt/ kommt wohl Peſtilentz und andere Kranckheiten.

Die XXVI. Frage.

Was iſt weiter nützliches noch wegen des Scorpions und der Fiſche einem Hauß-Vater zum Feld- und Garten-Bau anzumercken?

Belehrung.

613] Cum ſol in Scorpio, peſtes facile & alia morborum genera ſuboriri, docet Aſtronomus, das iſt/ wenn die Sonne im Scorpion laufft/ enſtehet leicht Peſtilentz und andere Kranckheiten/ daß der Nahme dieſes Geſtirns daher/ und die Zeit deſſen Regierung bedencklich: Ja wie auch der Scorpion mit ſeinem Schwantze ſticht/ vergifftet und tödet/ ſo ſpricht der Poët hiervon:

Matutina parum cautos tunc frigore lædunt, das iſt/ die frühe Kälte oder Mor-

613) Ob leicht Peſtilentz oder andere Kranckheiten entſtehen/ wenn die Sonne in den Scorpion tritt?

Morgendliche kalte Lufft leicht ſchadet/ wenn man ſich bey Regierung 614) des Scorpions nicht wohl in acht nimmet/ indem ſo dann die Kälte leicht dem menſchlichen Leibe ſchadet und ihn beleidiget/ daher es zuverwahren/ob wohl den Früchten es nicht untauglich/wegen menſchlichen Zufällen aber morbifex das iſt kräncklich-machend genennet wird/ ja lethifer das iſt tödtend oder den Todt bringend heiſt. der Scorpion beherſchet den 615) Weinmonat 616) erreget Phlegmatiſche Feichtigkeiten und daher Kranckheiten/ daß den Leib zureinigen ſehr nöthig und nützlich werden will. Dieſes Geſtirns Sternen ſind Regen und Feichtigkeit auf Erden/ und im menſchlichen Leibe zu erregen und aufzuführen geneigt/ zumahl wann die 617) Venus oder Venus-Stern mit darbey

614) Warum der Scorpion ſchädliche Lufft mache?

615) Welchen Mond der Scorpion beherrſche?

616] Was die Sternen des Scorpions vor Wetter bringen?

617) Ob/und warumb die Venus-Stern den Scorpion ſchädlicher mache?

bey wircket/ da es leicht Schnee werffen kan/ wie es ſonſt nach des Poëten Worte lautet poſt Simon Judæ non debes vadere nudè, nach Simon Judæ Zeit/ geh barfuß nicht zuweit; es ſind doch aber die 618) mittlern Stern dieſes Geſtirns temperiret/ und die euſerſten zu Waſſer geneigt.

Dieſes Zeichen beherſchet in des menſchen Leibe 619) die Schaam und die gebähr Mutter/ und arbeitet bey der Bildung eines Menſchen in Mutterleibe 620) eine mittelmäßige Statur, giebt kleinere Augen und gemeiniglich dicke Haupthaare/ doch nicht ſonderlich proportionirte Leibes-Glieder/ groſſe Füße; Im 621) Anfang des Eintrits der Sonnen in den Scorpion werden der Menſchen Leiber etwas ausgetrocknet / das Gehirn allein befeichtet/ und andere Theile er-

618) Was die mittlern Stern des Scorpions wircken?

619) Was der Scorpion vor ein Glied im Menſchen beherrſche?

620) Was er vor Geſtalt mache?

621) Was der Scorpion bey Anfang ſeiner Regierung thue?

erkältet/worbey gebratene Speiſen und guter Wein/wer es haben kan/nützlich/ wieder ſich zu wärmen/ ſehr dienlich. Daher dieſes Geſtirnlein menſchlichen Leibe mehr ſchädlich/als zuträglich/wie der Scorpion auf Erden / dergleichen 622)in warmeu Ländern viel wachſen / ein gifftiger Wurm iſt/welcher/wenn er den Menſchen ſticht/und nicht vor der Sonnen Untergang geheilet wird/den Menſchen tödtet. Daher dieſes Geſtirn eine ſonderbare Verwandſchafft nach ſeiner Wirckung / mit dieſen gifftigen Wurm hat/welcher zu ſolcher Jahres-Zeit/wenn dieſes Geſtirn regiret / die Scorpionen deſto gifftiger und deſto mehr ſchädlich ſind/ auch nach bezeigender Erfahrung bey Regierung dieſes Geſtirns gebauete Häuſer / deſto leichter zu Neſtern der Scorpionen werden / daß man ſich faſt darob zu verwundern/ wie die Sympathia und Gleichheit ſo groß ſey. Jetzo in dieſen 1703. Jahr im October bekamen die Gänſe/Hüner/Endten/Schaafe/Rindvieh/ ja auch die Fiſche im Waſſer die Blattern an vielen Orthen / als ich mit Augen geſehen.

622) Wo die Scorpion wachſen?

hen. Doch iſt 623) ſolches Zeichē fruchtbar/ und machet einen Menſchen zum Lügen geneigt/ daher jener alte gelehrte Mann in ſeinen Aphoriſmis an den Saracenen König in der hündert und ſechſten Propoſition geſchrieben: Averte, inquit, oculos tuos à figura, in qua fuerit adſcendens Scorpius.

Es beſtehet nach der Gröſſe oder Dicke in zweyen Zeichen/ wie droben etwas darvon gemeldet worden/ nemblich aus der 624) Waage und Scorpion / daher vor Zeiten nur eilff Zeichen dem Thier-Kreiße beygeleget oder zugeeignet waren/ und daher die Sterne in der Waagen annoch die Schären des Scorpions benahmet werden. So ſind auch die Sterne / woraus der Scorpion beſtehet / 625) nicht einerley Natur / denn die Chelæ oder Schären haben etwas von des Jovis Natur / auch von der Natur des Mercurij, ein Stern aber beſonders vom Marte, ingleichen drey in der

623) Ob die Scorpion wachſen?

624) Warum die Waage bey dem Scorpion?

625) Aus was vor Sternen der Scorpion beſtehe?

der Stirn des Scorpions ſind Stellæ Martiæ & Saturninæ, 626] Nebuloſa daſelbſt iſt Martia und Lunaris; die andern im Schwantz ſind Saturninæ und Venereæ, ausgenommen der Stachel/welcher Martis Natur führet/und etwas von der Art Mercurij, daher kein Wunder/ daß wegen ſolcher Scorpion vielerley Arten Signum fallax ein betrüglich und Lügenhafft Zeichen genennet wird/ welches daher auch gifftig und tödtlich/maſſen die Vermiſchung ſo mancherley Qualitäten/ die wiedriger Natur ſind/ 627) einige Kranckheiten von ſothaner Corruption erwecken. Deñ deſſen vordere Theile ſind kalt/und bringen leicht Schnee/die mittlern ſind temperiret/die letztern ſind trübe/der Theil gegen Norden iſt warm / der Theil gegen Süden oder Mittag/ iſt feicht/ berührt auch den hitzigen Sagittarium oder Schützen/worvon die Feuchtigkeiten im menſchlichen Leibe aufgetrübet und corrumpiret/ auch daher Kranckheiten aufgeruffen werden.

Gnug

628) Welches Planetæ Maligni oder feindſelige ſind?

627) Warumb der Scorpion Kranheit erwecke?

Gnug iſts einem Haußvater/ daß Er durch ſolche Belernung ſeine Geſundheit nicht allein kan wahrnehmen/derſelben vorbeigen/ſondern auch die Abwartung ſeines Feld-und Garten-Baues/ nach denen beſorglichen Witterungen / ſich nützlich einrichten kan.

Anreichend das dritte Geſtirn unter 628) **denen wäßerichen/ nemlich die Fiſche**/ebenfals von der Art und Eigenſchafft der rechten Fiſche im Waſſer herbenamet / weil es gleiche Würckung von ſich ſpreyet / iſt das letzte Zeichen im Zodiaco oder Thier-Kreiß im halben Auſtraliſchen Circul unter denen zwölffen; grentzet aber an den Widder/iſt insgemein/**wäßerich / kalt und feicht** / iſt exaltatio Veneris und Domicilium Jovis, wird daher die Fiſche genennet / 629) **wann die Sonne in das Zeichen der Fiſch tritt**/ſo ſcheinet es/als ob alles im Waſſer ſchwimme / **und weil es ein Zweyleibiges Geſtirn** iſt/nemblich **aus zweyen Fiſchen beſtehend**/ſo wird der eine

628) Was die Fiſche vor ein Zeichen?

629) Warumb die Fiſche ein Zweyleibig Geſtirn?

eine Fiſch/ſo gegen Mitternacht ſich lencket Haut Elſchemali, der andere aber/ ſo gegen Süden ſich neiget/Haut Elgenabi benamet.

Wann nun ein Haußvater ſein Hauß- oder Feld-Geſchäffte beobachten will/ wenn dies Geſtirn/ſo man die Fiſche nennet/regiret/oder weñ die Sonne in ſolch Zeichen getreten / ſo iſts auch eine ſonderbare Veränderung der Welt/welche der groſſe GOtt zu ſeinen hohen Ehren/und denen Menſchen zu Nutz geordnet / hat ſeine Vorſorge/ und gnädige Verpflegung mercklich zu erkennen bey dem letzten Monat des Jahres / als worinnen die Fiſche regiren/ und beſondere Witterung bringen / als Schnee/Reiffe/Froſt und dergleichen/ ſo alles zu GOttes Lob und Ehre/und dem Menſchen zu Nutz gereichen muß; So läſſet es GOTT auch nicht alſo ergehen / ſondern hat einen angenehmen und nutzbaren Wechſel/daß der Schnee und Eyß wieder zerſchmeltze / ſeinen Wind laſſe wehen und wieder aufthauen / ſeine göttliche Allmacht zu erkennen.

Es iſt der Mond / worinnen die Fiſche regiren/der December, welchen wie Aventinus

tinus in Annal Boj. lib. IV. ſchreibet / der Römiſche Käyſer/ Carolus Magnus genennet 630) **den heiligen Monat**/ und zwar deßwegen/ daß dieſer gantze Monat von der **heiligen Zukunfft und Geburth unſers HErrn JEſu CHriſti** Betrachtung und mit guten Gedancken zubracht worden/ und zubracht werden ſolle/ worher es auch kommen/ daß er bey den Chriſten der **Chriſt-Monat** genennet werden müſſen / weil **GOttes Sohn darinnen wahrer Menſch worden.**

Zugleich aber iſt in dieſem Monat zu ſehen auf die Geſtalt des Himmels/ das darinnen die Sonne in und durch die Fiſche lauffe und andere Witterung/ weder in andern Monde wircken pflege.

Ein Hauß-Vater hat nun bey ſolcher Jahres-Zeit/ als im Hornung 631) **woſelbſt die Fiſche regieren ſich zu** rathen mit Beobachtung derer Geſchäffte/ welche die Zeit ſo dann leidet/ ſintemahl gegen das letzte

630) Warumb der December der heilige Mond heiſſe?

631) Warumb die Fiſche ihr Regiment ſuchen auf dem Erdboden?

letzte Viertel dieſes Monats das Wetter gemeiniglich wandelbar ſich/und bald froſtig/ bald auch weich/ bald trocken / bald feicht ſich erweiſet/ daß man beſtändige Arbeit nicht wohl vornehmen/ oder vorſetzen kan; und bey ſolchen Dingen kan nun ein Hauß-Vater dennoch ſeine Felder zu begatten vernünfftig und nützlich ſich anſtellen.

Anreichend die pflantzbahren Bäume/ ſo ſind ſelbige bey ſolcher Zeit/als nun bald annahenden 632) frühe Jahre/nach ihrer Bewandniß zubeobachten/ beſonders die Nuß-Bäume und 633) Haſelſtauden/die Nuß als 634) welſche Nuß-Bäume haben ein weiches und lüfftiges Holtz/ welches harten Froſt nicht wohl verträgt und bey meiſter vergangener Kälte ſodann/ gegen Ausgang des Hornungs am füglichſten gepfllantzet werden/ſonſt das Holtz leicht vor dem Winter entkräfftet oder gar getödtet wird; Und weil ſolch Holtz lauchicht und poros, ſo iſt die Verpflantzung

632) Ob im Jenner Bäume zu pflantzen?
633) Wann die Haſelſtauden zu ſetzen?
934) Wann die Nüß-Bäume zu pflantzen?

tung/ ſo anzuſtellen/ daß der Safft eintrete doch aber von der näßlichen Kälte nicht zu ſehr beleidiget werde.

Iſt nun der Grund und Boden ungleich/ ſo iſts nöthig/ Wahl zuhalten/ daß man auf keinen feichten und wäſſerichten Boden Nuß-Bäume pflantze/ oder auf ein Orth/ da eine 635) Waſſer-Galle/ denn ſonſt die Früchte am Baume ſchweren/von der übrigen Feichtigkeit und wäſſerig werden/ und im halben Wachsthum ja wohl gar biß gegen die Reiffung abfallen/ oder wenigſtens einen geringen Schmack bekommen / denn die welſchen Nüße 636) ſind öhlichter complexion und hitzigen temperaments, bekommen ſie nun einen Orth / da zuviele Feichtigkeit iſt/ ſo ziehen ihre Wurtzeln ſolche Feichtigkeiten an ſich / und derſelben werden hernach die Früchte theilhafftig/ Dannenhero der Orth mutz trocken ſeyn;

Iſt

635) Warumb wälſche Nüße auf keinen wäſſerichten Boden zu pflantzen?

636] Was welſche Nüſſe vor Temperament haben?

Iſt er aber zugleich fett / ſo giebts 637) ſchöne Früchte/ und zwar nach dem ihre ſpecies oder Arth mit ſich bringen / maſſen ſolche Arthen mancherley ſind / und manche mit weichen andere mit alzu harten Schalen/ einige groß/andere klein / manche viel und groß knoſpelicht/ andere rarern Knoſpen / doch macht guter Grund und Boden bey jeden Frucht-Arthen eine greiffliche Beſſerung/ iſt aber der Boden trocken und dennoch nicht dürre ſo giebts ſchmackbahre und beſſere Früchte 638) auch ſchadet der Froſt nicht zu leicht/ maſſen die Gütigkeit oder Fettigkeit des Orths der Kälte wehret/ Wo aber der Grund und Boden feicht oder wäſſerich/ ſo lehret die Erfahrung/639) daß der Froſt deſto ſchärffer daſelbſt anfalle den Baum ſchwäche oder gar das beſte Holtz/ ſo Frucht tragen ſolte/tödte welche Errinnerung aller dings nöthig. Experto crede Ruperto.

637) Ob der Orth etwas zum Schmack thue?

638) Ob fettes Land der Kälte leicht wiederſtehe?

639] Wo der Froſt am erſten ſchade?

640) Sinds Haſelſtauden/ſo eile man ja bey derſelben Verpflantzung/ es mögen gemeine ſchöne Arthen oder ſo genannte Lampertiſche Nüße ſeyn/daß man im Hornung je eher je lieber oder beſſer damit in die Erde komme/welches gleicher Maſſen/ ja nicht in einen 641) wäſſerichten Zeichen/und daher nicht wann die Fiſche regieren geſchehe / ſondern in der Waage / oder in einem feurigen doch fruchtbahren Zeichen/ dann ſonſt die Feichtigkeit des Bodens oder der Erden unangenehme Früchte bringet/ welche einen geringen Geſchmack haben: frühzeitig/ als erwehnet / müſſen ſie verpflantzet werden/dann ſonſt ihre Natur geſchwächet und ihr humidum radicale turbiret wird; Urſach iſt / weil ſie ihre Grünung hervor treiben/ da ſonſt der Boden noch von Froſt hart iſt / maſſen dieſe Nüſſe auch bald bey Ausgang des Hornungs Mondes und 642) gegen Anfang

des

640) Warum man Haſelſtauden zeitig im Hornung ſoll pflantzen?

641) Warum nicht in einem wäſſerigten Zeichen?

642) Wen die Haſelnüſſe blühen?

des Martii Monats blühen / welche Blüthe iſt 643) ein roth Blühmlein / und wo man dieſes nicht findet/ da ſind man auch keine Früchte zuerwarten.

Sind es auch junge Stäudgen/ ſo getröſte man ſich keiner Früchte 643) ehe die Staude Katzen/ wie man ſie nennet pfleget bekommen/ denn ſolche ſind gewiſſe Vorbothen ihrer in ſich habenden Früchte. 644) Es lehret aber die Erfahrung/ daß die Verpflantzung ſolcher Stauden weit ſicherer und gedeylicher ſey im erſten Aus- und Aufgang der Erden/ wieder nur wegen des Froſtes möglich / als im Herbſt/ es ſey dann 645) auf den Tag Lambert/ alwo ſich ſothane verpflantzete Stauden / nachdem ſie aus der Erden wie aus ihrer Mutter-Schooß geriſſen wieder beſſer ſich erhohlen / Krafft an ihren Wurtzeln anziehen und deſto eher bekleiben können/ aber im Drachen-

 Schwantz

643) Wie die Blüthe beſchaffen?
643) Wann ſie anfahen zu tragen?
644) Obs beſſer im Herbſt zu pflantzen?
645) Wann ſie zu pflantzen / daß ſie nicht würmichte Früchte tragen?

Schwantz/ daß ſie nicht würmichte Früchte tragen.

Denn ſolche Früchte/ welches dem Hauß-Vater verdrießlich iſt/ leicht würmicht erfunden werden/ iſts allerdings nöthig nicht allein auf ein fruchtbahres Zeichen/ bey der Verpflantzung zu dencken/ ſondern daß auch die würmichte Arth vertheilet werden möge/ ſo geräth/ wenn man ſie pflantzet zu dem Tage vor Mittages/ wenn der Mond ein lüfftiges Zeichen durch gehet/ worunter die Waage das beſte iſt/ zumahl wann der Saturnus auch regieret als welcher und welches Zeichen der Waage zu gleich fruchtbar/ darbey viel gutes thut wenn zugleich der Drachen-Schwantz wie gedacht mit arbeitet. Denn daß an gewiſſer Zeit viel gelegen/ bezeuget die augenſcheinliche Erfahrung/ wie manche ſchöne Stauden groſſes Wachsthum haben / dennoch aber wenig Nutzen / weil ſie entweder wenig Früchte oder ſolche / welche meiſtens würmicht ſind/ bringen/ doch iſt auch darbey bey weiten nicht zu vergeſſen/ daß der Orth mehr trocken als wäſſerig ſeyn ſolle / auch mehr lüfftig als dünſtig erfordert werde. Sintemahl

wahl die Sonne allen Früchten ein Temperament giebt/ wor von der gute Geſchmack kommet/ ein groſſes bey trägt. So viel iſt aller dings an des Himmels Bewandnis gelegen/und an der Zeit/daher in denTag hinein hierinne etwas thuen läſſet/ auch hernach den Hauß-Vater erwarten/ wie es gelinge/ alwo denn der Mangel/zwar wohl in etwas gelindert oder vermindert/ ſchwerlich aber gantz vermindert werden kan. Worbey der Jupiter / Driangel/ Zwilling auch gut zubeobachten.

Man kan auch im October und November 646) ſchönen Spargel durch Saamen erbauen/ wann man guten vollkommenen Saamen hat/ darzu eine gute fette Erde bereitet/ und in einen ſolchen guten Zeichen einleget/ da man beſonders wahr nehmen ſoll/daß man ihn nicht zu tieff lege/ ſonſt er nicht ausſproſſen kan/ auch in keinen wäſſerigen Zeichen lege/ worvon er leicht durch die Fäule anbrüchtig werde / alwo die Zwilling/ Trigonus, Jupiter und dergleichen am behaglichſten ſeyn. und dieſe nützliche Frucht/ welche beſonders

646] Wie man Spargel erziehen kan?

die Natur ſtärcket und vim generativam erbauet/ auch angenehmen Geſchmackes und Nahrung iſt/ verbeſſert wird. Es treibet aber ſehr gut/ der in Waſſer erweichte oder weich gemachte Hüner- oder Tauben-Miſt/ so in ſeiner warmen Fettigkeit ein groſſes beyträgt/ daß der Spargel frey nicht allein wachſe/ ſondern auch lange erhalten und fort gepflantzet werde.

Die XXVII. Frage:

Wie bemercket ein Hauß-Vater die feurigen Zeichen im Zodiaco oder Thier-Kreiße zu ſeinen Hauß- Feld- und Garten-Bau/ nach dem ſie im Calender zu gewiſſen Tagen ſchon geordnet oder geſetzt ſind/ deſto gedeylicher?

Erklärung.

Es möchte vielleicht ſcheinen/ als ob die feurigen Zeichen nichts ſonderliches wircketen/ als da ſind dieſe 647] drey 1) der Widder/ 2) der Löw/ und 3) der Schütz; aber nicht allein GOttes Weißheit/ ſandern auch

647) Welche Zeichen feurich?

auch GOttes Güte aus dieſen leichtet/ denn GOtt hat nicht das kleineſte Sternlein umſonſt geſchaffen / welches nicht die Ehre GOttes erzehlen ſolte/beſonders aber die Sternen im Thier-Kreiß ſind geordnet der untern Welt/ nach denen vier Jahr-Zeiten zu dienen denen Menſchen zum Heil und Wohlfahrt/ nicht iſt ſtets der Regen nütz/ nicht ſtets die Lufft/ nicht ſtets Dürrung/ſondern es muß Abwechſelung kommen/ wie aus der Nutzung der feurigen Geſtirnen erhellen wird.

Aries, der **Widder**/ das erſte Zeichen oder Geſtirn im Zodiaco oder Thier-Kreiſſe/ welcher auch ἀπὸ τῆς ζωῆς à vita, **vom Leben ſeinen Nahmen im Latein** gar füglich und beſonders/ her hat/ maſſen der Widder anf Erden lebet proprie oder eigentlich / als ein lebendiges Thier 648] **es lebet aber derſelbe auch am Himmel zwar nicht** formaliter,**daß ich** ſagen könte/ es lebe dies Geſtirne gleicher Maſſen/ wie der Widder auf Erden / **ſondern das Geſtirne des Widders lebet** eminenter **das iſt/es** fermentiret/ **ſäuret an die**

648) **Wie der Widder am Himmel lebe?**

Geſäme der Feld-Früchte/der Thiere/ daß in ihren appetitus conjunctionis, wie der gelehrte Cicero in ſeinem edlen Buch 649) de officiis oder von menſchlicher Pflicht und Schuldigkeit/ redet/ daß in ihnen das Göttliche Krafft-Wort: creſcite & multiplicamini, wachſet und mehret euch/ ſich rege und bewege/ und daher eine Begierde ſich zu paaren in allen Lebendigen auf Erden/ erwecket werde/ daher imprægniret dies Geſtirn mit ſeiner Wärme/ es ſchwängert/ das Sperma den Saamen/ daß ſich die Geſchöpffe verneuen. Und 650) dieſes Leben iſt weit edler und höhern Gradus oder Würde/ weder das/ was vom Geſtirn erwecket worden.

Solcher maßen iſt der Thier-Kreiß von lauter Göttlicher Krafft/ und ſind ſolche Geſtirn nicht nur hellleichtende Sternen/ groſſe und kleine unter einander in jeder Figur vermenget/ ſondern ſie bewegen ſich auch/und ſolche Bewegung iſt mächtig auf den

649) Was officia ſind beym Cicerone?

650) Ob das Leben der Geſtirne edler/ als das Leben der Thiere auf Erden?

den Erdboden / als in welcher Zeichen o-
der Geſtirnen GOtt ſelbſt wircket / wie der
Engel im Buſch/nach dem erſten Buch Mo-
ſis am XLIX. und im fünfften Buch am
XXXIII. welcher mit Moſe redete/ und den
Stamm Joſeph ſegnete/ der **ewige Sohn
GOttes** / durch welchen alles gemacht iſt/
was gemacht iſt/nach dem Erſten des Evan-
gelij Johannis, wircket mit ſeinem himmli-
ſchen Vater / wie Er im fünfften des
angeführten Evangelij Johannis, re-
det/**wircket/und Er / der Sohn GOt-
tes/wircket auch** / welches droben etwas
mehr erläutert worden/ und daraus des
Himmels Wirckung auf die untere Welt
bewieſen/ welches domicilium Martis und
exaltatio Solis bey denen Aſtronomis ge-
nennet wird/maſſen ſelbiges auch daher die
Wärme ſpreyet / und wie vormahls die
Nächte die Tage überſchritten / alſo wenn
jetzt die Sonne den erſten Grad des Wid-
ders betritt/ im Æquatore ſo wird Nacht
und Tag gleich/ und fähet an der Tag die
Nacht überlegen zuwerden/und werden der
Nächte von Tag zu Tag kürtzer/der Tag zu
wachſen an der Länge.

Der

Der Widder nun iſt ein mobile ſignum, igneum, calidum & ſiccum, ein hitziges Zeichen/ weil es feuriger Arth iſt/ warm und daher nothwendig trocken. Und dies nimmt man klärlich war/ wenn man empfindet/ wie an ſolchen Tagen/ da der Widder regieret/ des Tages die Sonne warm ſticht/ und der gemeine Leute Rede daher iſt/ **der Topff ſiede vorn hinten aber friere er**/ weil der Aries mit dem Leone und Sagittario machet Trigonum igneum, deſſen Dominatores ſind Sol und Jupiter. Wie der Widder ein Thier iſt/ welches auf Erden ſchreiet/ ſo wird 651) **auch dies Geſtirn des** Arietis ſignum vocale, maſculinum, diurnum, denn wie der rechte Widder auf Erden ein Männlein iſt/ ſo iſt es auch der Widder im Zodiaco oder Thier-Kreiße/ 652) **iſt aber nicht fruchtbar**/ und daher heiſt ſignum paucorum liberorum und iſt von gleichem fato, indem der Menſch/ welcher den Arietem zum Geburths-Zeichen hat wenig Kinder in ſeiner Ehe zeugen wird. So gar iſt zu verwun-

dern/

651] Warum Aries ſignum vocale ſey?
652] Ob der Widder fruchtbar?

dern/ wie die Geſtirn bemercket werden nach ihrer Eigenſchafft und Bewandniß mit den irrdiſchen Dingen/welche aufm Erdboden dienlich ſind. 653] Es beſtehet aber ſolches Geſtirn aus dreyzehen Sternen/welche eine Geſtalt eines Thiers repræſentiren / und welchem daher die Alten vor längſt nicht allein den Nahmen des Widders / ſondern auch ſeine Bewandnis beygemeſſen/ dem dreyzehen Sterne zugeordnet/ohne die/welche informes genennet werden/ deren zwey in des Widders Hörnern der dritten gröſſe/ die andern im Schwantze und Fuß/ welche dunckeler 654) Wie nun der Widder ein führer iſt ſeiner Schaaffe/ und vor ihnen hergehet als der Mann und Schaaff-Oberſter / und ſechs Monat auf der lincken Seiten/ die übrigen auf der rechten zuliegen pfleget/auch ſo lang die Sonne Hemiſphærium Boreale betreten im Zodiaco, nachgehends aber wenn die Sonne die andere Helffte deſſelben betritt. So heiſt auch dies Geſtirn der Widder weil zwey Hörner zwey Sterne præ-

653) Woraus der Widder beſtehe?
654) Warum der Widder alſo genennet?

præſentiren/ und wormit er gleichſam auf die Erde ſtöſſet. Drittens/ weil er hitzig iſt/ wie der Widder ein hitzig Thier/ alſo auch das Geſtirn Hitze wircket/ und zwar aus ſonderlicher liebreicher Vorſorge GOttes/damit der durch bißherigen Winter zu feichter Erdboden/ Acker/ Gärten/ Wieſen und dergleichen/abgetrocknet/ und zur Zubereitung auf den Saamen geſchickt und beqvem gemachet werden/ als daher/ wie erwehnet/eben geſchicht/ daß die Sonne heiß ſtrahlet wo ſie ſcheinet/ da hergegen es im Schatten alle wege kalt und froſtig/ in dem der in die Erde eingeſchlichene Froſt nun ſich heraus zu begeben beginnet/und weil die Sonnen-Strahlen Abends ſich vom Erdboden entfernen/ beginnen die Fröſte wieder des Abends zu herrſchen/ biß allmählig die Kälte nach und nach ſich mindert und zum Frühling der Erd-Kreiß diſponiret oder zubereitet werde/maſſen auch durch die lebhaffte Krafft albereits bey dieſes Geſtirnes Regierung manche Blumen ſich wieder hervor thun/ als da ſind die primula veris nach mancherley Arthen die corona imperialis, Narciſſus

Fe-

Februus, Heptica præcor und dergleichen/ auch/ als droben gedacht/ die Haſelſtauden beſonders Lambertiſcher Arth hervor kommmen.

Nichts minder wird auch ſolches Zeichen oder Geſtirne der Widder genennet/ weil es ſo gar artig mit dem Temperament des Widders auf Erden nach ſeinen qualitäten ſich verpaaret. Denn ob wohl die Sonne bey ihren nun mehro angefangenen Auffſteigen alle Tage einen Grad höher kömmet/ und alſo unſern Orth näher/ daß ſie mit ihren Strahlen kräfftiger wird/ ſo wird ſie doch beſonders behilffet von der Arth des Widders/ daß ihre lebendigmachende Wärme ſich mercklicher erweiſet.

Dannenhero zu beobachten/ wie die Sterne 655) woraus dies Zeichen des Widders beſtehe/ in dem einige warm/ andere temperat ſind/ maſſen die vordern Theil des Widders bringen warme Lufft/ welche mit ſtarcken Regen vermenget/ in gleichen mit gelindern Winden verwechſelt/ welchen auch zu weilen

655] Aus was vor Sternen das Zeichen des Widders beſtehe?

len aufhören/ ebener maſſen/ wie auch die ſtarcken Regen; die mittlern Sterne ſind mit Wärme und trocknen Gewitter gemäßiget/doch zu trockner Lufft am meiſten geneigt; die letztern aber mehr zur Hitze geneigt.

656) Wann nun ein Menſch im Widder gebohren/ wird er/weil der Widder am menſchlichen Leibe 657) den Kopff inne hat und beherrſchet/ was die Geſtalt deſſelben und des Haupts temperament anlanget/ muß ſolcher Menſch ſich wohl wahrnehmen/ daß er das Haupt wann der Mond im Widder ſtehet/ nicht verletze oder verletzet werde/ oder mit Medicamentis angegriffen werde; Maſſen ins Gemein/ ſolches Leibes-Glied nicht zu berühren/noch zu verletzen in welchen 658) der Mond gehet/ denn es ſolchem Glied allerdings ſchädlich/daher der Herrn Aſtronomorum general-Regel und Rath iſt: 658) Membrum

656) Was ein im Widder gebohrner Menſch vor Sitten habe?

657) Was vor ein Glied am menſchl. Leibe der Widder beherrſche?

658) Ob/und warum man nicht in den Tag hinein am Haupt artzneyen ſoll?

658) Wie die general Regel heiſſe?

brum corporis humani in cujus ſigno liena eſt, tangendum aut lædendum non eſt, daher das Haupt bey ſolchen Tage nicht zu purgiren/denn es ſchädlich. Wer nun bey ſolcher Bewandnis/ da der Mond dies oder jenes Glied regieret / daſſelbe angreifft / ſoll ſich nicht wundern / wenn es übel geräth. Iſt alſo im Widder das Ader laſſen am Haupt ſehr ſchädlich. Dannenhero kommen Klagen/es gerathe das purgiren oder Aderlaſſen zu dieſer oder jener Zeit übel: Urſach iſt auch insgemein/daß man kein Glied mit zweyerley Artzney auf einmahl purgiren oder auf andere Arthen zugleich angreiffen ſoll. Demnach auch der Widder die Lebhafftigkeit im menſchlichen Leibe beherrſchet bringet er ſtaturam mediocrem fein Angeſicht/ einen etwas langen Hals/ gemeiniglich reiches Haupt-Haar und krauß und weiß. Nun es ſchädlich iſt/ die Aderlaſſen im Widder am Haupte/ ſo iſt nützlich/ wann im Widder die Sonne gehet; gut aber iſts vielehr eine Ader am Arm laſſen. 659]

659) Was der Widder an dem Menſchen vor Sitten gebe?

Was die Sitten anlanget/ iſt der Widder ein ſehr geiles Thier / und 660) daher machet auch dies Geſtirn zur Geilheit/ beſonders zur Zeit ſeiner Regierung geneigt; iſt aber der irrdiſche Widder 661) Jachtzornig ſo theilet auch das Geſtirne des Widders gleicher maſſen ſolchen Sinn denen mit derer Geburths-Stern er worden iſt / ſtutzet daher leicht/ und machet einen verſchmitzten Kopff. Sintemahl er die Glieder denen er gewidmet iſt/ ſo beherrſchet / daß er ihnen auch ſeine qualitates und Zuneigungen zugleich mittheilet / wie ihm an Farben 662) die röthliche / an Geſchmack das Süße zugeneiget wird. Sein Fall iſt im Saturnus wie/ als gemeldet ſeine Erhöhung in der Sonnen/ doch aber iſt er zur Peſtilentz ſo ſehr nicht geneigt. Wie aber jedes Geſtirn 663] wenn es aufſteigend iſt/ die meiſte Krafft hat/ alſo wircket es auch / deſto ſicherer und mehrerley wenn es

660] Ob er zur Geilheit Neigung bringe?

661] Was der Widder noch mehr vor Arth habe?

662) Was vor Farben er bringe ?

663) Wenn der Widder die meiſte Krafft habe?

es einen Menſchen bey ſeiner Geburths-Stunde aufſteigend anblicket/ denn ſolcher Menſch gern frey redet/ iſt tapffer/ iſt hochmüthig/in Vorhaben unbeſtändig deme auch ſein Glück wandelbar und zur Boßheit nicht ungeneigt.

Wie vormahls droben von des Himmels und der Geſtirne Kräfften oder Wirckungen geredet worden/ daß ſie am Himmel auf die Erde Zuneigungen erwecketen und zwar in der Menſchen Leiber/ in ihre Feichtigkeiten/ in ihr Geblüth und dergleichen/ ſolches iſt auch vom Widder zu verſtehen ſo ebenfals daher keine Nothwendigkeit zu dieſen oder jenen Sitten bringet/was vom Widder geredet worden; viel weniger kan er in des Menſchen Seele wircken/als welch ein Geiſt iſt/ ohne ſo fern er in die materialiſchen Diener/ als durch die Phantaſiam ſeine Geſchäffte verrichtet.

Ein Hauß-Vater nimmt beym Widder in acht/ daß er ſich nach dem ſtrengen Winter bald der lieblichen Frühlings-Zeit je mehr und eher zu erfreuen habe/ wenn das Zeichen des Widders von der Sonnen betreten wird/ daß ſo dann des Widders

Hitze und austrocknende Krafft das Erdreich von des Winters überflüßigen Feichtigkeit entledigen und mit trocknen Lufft zu baldiger Abtrocknug bereiten und zur Pflügung wieder beqvem machen werde / daher die Winter-Frucht zu grünen / und einzuſtocken anfahen werde / aneben auch ſein Hauß-Vieh zur Bejattung und Vermehrung anſchicke / indem die lebhaffte und lebhafftmachende Krafft des Widers nebſt der Sonnen allen / auf dem Erdboden / und unter dem Vieh des Himmels Güte und beſonders des Himmels und Sonnen Balſam wiederumfiehlet.

Nicht alles läſſet ſich bemercken / was die allweiſe Ordnung des Allmächtigen am Himmel geſtifftet und geordnet / wie er beſonders im Thier-Kreiße die zwölff Zeichen geſchaffen / daß Jahr in vier Theile nach denenſelben Zeichen einzutheilen / maſſen alda 664] **drey Zeichen oder Geſtirne den Frühling** bedienen / nemlich der Widder / der Stier und die Zwillinge: den **Sommer** 665) der Krebs der **Löwe und die** Jung-

664) Welche Geſtirne dem Frühling gewiedmet?

665) Welche dem Sommer?

Jungfrau/ 666) den Herbſt die folgende drey: die Waage/ der Scorpion und Schütze und endlich 667) den Winter die letzten drey der Steinbock/ Waſſermann und Fiſche.

Auch iſt die ſchöne Ordnung der Geſtirn mit zuberühren/ wie 668) nach den vier Theilen des Erd-Kreißes eingetheilet/ und der Allmächtige alles nach ſeiner Weißheit und Güte geordnet auch auſſer dem Zodiaco oder Thier-Kreiße/ als ſolche Geſtirne daſelbſt ſind theils Mitternächtliche/ welche gegen den Norden-Kreiß und Welt-Theil ſich eignen/ und zwiſchen den Zodiacum und Polum Arcticum darzwiſchen geſetzet worden/ 669) damit kein Theil der Welt ſeiner kräftigen Regierung ermangele/ und ſolche ſeptentrionales conſtellationes ſind hauptſächliche 700) ein und zwantzig nemlich der kleine

666) Welche dem Herbſt geordnet?

667) Welche dem Winter?

667) Ob die Geſtirne nach denen vier Theilen der Welt eingetheilet worden?

669) Warum GOtt es alſo geſchaffen?

700) Welches ſind die ſeptentrionales Conſtellationes?

Bär oder Cynoſura, in welches Schwan-
tzes euſerſten Theil iſt der 671) ſtella polaris, welcher gleichſam die Axe iſt / woran der Himmels-Globus, wie das Rad am Wagen an ſeiner Axen/ſich herum drehet; der groſſe Bär oder genennet Helice, ferner der ſo benahmte Drache/der Cepheus, Bootes oder Arctophylax, die Corona, Engonaſis oder Hercules, Lyra oder vultur cadens, der Schwan/auch Caſſiopæa, Perſeus in deſſen lincken ſind Sterne/welche das Haupt Gorgonis genennet werden/ ingleichen Erichtonius in deſſen oder auf deſſen lincken Schulder ein ſchöner heller Stern blitzet oder ſtrahlet/ welcher Capella genennet iſt ferner Serpentarius, Sagitta, Aquila, Delphinus, Equiculus, Pegaſus, Andromeda, und Trianguſus.

672) Die Auſtrales oder gegen Mittag/welche zwiſchen dem Zodiaco und Polo Antarctico ſtehen/ ſind vornehmlich funffzehen/Cetus, Orion, Eridanus, Lepus, Sirius oder groſſe Hund oder Hundes-

Stern/

671) Welches iſt Stella Pollaris?

672) Wie viel und welches ſind die Aſtrales oder gegen Mittag?

Stern/ Procyon, oder der kleine Hund/ weiter Argo oder das Schiff/ auf welchen der Canopus ferner Hydra, Crater, Corvus Centaurus, Lupus, Ara oder Thuribulum, corona auſtralis oder Mittägliche Crone auch letzlich Piſcis Auſtrinus.

Und wie wäre noch mehr vom Ariete oder Widder zu gedencken? Denn wie droben aus dem Wort GOttes von denen Seegen GOttes durch Moſen über die Geſchlechte oder Stämme des Volcks Iſrael/ und beſonders über den Stamm Joſeph/ alwo der Engel/der im Buſch wohnet/ der HErr der Seegen und Brunquell alles Seegens/der ewige Sohn GOttes/in welchen alles auf Erden und im Himmel allein geſegnet wird / und geſegnet iſt/ſonderlich benahmet worden/auch bey den Seegen auf der Erden beym Früchten/ Saat und alles Gedeyen auf dem Erd-Kreiß / alles im Haußhaltung herſtromet / alles zu hoffen und zu nehmen; 673) **denn dieſer iſt der Widder** in der Hecken nach dem erſten Buch

673) Ob Chriſtus durch den in der Hecken hangenden **Widder** Geneſ. XXII. vorgebildet worden?

Moſis im XXII. welcher ſtatt Iſaacs geſchlachtet und geopffert worden / welches ſelbſt der theure Heyland auf ſich gezogen/ und ſich in ſolchen/im Buſch oder in der Hecken hangenden Widder vorgebildet/ erklärete / wann Er in ſeinen ſchwereſten Leiden am Creutz klagete; Mein GOTT/mein GOtt/warumb haſtu mich verlaſſen? Alwo 674) das Wort Sabbathani Er in ſolcher Klage gebrauchte/anzeigend / daß Er jetzo in der Hecken der Sünden aller Menſchen verſtrickt/ſtecke / und von GOtt ſelbſt/ ſeinen himmliſchen Vater verlaſſen ſey/ wie dort jener / ihn vorbildende Widder in der Hecken/und an ſtatt eines andern/ nemblich des geſündigten menſchlichen Geſchlechts/ muſte am Creutz geſchlachtet und getödtet werden; Maſſen ſolche tröſtliche Hiſtoria in ſolchen ſchönſten und klaren Vorbilde gezeuget/erleichtert wird durch das in Chriſti Klage von Ihm gebrauchte Wort Sabachthani, welches der Evangeliſt Marcus Cap. XV verſ. 34. angemercket.

Denn als Abraham vom Himmel Befehl be-

674) Ob Chriſtus ſolches durch das Wort Sabachthani angezeiget?

bekam/ſeinen Sohn zu ſchlachten / Er auch aus Gehorſam ſeinen Sohn Iſaac hinaus führete/ihn beym Schlacht-Orth das Holtz auflegte/und ihn band / auf den Altar nicht allein legte / ſondern auch das Meßer aus-zog/und zuckete zum Streich / rief ihn der Engel des HErrn vom Himmel/und ſprach: **Abraham / Abraham!** und Abraham antwortete: Siehe **hie bin ich**; der HErr ſprach: Lege deine Hand nicht an den Kna-ben. Da geſchach es/ daß indem der Abra-ham die Augen aufhub / und ſahe hinder ſich einen Widder in der Hecken mit ſeinen Hörnern hangen/welchen Abraham nahm / und ihn auf ſeinen Altar / an ſtatt ſeines Sohnes Iſaacs ſchlachtete. Auf dieſe Geſchicht ziehlet der allertheureſte Erlöſer / wann Er klagte am Creutz: Mein GOtt! mein GOtt! warumb haſtu mich verlaſſen? Brauchend das Wort Sabachthani, und zielend auf denſelben Widder welcher in der Hecken hangend/mit ſeinen fördern Beinen Creutz-weiß verſtrickt und verwickelt in de-nen Dornen/allein/ohne alle Hülffe/ ἕις κριὸς als ein eintziger wie es in der Grigiſchen und אחד in der Ebræiſchen Sprache hier ſelbſt

ſtehet/befindlich/ſtatt eines andern Opffers geſchlachtet würde.

O welch ein liebreiches und Troſtreiches Geheimniß iſt hier verborgen / daß der GOtt/welcher ſich der Menſchen Elend in ihrer/wegen der Sünden/ liegenden Verdamniß von Ewigkeit erbarmet / ſeinen Sohn für alle dahin in den Todt/ ſtatt des menſchlichen Geſchlechtes/gegeben. Da dann das ἐν τῷ σαβὲκ in der Hecken/675) die Dornen aller Menſchen Sünden/welche als Dornen GOttes heilige Augen/ ja das Hertz ſelbſt verwunden / bezeichnet/der den Creutz-Todt am Holtz / leiden ſolte. 675) Alwo das Wort σαβὲκ, welches die ſiebentzig Dolmetſcher im erſten Buch Moſis am XXII. in ihrer Uberſetzung des Ebræiſchen Textes in den Griechiſchen/ gebraucht / mit des allerliebſten Heylandes Klagworte Sabachthani, überein kommet/ welches aus der Syriſchen Sprache entlehnet/und von Ebræiſchen סְבַךְ herſtammet/ welches ſo viel heiſt/als perplexum, intrica-

ca-

675) Was durch die Hecke / darinn der Widder gehangen/vorbedeutet worden?

665) Was σαβὲκ bedeute?

catum, implicatum eſſe, verwickelt / und verſtrickt ſeyn/ da auch kein Menſch mit dem leidenden JEſu war/ nach jenem Text im erſten Buch Moſis/ da es vom Widder hieß: εἴςκελος ein eintziger oder einſamer Widder/ bey welchen niemand war/ welcher ihn aus der Hecken los machen können. Dieſer war dux gregis ein Fürſt oder Führer ſeiner Heerden/ und alſo Chriſtus der Fürſt und Hertzog menſchlichen Geſchlechtes.

Solchen Heyland aber und Opffer für aller Menſchen Sünde hatte GOtt beſchloſſen zum blutigen Leiden / 676) nicht ſo fern es ein mörderiſches und verfluchtes Werck der Jüden war/ denn ſonſt der heilige und gerechte GOTT Urſach der Sünde/ und die Jüden unſchuldig wären / ſondern ſo fern es ein Opffer für die Sünde vom himmliſchen Vater über ſein Kind beſtiñet war; 677) was war die auch dreytägige Reiſe Iſaacs auf ſeinen Schacht-Berg/ als die drey vorgebildete Tage/ da der himmliſche

676) Wie von GOTT Chriſti Leiden beſchloſſen worden?

677] Ob ſolches Leiden Iſaacs Reiſe zu ſeinen Schlacht-Berge zuvor bedeutet?

ſche Widder ſein Leiden vollbringen/und im Grabe ruhen würde/ welcher auch wie der Widder in ſeiner Hecken/ κατεχόμενος, das iſt/hangend oder behalten/ im Grabe ruhete/wie mit mehrern / wem es zu heilſamer Andacht beliebet/zu finden in unſer Diſput. publica de Anno Jubilæo,ſo zu Rudolſtadt in meinem Gymnaſio Anno 1700. gehalten/vom 30. Paragrapho biß auf den 40.

678) Allein/es haben ſich beſonders hiebey mehrere bekümmert/was doch dieſer Widder/welcher im Zodiaco ſtehet/vor einer geweſen / und wie Er in den Himmel kommen? Die Veranlaſſung insgemein war/daß Er als ein Führer und Fürſt ſeiner Heerde wäre/und alſo der Oberſte im Zodiaco,und Heerführer der übrigen Zeichen oder Geſtirnen im Zodiaco ſeyn könte und ſeyn ſolte/welches ſie auch aus denen Wirckungen ſeiner Sternen / welche Er in ſich hält/alſo angemercket/und daher haben die Heyden zu Ehren des Chami, jenes böſen Sohnes des Noæ den Widder zum Fürſten gemacht/auch groſſe Ehre angethan / und un-

678) Wie iſt der Widder an Himel kommen/und der erſte im Zodiaco worden?

unter die Sternen nachgehends gezogen/ auch den Widder als den GOTT Jupiter gehalten/worvon Iſiodorus im dritten Buch im letzten Capitel zu leſen/beyfügend/679) daß als Bacchus oder Liber Durſt mit ſeinen Heer gelitten hätte/der Widder Waſſer gezeiget / und zur Belohnung dieſen Widder den Jupiter Ammonem benahmet/ und ihm einen groſſen Tempel gewidmet an dem Orth/da Er Waſſer verſchaffet/nicht allein aber iſt der Widder dem Jovi ſondern auch Minervæ geheiliget worden/ wie deßwegen der bekante Poët Virgilius lib. XI. Æneidos geſchrieben/ (welches denen Gelehrten zur luſtigen Erinnerung beyfüge.)

Supplicia & ſcelerum pœnas expendimus omnes
Vel Priamo miſeranda domus: ſcit triſte Minervæ
Sidus, & Euboicæ cautes, ultorque Caphareus.

Worbey der gelehrte Servius alſo gloſſiret: Revera conſtat Græcos tempeſtate laboraſſe æquinoctio vernali, quando manubiæ minervales, id eſt, fulmina, tempeſtates graviſſimas commovent: unde peritè dicen-

679) Woher iſt des Jovis Ammonis Tempel geweſen?

cendo SIDUS, utrumque complexus eſt. Nam ſidus & tempeſtatem ſignificat & revera SIDUS. Hæc autem numina, quæ inter ſidera non videmus, licet ſua ſigna propria non habeant, cum aliis poteſtate ſunt permixta, ut Opiuchus ipſe eſt Æſculapius: Gemini Apollinis & Herculis eſſe dicuntur: ſic Minerva aries eſſe dignoſcitur. Welches auch Gerardus Jo. Voſſius im andern Buch ſeiner Idololatriæ im XXXVI. Capite fol. m. 500. 501. angeführet / und mit mehrern / denen es beliebet / kan daſelbſt geleſen werden. Und ſolches in der Ehre und Macht des Wetters auf dem Erd-Kreiß.

Die XXVIII. Frage.

Was vor Bewandniß hat es mit dem Löwen / als dem andern hitzigen Zeichen im Zodiaco?

Erörterung.

680) Der Löw / als ein Zeichen im Zodiaco oder Thier-Kreiße / und zwar das fünffte vom Ariete der Widder / wird

680) Warum heiſt ein gewiß Geſtirn im Zodiaco der Löwe?

wird 681) Domicilium ſolis genennet/ und hat von der Gleichheit des lebendigen und natürlichen Löwens auch ſeinen Nahmen allermaſſen nach des irrdiſchen und natürlichen Löwens qualitäten und Bewandnis wie die andern Geſtirne im Thier-Kreiße; machet auch ein ſehr groſſes Geſtirne und gewaltig/ wie der Löwe auf Erden der König gleichſam unter denen vierfüßigen iſt/ wie der Adler unter denen Vögeln der herrligſte und König geachtet wird.

682) **Wird auch die Sonne** im Löwen geſehen/ ſo wird des Löwens Krafft gewaltig geſtärcket und empfindet das Erdreich und Früchte ſeine hitzige Krafft gantz ſonderlich: daraus die allweiſe und gütigſte Vorſorge GOttes handgreiflich wahrzunehmen / daß es wie alle andere Zeichen oder Geſtirne im Thier-Kreiße GOttes ihres Schöpffers Ehre / durch die vom Schöpffer empfangene Wirckung / erzehle. Alles iſt ja zu GOttes Ehre und Ruhm/ und denen Menſchen zu gut geſchaffen und erhal-

681) Welches iſt Domicilium ſolis?

682) Ob der Löwe gewaltiger wircke/ wenn die Sonne in demſelben?

halten. Daher 683) **haben die Löwen** ſo dann ihre Kranckheiten/ und 684) beſonders **hitzige Fieber** welche auch denen Menſchen bey ſolcher Zeit gemeiniglich pflegen anzuwandeln/ denn die Hitze treibet das Geblüth im Löwen und Menſchen auf.

685) **Es iſt ja der Löwe ein** feuriges Zeichen/ das iſt ſehr hitzigen temperaments und zugleich **ſehr trocknen** complexion, und ein Zeichen aus dem Trigono igneo, oder Triplicitate ignea, auch **unfruchtbar.**

Es beherrſchet aber beſonders 686) das Hertz ſo wohl im Löwen/ als dem natürlichen Thier auf Erden / als in denen Menſchen; Es beherrſchet auch derſelbe den Magen/ den Hals die Seiten und Diaphragma, 687) **daher im Löwen ſchädlich** iſt / an ſolchen Gliedern eine Ader laſſen / wenn die Sonne in ſolchen Zeichen des

683) Ob das Geſtirn/ des Löwen in das Thier den Löwen wircke?

684) Hitzige Fieber wenn ſie zubeſorgen?

685) Was der Löwe für Arth habe?

686) Was er für Glieder eines Menſchen beherrſche?

687) Wie im Lowen ſeiner Geſundheit war zunehmen?

des Löwens gehet; Ebenfals iſt auch nicht rathſam Geträncke an ermeldeten Gliedern oder Aderlaſſen gebrauchen / wenn der Mond im Löwen wandelt. Man ſoll auch ſo dann kein neues Kleid anlegen / als es nebſt den Ptolemæo mehrere in acht zunehmen gerathen. Allein was verſtehet man denn durch 688) das Domicilium, zum Exempel jetzo in der Rede vom Löwen / daß ſein Domicilium oder Behauſung in der Sonnen ſey? darauf wohl zumercken / daß ſolche Behauſung ſey eine Stellung eines Geſtirns / worinnen das Geſtirn mehr Kräffte bekommt / wie daher der Löwe im Zeichen oder Planeten der Sonnen weit gröſſere Krafft und Wirckung / und daher mehrere Hitze von ſich ſprenget / welches geſchicht / wann die gütige Vorſorge GOttes auf dem Erdboden zu Nutz der Feld-Früchte Hitze und trocken Wetter gegen die Erndten Zeit durch die Regierung des hitzigen Löwens / kommen läſſet / welches eine groſſe Wohltat GOttes iſt / und die Menſchen dennoch am wenigſten erkennen /

688) Was iſt durch Domicilium oder Behauſung eines Geſtirns zu verſtehen?

meinende/ es geſchehe ohn gefehr alſo/ oder GOtt müſſe ſolche Witterung geben/ und keinen Danck daher haben. 689) **Solche Würde nun oder** dignität und Domicilium zeiget eine conformität und Verwandſchafft unter denen Geſtirnen an/ wie die Sonne und der Löwe dergleichen Aehnligkeit in der Hitzung und Wirckung haben und daher/ wann die Sonne im Löwen gehet/ ſie ihre Hitze vermehret mercken läſſet/ auch der Löwe daher deſto hitzigere Witterung giebet. Dann 690) **wie ein Menſch in ſeinen eignen Hauße getroſter und hurtiger ſein Weſen** treibet/ gröſſern Ernſt brauchet/ und ſeinen Nutzen deſto fleißiger beobachtet/ alſo hat die Bewandnis eines Geſtirns/ wenn es in ſeinen Domicilio oder Behauſung zu ſeyn/ erkläret wird. Und ſolche Beſchaffenheit mit einem Geſtirn in ſeinen Hauß/ **iſt eine** dignitas, **welche unter** fünfften die aller wichtigſte und kräfftigſte zuſeyn vermeynet wird/ nemlich unter

denen

689) Ob das Domicilium, eine Verwandſchafft unter den Geſtirnen bezeuge?

690) Ob ein Geſtirn in ſeinen domicilio ſtärcker wircke/ als ſonſt?

denen dignitatibus eſſentialibus, wie die Aſtronomi, zumahl die älteren ſuffragia beylegten ihrer Stärcke/ da ſie ſonſt der Exaltation oder der Erhöhung viere/ dem Trigono drey/ den Terminis zwey/ Faciei oder Decanatui eins zueigneten/ worvon dieſe verſe:

Quinque ſuis Domibus claros ſortitur honores;
Quattuor in ſolio, quinque planeta ſuo.
Finibus inque ſuis binos ſibi jure triumphos,
Tres autem in propria triplicitate capit.
Unam duntaxat, fuerit ſe forte decana
Quisque ſuo, vates quod docuere boni.

691) Dergleichen fortitudo nun eines Planeten oder Geſtirns in ſeinem Domicilio iſt bey weiten nicht vergeblich/ ſondern gründet ſich auf gewiſſen Grund und zugleich auf Erfahrung; denn wann zum Exempel zwey Zeichen über unſern Würbel oder gerade über unſer Haupt aufſteigen und erſcheinen als etwan im Krebs und Löwen/ ſo mercket männiglich/ daß ſie/ weder andere/ weit kräfftiger ſind oder ſtärcker wircken.

691) Ob die fortitudo eines Planeten in ſeinem Domicilio vergeblich?

Dannenhero iſt mit höchſten Recht zweenen Lichtern/ welche andern Planeten an Activität oder Wirckung überlegen und von welchen die Lebhafftigkeit herrühret/ ſolche dignität und prærogativa oder Vorzug bey zumeßen. Wann nun der Sonnen/ als einen hitzigen und trocknenden Planeten/ als dem Uhrheber und Förderer der natürlichen Wärme in denen lebendigen Thieren/ Menſchen und Erd-Früchte/ der Löwe/ als auch ein hitziges und trocknendes Zeichen im Thier-Kreiße/ bey kommt/ ſo muß nothwendig die Hitze und die trocknende Krafft gröſſer werden/ und das calidum innatum oder natürliche Wärme oder Lebens-Balſam vermehret werden/ nicht auch nur im Menſchen/ ſonder auch in denen unvernünfftigen Thieren und Erd-Früchten. Worvon dann kommt/ daß ſie reiffen/ die Erd-Früchte zeitig werden/ und die 692) Baum-Früchte ihr calidum innatum bekommen/ ihr temperament und natürlichen Geſchmack nach und nach erlangen.

Wie

692] Worher kommt die Reiffung der Früchte?

Wie hergegen der Mond 693) von Natur ein feichter und kalter Planet iſt/ dem Humido radicali der Wurtzel-Feichtigkeit im Menſchen / Thieren und Feld-Früchten geneigt/ und ein dergleichen geartetes Zeichen/ welches auch feicht und kalt iſt/oder Feichtigkeit und kälte wircket/ antritt und ſich mit ihm verpaaren ſo iſt ebenfals ſothane Krafft weit gröſſer / wie dergleichen Zeichen der Krebs iſt.

Wann aber im Gegentheil der Planet Saturnus , welcher 694] alles Untergangs Uhrheber iſt/ als welcher das Calidum innatum und humidum radicale zernichtet in denen Menſchen und andern Thieren/ auch in andern lebendigen Geſchöpffen/derer gütigen Geſtirn Oerther betritt oder ein nimmt/welchen entgegen ſind / und welche von unſern Haupt Würbel entfernet/695) ſo giebts auch keine gute Wirckung/wie geſchich;/ wann der Saturnus mit dem Capricorno und Aquario zuſammen

693) Was für Natur hat der Mond?

694) Was für Natur iſt der Saturnus?

695) Was für Natur hat er mit dem Capricorno und Aquario?

geſellet werden/ in dem der Steinbock auch kalt und trocken / wie der Saturnus, daher die Gleichförmigkeit der Naturen ſo dann ſich aus laſſen und wircken. 696] Solches Gegentheil findet ſich auch/ wann der Saturnus mit dem Marte, da die beyde Malignæ naturæ ſind/ und böſe Wirckung haben/ ſo wird auch nichts favorables zu hoffen / weil dieſe beyde in einem domicilio beyſammen zuſtehen. kommen ꝛc:

Der Löwe 697) beſtehet aus ſieben und zwantzig Sternen / ohne die achte/ welche in formes genennet werden/unter denen ſieben und zwantzigen ſind zweene von der erſten Gröſſe/der eine im Schwantze/ der andere in der Bruſt des Löwen/welcher das Hertz des Löwen genennet wird/ einer auch iſt im Halſze und der eine im Rückgrad/ von der andern Gröſſe/ die andern am Halſe des Löwens von der dritten Gröſſe.

698) Solcher Löwe am Himel/hat ſeine Nahmen von der Arth des Löwens auf der

Welt

696) Was für mit dem Marte?

697] Aus was für/und wie viel Sternen beſtehet der Löwe?

698) Was für Natur iſt der Löwe?

Welt als nach deſſen qualitäten/ wie beſonders iſt des Löwens 699) hitzige Natur/ daher er Hitze wircket/ zumahl/ wenn die Sonne wie gemeldet in den Löwen getreten/ und alle andere Thiere an Hitze übertrifft. Wie auch der Löwe einen groſſen Zorn hat und gewaltig brüllet auch cholerischen temperaments iſt/ ſo hat auch das Geſtirn oder Zeichen des Löwens am Himmel gleiche Wirckung auf die Erde; wie der Löwe eine ſolche Leibes constitution hat/ daß er an ſeinen fördern Gliedmaſſen/ als an der Bruſt/fördern Beinen wunder groſſe Stärcke hat/ an dem hindern Theile aber weit ſchwächer/ und gleichſam anderer Arth iſt also iſt auch die Hitze beym Anfang/ da die Sonne in den Löwen getreten/ welche ſo dann weit empfindlicher gemercket wird / hernach aber müder und ſchwächer wircket. Bey dem Haupt-Stern des Löwen/ welcher daher Stella regia benahmet wird / und meinet man / daß der Menſch/ 700) welcher zu ſelbiger Zeit geboh-

699) Und woher hat er ſeinen Nahmen?

700) Was für Mores hat der/ſo beym Regiment des König-Sterns gebohren?

bohren würde/ da dieſer Stella regia ſeine Wirckung ordentlich habe/ ſey zu einen groſſen Mann/ und zu einen regierenden/ auch wohl zu einen König gebohren/ welches/ als die höchſte Staffel der Ehren/ dahinzuſtellen/ ob es daher allezeit erfüllet werde/ doch kan bey interregnis, da ein König zu wählen/ nach dem ein ſolcher auch hohe Gaben und Löwen Arth haben kan/ ein König werden.

701) **Dies aber lehret die Erfahrung** und die Sinnen ſelbſt/ daß bey denen erſten Theilen des Löwen Sterns/ die Hitze gröſſer ſey/ und daher die Feld-Früchte zu/ Reiffung und zur Ernde zubereitet werden- wie auch daher die Hitze des Hundes-Sterns darzu kommt. Die Sternen aber/ woraus der Löwe beſtehet/ und in der Mitte befindlich/ ſind an der Hitze gemäßiget und und temperatiores, welche in etwas zur Feichtigkeit geneigt ſind/ die letztern aber an ſolchen Löwen ſind noch temperatiores oder gelinderer Hitze/ auch wenn der Regulus oder Königſtern im Auffſteigen neben dem

701) **Was für Witterung bringt des Löwen Regiment?**

dem Mond/ ſich ereignet/ giebt gerne Donnern und Blitzen/ als daher der bekante Vers verhanden:

Regulus adſcendens pleno ſub lumine lunæ
Fulmina de Cœlo mittere ſæva ſolet.

Beſonders auch vom Schwantz des Löwens/ wann das Regiment deſſelben auf den Schwantz oder Schwantz-Sternen kommen/ ſo findet ſich Neigung zu einen Regen/ wornach ſich auch ein Hauß-Vater nützlich richten kan/ denn alſo lautet der verſ hiervon:

Humida ferventis, quando ſe cauda leonis
Extulit in lucem ſigna dedit pluviæ.

602) Wie das Hertz im Menſchen den Muth und Stärcke geben muß/ ſo beherrſchet auch das Zeichen des Löwens im Menſchen das Hertz und die Seiten. Der Löw als er Geburths-Stern worden bringet an demſelben Kinde hernach einen ſtarcken/ groſſen Leib/ gelbigt/ und eine breite Bruſt/ und ſeine vordere Gliedmaſſen ſind dick und kräfftig/ allerdings/ wie es die Arth am Leibe eines Löwen ſich findet/ die untern aber

702) Was für menſchliche Leibes-Glieder beherrſchet der Löwe/ und was für Mores hat der/ ſo im Löwen gebohren?

ſind zierlich ſchwächer/ auch iſt der Löwe zu groſſen ſchönen Augen geneigt/ woraus eine Gravität/Ernſt und groſſer Muth gemeiniglich hervorleuchtet/ und etwas von des Löwens Art hat/ auch ſcharff ſehen/ dergleichen auch / die den Löwen zum Geburths-Stern haben/ ſpitzige Naſe/ und anſehnliche repræſentiren.

Anreichend des Menſchen Temperament und Geblüth/ 703) wircket die Sonne / wann ſie in den Löwen getreten in die gelbe Galle/ ſolche zu vermehren / woraus die von der flava bile herrührende Kranckheit entſpringet / daher eine gute Lehre zu faſſen / daß man ſich von ſüßen Speiſen mäßige/ als wordurch die Galle vermehret wird/ darneben nicht rathſam ſich zu purgiren / es ſey dann Noth oder Indicatio vorhanden/ ſintemahl ſonſt die nöthigen Feuchtigkeiten dem Leibe entzogen werden/ indem bey hitzigen Tagen die Feichtigkeit im Leibe ohne dem wenig / als auch Hippocrates klar geſchrieben: Ante canem & ſub cane

ſunt

703) Zu was für Kranckheiten der Menſch geneigt/ wenn die Sonne im Löwen / und wie man dabey ſeine Geſundheit in acht zunehmen?

ſunt moleſtæ purgationes, das iſt / Hippocrates jener berühmte Medicus und aller Medicorum Vater hat gewarnet zur Zeit / wenn man weiß / daß der Löw im Regiment ſey / oder kurtz vorher wenn Er ans Regiment komme / das iſt / wenn die Sonne in den Löwen getreten / ſolle man ſich vor purgir hüten: Urſach iſt / weil die Natur zu ſelbigen Zeit keine Feichtigkeit entbehren kan indem die Hitze den Leib austrocknet / und man der Natur Gewalt thue weñ man die Feichtigkeit durch purgiren nehmen wolte / welche ſie ohne Schade nicht weg geben könte. Und daher kommts / daß gemeiniglich ſolche purgation übel gerathe.

Ein Hauß-Vater aber gebraucht ſich ſolcher Zeit ſehr nützlich wenn er ſich zur Heu-Ernde ſchicket alwo die Feichtigkeit das Graß entrathen und ſich zur Dürrung nützlich ſchicken kan / als im Julio **das iſt Herbſtmonat** / welcher 704) ſeinen Nahmen von Julio Cæſare, als welcher wie Macrobius lib. 1. Sat. cap. 12. Cenſorin. de die Nat. cap. 22. melden. Es iſt ſolche Hitze Julij Monats / worinnen die Soñe / wie erwehnet /

704) Woher hat der Julius ſeinen Nahmen?

net/in den Löwen tritt/ und vom darzukom̃enden Hundes-Stern/ vermehret/ nach dem der Zweck iſt nützlich und doch auch ſchädlich: nützlich zun Feld-Früchten/ zum Heu machen und zur Reiffung der Erndten; aber offt gefährlich denen Menſchen und Vieh/ auch manchen Früchten.

Ob nun wohl von der Arth hitziger Geſtirn in meinen Deliciis Phyſco-Hortenſibus etwas auch geredet worden/ iſt dennoch viel zurück/welches alhier / was zur Haushaltung/Feld-und Garten-Bau nöthig und nützlich/ treulich will beyfügen; Angehends die Blumen-Luſt betreffend/ iſt darinnen die Levçoj-Arth die lieblichſte und angenehmen Geruchs halber mit oben an zuſetzen/ weil die volle oder gefüllete / welche billig einem Garten-Verſtändigen eine Ehr bringet/ nur daß er weiß den Saamen recht zufaſſen/ recht auch zu ſäen und die Pflantzen recht zu warten/ nichts weniger auch anmuthige Farben durch ſeine Kunſt und Hülffe der Planeten hervorzubringen.

705) **Angehends den Saamen** / der gefülleten Leucojen zu tractiren von ſeinen

705 Wie der gefüllten Leucojen-Saamen zu tractiren?

nen einfachen Blumen/ maſſen die gefüllten Blumen keinen Saamen tragen/ 706) ſo ſoll man die Violen welche gegen den Vollen-Mond/ zumahl/ wenn der Löwe in Calender dreymahl nach einander ſtehet/ aus wählen und alſo/ daß die Sproſſe/ worauff nur eine oder nur zwey Blumen oder Violen ſtehen/ ausgeſondert werden/ übrigen blühende aber abgebrochen und keine andere mehr auf dem Stamme ſtehen bleiben/ damit ſolcher Maſſen die Krafft des Stockes ſich in der ausgeſonderten Blüthen ſamle/ und ſo dann laſſe man ſolche blühende Sproße fein ausblühen/ mache auch den Stock fein mit Beſſerung oder Stercoration kräfftig/ laſſe ſolche Saamen recht wohl reif werden und ſo lang am Stock und Sproſſe hangen/ biß man ſeine gelegne Zeit erſehe/ 707) welche dieſe iſt/ daß man ſolchẽ Saamen auch nahe am vollen Mond-Licht nicht allein/ ſondern auch ſo dann abbreche/ wann der Löwe im Calender des letzten Tages um zwölff Uhr Mittages/ die letzte viertel Stunde noch währet/ und ſo dann abzu-

706) Wenn und wie ſelbiger zu wählen?
707) Wenn er zu brechen?

abzubrechen; 708] **denn dies iſt der** Dies Aſtronomicus, der Tag/ welchen man nach der Wirckung der Himmels-Zeichen beobachten muß/ und welchen Tag/ GOtt ſelbſt alſo bey der Erſchaffung der Welt geſtifftet; denn es heiſt: Da ward aus Abend und Morgen der andere Tag und ſo weiter: denn ein Geſtirn am Himmel/ zum Exempel der Löwe/ gehet an ſeine Wirckung ſtracks nach Mittags um zwölff Uhr/ und wenn ein ſolch Zeichen nur zwey/ oder drey Tage in ſeiner Regierung ſtehet/ ſo wird es deſto kräfftiger der erſte Tag biß wieder um zwölff Uhr Mittages/ und am dritten Tage eben ſelbige Stunde biß zur letzten Viertel-Stunde iſt es deſto kräfftiger worden/ und ſo dann der Saame/ nicht allein bey dem erwehnten Leucojen/ſondern auch allen andern/ doch bey andern nicht eben beym Amt des Löwens/ ſondern bey andern Saamen Arth/ zum Eempel, wenn man guten Nelcken-Saamen auswählen will/ kan und ſoll man den Steinbock alſo erwehlen/ und im ſelbigen den Nelcken-Saamen alſo ausleſen.

Es

708) **Welches iſt dies Aſtronomicus?**

709) **Es iſt der Löwe vor andern** dann Leucojen verwand / und beybringet / volle Blumen / daher auch bey derſelben Arth kein vieles Waſſer zugebrauchen / dañ ſonſt bey der beſten Blüthe der Stam ſiechend und faul wird. 710) **Noch weiter iſt zu mercken** / wenn man ſchöne und zumahl bunte oder mehr farbige herfür bringen will welches geſchicht durch Behuf der Planeten / derer Wirckung an den Farben der Blumen droben auch in etwas berühret worden / maſſen jeder Planet ſeine eigenthümliche Farbe hat / nur daß der Mercurius ſich zu andern Planeten gern geſellet und mit jedem wircket / worzu er kommt und mit ihnen wircken kan / wie in der mit GOtt eröffneten Planet-Luſt ſoll berühret werden / durch welchen Kunſt-Griff bißhero man die viel farbichten Nelcken hervor gebracht / worbey man dem Saamen von weißen Blumen auswählen muß / und ſo dann nach der Planeten Wir-

ckung

709) Ob der Löwe ſonderlich denen Leucojen verwand / und wie ſie zu halten?

710) Wie bunte Leucojen zu wege zu bringen?

ckung tractiren/ als welche offt zween/ auch wohl drey zugleich in guter Wirckung ſich befinden/ wo auch die Venus, Jupiter, Saturnus und Mercurius in ſonderheit darbey anmuthig zuſammen ſtimmen/ zumahl wenn ſie in ihrer Erhöhung erfunden werden; Mars aber und die Sonne bringen harte Farben/ worvon im den Phyſicaliſchen Planeten-Luſt mit GOtt/ ſo ich lebe/ ſoll erwehnet werden.

711) **Von der Löwens-Arth** iſt noch hier zugedencken/ daß weil man im Julio annoch eine Pfropff-Arth am Bäumen übet/ als mit oculiren/ andrehen/ abſäugen / anröhren und dergleichen/ man im Löwen ja keine Sache mit einem Bäumlein vornehme/ denn ſonſt nicht allein ſolch Bäumlein nicht wird gedeyhen/ ob es gleich wüchſe und einige Zeit ſchiene zugedeyhen/ ſo wird doch keine Luſt daran erlebet werden/ weil der Löwe an ſolchen Bäumlein den Brand bringet/ 712) ſo wenig gedeyhet es auch wenn man an ſolchen Zeichen die Nelcken / wie man

711) Ob man im Löwen einige Pfropff-Art an den Bäumen fürzunehmen?

712] Ob Nelcken im Löwen abzulegen?

man zu ſolcher Monats-Zeit auch zuthun pflegt/ wolte ablegen oder Zweige einſchlagen / daß man dieſelben vermehre durch erweckete Wurtzeln/ denn die Nelcken-Stöcke kein hitziges Zeichen leiden / ſondern ſie auch der Brand/auch wohl mitten in der beſten Blüthe/ bekommen und um fallen; 712) Sintemahl die Nelcken ſolcher Arth ſind/ daß ſie weder ein wäſſeriges/ noch feuriges Zeichen leiden/weil ſie terrei temperamenti ſind/ und nur im Steinbock oder Jungfrau am beſten lebhafft bleiben und wohl blühen.

713) Noch weiter iſt am Löwen zu mercken/ daß ihn die Roſ n-Arthen wohl vertragen / die Zwiebel-Gewächſe ingleichen/welche in einem wäſſerigen Zeichen hergegen leicht ausfaulen. 714) Der Löw iſt auch ſonderlich gut / weißen Tulipanen-Saamen gleicher maſſen/ wie den Leucojen-Saamen zu obſerviren / und zu tra-

712) Welcherley Art ſind die Nelcken / und wenn können ſie am beſten abgelegt werden?

713) Ob die Roſen und Zwiebel-Gewächſe im Löwen wohl thun?

714] Wie der weiſſe Tulipanen-Saamen zu tractiren?

ctiren mit Säen und verpflantzen / worbey auch die Planeten mit ihren Farben abſonderlich in achtzunehmen / denn woher hätte man ſo ſchöne Tulpane / woher hätte man die Monſtroſas, auch flore plenas, die coronas imperiales wann man nicht durch Behuf des Saamens ſie hervor bracht hätte? Obs nun gleich geſchicht / daß nicht alle Körnlein überein die Hoffnung erfüllen / muß doch die Menge es tragen / woraus doch icht was die Natur bringen wird / welches nachmahls vergnügen kan. 715) **Urſach aber / daß nicht alle Saamen Körnlein überein kräfftig ſind /** iſt / weil ſie nicht alle überein Krafft / und deßwegen nicht überein kräfftig / wie die Geſtirne nicht auf einen Tag / viel weniger gleiche Stunden den Saamen haben reiff gebracht. Fette Erde thut ſehr viel zur Krafft und Farben.

Die

715) Warumb nicht alle Saamen-Körnlein kräfftig?

Die XXIX. Frage:

Was hat man vom dritten feurigen Zeichen / dem Schützen gleichfalls beym Ackerbau / Feld- und Garten-Luſt / beſonders nützlich anzumercken?

Erörterung.

SO wenig der Löwe fruchtbar iſt / ſo wenig iſt auch der Sagittarius. 716) So gar hat das Geſtirn im Zodiaco welches mit ſeinen Sternen die Figur des Löwens machen läſſet / mit dem irrdiſchen Löwen eine Verwandſchafft / daß auch an der feurigen Natur dem Löwen auf Erden gleichet / denn es iſt wiſſend / daß der Löwe wenig catulos oder junge Löwen auf einmahl hecket / denn er iſt animal parciſſimæ ſubolis und bey nahe ſterile. Daher gleichet des Signum leonis oder der Löw im Thier-Kreiße auch demſelben in ſeiner Wirckung / ſintemahl nicht allein die Bäume und Stauden / welche man im Löwen pflantzet oder pfropffet / ſchneidelt oder reiniget / wenn der Löw regieret / den Brandt bekommen /

716] Was für Natur iſt der Löwe?

ſondern ſind auch unfruchtbar. 717) **Und darum haben die Alten** wegen ſolcher Aehnligkeit dieſem Geſtirn den Nahmen des Löwens beygefüget 718) **dergleichen hitziger Arth** iſt nicht allein auch der Schütz/ daß er wegen ſeines hitzigen Einflußes auf den Erd-Kreiß und in deſſen meiſte Bäume und Frucht-Arthen wircket/ſondern 719) **iſt auch unfruchtbar und gedeyhet** gemeiniglich ſchlecht/ was im Schützen gepflantzet/ gepfropffet/ geſchneidelt oder verleget/ oder auch gereiniget wird. Dannenhero man mit einem eiſernen Inſtrument weder im Löwen/ noch im Schützen/ über einen Baum fahren ſoll/ ebenfals auch kein 720) Meſſer/ woran Brod hanget / dergleichen berühren ſoll/ es werde vorher aufs ſauberſte gereiniget/ und mit Waſſer gewaſchen.

Da-

717) Warum heiſt das Geſtirne / der Löwe alſo?

718] Welcher Arth iſt der Schütze?

719) Ob das im Schützen gepfropffte und mit einen eiſernen Inſtrument

720) It. mit einen Meſſer daran Brod hanget im Schützen berührte/ nicht gedeyhe?

721) Daher haben die ſubtil-gelehrten Leute denen Bäumen/ Stauden/andern Gewächſen nicht weniger/ als Kräutern/ Blumen und ſo fort eine Sinnen-Krafft bey geleget daß ſie auch erkennen den Menſchen oder Vieh/oder das Inſtrument, wovon ſie angerühret werden/ welche ihnen conſervativa oder deſtructiva oder wenigſtens inimica ihrer Natur ſind/ zum Exempel 722) es rühret mancher Menſch an einen Baum an/ ſo fähet der Baum an betrübt zu werden/ fahet an zukrancken und wird gelb/verdorret von Stück zu Stück biß er gar verdirbt und ſtirbt/welches herkom̃t von dieſes oder jenes Menſchen temperament, und von denen hiervon ausgehenden Effluviis oder kleinen Cörpergen/ welche man effluvia nennet; hierbey gedeyhen manche Bäume und Blumen oder andere Gewächſe einem andern Menſchen nach Luſt.

723) Solche Sinnen-Arth/ wo-

---

721) Warum denen Bäumen/ Stauden eine Sinnen-Krafft beygelegt worden?

722) Ob durch eines Menſchen anrühren ein Baum verdorre? Und woher es komme?

723) Waſſerley Sinnen Arth der Pflanzen ſey?

mit ſie/ die Bäume und Pflantzen können die Menſchen und Vieh/ welche ſie anrühren/ beſchneiden/ verletzen oder befreſſen/ unterſcheiden/ als Freund oder Feind / iſt ſenſus naturalis, vermöge der phantaſiæ, aus welchen der appetitus erfolget/ und daher fuga oder averſario, hergegen auch appetitio, denn wo ein Appetitus oder Verlangen nach etwas ſich empfindet/ da gehet nothwendig die Krafft etwas erſt zu erkennen vorher 724) die palma femina iſt begierig nach der palma mare, als nach ſeinen Ehegatten/ ſie wächſet neben ihr fröliger und concipiret von ihr oder wird vom palma mare imprægniret und geſchwängert: 725) der Magnet ſehnet ſich nach keinem Metall ja nicht einmahl nach dem kläreſten Golde/ weit weniger zum Silber oder ſonſt nach einem Metallen nur aber allein nach dem Eiſen/ nach welchen es appetit und Liebe mercken läſſet/ und daher nothwendig das Eiſen vor dem Golde und allen andern Metallen erkennet/ Ignoti nulla eſt cupido,

724) Ob Palma femina palmam marem kenne?

725) Ob der Magnet Eiſen könne?

pido, was man hat nicht erkant/ da von iſt Liebe abgewand.

726) Es iſt aber / wie erwehnet/ Erkäntnis-Krafft nicht ſenſus animalis, wie ſie in denen Menſchen oder auch in unvernünfftigen Thieren ſich ereignet/ ſondern es iſt ſenſus naturalis, eine Sinnen-Krafft/ welche in der Natur jeden Dinges ſich erzeuget/ und eine Verwandnis mit der Animaliſchen Sinn-Krafft hat/ welche man nennet ſenſum analogicum. Wo nun der euſerliche Sinn iſt/ da iſt nothwendig auch die Phantaſia oder innerliche Arth wordurch man etwas erkennet und von andern Dingen unterſcheiden/ als gut oder böſe urtheilen kan/ wo nun ſolche Phantaſia iſt / da iſt auch der appetitus animalis in denen Thieren und appetitus naturalis in denen andern Geſchöpffen. 727) Damit aber niemand hierunter ungereimtes ſich einbilde/ ſo bedencke man die effecta und Begebenheiten/ die man unter denen Metallen / vegetabili-

 bus

726) Was für Erkäntnis haben die Pflanzen und Metallen?

727) Ob ſenſus, Phantaſia & Appetitus naturalis etwas ungereimtes?

bus und dergleichen/ ja in denen Edeln und andern Steinen mit denen menſchlichen Leibern beobachtet/ wenn man ſattſam abgemercket/ was maſſen bald dieſer bald jener Stein ſeine Wirckung gegen des Menſchen Geblüthe und Lebhafftigkeit an ihren Farben ſpüren laſſen. 728) Iſts nicht alſo/ daß der edle Stein Türckis ſeine Farbe lieblich von ſich ſpielet/ wann ein geſunder/ keuſcher Menſch ihn an einen Finger trägt/ da er ſich aber mit Unreinigkeit beſudelt gehabt / ſeine lieblichen Effluvia und Farbe ſehr alteriret bezeuget. Dergleichen iſt auch klar abzumercken/ an dem Edel-Stein Opal, an welchen/ bey ſeinen ordentlichen Zuſtande/ alle vier Elementa ſpielen weñ ihn ein geſunder Menſch an Finger trägt. Und dergleichen find man auch an vielen andern Edel-Geſteinen/ und zwar an einem mehr als an dẽ andern auch nach dem der Menſch ſich befindet / welcher ihn trägt.

730] Solche Lehre de ſenſu naturali

und

728) Ob der Türckis und Opal des Menſchen Beſchaffenheit durch ihre Faben anzeugen

730) Ob die Lehre de ſenſu naturali & animali, de phantaſia naturali & animali, de appetitu naturali & animali Grund habe?

und animali, de phantaſia naturali und animali, auch appetitu naturali, und animali behauptet nicht allein die geſunde Vernunfft / ja nicht allein die Erfahrung und Effecta, ſondern auch autoritates berühmter Leuthe/ man leſe/ ſo es beliebet hiervon Marcum Marci à Kronland/ in ſeiner Phyſica restituta, auch den berühmten Guernerum Rolfincium, den in unſterblichen Ruhm annoch lebenden Profeſſorem Medicum auf der Univerſität Jena, in ſeinem Tractatu de Vegetabilibus, auch unſern Phyſicaliſchen Zeitvertreiber auch unſern Phyſicaliſchen Luſt-Garten. Dergleichen Bewandniß/ nach Veranlaſſung derer Wirckungen/ welche der Löwe und Sagittarius im 731) Thier-Kreiß am Himmel von ſich ſpielen. **Beknüppet eine Ziege eine lebendige Sproſſe/ ſo wächſet ſie ungern wieder**/ als wenn ſie ſehr betrübet worden/ dergleichen befreſſene und verwundete Sproſſe ſich gleichſam wieder begütiget befindet / 732) **wenn ein**

731) Ob eine von einer Ziege beknüpte Sproße ungern wieder wachſe/ und wie dem zu helffen?

732) Was die Urſache / daß eine von einer Ziegen befreſſene Sproſſe nicht gerne wachſe?

Menſch das befreſſene abſchneidet / oder mit ſeiner Hand mit Erde oder Wachs beſchneidet/und den Biß abthut. Nach ſolcher Verletzung iſt/ weil mit der Ziegen Mund ſich Effluvia an der grünen Sproſſen/ im Abbeißen anhängen/welche dem Stamm gehäßig ſich bezeugen: Daß wir nun wiederumb uns zum Sagittario oder Schützen nahen/ wie ſolcher in dem Thier-Kreiß am Himmel kommen. 736) So iſt kürtzlich zu wiſſen / daß der Sagittarius, welcher am Him̃el/auch kein Menſch/ ſondern eine ſolche Verſamlung etzlicher Sternen iſt/ woraus die Alten die Figur oder Geſtalt eines Schützen zuſammen geſetzet / ſo gleichwohl auch/wie die andern Geſtirne/ihre Art haben wie dies / was eigentlich und lebendig auf Erden alſo benahmet werden pfleget. 737] Der Sagittarius nun am Himmel/welchen man auch Centaurum, auch Chironem Arbitrum, item Crocum, Filium Euphemes Muſarum nutricis nennet / den hat man bey den Heyden da-

736) Was iſt der Schütz am Himmel?

737) Wer iſt der Schütz/ und, wie wird er noch mehr genennet?

dafür gehalten / daß Er/ dieſer Sagittarius habe auf dem Parnaſſo, oder Muſen-Berge gewohnet mit den Muſen / und habe die Jägerey daſelbſt abgewartet/ habe ſich eines Pferdes bedienet/ wann er auf beſagten Berge nach dem Wilde ausgeweſen; 738) als er aber geſtorben und im Leben ſich um die Muſen ſo wohl verdienet/ daß er ſie mit guten Wildpret verſorget und verpfleget / haben die Muſen vor ihn bey dem Jupiter gebeten/er möchte ſeine treue Dienſte doch danckbarlich erkennnen und ihn unter die Sternen ſetzen/ welches denn der Jupiter gewillfahret/ und da ſtünde er nun am Himmel/im Zodiaco oder Thier-Kreiße: Und dieſes ſey geſchehen/ Idibus Februarii veſpere am Abend des dreyzehenden Hornungs-Tages. Welches/ ob es ein Gedicht oder Geſchicht ſey? Wir voritzo nicht verfechten wollen / nur dieſes aber weiter beobachten / was der Sagittarius im Zodiaco vor eine Figur bekommen oder aus wie vielen Sternen ſeine Geſtalt abzufaſſen?

Es

738) Wie der Schütze an Himmel komme?

839) Es iſt unſer itziger Sattigarius ſignum vocale, humanum, igneum, commune oder bicorporeum, rectum, maſculinum, paucorum liberorum, das iſt dieſer Schütz am Himmel iſt einer menſchlichen Geſtalt/ giebt Stimme oder Rede/ iſt feuriger Natur/ und männlicher Bewandnis/ bringet wenig Kinder. 740) Es beſtehet aber aus ſieben und dreyſig Sternen/ welche der Geſtalt zuſammen zufügen / daß man die Figur eines Jägers oder Schützen wahrnehmen kan; unter ſolchen Sternen ſtehen zwey im lincken Fuße welche zu denen Sternen der andern Gröſſe gehören/ andere viele ſind der dritten Gröſſe/ und ſein Leib-Zeichen iſt ein Pfeil 741] Die Sternen am Himmel werden nach ihrer Echeinung unterſchieden in ſechſerley Gröſſe und gennet primæ, ſecundæ, tertiæ, quartæ quintæ, ſextæ magnitudinis, worunter die jenigen/ welche primæ magnitudinis oder

739) Welches iſt des Schützen Natur?

740) Aus wie viel Sternen beſtehet der Schütz?

741] Wie werden die Sternen am Himmel unterſchieden?

der der erſten Gröſze ſind/ am aller prächtigſten Strahlen/ und welche hernach geringerer Gröſſe ſind werden ſecundæ, tertiæ &c. der anderen/ dritten und ſo weiter von andern und kleinen abgeſondert/ und ſo hats auch mit dieſen/ woraus der Sagittarius beſtehet/ ſeine Beſchaffenheit.

442) Sagittarius **wird dieſes Zeichen** nun genennet/ weil die Wirckung dieſes Zeichens einem Sagittario oder Jäger ähnlichet; denn wie ein Schütz auf Erden ſeine Pfeile führet/ und dieſer Schütze vormahls auf dem Berge Parnaſſo bey den Muſen geführet gehabt/ ſo giebts auch Pfeil/ wenn die Sonne in das Zeichen des Schützens tritt und darinnen gehet/ 743) **ſo ſchickt auch die Sonne durch dieſen** Schützen viel tempeſtates und Wetter/ als Platz-Regen/ Schnee und Winde. Alwo inſonderheit die vordern Theile des Sagittarii feicht und zum theil trocken ſind/ das iſt ſie bringen bald Regen/ bald auch trocken Wet-

742) Warum wird der Schütz am Himel alſo genennet?

743) Was giebts für Witterung wenn die Sonne in den Schützen teitt und geht?

Wetter/ die mittlern aber ſind temperatiores das iſt/ ſie bringen mittelmäßiges Wetter; die euſerſten aber ſind wärmer als die vorigen/ oder ſie wirckē etwas ſänfftere Lufft/ die warm auch bey nahe feurig 744) und dieſes alles zu Nutz dem Menſchen/ damit die Kälte nicht zu ſcharff oder zu ſtrenge werde auf dem Erdboden/ damit der Froſt die Saat und den Saamen nicht zuſehr entkräffte und Schaden anfüge/ ſondern ſich mit Wärme erhole/ der Saame oder Saat erhalten werde/ ſeine Wurtzel deſto eher und mehr wachſe und ſtärcke/ auch alſo wohl bekräfftet bleibe.

Anreichend die Glieder menſchlichen Leibes/ welche dies oder jenes Geſtirn beherſchet/ 745] ſo hat der Sagittarius ſeine Bottmäßigkeit über die Hüfften; hat ſeine Wirckung bey des menſchlichen Leibes Formirung/ daß Er ein groſſes Corpus, aber ſchwaches wircket/ wenn Er bey der Geburth

744) Warum haben die Sterne des Schützens nicht einerley Wirckung?

745) Welches Glied menſchlichen Leibes beherrſchet der Schütz? Und was für Wirckung hat er bey der Formirung menſchlichen Leibes?

burth im mütterlichen Leibe ſeine Geſchäff-te verrichtet/odentlich gelb-farbich/ ordent-lich langer Statur, dicke Schinbeine/länglicht Angeſicht/einen langen Bart/aber ſubtile Haare/und eine angenehme Stimme. 746) Bey dieſer Zeit/wann die Sonne im Schü-tzen gehet / wächſet das Haar am Leibe ei-nes Menſchen/ beſonders am Bart hand-greifflicher weder ſonſt / als ein Mann an ſich mercket / wie der Bart ihm manchen Tag ſchleiniger und geſchwinder wachſe/als zu anderer Zeit. Auch wächſt die Galle mercklich im Menſchen und Viehe/das Ge-blüth aber nimmt abe. 747) Daher weiche Eyer oder ova ſorbilia ſo dañ ſehr bequem zugenieſſen/auch dienet deſto eher und mehr das Obſt/denn es hat das humidum radi-cale Nahrung ſo dann deſto eher nöthig; Baden aber kan wohl unterlaſſen werden/ maſſen man ſonſt in gefährliche Haupt-Un-gelegenheiten verfallen kan/es ſey dann das Bad

746] Ob das Haar am menſchlichen Leibe mehr wachſe/ wenn die Sonne im Schützen/ weder ſonſt?

747) Wie bey ſolcher Zeit die Geſundheit in acht zunehmen?

Bad kurtz und nicht zu hitzig / damit das Haupt nicht mit Dünſten belaſtet werde / auch leicht die Augen einen Anſtoß/Schmertz'n oder Ophthalmiam, gefährliche Kranckheit an denen Augen angezogen werde. Wie dies Zeichen unter die Winteriſchen gehoret/ſo iſt es auch Phlegmatiſch.

748) Dieſes Sagittarii Hauß iſt der Jupiter, daher Er ſeine Dignitäten und Erhöhung ſo dann hat in ſeiner Würckung / wenn Er in dieſem Hauſe ſtehet/als droben auch von andern geredet worden/ was das Hauß eines Sideris Zodiaci bedeute / oder würcke/worbey auch die Sonne kräfftig/und zum Trigono gehöret/ und beſond es haben die Alten dafür gehalten/ es werde Caput Draconis im Sagittario erhöhet oder ſehr kräfftig / welches die andern neuern Aſtronomi aber wiederſprechen/ daß das Haupt des Drachen/nemblich / im Sagittario erhöhet würde. Es iſt auch beſonders zu beobachten/daß der Sagittarius zum theil bey denen mittlern Theilen auch ſignum ferinum ſey/oder Wild-Art habe/daher gut jagen zu ver-

748] Welches iſt des Sagittarij Hauß oder Erhöhung?

vermuthen. 749) Wie Er auch in Borealem uñ Auſtralem oder in den mitternächtlichen und mittäglichen Theil getheilet wird/iſt er nach jenem gemeiniglich windig / nach dieſem aber wandelbar und mercklich feicht.

750) **Iſt er nun ein feuriges Zeichen /** ſo darff man keine Nelcken im Sagittario weder ſäen noch pflantzen/noch ablegen/ ſonſt bekommen die Stöcke / wenn ſie in ihren beſten Stande zu ſtehen ſcheinen/auch wohl in der Blüthe den Brand und verwelcken; welches die Erfahrung längſt gelehret hat. 751) **Auch darff man keine Bäume**/ wie gedacht/ weder pflantzen/noch beſchneider oder ſchneideln / ſonſt die Bäume leicht den Brand bekommen / oder keine lebhaffte Sproßen/ſondern nur Blätter treiben/werden auch nicht fruchtbar werden.

752) **Auch kan man das Feld zutüngen** wohl auf beſſere Zeit verſparen/

Dd maſ-

749) Was für Witterung gibt der Schütze?

750] Ob Nelcken im Schützen zu ſäen / zu pflantzen/oder abzulegen?

751) Ob Bäume im Schützen zu pflantzen/ oder zu beſchneiden?

752) Ob das Feld im Schützen zu tüngen?

maſſen bey ſolchen Zeichen gemeiniglich wenige Nutzung geſpüret wird/daß ein Hauß-Vater ſich manigmahl muß verwundern/ warum ſeine ſtercoration und Fettigkeit im Acker ſo wenig oder nichts gefrüchtet/ zumahl wann ſolches gegen das volle Mond-Licht geſchehen/ es wird aber verſtanden von der untern Ackerung.

Es iſt nun die Wirckung in natürlichen Effectis ohne Streit/ welche dem Sagittario beygemeſſen werden; als in Witterungen und Kräfften gegen die Erde und darauff ſich befindenden Geſchöpffen/ als Bäumen/Saamen und derſelben temperament. 753) **Allein in des Menſchen Seele und** unmittelbahrer Weiße in die Sitten geſtehen wir keine unwiederſätzliche oder nöthigende Krafft/ denn ſeine Wirckung iſt nur materialiſch/ berühret nur die Feuchtigkeit im Menſchlichen Leibe/woraus das Temperament kan erreget/ Zuneigung erwecket und befördert werden/ aber die Menſchliche Seele kan ſo wenig unmittelbahrer maſſen afficiret werden/ ſo wenig als

753) Ob der Schütze auch in die menſchliche Seele würcke?

als ſie kan krancken/ corrumpiret und in ihren unmittelbahren Geſchäfften verwirret werden.

Dieſes aber iſt dennoch zufragen / ob auch der Sagittarius Wirckung ſpüren laſſen in die artificialia zum Exempel, weil der Schütz der Jägerey zugethan/ ob ſeine Wirckung ſich in das Eiſen erſtrecke/ wann/ ein Büchſen-oder Meſſer-Schmidt einen Degen an dem Tage verfertige/ 754) oder wann ein Büchſen-Schmidt ein Rohr an dem Tage verfertige/woran der Schütze gearbeitet hätte? Ich habe in meiner Jugend von einem Büchſen-Schmidt gemercket / daß er beſtändig dafür gehalten / daß dies Rohr untrüglich allezeit treffe/welches er zu keiner andern Zeit oder Stunden unter Händen gehabt/ als nur wenn das Zeichen des Schützens geregieret. Ich laſſe hiervon die überein ſtim̃enden Proben reden.

754 Ob man mit den Büchſen-Rohre allezeit treffe/welches im Schützen verfertiget?

Die XXX. Frage.

Welches ſind die ſidera terrea oder die Zeichen im Zodiaco, welche auf das Element der Erden vom glorwürdigen Schöpffer gerichtet und gewidmet worden.

Unterrichtung.

DErſelben ſind auch drey/ welche einen Hauß-Vater nützlich ſind nicht allein zuwiſſen / ſondern auch in acht zunehmen. Der Stier/ die Jungfrau und Steinbock/ der Stier iſt ſonſt in der Ordnung der Zeichen im Thier-Kreiße das andere/ wie der verſ auch anzeuget: aries, taurus, gemini cancer, leo, virgo unter denen aber in Trigono terreo das erſte. 755) Es iſt aber ein irrdiſches Zeichen/ und daher wircket er/was ſeiner Natur Homogeneum oder gleich geartet iſt/ anneben iſt er Signum fixum aber mutilatum oder tortuoſum 756) deſſen Domicilium venus iſt und daher er ſeine Krafft in die Erde und auf die Erde zu wircken hat wann er in ſolchen Do-

755) Was für ein Zeichen iſt der Stier?
755) Welches iſt ſein Domicilium?

Domicilio ſich befindet / als jüngſt vorher erkläret worden/was das Domicilium eines Geſtirns oder Dignität wircke / zugleich iſt exaltatio Lunæ und in principe ſigno ſui trigoni erſcheinet er zu erſt/ und nach dem er mit der Sonnen im Ariete oder Widder der Sonnen Erhöhung/ 757) **beherrſchet unter denen Glied=Maſſen** menſchlichen Leibes den Halß=Genicke und die Kähle / und 758) **daher hat dies Geſtirn den Nahmer** des Stiers bekommen/ weil es die Erfahrung ſattſam gelehret/ daß die jenigen welche unter dem Stier gebohren/ zu groſſer Arbeit tüchtig und geneigt oder auch gebohren / ob ſie wohl faul und träge/auch zum Studiren und ſubtilen Geſchickligkeiten gar unbeqvem/ haben zwar einen erhabene Stirn / welche gemeiniglich gleichſam zween hervorragende Hügel hat / wie man an denen Ochſen zuſehen hat.

760) Er iſt frigidi & ſicci temperamen-

757) Was für Glieder beherrſchet er?

758] Warum heiſt dies Geſtirn der Stier? und was für Mores haben/ die unterm Stier gebohren?

760) Was für Natur hat der Stier?

menti, oder kalten und trockenen Natur/ und weil der Stier iſt ein Zeichen oder Geſtirn paucorum liberorum ſo iſt der Menſch/ welcher den Stier zum Geburth-Zeichen hat/ von wenig Kindern/ 761) **und beſtehet aus zwey und dreyßig Sternen** / ohne die eilffe/ welche informes ſind; deren fünffe ſtehen in der Stirn des Stiers und werden Hyades genennet / weil ſie Regen wircken: werden von denen Lateinern auch Succulæ benahmet/beſonder aber unter ſolchen Sternen der gröſſeſte wird Oculus Tauri das iſt das Auge des Stiers genennet. Beſonders ſoll man mercken / daß was lange tauren ſoll/ nicht glücklich aufgehoben wird / wenn das Zeichen des Stiers regieret. 762) **Darbey kan auch nicht vergeſſen** wedren/ daß ſieben Sterne im Zeichen des Stiers ſind/ aus welchen die Figur des Stiers mit formiret wird/ſo auf der Schulder ſtehen / derer ſieben ſind/welche man Plejades nennet / das ſieben Geſtirne/ auch werden ſie genennet vergiliæ, ingleichen die Glucks-henne/

761) Aus wie viel Sternen beſtehet er?

762) Wo ſtehen die Plejades oder das ſieben Geſtirn / oder vergiliæ?

henne/das Kennzeichen aber dieſes Geſtirns iſt ein Ochſen-Kopff oder Ochſen-Hörner/ auch wohl die gantze Figur eines Stiers.

Es wird aber dies Geſtirn 764) Taurus oder ein Stier genennet/weil es ein dichtes ſtarckes Zeichen iſt/aller maſſen/ wie es die Natur eines Stiers mit ſich bringt/und ſonſt alle ſolche Zeichen und Benahmung der Geſtirn im Thier-Kreiße alſo von ihrer Arth benahmet worden/maſſen ein Stier ein recht ſtarckes Thier iſt/wie daher dies Zeichen im Zodiaco ſignum fixum & firmum befindlich/ auch daher wenn die Sonne im Zeichen des Stiers gehet Aëris conditio in cardinali ſigno inchoata jam firmior evadat, magisque à nobis ſentiatur propter diuturniorem ſub tali conditione commorantem, das iſt weil die Lufft ſo dann/wenn die Sonne im Stier wandelt/ deſto beſtändiger/ lange ſolche Bewandnis im Stier währet. Es heiſt auch dieſes Geſtirn der Stier/ weil das recht vorher ſtehende/ und regierende Zeichen/ nemblich der Widder kleiner iſt/ maſſen der Widder ſänffter an das Thor des Jahres gleichſam anklopffet/

764] Woher hat der Stier ſeinen Nahmen?

der Stier aber mit ſeiner Stärcke und mächtigen Arth/ auch mit ſeinen Hörnern das Jahr gleichſam gantz aufſtoſſet worauf der Poët Virgilius in ſeinen Georgicis auch geziehlet/ wenn er geſchrieben:

Candidus auratis aperit cum cornibus annum Taurus.

Weiter hat dieſes Geſtirn ſeine Benahmung vom Stier/ weil es zu ſolcher ſeiner Regierungs-Zeit eine ſolche Bewandnis hat der ordentlichen Zeit nach/ ſintemahl es die Erfahrung lehret/ welcher maſſen ſo dann/wenn die Sonne in das Zeichen des Stiers tritt/die Arbeit der Ochſen mit dem Ackern und Pflügen im Lande anfähet/ indem nach des Widders hitzigen und daher austrockenden Lufft/ der von Winter alzu naß gewordene und bißher zur Beſtellung und Pflügung unbeqvem geweſene Erdboden/nunmehr täglich zur Umackerung und Beſtellzeit abgetrocknet und bereitbar worden. Daher ein Hauß-Vater bey baldiger Regierung dieſes Geſtirnes neue Freude/ zu wieder anfahender Feld-Arbeit zuſchöpffen pfleget.

Wie die Güte GOttes ſo weißlich und

und hochpreißbahr geſchaffen und geord⸗
net/ / alſo auch im Monat des Jahres/wo⸗
rinnen der Stier ſein Regiment führet wel⸗
ches alle die/ſo den influxum ſiderum in
hæc inferiora oder die Kräffte der Geſtirne
auf den Erd⸗Kreiß leugnen/ und keine Wir⸗
ckung ohne nur der Sonnen und des Mon⸗
des annehmen oder erkennen/nur aus des
Zodiaci und zwölff Zeichen des Thier⸗Kreiſ⸗
ſes Handgreiflich ermeſſen können/ maſſen
in demſelbigen die Sternen unterſchiedli⸗
cher Gröſſe und Stelle in denen Figuren
derer Thiere unterſchiedene Wirckungen
haben/ und eben daraus/ nach der Göttli⸗
chen Ordnung und GOttes Wirckung/ die
unterſchiedenen Witterung auf die Erde
Sonnen klar zu agnoſciren oder vor wahr
zuhalten ſind; 765) **dann die vordern
Sterne am Stier** haben eine andere Wir⸗
ckung zun Gewittern/ als die andern/ ſin⸗
temahl die vördern Sternlein/ da man die
Plejades anſichtig wird/ ſind turbulentæ,
ventoſæ & nebuloſæ das iſt ſie wircken auf
dem Erd⸗Kreiße bey ihren Aufgange trü⸗
bes Wetter/Winde und Nebel / wie man

765) **Was für Witterung giebt der Stier?**

allerdings bey ſolcher Zeit / empfindet; die in der Mitte des Stiers oder dieſes Geſtirns Figur ſtehen / ſind humidæ das iſt / ſie bringen Regen und daſſe Rißelung und darneben eine feine temperirte warme Lufft / die dem Ackerman zu ſolcher Acker-Zeit nicht zu verdrüßlich ſeyn kan. In Anſehen ſothaner Witterung wegen der vorderſten Sternen ſolches Sideris hat der gelehrte Poët Virgilius, wie denen ſtudirenden in Schulen bekant / Hyadas pluviales; Plinius ſidus vehemens, terrâ mariq; turbidum genennet.

766) **Es beherrſchet / wie erwehnet / dieſes Geſtirn** den Halß am Menſchen und Vieh / wie allerdings der Stier mit dem Halſe ſeine beſte Stärcke erweiſet / und brauchet; auch beherrſchet es die Augen / daher / wer dies Geſtirn zum Geburths-Geſtirn hat / hat offene Augen und ſchwartzer Augapffel / ſtarcken Halß / groſſe Naſenlöcher / ſtarcke Augbraan und breite Bruſt / 767) **wie man auch dieſer Um-**

ſtän-

766) Was für Glieder eines Menſchen beherrſchet der Stier? und was für mores hat / der im Stier gebohren?

767) Woraus ein guter Acker-Stier zu erkennen?

ſtånden ein gut Acker-Stier erlernen un ermeſſen kan/ indem das euſerliche Anſehen eines Stiers von innerlicher Arth zeuget aller maſſen/ wie die Pferde nach allen Umſtånden wohl unterſcheiden werden / welche zum reiten/ zum Karn oder Acker-Werck ſich am beſten gebrauchen laſſen/ nůtzlich unterſuchet und erkant werden pfleget/ an welchen ein netter Halß / breite Bruſt/ ſchöne Augen/ und andern Anzeigungen ſie wåhlbar machet. So ſind auch die Haupthaare an einen ſolchen Menſchen gemeiniglich roth wie aber ein Stier eine rauche unangenehme Stimme hat/ ſo bringet auch der Stier den Menſchen / welcher ihn zum Geburths-Stern hat / eine grobe Stimme/ der keinen diſcant beſſer ſinget als ein irrdiſcher Stier im Stalle. Es vermehret aber dies Geſtirn das Geblůthe auch nach Arth des irrdiſchen Stiers. 768) So lang die Sonne im Stier gehet / ſind einen ſolchen / wenn er ſubtilen temperaments wehre/ weiche Speiſen nöthig/ Kraut und

768) Wie die Geſundheit im Stier in acht zu nehmen?

und Lamfleiſch eſſen / guten Wein Fiſche aus Bächen genießen auch ſich bewegen und baaden.

Hierbey hat ein Hauß-Vater eine ſonderbahre Haupt-Lehre zu beobachten / wie zu ſolcher Zeit/wann die Sonne in ein Thier-Zeichen tritt als in den Widder/ in den Stier 769) oder in dergleichen eines / ſolch Zeichen eine groſſe Homogeneität auslaſſe / welche gut/ wenn gütige Planeten einen Synodum oder Zuſammenkunfft anſtellen/ welches hauptſächlich auch denen die Augen aufthun kan welche keinen influxum oder Einfluß und Wirckung der Sternen und des Himmels auf die Erde halten; denn auch maligni Planetæ wenn ſie bey ſolcher Mond-Zeit/ wenn die Sonne in ein Thier-Zeichen getreten / gewaltige böſe Krafft aus laſſen gegen ſolche Thier-oder Thier-Arth in welchen die Sonne gehet/ zum Exempel wenn ſie im Widder gehet/ ſo empfindens die Schaafe gut oder böſe ; iſt es der Stier / ſo betrifft's das Rind-Vieh

769] Was ein Hauß-Vater zu beobachten / wenn die Sonne in Geſtirn ?

Vieh/ 770) und bey Planeten Synodo erreget ſich leicht die Peſtilentz da die Menſchen nicht wiſſen wo es herkomme. Es kan aber ein Hauß-Vater ſolchen Unheil allerdings vorbeugen/ wenn er weiß/ daß ſolcher böſen Planeten Zuſammenkunfft erſcheinen werde/ er ſeiner wahrnehmen kan mit Verwahrung ſeines Viehes ja auch ſich und ſein Hauß ſelbſt/ wenn er præſervantia oder verwahrende Mittel zur Hand ſchaffet und ſich auf ſeine Hauß-Apotheck bereitet/ mit gewiſſer Räucherung/ ſo täglich des Morgens und Mittages/ auch des Mitter-Nachts geſchehen ſoll/ damit die böſen effluvia und Dünſte zertrieben und vom Hauſe und Vieh abgetrieben würden/ worzu Schaaff-Garbe/ Wachholder-Beer/ Horn und dergleichen/ zum Rauch dienlich iſt.

771) Es ſind aber gütige Planeten/ der Jupiter und Venus, wie droben auch nützlich berühret worden/ hergegen ſchädliche

770) Peſtilentz/ woher ſie entſtehe / und wie ihr vorzukommen?

771) Welches ſind gütige welches ſchädliche Planeten?

che und ungütige Platen der Saturnus und Mars ſind / und dieſe ungütige Planeten werden beſonders hier gemeinet / wenn ſie bey Regierung des Arietis oder tauri zuſammen kommen / denn böſer Planeten conjunctio familiaritität oder Befreundung machen die böſe Neigung deſto ſchädlicher / die gütigen Planeten aber machen das gute deſto förderlicher

Es war einſt eine ſolche Zuſammenkunfft im Tauro, uud ward darauff eine ungemeine ſcharffe und ſtrenge Kalte/daß darvon das Schaaff-Vieh leiden muſte / das Rind-Vieh aber mit der Peſtilentz befallen wurde. Ja das Rind-Vieh iſt zu ſolcher Zeit und bey ſolchen Synodo wohl zu beobachten damit ein angehender Schade nicht groß werde. Ob gleich im Tauro ſolche ſtrenge Kälte auch einem Schaaf-Vieh nicht viel nutzet/ ſo greifft es doch das Rind-Vieh| deſto gefährlicher an. Wem iſts auch unbewuſt/ wie beym Regiment des Hund-Sterns die Hunde beſonders ihr Leyden haben und leicht inficirt werden?

772) **Ob nun gleich manche** Aſtrono-

772] Ob viel daran gelegen/daß manche A-

nomi bald mehrere/ bald wenigere Stellas bey dieſen oder jenem Aſterismo oder Geſtirn angeben/ ſo iſt der Sachen nach/wenig dran gelegen/ weil die berührten die beſondere ſind/ jene aber von ſchlechter Wirckung und daher/als wenig zuachtende / wohl übergangen werden könen/wie auch beym Sidere Tauri geſchicht bey welchen manche drey und dreyßig; manche etzliche/ als zum Exempel acht und viertzig anführen/ manche zwey und funfftzig / wie der berühmte Bayerus 48/ der gelehrte Keplerus 52. bemercket/ darunter dennoch die Plejades und Hyades die vornehmſten bleiben. Unterdeſſen haben die unterſchiedene Oerther/ wie ſie dies ſignum des Stiers bezeugen / unterſchiedene Wirckungen / wie albereit angeführet worden/ auch das bey der letztern Ordnung erſcheinende wohl gar blitzende Strahlen erwecken könten und pflegen/ nicht verneinet wird.

Von denen Hyadibus iſt auch nützlich beſonders zu beobachten / 773] daß das ſie-

ſtronomi bey einem Geſtirn viel/ manche wenig Sterne angeben?

773) Ob das ſieben Geſtirn Krafft habe Regen zuerwecken?

ſieben Geſtirne famos und denckwürdig wegen der Krafft Regen zuerwecken/ ſo offt das ſo genante Sieben-Geſtirn aufgehet und untergehet/ ſo gar/ daß man ihres Regens ſatt werden kan/ wie der bekannt Poët Ovidius in VI. Buch Triſtium geſungen:

Poſtera lux Hyadas Taurinæ cornua frontis
Evocat, & multa terra madeſcit aqua

Von dieſen Hyadibus in Horoſcopo orientibus hat der der gelehrte Pontanus nachdencklich geſungen/ wenn er geſungen wie folget:

Nox Hyadum chorus, eois emergit ab *undis*,
Fratris Hyæ, quas perpetuus dolor indidit Aſtris
Non animi faciles ſomnos, non membra ſoporem
Accipiunt & cura novos partosque labores.
Quis chorus hic ipſo naſcentibus adſtitit ortus:
Hos tumidos populi favor, & plaudentia noſtra,
Sollicitant ſerere arma inter plebemque patresque,
Eſt amor; & poſitos rurſum inſtaurare tumultus,
Civilesque manus amare, & ſtringere ferrum:
Tantum ſeditio placet, atqve hæc paſcit amentes,

Wann

Wann ſie aber ans Ende gediehen / ſo bringen oder erregen ſie einen traurigen Ausgang/ nemblich Beraubung der Glieder und dergleichen Ungemach/wie man höret und ſiehet/ daß dergleichen tragici caſus daſelbſt vorfallen/ daß manchen ein Bein/ Arm und dergleichen abgenommen wird/ zumahl/ wann mißgünſtige Urſachen ſich einflechten. Was aber mehrere Veränderungen in der Lufft durch die Hyades ſich finden/kan beym Plinio geleſen werden.

Daß ſölche Hyades oder Sterne im Zeichen des Stiers auch ſuculæ genennet werden/ iſt albereit erwehnet; aber es finden ſich hierbey einige merckwürdige Fragen/ theils. 77) **Ob die** Hyades **mit Recht** ſuculæ können genennet werden? Theils/ **woher es komme/ daß ſolche** Sternlein im ſidere Tauri alſo/ nemblich ſuculæ genennet worden; Die Unterſuchung iſt allerdings uns an gegenwärtiger Arbeit oder Meditation vom Geſtirn des Stiers zu kommend/ maſſen ſelbige nicht

77) Ob die Hyades mit Recht Suculæ können genennet werden? Woher es komme/ daß ſie alſo genennet werden?

leicht bekant/ daher es von manchen ſuculæ, von andern Succulæ. Ob mans aber vom griegiſchen Wörtlein ὗς welches ſo viel heiſt als ſus? Oder anders woher zu leiten/ iſt in der Frage. 775) **Es iſt von denen/welche es von ὗς i. e. ſus, und alſo à ſuibus her deriviret** / Elenchus notationis begangen; 776) Elenchus notationis iſt/ wenn ich dencke/ es ſey das Wörtlein Succula von ſus zu deriviren/ da es doch von einen andern her zuführen; maſſen auch der gelehrte Cicero lib. II. de Natura DEorum, anderer Meynung iſt/ welcher alſo geſchrieben: Ejus (nempe Tauri) caput ſtellis conſperſum eſt frequentibus, has Græci ſtellas Hyadas vocitare ſverunt à pluendo, ὕειν enim eſt, pluere. Noſtri imperitè Succulas, quaſi à ſuibus eſſent, non imbribus nominatæ. Plinius ſubventurus Priſcis ſtatuit, quod ὑάδες latinis primo Hyades, poſtea ſucculæ fuerint dictæ. Sedunde probabitur, veteres dixiſſe Hyades? Notationem aliqui ab effecto ſimili illuſtrato exi-

775) Ob das Wort Suculæ recht vom grigiſchen ὗς ſus, hergeleitet werde?

776) Was iſt Elenchus notationis?

exiſtimant, quod ſuum (ſuium) ritu luto delectari videantur. Servius vero in lib. I. Æneid. angnoſcit Græcam originem ἀπὸ τȣ ὕειν ſed ſucculas vult dici Latinis non à ſuibus ſed à ſucco ſeu pluvia, ut notatio cum græca origine concidat, das iſt/ es iſt der Streit ob ſucculæ von Schweinen/ oder von Regen benahmet wären; Wann ſie von ſuibus ſucculæ genennet wären/ ſo währe es keine glaubliche Verwandſchafft des Nahmens mit denen Schweinen/ welche ſues heiſſen; wären ſie aber ſucculæ genennet von Regen von verbo ὕειν welches heiſt regnen/ ſo wäre der Nahme mit der Sache vereinbahret. Wäre aber noch nicht erwieſen/ daß die Alten vor das Wort Succulæ oder Hyades, geleſen Syades.

Es möchte aber vielleicht jemand fragen: 777) **Worzu es eben zu wiſſen nöthig / wo die** Hyades, als die Sternen im Zeichen des Stiers ihren Nahmen her haben? Der ſoll wiſſen/ daß es allerdings zur Sache gehörig/ maſſen dadurch behaup-

777] Worzu es nöthig/ daß man wiſſe / woher die Hyades ihren Nahmen haben?

tet wird / daß das Zeichen des Stiers auch die Arth habe mit Regen geben/ und alſo ſeine Sternen Hyades genennet würden von keinem andern Grunde/als vom Regen/dahero nun gewiß werden ſolche Sternen nicht Suculæ als kleine Sauen genennet/ wie man ſonſt von Bos ſagt Bucula. Doch giebts dennoch eine andere Urſach der Benennung vom Wort Sus, als ob Suculæ benahmet wären von Suibus, daß gleich wie Sus habeat multa ubera ex ordine dispoſita das iſt ihre Speene hat/ woraus ſie die jungen Ferculgen träncket / welche ordentlich nach einander ſtehen/ deren viel oder wenig ſind / indem das Alter der Sau-Mutter leidet/ und angehends fünff/ ſechs/ ſieben/ endlich nach dem Alter zehen / zwölff biß funffzehen gefunden werden/ nach dem es auch die Fruchtbahre Arth bringet/ welche Gedancken man mit guten Gewiſſen kan fahren laſſen und beym rechten Brunn/ welcher iſt/ ὕειν pluere bleiben.

Nur eins muß noch hier mit wenigen erörtert werden/ weil die Benahmung des Sieben-Geſtirns in der gemeinen Leute Munde ſo wohl als bey denen Gelehrten im

Ge-

Gebrauch geweſen/ daß man gleichwohl fragen kan/ 778] ob das Sieben-Geſtirne/aus ſieben Sternen beſtehe? Oder ob nur zehen Stern verhanden im Geſtirn des Stiers/ welches man dennoch das Sieben-Geſtirn nenne? Ovidius, jener bekante Poët IV. Faſtorum ſcheinet es bewieſen zuhaben/ daß nur ſechs Sterne wären/ wenn er geſchrieben : Quæ ſeptem dici, ſex tamen eſſe ſolent. Allein man ſiehet ſolcher Sternen ſechs/unterdeſſen aber ſind ihrer ſieben/ oder auch wohl mehr/ maſſen durch ein Inſtrumentum Aſtronomicum befindlich/daß ſolche Sternlein in groſſe Weite nicht allein von einander ſtehen/ſondern auch andern ſcheinen/ als ob ſie auf einen Hauffen oder Klumpen beyſammen ſtünden daher derſelben mehr als ſechs.

Wie es auch mit denen Pleiadibus bewand/ iſt nicht unnützlich zu unterſuchen; maſſen bey denen gelehrten Poëten ſolche bald in der Zahl der Vielheit/ bald in der Zahl des einigen gebraucht worden als/bald Plejades, bald Plejas, wie jetzo erwieſen wer-

 den

778) Ob das Sieben-Geſtirn aus ſieben oder mehr Sternen beſtehe?

den wird/ nur vorher kürtzlich zuerwehnen/ wo ſie her kommen/ wer ſie geweſen? Wie ſie in die Stern-Geſellſchafft verſetzet worden? 779) 780) **Es hat** Pherecides, angemercket/ dieſe Plejades wären ſieben Schweſtern/ und des Lycurgi Töchter geweſen/ bürtig aus der Inſul Naxo, welche/ wie die Fabeln haben/ hätten den Liberum oder Wein-GOtt aufferzogen und weil ſie ſo viele Wohlthaten an ihm erwieſen/ hätte ſie der Jupiter an den Himmel/ und in das Geſtirn des Tauri oder Stiers verſetzet/ 781) **und derſelben Nahmen werden** auch zugleich bemercket/ daß ſie geheiſſen/ die erſte Electra, die andere Alcyone, die dritte Celæno, die vierdte Maja, die fünffte Asterope, die ſechſte Taygeta, und die ſiebende Merope, unter welchen die ſiebende ſo zart/ daß ſie kaum könne geſehen werden/ wie dann ſelbiger/ nach Ovidii Bericht/ nur ſechs vermeynet zu ſeyn/ und die ſiebende werde daher nicht geneñet/ weil man ſie deswegen Electram benahmet/ von welcher auch

779) 780) Wer ſind die Plejades geweſen? Und wie ſind ſie an den Himmel kommen?
781) Wie heiſſen ſie mit Nahmen?

auch einige fabuliren/ ſie wäre aus Scham-hafftigkeit nicht mit Nahmen genennet worden/ und zwar darob/ daß weil die übrigen ſechs Schweſtern die Götter geheyrathet hätten/ wäre die ſiebende allein ſo ſchamhafft geweſen/ daß ſie einem ſterblichen ſich verlobet gehabt: Auch ſagen einige/ dieſe ſiebende hätte vor Jammer den elenden Spectacul der geſchleifften Stadt Trojä nicht können anſehen ſondern hätte die Hände vor die Augen gehalten/ worvon der droben angeführte Poët Ovidius im angezogen vierten Buch Triſtium kan geleſen werden. Andere ſagen/ dieſe ſieben Schweſtern wären des Atlantis Töchter geweſen / welche von der Nymphen Pleyma erzeiget worden/ und daher hätten ſie ihren Nahmen bekommen/ daß ſie Pleyjades genennet worden/ von welchen auch der Gelehrte Servius geſchrieben / das Sieben-Geſtirne oder Plejades, ſprechend/ iſt das Zeichen vor den Knien des Tauri oder Stiers im Zodiaco, weil ſie die Zeit der erſten Schifffahrt im Jahr gewieſen / 782) **dannenhero ſie**

 nach

782) Ob Plejades von πλέειν den Nahmen haben? Und warum heiſſen ſie Vergiliæ à

nach der grigiſchen Sprach-Arth Plejades von πλέειν à navigando, vom Schiffen oder Schiff-Zeit und Arth Anweiſung gethan hätten. Auch ſtimme in der Lateiniſchen Spache ihr Nahme daſelbſt mit ein/ daß ſie Vergiliæ, à verni temporis ſignificatione, von der Frühlings-Zeit benahmet worden/ woran ſie ihren Aufgang haben. So viel der gelehrte Servius auch hiervon. 783) Auch pflegen ſie bey ihren Aufgange den Favonium zu erwecken welcher das Fenſter gleichſam zum Frühlinge/ und zu ſolcher Zeit wehenden warmen Wind eröffnet/ welcher alles im Winter erſtorbene wieder anhauchet und ihr Leben wieder erwecket/ wie die erſtorbene Schwalben unter dem Waſſer/ und die Fliegen aus den Wänden wieder hervorlocken/ vom übrigen zur andern Zeit/ wo GOtt will.

Die

783] Was für Wetter wircken die Plejades?

Die XXXI. Frag.

Worzu dienet im Zodiaco das Zeichen der Jungfrau?

Beantwortung.

784) ES gehöret dieſes Zeichen unter die irrdiſch-gearteten / oder unter die jenigen/ welche das Element die Erde/ befeuchten/ ſchwängern und fermentiren/ oder anſäuren/ und was Erden-Arth hat / behülffen/ und noch anderer Arth/ als der Stier/ auch ungleicher Arth/ als der Steinbock / welche ungleiche Bewandnis der Wirckung/ welche von der Jungfrauen entſprieſſet / maſſen zwar 785] dieſe drey als der Stier / Jungfrau und Steinbock den Trigonum terreum machen/ doch aber auf unterſchiedene Maſſe / daß ein Hauß-Vater ebenfals an der Arth der Jungfrau im Haußhaltungs Sachen/ ſo wohl als in Feld-und Garten-Arbeit ſeine nützliche Beobachtung und Unterricht findet.

Es iſt zwar ein terreum ſignum oder

784) Welcher Art iſt die Jungfrau?

785) Welcher Zeichen im Zodiaco machen den Trigonum terreum?

ein ſolches Zeichen/welches auf ſolche Dinge nützlich wircket/welche die Erde zum Elemento prædominante hat. Ich ſag: Welches die Erde zum Elemento prædominante hat / 786) denn alle vollkommene natürliche Cörper beſtehen aus vier Elementen/als aus Erde/Waſſer / Feuer und Lufft / doch daß nach unterſchiedenen Arten derer natürlichen Cörper bald in einem die Erde/im andern die Lufft / im dritten das Waſſer/im andern auch das Feuer / und 787) vom Elemento prædominante, das iſt/von dem Element, welches ſich mehr als die andern erweiſet/herſchet und mercken laſſe/auch kentlicher wircket/ werden die natürlichen Dinge und Cörper benahmet und unterſchieden / zum Exempel, 788) die Menſchen ſind untereinander nach denen Elementen/ woraus jeder beſtehet/unterſchieden/un̄ daher kom̄ts/daß manche wäſſericher Natur/andere irdener/jene lüfftiger/ und

786) Ob alle vollkommene natürliche Cörper aus den 4. Elementen beſtehen?

787) Was heiſt Elementum prædominans haben?

788) Warumb haben die Menſchen nicht einerley Natur oder Temperament?

und endlich dieſe feuriger / das iſt / hitziger Natur oder Temperaments ſind / 789] welcher Zuneigungen auch daher ſtammen nach ihren Sitten / Tugenden und Laſtern / welche aber darumb nicht über die Menſchen herſchen müſſen oder ſollen / ſondern der Menſch behält ſeinen freyen Willen / ſo wenig als ſie über den Allmächtigen Schöpffer herrſchen / ob gleich der glorwürdigſte Schöpffer denen Geſtirnen gewiſſe Kräffte angeſchaffet / mit denenſelben auf die Erde und darauf befindlichen Geſchöpffe zu wircken.

Dieſes Signum terreum, die Jungfrau nützet daher bey weiten 790) nicht allen Geſchöpffen / welche nach dem Element der Erden genaturet ſind / denn man muß hier vernünfftigen Unterſcheid halten / obs fruchtbar werden ſoll / und darzu zu befördern / denn zu Nelcken und gewiſſen Blumen-Sachen dienet die Krafft der Jungfrauen / und ſelbige zu dergleichen Dingen zugebrauchen / darbey doch auch der

789) Woher ſtammet der Menſchen Zuneigung / und ob ſie über dieſelben herrſchen?

790] Welchen Geſchöpffen nutzet das Zeichen der Jungfrau?

der Planeten nicht zu vergeſſen / 791] dannenhero kan man die Jungfrau endlich wohl beobachten zum Nelcken-Bau / ſelbige zu ſåen/zu pflantzen/abzulegen und zu verſetzen/ dann es ſignum terreum,femineum,792) daher man in der Jungfrauen nicht pflantzen ſoll / was man will oder gut dúncket; Sintemahl die Jungfrau zwar ein ſignum terreum iſt/doch mit Unterſcheid bey ſolchen Dingen zu beobachten / welche keine viele Wåſſerung leiden/als da ſind/ wie ſonſt gedacht/die frembden zarten Båume/ welcher Schale ſonſt leicht anbricht und hernach waſſerſúchtig wird / wenn man nicht bey Zeit den ſchadhafften Anfall weg nim̃t/und mit Baum-Wachs heilet/auch den Baum deſto beſſer mit Sonnen-Wårme und Entfernung von Nåße wartet.

794) Deßwegen auch in der Jungfrau kein Baum zu propffen / noch zuverſetzen / wie merckwúrdig erinnert/deñ die Unfruchtbarkeit einem Baum wenig nutze iſt / es ſey dann

791) Obs zum Nelcken-Bau dienlich?

792) Ob in demſelben nicht zu pflantzen/was man will?

794) Ob in der Jungfrau Båume zu propffen oder zu verſetzen?

dann zuthun umb bloßes Laub/ wenn man einen Baum nur grüne haben wolte/ beſonders aber iſt die Jungfrau bey Aufgang und Untergang 794) trockenen Temperaments, oder ſie wircket beſonders beym Anfang ihr Regirung und beym Abtritt ihrer Herzſchung trockenes Wetter.

795) Denn das Zeichen der Jungfrau beſtehet 795) ordentlich in ſechs und zwantzig Sternen/ohne etzliche/ welche informes ſind/derer ſechs obſerviret werden / unter jenen ſechs und zwantzigſten iſt ein Stern in der lincken Hand / welcher beſonders ſchön hell iſt/und unter diejenigen gehöret/welche der erſten Gröſſe ſind / denn daß der Fix-Stern Gröſſe in ſechs Claſſen eingetheilet werden/iſt droben albereit berühret/und ſolcher ſonderlich ſchön leichtender Stern wird Spica Virginis und nach der Grigiſchen Benahmung manipulus farraginis geneñet.

796) Wie andere Geſtirn von irdiſchen Thie-

794] Was für Wetter würcket die Jungfrau?

795) In wie viel Sternen beſtehet das Zeichen der Jungfrau?

796] Woher hat das Zeichen der Jungfrau ihren Nahmen?

Thieren ihren Nahmen entlehnen wegen gewiſſer Bewandnißen / mit welchen oder nach welchen ſie ůberein kommen / ſo hat auch das Signum Virginis ſeine Benennung von Gleichheit mit irdiſcher Jungfrau; denn wie eine Mannbare Jungfrau zum Eſteſtande tůchtig erwachſen/ alſo geſchicht es/daß/ wann die Sonne in das Zeichen der Jungfrau tritt/ ſo fahen allerhand Frůchte an zu reiffen / und darauf wird die Erde leer von Frůchten / als wåre ſie gantz ſterilis oder unfruchtbar; Wannenhero eben auch es ſo kommt/daß wie eine Jungfrau/ die keine Hure / ſondern eine rechter warhaffte Jungfrau iſt / nicht ſchwanger ſeyn pfleget/ſo viel der Lauff der Natur mit ſich bringet / darumb es heiſt: 797) Virgo non parit [ſcilicet naturaliter oder ſecundum curſum communem naturæ nach dem gemeinen Lauff der Natur) alſo auch / 798) was fruchtbar ſeyn ſoll / und im Zeichen der Jungfrau gepropffet oder oculiret/ angeåuglet/angeſogen od angerőhret wird/

wird

797) Wie dieſes wahr/virgo non parit?

798) Warumb iſt das unfruchtbar/was in der Jungfrau gepropffet worden?

wird langſam tragen. Daher muß ſothanes Zeichen von einem andern Zeichen beſaamet und fruchtbar gemachet werden. Worzu kommen kan/ daß die Sonne mit ihrer Hitze/wenn ſie in dies Zeichen getreten / vollends dieſem Zeichen die Wärme austrocknen/und dirrer machen kan / und dirrer machet/daß die Regirung oder Wirckung der Jungfrau durch ihre Zeit auf den Erd-Boden die Erde dirre und daher zur Fruchtbarkeit unfähig machet/ zumahl wenn man beobachtet/was vor Sternen ſind/woraus ſie beſtehet/ob ſie priores oder mediæ oder extremæ ſeyn; 799) **Denn nachdem ſie in** beſagter Ordnung erfunden werden bey der Jungfrau Aufgang in ihren Regiment und Wirckung/ ſo findet ſich auch das Wetter und Kräffte auf Erden denn die vörderſten Sterne ſind hitziger/ weder die andern/ und daher wircket auch die Jungfrau wärmer Wetter/auch folglich dürrere Lufft und Härte/ auch mehr Reiffung. 800) **Welche Stern** aber in ihrer Mitte ſtehen / ſind mäſ-

799) Was für Wetter würcken der Jungfrau vordern Sterne?

800) Was für die mittlern?

mäßiger/ gleichwohl aber warme Lufft wirckende/ die doch ſo greiſlich nicht / wie die vorigen/ 801) die letzteren ſind näßig oder zur Näße und naſſen Wetter geneigt/ 802) weß wegen einige dies Signum bloß für ein naſſes Zeichen ausgeben wollen / ſo aber gerade unrecht/ und die Ordnung der Sternen/ woraus die Figur der Jungfrau zuſammen gerechnet wird / nicht bedencken/ welche Ordnung allerdings von der Natur der irrdiſchen Jungfrau hergenommen worden. Dieſe Ordnung nun iſt zu obſerviren nützlich in arte olitoria, in Küchen- und Blumen-Garten/ wenn man zu ſeinen Pflantzen eine erqvickende Befeichtung von nöthen hat.

803) Es iſt auch dies Zeichen ein mitternächtliches Zeichen und dem æquinoctio oder der Zeit/ wenn Tag und Nacht gleich wird ſehr nahe/ daher es am längſten Tage regieret/ 804] an welcher Zeit man annoch oculiren/ abſaugen/copuliren / anröhren oder auf andere Arth Baum-Arthen

801) Was für die letztern?
802) Ob die Jungfrau ein naſſes Zeichen?
803) Wenn regirt die Jungfrau?
804) Wenn iſt gut oculiren?

then fortpflantzen kan; worbey man aber ſich deſto beſſer wahrnehmen und mit Fleiß oculiren ſoll / damit nicht die hitzige Lufft die eingeſetzten Augen / oder angeröhrtes und derdergleichen austrockne/ und die Arbeit umſonſt werde/ daher man mit ſolcher Arbeit nicht beym Eintritt der Sonnen in das Signum virginis anfangen ſoll / wenn die hitzigen Sternen in der Jungfrau regieren/ ſondern biß zur Mittelzeit / da die temperatiores wircken / und vielmehr auf den Anfang der letztern warten / ſo gedeyhet ſothane Arbeit im oculiren und was ihr ähnlich/ deſto eher. 805) **Und wegen** reſpective gelinder/und etwas kühlenden Sternlein nennen manche dies Zeichen blos Signum frigidum, welches ſo blos nicht zu verſtehen.

806) **Der Jungfrau** domicilium und Exaltatio iſt Mercurius, alwo ſie die beſte Krafft hat/ wie droben von der Bewandnis des Domicilii oder Exaltationis un-

805) Ob die Jungfrau ſignum frigidum zu nennen?

806) Welches iſt der Jungfrau Domicilium und Exaltation?

Unterricht ertheilet worden/ dem Exilium, entgegen geſetzet wird und Schwachheit im wircken. Die erſten oder vordern ſind beſonders ſchädlich.

807) **Es beherrſchet** auch dies Zeichen der Jungfrau die Hüffte/ den Bauch und Diaphragma, und hat von der Venere und Mercurio ziemliche Beſchaffenheit 808) **was anreichet** die Mores, worzu dies Signum Veneris denen Menſchen/ derer Geburths-Stern er iſt/ ſo bringt er freundliche / angenehme Leute/ welche hübſch von Angeſicht/ mit denen man gern umgehet/ beſonders aber Gottsfürchtig gemeiniglich ſich halten / 809) **auch hat man** ſonderlich wahrgenommen / daß der gebenedeyete Weibes-Saame im Zeichen der Jungfrau zur Welt kommen und wahres Menſchen Kindlein gebohren werden wollen. Daß daher das Zeichen der Jungfrau beſonders ſuo horoſcopo geadelt worden/

807) Was für Theile des menſchlichen Leibes beherrſchet die Jungfrau?

808] Was für Mores haben die / ſo in der Jungfrau gebohren?

809) Ob Chriſtus im Zeichen der Jungfrau gebohren?

den/ wie beſonders Petrus Aliacenſis in ſeiner dreyſigſten Frage über das erſte Buch Moſis angemercket/ worvon auch Albertus magnus beym Sixto Senenſi in Bibliotheca Sancta Tom. II. lib. VI. annot. 10. kan nach belieben geleſen werden.

810) Es würcket auch dies Signum bey der Bildung der Geburth im mütterlichen Leibe ein wohl proportionirten Leib/ mittelmäßige Statur und Gröſſe oder dicke auch ein mittelmäßiges Angeſicht. 811) Auch anreichend deß Menſchen temperament und Leibes-Beſchaffenheit/ ſo beweget dies Geſtirn/ wenn die Sonne darein tritt atram bilem, daher leicht das viertägige Fieber und Schauderungen entſtehen 812) wie auch nicht bey jeden Monaten / alle Speiſen dienlich/ alſo ſoll man ſich bey dieſer Zeit/da die Sonne in die Jungfer eingetreten des grünen Kochkrautes ſo auf

810) Was thut das Zeichen der Jungfrau bey der Bildung des Menſchen in Mutterleibe?

811) Was für Kranckheit entſtehet in dieſen Zeichen?

812) Was für Speiſen ſind zu meiden bey dieſes Zeichens Regierung?

Stauden wächſet/ ſo viel möglich enthalten/ auch trockenen Speiſen.

813) Damit nichts zurück laſſe/ was zu Erleuchtung dieſes Zeichens mit gehöret und auch nicht unbekant bleibe/ warum Signum Virginis genennet werde Signum commune, unter andern prædicatis, 814) ſo iſt zuwiſſen/ daß Signum commune bey denen Aſtronomis genennet werde/ quod participat de antecedente & conſequente ſigno, das iſt deßwegen wird Virgo, die Jungfrau unter andern Eigenſchafften auch ein gemein Zeichen benahmet/ weil es theils vom vorhergehenden/ theils von nachfolgenden etwas an ſich hat/ und mit des vorherigen und nachfolgenden in ſeiner Wirckung etwas gemein hat.

Zum Exempel 815) der Löw/ als ein feuriges Zeichen gehet vor der Jungfrau her/ und daher kommt es/ daß die vordern Sternen der Jungfrauen Hitze wircken/ dergleis-

813) Warumb heiſt ſignum virginis, ſignum commune?

814) Was heiſt ſignum commune bey den Aſtronomis?

815) Woher ſind die vordern Stern der Jungfrau hitzig?

gleichen die mittlern nicht thun/ das nachfolgende Zeichen iſt die Waage/ ſo lüfftig oder Lufft bringet/ deſſen Natur wird auch von der Jungfrau erwieſen.

816) **Wie auch** Signum Virginis appellatur falſidicum, alſo wircket auch dieſes Geſtirn gemeiniglich waſchhafftige und lügenhaffte Weibes-Perſonen/ wie es auch Signum femineum iſt/ und anneben membrorum directorum, pulcrum & raptum, æqualis & bonæ proportionis, welche Eigenſchafften alle beſonders an derſelben Weibes-Perſonen käntlich ſich finden/ welche die Jungfrau zum Geburths-Geſtirn hat: 817) **Und wie auch** die Jungfrau ein Geſtirn iſt/ welches melancholiſch heiſt melancholicum ſidus, ſo beweiſet es ſich bey einer Weibes-Perſonen leicht/weñ es ihrer Geburth zugethan. Iſt ſolch Geſtirn Horoſcopans einem Knaben/ 818) ſo

816) Warumb wird ſignum virginis genennet falſidicum, und was würcket es in den Weibs-Perſonen/ſo darinn gebohren?

817) Warumb heiſt die Jungfrau Sidus melancholicum?

818) Was für Nutzung hat ein Knabe/ ſo in der Jungfrau gebohren?

bringt es ihm Neigung zur Schamhafftig-keit zum Studiren und zur Juſtitz, welcher auch zum Ackerbau Luſt träget / beſonders aber wird ihn vom Studiren Ehre und Ehrenſtand begegnen.

Es fragt ſich aber nicht unbillig / wie die Jungfrau unter die Geſtirnen kommen? 819) Worauff zuwiſſen / daß eine gemeine Sage und Meynung ſey / es wäre 820) dieſe Jungfrau die Aſtræa oder Juſtitz die Gerechtigkeit auf Erden geweſen / worvon Aratus ſpricht: καὶ ἑ Δίκη καλέεσκεν man habe ſie die Billigkeit oder Gerechtigkeit genennet / welche / nach dem die Menſchen alzu frech von der Gerechtigkeit abgewichen und ungerecht worden / habe ſie ſolchen Greuel nicht mehr erſehen oder erdulten können / ſey ſie von denen böſen Menſchen in den Himmel gezogen. Andere meinen / es ſey die Göttin der Feld-Früchte geweſen / weil ſie mit Aehren umgehe / als welche eine Korn-Aehre in ihrer lincken Hand

819) Wer iſt die Aſtræa geweſen?

820) Wer iſt die Jungfrau unter den Geſtirnen geweſen? Und wie ſie iſt am Himel kommen?

Hand trägt/ ſo andern Atergatin nennen. Anderer Meynung iſt behaglicher / welche durch dieſe Jungfrau nicht ſo wohl Aſtræam ſeu Juſtitiam, die Gerechtigkeit/ſondern vielmehr concordiam & pacem die Einträchtigkeit und den edlen Frieden verſtehen/ welcher unter die Götter gezogen worden. Hyginus aber in ſeiner 216 Fabula hat geſchrieben/ es ſey dieſe Jungfrau jenes Athenienſer Königs/ Amphyctionis Tochter geweſen/ weil dieſer die quadrigas erfunden/ ſey in den Himmel verſetzet worden/ als aber dieſe ſeine Tochter darob ſich zu ſehr betrübet / habe ſie ſich mit einer Schnur erhäncket/ und wegen Liebe zu ihren Vater unter die Sternen erhoben worden/ aber es ſind Mährlein; wer mehr hiervon verlanget ſehe Voſſ. lib. I. Idol Cap. XIII. Selden. de DIs Syris lib. III. Cap. XVI. pag. m. 104 Wo es auf die Mutter GOttes gezogen wird.

Die XXXII. Frage.

Was lernet ein Hauß-Vater beym Geſtirn des Steinbocks? Iſts auch zum Hauß-Feld-und Garten-Bau nützlich?

Allerdings.

NIchts hat der allweiſe GOtt geſchaffen / als allein zu ſeinen hohen Ehren und Herrligkeit und Nutzbarkeit : Der Steinbock daher ebenfals nützliche Wirckung auf die Erde ſpielet / 821] und iſt nach des rechten lebendigen und irrdiſchen Steinbocks Art die Wirckung des himmliſchen Steinbocks zuerlernen.

822) Es iſt der Steinbock das zehende Zeichen oder Geſtirn im Thier-Kreiß vom Widder anzurechnen ; Iſt auch ein ſignum mobile, das iſt / ein Geſtirn / welches / wie der irrdiſche Steinbock ſeine Art hat ſich zu bewegen / alſo machet auch dieß Geſtirn die irrdiſchen Cörper auf Erden ; Wie auch der Steinbock ein trockenes Thier iſt / alſo trocknet

821) Woher iſt die Art des himmliſchen Steinbocks zu erlernen?

822) Das wie vielſte Zeichen iſt der Steinbock und waßerley Art?

net auch dies Geſtirn die Dinge auf den Erdboden. Wie auch der Steinbock ein ſtößig Thier iſt/und ſich in die Höhe recket / wenn Er auf der Weyde gehet/ alſo kömts
823) daß wann die Sonne in dieſes Geſtirne tritt / ſich die rechte Sonnen-Wende wieder findet / da die Sonne ſich wieder zur Höhe kehret / und ſich beginnet wieder hervor zu richten/welches man insgemein ſolſtitium hyemale nennet/und ſo dann fähet die Sonne wieder gegen den Widder ſich wiederumb zuwenden.

824) Es iſt ein ſignum terreum, und wircket auch in denen Dingen glücklich/welchen das Elementum terræ günſtig iſt / als da ſind viel Blumen-Arten/welche den Steinbock beſonders günſtig / unter welchen
825) die Nelcken beſonders zu rechnen / ſo / daß kein beſſer Zeichen im Zodiaco und unter denen Thier-Zeichen am Him̃el durch die Erfahrung erfunden worden vor

823) Was iſt ſolſtitium hyemale und woher heiſt es ſo?

824) Welchen Gewächſen iſt der Steinbock günſtig?

825) Ob er beſonders den Nelcken günſtig?

die Nelcken / als der Steinbock / 826) welches dies Geſtirn wircket Krafft ſeiner trocknen Art / welche die Nelcken lieben / als welche mit mittelmäßiger Feichtigkeit leicht zufrieden. 827) Nicht aber allein dienet dies Geſtirn den Nelcken vermittelſt ſeiner trocknen Natur / ſondern auch nach der Fülle / volle Blumen gibt der Steinbock leicht / zumahl / wenn das Mond-Licht der Fülle nahe iſt ; Ja es hat mich eine Erfahrung lange Zeit gelehret und bekräfftiget / daß wann ich guten Nelcken-Saamen dem vollen Mond-Licht zu nahe geſäet / mir die Nelcken allzu voll / zu praßig und doppel-köpffig werden / dannenhero ſie im Steinbock geſäet / und darinnen verpflantzet / abgeleget und im Winter gewartet / welche doch allezeit zur Luſt volle Blumen gebracht. 828) Nicht allein dienet auch dies Geſtirn zur Fülle / ſondern auch zur Farbe / zumahl wenn ich weiſſe Blumen zum Saamen auserkoren / und ſolchen im Steinbock nachmahls geſä-

826) Welcher Art ſind die Nelcken ?
827) Wie kan man volle Nelcken machen?
828) Ob der Steinbock zum Farben der Nelcken etwas beytrage ?

et und verſetzet. 829) Daher wahr zu nehmen/daß in dem Steinbock eine verborgene Neugung zum Blumen verſtecket.

830) Hierbey aber muß nicht vergeſſen werden/ was droben vom die Aſtronomico eriſiert worden/ daß man dieſen bey allen Geſtirnen im Zodiaco beobachten ſolle/welcher zu rechnen von Mittag biß wieder zu Mittag/ daß wann des andern Tages ein ander Zeichen ware / die Krafft des folgenden Zeichen von der letzten Minuten der zwölfften Stunde ſeinen Anfang neuer Wirckung nehmen/und alſo die Krafft des Steinbocks bey der letzten Minute der zwölfften Stunde im Mittage aufhöre / 831) Dannenhero die Abbrechung des Saamens gegen Endigung der zwölfften Stunde Mittages zu beobachten/welchen Saamen man auch reiff muß werden laſſen / 832) und deſſelben Körner im Waſſer probiren / da dann

829) Ob in dieſem Zeichen eine ſonderbahre Neigung zun Blumen?

830) Was iſt dies aſtronomicus?

831) Wenn iſt der Nelcken-Saamen abzubrechen?

832) Wie er zu probiren?

dann welche auf den Grund im Waſſer fallen/ die beſte ſind als welche ihr ziemend Mehl und mehr Krafft haben / allerdings wie ſolches an andern Kőrnern / Gerſten / Weitzen/ Rocken / Haber und andern wohl erfunden wird.

Es iſt aber bey denen Erd-Frůchten wohl zu unterſcheiden / welchen es ſonderlich anſtehe und behůlffe/ 833) denn es vor die Båume nicht dienlich/ſintemahl es nicht allein unfruchtbar/ oder bringt doch wenig Frucht/wie es iſt Signum paucorum liberorum, das iſt/bey denen / welchen der Steinbock das Geburths-Zeichen iſt/wenig Kinder zu hoffen/834) es wåre dann Sache/ daß man es verſuchte mit Zwerg Obſt-Båumen und man verpflantzte ſie hernach in einen beſſern/ als in einen fruchtbahren Zeichen / welches jedoch dieſe Baum-Arthen nicht in die Hőhe ſteigend machete/wie 835) dieſes/ wie die Waage/ Zwilling und Waſ-

833) Ob das Zeichen des Steinbocks den Båumen dienlich?

834) Ob es den Zwerg - Obſt - Båumen dienlich?

835) Welche Zeichen machen ein Baum hochwachſen?

Waſſermann zuthun pflegen/ als welche drey Zeichen des Thier-Kreißes/ in trigono aërio ſich befinden oder lůfftige Zeichen und die Erdfrůchte glůcklich in die Hoͤh ſteigend machen/welche zu denen daher gut welche 836) die **Lufft lieben/ als da ſind die gemeinen Baum-Arthe. Was aber**/ niedrig bleiben muß/ als alles Wurtzel-Weck/ muß man in lůfftigen Zeichen nicht tractiren/ wie da ſind Selerey/ Moͤhren/Peterſilgen/Paſtinac, Haber Wurtzeln und dergleichen/ welche leicht in die Hoͤhe ſteigen und untůchtig werden/ zumahl wañ das Mondlicht ſich nach der Groͤſſe oder nach der Fůlle nåhert/ denn da ſteigen ſolche Frůchte und bringen Narren/wie ſie die Hauß-Mutter nennet/ und ſind unkråfftig ohne gewoͤhnlichen Geſchmack/ welches mir die Gårtner wohl ehe geklaget. 837) Es beſtehet dieſes Geſtirn/ aus ſechs und zwantzig Sternen/ die auch unterſchiedener Natur ſind/ andere zwar rechnen derſelben acht

836) Wenn iſt das Wurtzel-Werck zu begatten?

837] Aus wie viel Sternen beſtehet der Steinbock und was für Natur haben ſie?

acht und zwantzig/ deren zwey beſonders im Schwantze des Steinbocks/ welche von der dritten Gröſſe ſind/ und die Arth des Jovis auch ein ziemliches vom Saturno, die übrigen von der Natur des Martis und Mercurii haben/ derer Theile ſind warmer Wirckung aber ſchädlich/ die mittlern ſind temperatiores oder mäßiger qualität die letztern aber ſind pluvioſæ oder zum Regen geneigt/ alwo unter denen warme Lufft wirckenden/ auch Kälte je zu Winde mit unterlaufft/ daß ſie einige auch bloß kalt nennen; dies aber iſt klar/ daß ſolche erſtern trockenes temperaments, ſind. Wie nun manche Erd-Früchte trockenes Wetter beſonders verlangen/ wie da ſind die Wurtzel-Früchte/ 838) als Tartoffeln/ ſo ſind denenſelben die erſtern Sterne dieſes Zeichens allerdings zuträglich/ wenn ſie noch zur ſelben Zeit in der Erde ſtehen/ welche ſonſt bey angehenden Winter auszunehmen und in mittelmäßig feichten Stand im Gewölbe oder Keller aufzuhalten; werden ſie aber über Winter in der Erden gelaſſen/ gehet ſie

838) Wie ſind die Tartoffeln zu erhalten?

ſie leicht die Fäule an und verderben. 839) Anriechend des Menſchen Wahrnehmung bey ſolcher Zeit/iſt vom ſolſtitio oder Sonnen-Wende ins Gemein zumercken/ daß es beſſer bey ſolcher kalten und trocknen Regierung des Steinbocks/ ſich allen Gebrauch der Artzneyen zuenthalten/ es ſey dann/daß Indicatio oder die Noth ein anderes erfordere; denn bey **ſolcher Zeit ſtehet gleichſam** die Natur in gleichen Waag-Schaalen/ und das temperament des Menſchen iſt gleichſam im ruhigen Stillſtande/ daß es bewegt zuwerden verunruhiget und nicht wenig turbiret und verletzet werde/ wenn man es mit purgiren oder ſudorifero medicamento mit Schweißtreibenden Artzeneyen wolte angreiffen/maſſen ſo dann die der Natur nöthigſte Feichtigkeit entzogen würde/ daß nothwendig mehr Schaden als Nutzen erfolgen müſte / welches allerdings auch bey andern ſideribus oder Geſtirnen/ wann gleiche Bewandniße bey ihnen anzutreffen / das iſt/ wann ſelbige auch feuriger Arth oder trockner Wirckung ſind / zu beo-

839] Ob rathſam beym ſolſtitio Artzeney zu gebrauen?

beobachten. Zumahl wenn man wolte mit Artzneyen daſſelbe Glied angreiſſen/ welches ſolch Zeichen beherrſchet/ maſſen es zu ſolcher Zeit am ſchwächeſten iſt; aller ſiderum oder Geſtirn Wirckungen aber ſind gewiſſen Gliedern menſchlichen Leibes zugeeignet.

840] **Dahero herrſchet** der Steinbock auch über gewiſſe Glieder/ und zwar denen Knieſcheiben und Knien auch denen Schinbeinen 841) **wie ſolche Leute**/welche den Steinbock zum Geburths-Stern haben ſubtile Beine oder Schinbeine haben/ ein länglich und ſubtil Angeſicht/ faſt nach Arth eines Bockes oder Ziegen/welche auch ein länglicht ſubtil Haupt hat/ doch aber viel Haare/ wie es auch die Natur des Steinbocks mit bringet/ beſonders aber einen langen Bart/ welcher gemeiniglich ſchwartz iſt/ giebt dem Menſchen auch eine mittelmäßige Stimme:

Es iſt auch zumercken/daß ſo bald die Son-

840] Welche menſchliche Glieder beherrſchet der Steinbock?

841) Wie ſind die Leute beſchaffen/ die im Steinbock gebohren?

Sonne in den Steinbock tritt/ſich der Winter anfange/ daher 842) man im Gewölbe oder Keller/ auch in einer Stuben beym Fenſter/ da die Lufft kan darnach geſpühret werden/ Nelcken-Saamen die Stunde/ wenn die Sonne in den Steinbock tritt/ glücklich ſäen kan zumahl/wenn das Mond-Licht nach der Gröſſe oder vollen-Strahlen eilet/ auch Venus und Mercurius mit wircken/ denn ſo dann wird man nicht allein dicke oder volle Nelcken/ ſondern auch ſchäckigte oder mehr-farbige ſchöne Nelcken haben/dergleichen aufgegangene junge Nelcken-Stöcklein man bey vernünfftiger Feichtigkeit halten muß/ ſonſt ſie faulen; man muß ſie auch bey Sonnen-Schein und erleidlicher Lufft an die Fenſter ſtellen damit ſie die Sonne fiehlen/welche von ſolcher Zeit pfleget wieder aufwerts zulauffen; und wo man ſie an den Frühling gebracht und beſonders an der Sonnen wachſend/auch zum verflantzen geſchickt worden/ muß man ſie auch im Steinbock und bey

842) Wie der Nelcken-Saamen in acht zu nehmen wenn man dicke volle ſchäckichte und mehr farbige ſchöne Nelcken haben wolle?

dergleichen Planeten in gute fette/ lockere Erde verſetzen/ ſo wohl zweymahl bey dergleichen Constellation geſchehen kan/ und je öffter je beſſer geſchehen wird.

843] Weil des Steinbocks-Hauß der Saturnus iſt/ werden die Blumen des Saturni Farbe deſto eher bringen wenn die Verpflantzung ſo dann geſchehen kan/ wenn der Saturnus mit in Wirckung begriffen.

Es dienet auch der Steinbock abſonderlich den Bauers Leuten/welche mit Garten/Weinbergen/Wieſen/ und dergleichen Arbeit umgehen/welche auch daher glücklich ſind/ wann ſie den Steinbock zu ihren Geburths-Stern haben/als man ſiehet/ 844) wie manchem Menſchen alles gedeyhet/ ſie mögen pflantzen/pfropffen was ſie wollen/ wenn ſie es auch nur oben hin machen/ oder auch etwas pflantzen ohne Wurtzel/ dergleichen Bewandnis nun rühret her vom temperament ſolches Menſchen/ welches das

843) Welches iſt des Steinbocks Hauß? Und was für Farbe wircket er?

844) Woher komts/ daß manchen Menſchen alles gedeyet/ was er pflantzet/ und manchem verdirbt der es nur anrühret?

das Geſtirn bekräfftet/ daß es/dies befördert/ worzu es geneigt/wie auch mancher Menſch dies/ was er anrühret/ durch bloſſes anrühren verderben kan/ ſo ebener maſſen vom temperament des Menſchen/ und inſonderheit von deſſen ἰδιοσυγκρασία herrühret/ daß man auch daher die Verwandſchafft und Empfindligkeit der Geſtirn erkennen müſſen welches droben mit mehren denen dargethaa/welche die Wirckungen der Geſtirne auf den Erdboden leugnen oder wenigſtens in Zweiffel ſtehen.

845] Wie auch ſonſt erkläret/was das Hauß eines Geſtirns vermöge/ dies iſt beſonders auch zu erwegen/ wenn der Steinbock in ſeinem Domicilio oder dignität ſich befindet ſintemahl ſo dann jedes Geſtirn eine beſondere Krafft zuwircken hat/ allermaſſen/ wie ein Hauß-Vater in ſeiner Eigenthums-Nahrung einen gröſſern Muth und Sicherheit zu arbeiten hat was er will alſo auch ein jedes Geſtirn/ wenn es in ſeinem Hauße ſtehet. Schwach aber iſt der Steinbock im Mondes-Lauff. Auch iſt/der

845] Ob ein Geſtirn beſondere Krafft habe/ wenn es in ſeinem Domicilio?

Steinbock in ſeiner Erhöhung / und daher in ſeiner Wirckung kräfftig / wenn er zu ſeiner Erhöhung den Martem oder Kriegs-Stern hat / worbey ſo dann auch die dem Marti gewidmete Farben bey denen Nelcken ſich kräfftig erweiſen. 846) Was aber der Mars vor eine eigenthümliche Farbe habe / iſt droben albereit berühret; kürtzlich der Saturnus iſt cœruleus, bringt blauliche Farbe; Jupiter iſt flavus, bringt gelbe Farbe; Mars iſt flammeus, wircket feuriche ſcheinende Arth; die Sonne iſt albiſſimus, zu weißer Farbe genaturet / Venus iſt rubeus, bringt rothe Farbe; Mercurius iſt viridis, hat die grüne Farbe Luna alba; der Mond die weiße endlich:

847) Nach denen Planeten haben auch die Blumen / und alſo auch guter Maſſen die Nelcken ihren beſondern Geruch / in dem Niemand leugnen kan / daß nicht die Nelcken auch ihren unterſchiedlichen Geruch haben / ob wohl die meiſten den gewöhnlichen;

846) Was für Farbe hat jeder Planet eigenthümlich?

847) Ob die Planeten auch den Geruch ertheilen / und was für einen jeglicher gebe?

lichen; denn der Saturnus giebt einen unfreundlichen Geruch; der Jupiter einen Honig ähnlichen/ der Mars einen Würtzhafften/ die Sonne einen Balſamiſchen/ Venus einē ſüßhafften ſpermatiſchen/ der Mercurius einen Bleyhafften oder Regenhafften; der Mond aber einen fäulichten Geruch. So gar hat die Gewißheit der Wirckung von denen Geſtirnen ihren ſichern Grund/ welchen man bey ziemenden Nachdencken je mehr und mehr erkennet.

Die XXXIII. Frage.

Ob nicht auch eben ſo nützlich die lüfftigen Zeichen im Thier-Kreiße/ und im Calender täglich bemerckete ſidera aëria, recht zu erlernen?

Bejahung.

848) Die lüfftigen Zeichen/ welche denen gewogen/ welches Geſchöpffe auf dem Erdboden ſind/ ſo denen Gewächſen behülfflich zur Geneſung/ die in die Lufft ſteigen oder wachſen. Solche ſind auch

848) Was und welches ſind die lüftigen Zeichen?

den/ welche den Trigonum aëreum bedienen; und derer ſind (1) die Zwilling (2) die Waage (3) der Waſſermann. Zwiſchen jedes Regierung oder Wirckung iſt / welches ſehr merckwürdig / allezeit eines am Regiment / welches auf ein ander Element ſeine Kräffte ausgeuſt ob gleich eines zwey oder drey Tage ſeine Wirckung haben müſſe. 849) Und wenn keine Vernunfft bey denen ſich ereignen wolte welche der Geſtirne Wirckung auf die Erde verneinen/ ſo müſſen ſie doch endlich geſtehen / es wären nicht mehr Claſſen als vier/wie nicht mehr als vier Elementa wären/ 850) und die zwölf Himmels-Zeichen im Zodiaco wechſeln deßwegen in allen Monaten durchs gantze Jahr alſo um/ damit alle Elemente ihr Werck treiben und alle Geſchöpff auf Erden woraus ſie beſtehen/des Hiṁels und GOttes ſelbſt Ordnung und Gütigkeit mercken müſſen. Dannenhero auch nach bißhero betrachteten dreyen Ordnungen ſol-

849) Wie viel Claſſen ſind der Geſtirn?

850) Warum wechſeln die 12. Himmels-Zeichen im Zodiaco in allen Monaten durchs gantze Jahr um?

ſolcher Geſtirne / nach denen dreyen feuri-
gen / wäßerigen und irrdenen trigonis o-
der gedritten Zahlen/ auch nun die Zahl der
dreyen lufftigen folget / damit ein Hauß-
vater auch von denen Göttlichen Geſchöpf-
fen zu ſeiner Luſt und Nutz-Gelehrung ha-
ben möge / welche durch Beobachtung de-
rer Geſtirn behülffet würden / ſo die Lufft
verlangeten / dergleichen nun ſind die Zwil-
linge / Waage und Waſſermann.

851) Die Zwillinge auf Erden und ei-
gentliche / warhaffte Zwillinge ſind ſattſam
bewuſt / und aus Uberlegung ihrer Natur
kan man unſchwer ablernen / was maſſen
ſie geartet ſeyn müſſen / denn ſie ſind uns
vor Augen / wie ſie irrdiſche Cörper und
lufftiger Natur ſind / woher ſie aber in den
Zodiacum und unter die Sternen kommen
und woher ſie entſproſſen / und wer ſie ge-
weſen/ wird auch hier mit wenigen zuberich-
ten nicht unangenehm ſeyn.

852) Es iſt das Geſtirn der Zwilling
ein Zeichen im Zodiaco, welches aus fünf-

851) Was für Natur ſind die Zwillinge?
852) Aus wie viel Sternen beſtehen die
Zwillinge?

und zwantzig Sternen zuſammen beſtehet/ worunter ſieben befindlich/ welche Informes geachtet werden/ deren die erſten heiß/ die mittleren temperat, die letzten aber warm und trocken; worbey uns nicht unbewuſt/ daß andere mit Keplero dreyßig Sterne zehlen/ woraus das gantze Geſtirn/ die Zwilling genannt/beſtehe/worzu Bajerus noch drey gethan. 853) Wie die erſten Sternen Feichtigkeit wircken/ und die mittlern temperiretes Gewitter bringen/ alſo bringen die letztern unbeſtändiges Gewitter/als theils warm/theils trockenes/da auch der Nord-Theil Winde zuweilen erreget/der Theil gegen Mittag aber trockenes Wetter. Unter denen erſten Sternen nun ſind zwey in beyder Zwillingen Häuptern/ worvon auch eben dies Geſtirn den Nahmen der Zwilling bekommen/ welche der andern Gröſſe ſind/die übrigen aber ſind der dritten und vierdten Gröſſe. Und dieſes Geſtirn wird mit zweyen Cörpern bezeichnet.

854) Man nennet es Zwillinge ein-

mahl

---

853) Was für Wetter würcken die Zwillinge?

854) Warum heißen die Zwillinge alſo?

mahl weiln man an der Figur dieſes Geſtirns/welches zweene Menſchen vorbildet/ an den Häuptern zweene Sternen hat/ ſo mercklicher als die übrigen/añeben auch weil dies Geſtirn doppelte Wärme und trockne Arth hat/ſintemahl die Sonne/wañ ſie in die Zwillinge getreten/ eine zweyfache Krafft zu wärmen und zu dorren oder auszutrocknen ſpüren läſſet; nichts minter auch heiſt dies Zeichen die Zwillinge/ weil man in dieſem Mond beym gewöhnlichen kräfftigſten Einfluß diejenigen Dinge auf Erden/ welche es mit ſeiner Krafft beherrſchet/ in ihrer Natur doppelt und ſie ſich umfaſſen/ 855) alſo wachſen beſonders die Wurtzel-Gewächſe zweyfach/ wie die gelben/weiße Rüben und Peterſilien/ Haber und Paſtinac-Wurtzel/ 856) auch ſoll man an ſolchen Tage/da die Zwillinge regieren/keine Bäumlein zuſammen ſchlingen/maſſen ſie geneigt werden ſich zuſammen zuſchlingen und alſo fort zu wachſen/

855) Woher wachſen die Wurtzel-Gewächſe doppelt?

856) Ob man junge Bäume zuſamen ſchlingen dürffe; wenn die Zwillinge regieren?

ſen/ 857) da es nicht unvernünfftig geredet/daß die Früchte von ſolchen Bäumen leicht denen ſchwangeren die ſie eſſen/wann ſie Zwillinge in ihrem mütterlichen Leibe trügen/ die Leibes-Frucht zuſammen wachſen/ mache/und daher das gröſſeſte Unglück der ſchwangern Mutter/ wenn ſie Zwillinge trüge/erwecken könte/weil die Geneſung und Ablöſung der Geburth ſchwer werden würde / nach dem die Zuſamenwirckung zwar lang gewähret und ſtarck werden können; 758) Worbey auch jede Mutter/die ſolchen Fall beſorget/ die Sinn-Krafft vernünfftig regiren ſoll/daß der Uterus oder Geburths oder Empfangnüß-Schoos darmit behafftet und eine Mißgeburth werde. Und dies bringet das Geſtirn der Zwillinge vermöge natürlicher Krafft/ welche ihnen GOtt der Schöpffer angeſchaffen / welche ſo dann die Sonne ausübet/ wenn ſie durch ſolch Zeichen gleichſam angelocket / und veranlaſſet wird. 859) Mann wird auch nicht irren / wenn

857] Ob die Frucht von ſolchen Bäumen der Zwillings-Frucht einer Schwangern ſchädlich?

858) Woher kommen die zweyköpfichten Mißgeburten?

859 Obs gut im Zwillinge heyrathen? und alſo in den Meyen ſey die rechte Zeit zu freyen?

wenn man ſaget/ daß zu ſolcher Zeit/ da die Zwillinge regieren/ auch leicht mancher Gemüther unter denen Menſchen leichte Vereinpahrung zum Ehe-Verbindnis erwecket werde. Ob nun gleich die Römer vormals/ im May Monat Hochzeit zumachen/ es nicht vorthuelich oder nützlich achteten/ ſo kan doch die Conſummation und Vollziehung geſchloſſener Heyrath beym Anlaß der Zwillinge/ hernach füglich vollbracht werden. Und von ſolcher Gewohnheit oder Wahn der Römer iſt der bekante Verſ geſchrieben:

Menſe malum Majo nubere, vulgus ait.

860) Die erſten Sternen im Zeichen der Zwillinge haben andere Arth der Neigung zur Witterung weder die andern; maſſen die vördern ſind feicht und zu feichten Wetter geneigt/ anneben aber nicht gar zu günſtig / ſondern vielmehr ſchädlich menſchlicher Geſundheit nicht allein/ ſondern auch dem Vieh. Die mittlern Sternen dieſer Conſtellation ſind eben mäßig wie anderer gemeiniglich / temperatiores, je

860] Ob die Sterne im Zwilling einerley Art und Meinung zur Witterung haben?

je dennoch mehr zu dürren oder trockenen Wetter geneigt/ die letztern 861) (maſſen ein ſolch Geſtirn nicht auf einmahl mit allen ſeinen Sternen die Wirckung aus übet/ ſondern nach und nach) ſind ungewiſſer Wirckung/ und bey nahe nicht zufaſſen/an was vor Wetter-Arth man ſie binden ſolle/ doch dennoch aber ſind ſie am meiſten zum warmen und trocknen Wetter geneigt.

Wie nun jedes Geſtirn im Thier-Kreiſſe an allen Menſchen und Vieh/ein gewiſſes Glied oder auch zwey/drey/ſich zueignet/und an denenſelben ſeine Herrſchafft ausübet/ alſo haben auch die Zwillinge gewiſſe Gliedmaſſen/ 862) und inſonderheit beherrſchen die Zwillinge die Schuldern/ und Armen. 863) Ja das gantze Gebäu menſchlichen Leibes bilden ſie anmuthig/ nach zierlicher Proportion, daß es einen ſchöner Leib heiſſe/wie der gelehrte Cicero die Schönheit abgemahlet/wann er in ſeinen Büchern de

861) Ob eines Geſtirns Sterne auf einmal wircken?

862) Was für Glieder beherſchen die Zwillinge?

863) Woher kommt und was iſt Schönheit?

de Officiis ſie alſo beſchrieben/ daß man pulchritudinem daher ermeſſen ſolte ſi omnes partes cum quodam lepore conſentiunt das iſt/ dies ſey Schönheit zunennen (nicht nach denen Farben ſondern) wenn die Leibes-Glieder in zierlicher proportion zuſammen gefüget und einſtimmig wären da die Natur mittelmäßig erfunden wird. 874) Anreichend aber die innerlichen Feichtigkeiten wird bey dieſes Geſtirns Regierung das Geblüth nebſt der ſchweren Galle vermehret/ worbey nützlich bey der Zeit/ wann die Sonne in den Zwilling laufft friſche Butter öffters eſſen/ auch ſüße Milch/ und verdaulich Fleiſch/ auch zuweilen des Bades ſich bedienen/ auch dem Leibe gebührende Ruhe durch den Schlaff gönnen.

865) **So wird auch der Zwillinge** in GOttes Wort/ als in der Apoſtel Geſchicht im acht und zwantzigſten erwehnet/ und darum fraget es ſich: Ob dieſe Zwillin-

864) Was für Speiſen ſind fürnehmlich in Zwillingen zu genießen?

865] Ob in der Apoſtel Geſchicht am XXIIX. von dem Geſtirn der Zwillinge gedacht ſey und was dadurch gemeynet werde?

linge daſelbſt zuverſtehen oder gemercket ſeyn ſolten? Darauf mit nein zu antwor-ten/maſſen daſelbſt das in der Phyſica be-kannte Meteoron zu verſtehen/ welches in zweyen Irrlichtern ſich præſentiret und von den Schiff-Leuthen fleißig angemercket wird/ als welches ein Zeichen ruhigen Meeres und erfolgenden glücklichen Wit-terung und Windes zuachten 866) Es ſind daſelbſt auff dem Meer zwey Irrlichter/ welche die Schiff-Leute den Caſtor und Pollux nennen/ welche entzündet und von der Lufft hin und her getrieben werden auch bald aufm Schiff an denen Tüchern/ bald andern Orthen ſich anhängen/auch an de-rer Menſchen Kleidungen offt ſich finden. 867) Dergleichen Irrlicht iſt zuweilen nur einfach/ und ſo dann heiſſen es die Schiff-Leute Helenam, ſo ihnen ein be-trübtes Zeichen giebt/ maſſen dies einſame Licht unſterne oder bald kom̃endes Sturm-Wetter ankündiget/ weil ſo dann die zum Sturm-Winden gearthete Dünſte ſich er-

866) Was iſt Caſtor und Pollux?

867) Was bedeuttes wenn ſich nur ein Irr-licht auf dem Meer ſehen läſt/ und wie heiſt das?

eignen und daher Ungemach auf dem Meer aufſteigen werde/ 868) **wann ſolche Irrlichter** hergegen auf dem Meer ſich beyde præſentiren iſts ein glückliches Zeichen/ weilen hieraus die Schiff-Leute durch lange Erfahrung verſichert werden/ daß die ſchädlichen Dünſte/ woraus die Sturm-Winde herkommen/ unnmehr verzehret worden / daher die Sturm-Winde und Sturm-Wetter aufhören müße. Da nun die Heyden ſolches wahr genommen/ haben / ſie ſolchen Lichtern welche ſie Caſtor und Pollux genennet/ göttliche Ehre beygemeſſen und bey Sturm-Wetter um Hülffe angeruffen/ worvon beym bekanten Plinio kan mit mehrern geleſen werden.

869) **Demnach nun** die Heydniſche Schiff-Leute bey ſolchen abgöttiſchen Wahn waren und ſich darbey wohl erſchlagen ließen / meyneten ſie dies Schiff müſte abſonderlich vor den Sturm-Wetter bewahret ſeyn / welchem ſie das Zeichen dieſer

868) Was aber/ wenn beyde ſich zeugen?

869) Warum haben die Heydniſchen Schiffer die Zwillinge im Panier geführet?

ſer Lichter und hiermit dieſer Götter ange-mahlet hätten/ und darum hatten ſie zur ſelbigen Zeit ein Schiff/welches das Panier der Zwillinge hatte.

870) Dieſes Zeichen wird nun Signum ſterile ein unfruchtbahres Zeichen genennet und dafür gehalten/ welches nicht blos hin zuveſtehen/ als ob nichts auf den Erdboden wachſe/ wann die Sonne in dieſem Geſtirn wandele ſintemahl albereit berühret worden/wie die Wirckung dieſes Geſtirns die Erd-Gewächſe/welche es berühret / zuſammen gefüget wachſend mache; ſondern es iſt die Unfruchtbarkeit von der Arth der Bäume zu verſtehen / welche ſonſt die Lufft lieben und in die Höhe ſteigen / darbey aber nur unfruchtbare Reißer und Aeſte tragen / wie man allerdings ſolche Arth der Fruchtbarkeit an ihrer Vereinbahrung wahrnehmen kan. 871) Indeſſen wird auch dafür gehalten / daß die Menſchen/welche die Zwillinge zum Geburths-Zeichen/ haben/wären verſchmitzte und verſchla-

870) Warum heiſt das Zeichen der Zwillinge ein unfruchtbar Zeichen?

871] Was für Mores haben die im Zwillingen gebohren?

ſchlagene Leute / wåren zwey-zůngig / auch unbeſtåndiges Sinnes/ und bald dieſes/ bald jenes wåhleten/ anneben Zanckſichtig/ karg und geitzig/ welche nicht gern etwas wieder aus den Fåuſten geben wolten.

872) Was noch weiter die Witterung anrichtet/ ſo iſt ſolche nach der Gegend der Zwillinge zu judiciren oder zu beurtheilen/ nachdem ſolch Zeichen gegen die Welt-theile ſich neiget; maſſen dieſe Seite welche an dieſem Geſtirn gegen Mitternacht ſich lencket Winde betrohet/ und derſelben gleichſam Vater zunennen/ welches Theil aber gegen Mittag ſich ſtrecket/ bringet ordentlich Důrrung und trocknes Wetter.

873) Es nennen ſolch Zeichen auch die Schiff-Leute Caſtor und Pollux welche wåren zwey Brůder geweſen/ welche wie es Higinus erklåret/ geachtet worden vom Jupiter Macht und Krafft zuhaben denen auf dem Meer Schiff-Bruch leidenden zu Hůlffe zukommen derer Schweſter die Helena geweſen/ und vom Horatio jenem Lyriſchen

872] Wie iſt die Witterung der Zwillinge zu beurtheilen?

873) Wer ſind Caſtor und Pollux geweſen?

Poëten lib. 1. Carm. Od. 3. pueri Ledæ und ſalutare ſidus habeantur. Urſach deſſen giebt Calpurnius Baſſus, Caſtor und Pollux wären doppelt geehret worden vom Jupiter, weil ſie Friede Fürſten auf dem Meer worden/ welche das gantze Meer von Prædonibus maleficisque denen Raubern und gottloſen Leuten ruhig/ ſicher und friedlich gemachet. Auch iſt nicht unwiſſend/ wie eben dieſer angeführte Autor Hyginus erzählet/ was maſſen andere dieſe Zwillinge den Herculem und Apollinem nennen; noch andere ſind/ welche ſie Triptolemum und Jaſonem benahmen/ welche/ von der Cerere wären geliebet worden/ und man ſie hernach Geminos genennet. Der erſten Erklärung ſtimmen auch die Araber bey. Wer mehr von dieſen Zwillingen verlanget zu leſen / ſehe Gerard. Joh. Voſſium an de Origin. & Progreſſ. Idololatr. Lib. II. cap. 36. Statium Thebaid. lib. IX. verſ. 295. Lucanum Lib. III. Welches weil es zu unſern ſonderbahren Zweck nicht eben dienlich/ wir an ſeinen Orth geſtellet ſeyn laſſen. Gnug iſts/ daß ein Ackermann oder Hauß-Vater auch Garten-Liebhaber/ nach des Geſtirns

der

der Zwillinge ſein Werck auf dem Lande nach der gewöhnlichen Witterung / auch mit Säen und Pflantzen ſelbiger/ nebſt dem Gärtner/ nützlich beobachten kan. 874) Auch dienet die Bewandnis des Wetters zu der Erden Dingung oder Stercoration, beſonders zum Koch-Krauts Pflantzung/ damit ſolche Frucht zu Hauptern aufwachſe/worzu es hauptſächlich angeſehen zuſeyn pfleget. Einem Gärtner dienet dies Zeichen nicht zu denen Nelcken/ damit ſie nicht doppelte Knopffen und Wölffe bekommen; zu Lilien oder macherley Arthen kan es dienen/ auch zum Doronico Americano und derſelben gleich arthigen Blumen/als auch iſt Herba Doria Narbonenſis.

Die XXXIV. Frage.

Woher kom̃ts/daß die Waage im Zodiaco ein ſonderlich fruchtbares Geſtirn kund und erfunden worden?

Erörterung.

874) Wenn iſt gut düngen Koch-Kraut und Lilien pflantzen?

875] WIe nicht unbillig zu verwundern/ was maßen doch es komme/ daß in jedem Trigono oder Ordnung von dreyen Geſtirnen / welche nach denen vier Elementen unterſchieden ſind / allezeit ſie alſo unterſcheiden/daß deren allezeit drey / doch ungleicher Special-Wirckung erfunden werden? Ich ſage von Special-Wirckung/denn die General Qualität belangend / kommen ſie insgemein darinnen überein/ daß deren drey feuricher Natur/drey wäſſericher/drey erdener / und endlich drey lüfftiger Natur ſind ; Allein anreichend die Special-Art / ſind ſie gleichwohl allerdings unterſchieden/ als beſonders im Trigono aëreo handgreiflich ſich findet;Sintemahl die Zwillinge ſind zwar lüfftiger Natur / doch aber unfruchtbar/nach ſolcher maſſen/wie erwehnet worden ; Die Waage iſt auch lüfftig / aber fruchtbar ; Der Waſſermann auch lüfftig/allein gleichwohl nicht fruchtbar/ſondern wie Gemini,ein ſignum ſterile. Und alſo befindet ſich's in jeder dritten Zahl oder Tri-

875) Wie kommt es/ daß in jedem Trigono allezeit die Geſtirn ungleicher Special-Wirckung erfunden werden?

Trigono, worunter allezeit eins fruchtbar/ und zwey andere unfruchtbar? Dieſe Bewandniß iſt ſicherlich der Mühe werth zu unterſuchen. Gewiß aber iſt dieſes/ daß die göttliche Allmacht des Schöpffers in alle wege die unterſchiedenen Geſchöpffe abgemeſſen und fleißigſt unterſchieden/ als worunter einige unter denen wäßerigten Geſchöpffen fruchtbar/ andere aber unfruchtbar/ einiges auch unter denen feurigen fruchtbar/ andere zwey hergegen nicht; Alſo auch eins unter denen irrdenen fruchtbar/ und zwey andere unfruchtbar; Gleichermaßen verhält ſichs gar zu kentlich mit der Waage unter denen lüfftigen/ welche allein ein fruchtbares Geſtirn iſt / Urſach ſolchen Unterſcheides iſt die Beſchaffenheit der Dinge auf den Erdboden. Damit nun die Weißheit des glorwürdigſten Schöpffers alles ſo eingerichtet und geordnet/ daß die Kräffte der Himmel und der darinnen befindlichen Geſtirne / allen Dingen mögen dienen/ ſie beſtrahlen/ ſie fermentiren / und gleichſam zu ihren Gedeyhen ſchwängern / ſo hat die glorwürdigſte Majeſtät GOttes alles der maſſen verſorget und berathen/

daß alles Erd-Gewächſe / und was in der Erden ſich befindet / alſo beſtrahlet werde / wie es jeder Natur und Bewandnis erfordert / ſind die Dinge nach denen vier Elementen zwar eingerichtet / doch dennoch aber mit nützlichen Unterſcheid / ohne zweifel aber auch darum / daß der Menſch hierbey auch eine Anweiſung zu Göttlicher Erkäntnis finde / und GOtt als den GOtt der Ordnug / für Unterweiſung ſolcher Geſchickligkeit zu preiſen Urſach habe.

876) **Demnach auch die Dinge /** welche zur Vielfältigung gearthet ſind und ſich vermehren / nach ihrer Arth / da ſie entweder wäßerich / oder feurich / oder irrdisch oder lüfftig ſeyn / eine Behilffung vom Himmel mercken mögen / ſo iſt darzu die Fruchtbarkeit eines gewiſſen Geſtirns / nach denen vier Elementen / von GOtt geordnet / zum Exempel die Bäume und andere Erd-Gewächſe haben nach ihrer Arth die angeſchaffene Bewandnis / daß ſie ſich vermehren / auch nach der Höhe in die Lufft wachſen / worzu daher die von GOtt empfan-

876] Ob die Geſtirne von GOtt zu Vervielfältigung eines Dinges geordnet?

pfangene Krafft der Fruchtbarkeit dienen muß. Und ſo verhält ſichs auch mit andern Geſchöpffen die wäßerichter Natur ſind

877) **Wie nun die Waage** beſonders ein fruchtbar Geſtirn / und das beqvemeſte zur 878) ordentlichen Baumzucht ſey / wird hier bald erörtert werden. Ich ſage nicht ohne Urſach zur ordentlichen Baum-Zucht oder Baum-Werck denn zur Zwerg-Arth iſt die Waage nicht ſo dienlich / denn die Zwerck-Bäume / welche auf Stämme von niedriger Arth erziehlet oder erzeiget werden / können die Waage zu viel-jährigen Wachsthum nicht ertragen / deſſen Urſach dieſe gantz mercklich befunden wird / 879) daß die Waage die Baume in die Höhe / und in die Lufft neiget zu wachſen / daher ſie hoch werden und (durch ſolches hoch wachſen erfordern die Bäume mehrere Krafft und humidum radicale deſto mehr; ſollen ſie nun im Wachsthum fort ſteigen /

877) Ob die Waage das bequemſte Zeichen zur Baum-Zucht ſey?

878) Ob die Waage zum Zwerg-Obſt dienlich?

879) Ob die Waage die Bäume in die Höhe zu wachſen neige?

wie die Arth der Waage ſie zur Höhe füh-
ret ſo kan ein Zwerg-Baum bey ſich in ſei-
ner Wurtzel und Kern ſo viel nicht finden/
wormit es das Wachthum kan austauren/
ſondern muß endlich ausgeſauget und aus-
gedorret werden/daß es nicht anders kom-
men kan/ es muß ein Aſt nach dem andern
ſeinen Lebens-Safft verliehren und alſo
verſchmachten/ biß endlich das Bäumlein
gar erſtirbt. 880) Daher muß man die
Zwerg-Bäume beſchneiden wie einen Wein-
ſtock/ welcher, gleicher maſſen ſein Holtz
nicht alles ernehren kan/ oder da er es end-
lich in friſchem Wachsthum behält/ ſo hat
er dennoch keine Krafft Frucht zubringen/
oder doch ſeine Früchte nicht zur Vollkom-
menheit und Reiffung haben. Derglei-
chen Bewandnis ſiehet man Augenſchein-
lich an Menſchen und Vieh: Hat eine
Mutter ein Kind/welches ſie ſtillet/und daß
Kind zähret ſtarck/ daß es der Mutter ihre
eigene Nahrung mit zähret/ ſo muß die
Mutter nothwendig hager und mager wer-
den/ und dies wird noch weit mehr wahr
befin-

880) Warumb muß man die Zwerg-Bäu-
me beſchneiden?

befinden/ wenn eine Mutter gar Zwillinge ernehren müſte / welche beyde ſtarcken Wachsthum und deſto mehr Nahrung bedürfften. Iſts ein Vieh/ſo ſiehet man/wie es auch/ wenn es nicht ſatt Nahrung hat von der Frucht abgeſogen wird.

881) Und dies iſt auch die Urſach / daß wohl ehe ein gepfropffter Baum im beſten Wachsthum verdorret/ weil das Wachsthum des Pfropff-Reiſes in einen wäßerichen Zeichen eingeſetzet worden/ weder der Tag geweſen/ da der Stamm geſetzet war ; Es ſey dann/ daß etwann ein Schaden an der Wurtzel entſtanden/ oder der Kern von außen beſchädiget/uñ hierdurch die Lebhafftigkeit des Reißes getrăncket worden. Wäre aber der Stamm fein lebhafft und die aufgepfropfften Reißer hätten ſchon gewachſen/ verdorrete aber gleichwohl mitten im beſten Wachsthum ; ſo iſts als dann eine andere Bewandnis und dieſes die gewiſſe Urſach des verdorrens/ daß die Reißer den Safft des Mutter-Stammes nicht allein abtrincken und verzehren können / daher der

881) Warumb verdorret ein gepropffter Baum im beſten Wachsthum?

Safft die Reiſer zu ſäfftig machet/ und endlich gar erſäufft ; 882] bey ſothaner Beſchaffenheit man dann etzliche wilde Aeſte am Mutter-Stamm muß ſtehen und zähren laſſen / biß die wachſenden Reißer ſtarck genug gewachſen/ daß ſie dem Safft des Baumes genugſamen Safft abzehren können. Nach gnugſamen Wachsthum aber der Reiſer/ ſo eingepropfft worden/ſoll man denn erſt die wilden Reiſer nach und nach abnehmen.

883) **Nun die Waage** näher zu beobachten/iſt zu mercken / daß es ein ſignum aëreum, maſculinum und diurnum, arieti è diametro oppoſitum, das iſt/die Waage iſt ein lüfftig Zeichen/Männlich/ täglich oder Tages-Zeichen./ welches dem Widder im Zodiaco oder Thier-Kreiße gerade entgegen ſtehet/welches ſeinen Nahmen daher bekommen/daß wann die Sonne am Him̃el in das Zeichen der Waage tritt/das Æquinoctium autumnale, und Tag und Nacht in

882) Obs rathſam/daß man bißweilen wilde Reiſer an einem gepropfften Stamm laſſe wachſen?

883) Was iſt die Waage für ein Zeichen/ und warumb heiſt ſie ſo?

in gleicher Waag-Schale gleichſam ſtehen. Es iſt aber ein warmes und feichtes Zeichen / und Domicilium Veneris , welches Domicilium , daß es eine Dignität bedeute / daß ſo dann das Zeichen kräfftiger weder ſonſt wircke/aller maßen / wenn jemand in ſeinen eignen Hauſe oder Wohnung iſt/ ſich getroſter in ſeinen Geſchäfften anſtellet / weder in einer frembden Wohnung / iſt albereit droben erkläret / alſo iſts bewand mit dem Zeichen der Waage / wenn dabey die Venus iſt/deren Exaltatio Saturnus, deßwegen auch dies Geſtirn unter die Violenta gerechnet wird. 884) **Es beherrſchet** auch dies Zeichen ein gewiſſes Glied am Leibe / wie andere Signa Zodiaci, nemblich die Lenden/die Nieren uñ untern Theil des Bauchs.

884) **Es beſtehet aus acht Sternen**/ welche informes genennet werden/ wiewohl andere mit Keplero achtzehen ordentliche zehlen/welche bey nahe alle die Art des Saturni von ſich ſpüren laſſen/ ingleichen auch des

884) Was für Glieder des menſchlichen Leibes beherrſchet die Waage?

884) Aus wie viel Sternen beſtehet die Waage?

des Martis Natur darthun; Unter ſolchen Sternen aber ſind zween/darvon einer/welcher in der einen Lantze/ſo Meridionalis, und in der andern Borealis iſt/ſtehet gegen Mittag/und der andern Grösze iſt/und als eine Königliche Art ſich præſentiret. 885) Solcher Sternen Wirckungen dieſe ſind / daß die erſten ziemlich trockene Lufft bringen/die mittlern ſind temperatæ , die letztern aber ſind feicht und zu Regen-Wetter geneigt ; Diejenigen aber/ welche gegen Norden ſtehen/ſind windich oder bringen Wind / wie man bey ſolcher Zeit gnugſam gemeiniglich empfindet/wie die Winde die Obſt-Bäume in Gärten und wilden in denen Feldern ſchüttelt/welche aber gegen Süden oder gegen Mittag ſtehen / bringen leicht kränckliches aufſeyn/und wohl gar anſteckende Seichen/die manchen Menſchen aufreiben/ beſonders durch Peſtilentz / zumahl wann ein Orth oder Gegend darzu geneigt iſt. Von denen Sternen nun/ woraus man vor Zeiten das Zeichen der Waagen zuſammen gerechnet/ ſind vier von der vierten Gröſſe. Ih-

885) Was für Würckung haben die Stern in der Waage?

886) Ihre Benahmung hat dieſe Waage daher/ weil dies Zeichen in gleichen Gewichte Tag und Nacht ſtehend machet wie eine Waage æquo pondere ſich beweget / und gleiches Gewichte præſentiret mit ſeinen Waagſchalen/ alſo auch/ wenn die Sonne in das Zeichen der Waage tritt/ liegt gleichſam Tag und Nacht in der Waage mit gleichen Gewichte/ wie æquinoctium ausweiſet. Daher auch ihre Sternen eine Waage repræſentiren. Wie auch eine Waage immer bald auf / bald nieder mit einer Schaale nach der andern ſich neiget und unbeſtändige Bewegung hat/ alſo bringet auch die Sonne/ wenn ſie in dies Zeichen getreten eine Unbeſtändigkeit derer Dinge auf dem Erd-Kreiße und wie die Waagſchalen wegen ihres Gewichtes allezeit etwas in ſich haben/ welches eine Schwere vor der andern zeiget/ alſo bringet auch dies Zeichen denen Bäumen Fruchtbarkeit mit/ und bey welchen man nicht bloß auf die Waage und ihre Fruchtbarkeit/ als auf den Schöpffer ſolches Geſtirns zuſehen hat/ denn

886) Woher hat das Zeichen der Waage ſeine Benennung?

denn dieſer wircket durch die Sternen/ wor-
von droben ſattſamer Bericht / auch aus GOttes Wort/ als aus dem drey und dreyſigſten des fünfften Buch Moſis und aus dem fünfften des Evangeliſten Johannis geſchehen.

887) Es bezeuget aber die Erfahrung von der Waage oder derſelben Geſtirn/ daß es denn Gewächſen / welche in die Lufft zu ſteigen pflegen/ abſonderlich behaglich ſey/ ſo gar/ daß die ordentlichen / großarthigen Bäume/ in dieſem Zeichen gepflantzet oder gepfropffet luſtig in die Höhe wachſen/ und zugleich fruchtbar ſind/ 888) zumahl wenn ihr der Waagen/ Domicilium und dignität auch zugleich der Mond beobachtet wird dann; ſo man in einen dergleichen guten Zeichen pflantzet oder pfropffet/ als in der Waagen / und der Mond zween oder drey Tage nur alt iſt/ oder drey Tage vor dem neuen Licht/ oder drey/ auch zwey/ Tage vor dem vollen Mond geſchicht/ ſo

887) Welchen Gewächſen iſt die Waage behaglich?

888) Wie ein Baum in acht zunehmen/ der glücklich wachſen und bald tragen ſol?

ſo wird man mit Luſt ſehen wie glücklich die Bäume nicht alleine wachſen / ſonden auch bald tragen.

889) Dieſes dienet auch ſonderlich darzu/daß man einen Baum fein gerade ziehen kan/ wie man ihn haben will/ wenn man beſchriebenen Tage bey wachſenden Mond die unanſtändigen Aeſte des Baums mit offener Hand gegen die Höhe abſchneidet ; denn ſo wächſet der Baum gerade in die Höhe/ wie man ihn nach Luſt verlanget/ welches man nennet den Character impreſsionis.

890) **Denn es geſchicht zu weilen/** daß man ein Pfropff-Reiß von frembder Arth bekommen welches im brechen unter der Hand mit der Spitzen gebogen gebrochen; welches Reiß ſo dann nach dem Character impreſsionis unterwerts mit ſeiner Spitze fort wächſet und die Aeſte nachgehends alſo fort wachſen/ herab hangend/ wie

889] Wie ein Baum könne gerade gezogen werden?

890) Warum muß ein Pfropff-Reiß nicht unter die Hand mit der Spitzen gebogen / gebrochen werden?

wie das Haupt-Haar auf dem Haupt/ ſolchen ungeſtalten Weg aber gewehnet man dem Baume auf beſagte Manier und Regierung abe. 891) **wie auch allerdings** durch die Erfahrung und rationem gewiß/ daß ein Baum deſto eher ſich von dieſen/ als von jenem Menſchen regieren/ fruchtbar und luſtig wachſend machen läſt/ welches der Senſus naturalis im Baum und andern vegetabilibus præſtiret/ da das principium quo die Effluvia oder Dunſt/ die aus des Menſchen Leibe ausgehen/ zuerkennen welche nach des Menſchen temperament; und nach des Menſchen Receptivität vom Geſtirn herrühret. Daher manchen nichts gedeyhet/ andern aber alles in ſolchen Dingen glücket.

992) Hieher gehöret auch wann manchen Menſchen die Aeſte an einen Baum durch

891) Ob ein Baum ſich mehr von einen als dem andern Menſchen regieren/ fruchtbar und luſtig wachſen machen laſſe? Und woher ſolches komme?

892) Woher iſt es daß manchen ein Baum wächſt nach Belieben/ durch ſein boßes Anrühren? Daß ein Pferd/ ein Hund ſeinen Herrn kennt/ und die Kranckheiten anſtecken?

durch bloſes anrühren oder anſtreichen mit der Hand gehorchen zu wachſen/ wie ſie es verlangen und wünſchen/ welches auch die Effluvia thun/welche per inſenſibilem tranſpirationem aus des Menſchen Leibe täglich unvermerckt ausgehen/woran das Vieh ihre Wärterin/ Magd/Haußfrau / das Pferd ſeinen Herrn/ ſeinen Reiter/ ſeinen Knecht und wer es ſpeiſet und wartet/ ein Hund beſonders ſeinen Herrn/ und was ſeines Herrn iſt/ erkennet und unterſcheidet/ Krafft welcher auch leicht ein Menſch vom andern angeſtecket und inficiret wird / zumahl wenn es effluvia maligna corrupta ſanguine vel aliis humoribus; und dieſes beſonders in contagiis unter Bluts-Verwandten kenntlich wahr erfunden wird.

Nicht aber dies allein/ ſondern man muß auch ſenſum naturalem annehmen oder vorwahr halten/ durch welchen in vegetabilibus viel ſich zuträgt/ welches man ſonſt aus keinen vernünfftigen Grund behaupten kan/ welcher Begebenheiten Zuſtand/ vieleicht wenn ich lebe uud der Herr will eröffnen werde/ welches offt erſtaunbare Fälle durch die Erfahrung zeiget. Da-

Damit ich nur etwas jetzo hiervon berühre 893) Es war in dieſen nechſten Jahren ein Mann/ welcher mit dem Podogra behafftet war; dieſem ward gerathen/ er ſolte alle Nägel an Händen und Füſſen abſchneiden/ in ein roth Tüchlein nähen und in eine Erl oder Erlen-Baum einbauen/ mit Holtz zu ſpinden/ aber ſo dann nicht wieder zu ſolchem Orth und Baum kommen. Dies halff ihm/ und war drey gantzer Jahr frey von ſolcher ſeiner Plage. Einſt aber reitzete ihn der Fürwitz/ daß er an den Orth und zu ſolchen Baum gehen möchte/ umzuſehen/ wie es mit ſolchen Experiment worden/ oder was an ſolchen Baum zufinden oder zu mercken wäre? was geſchahe/ er war von ſelbiger Stunde an wieder unpäßlich und gab darüber ſeinen Geiſt auf. 894) Ein ander Exempel ſo gleicher Bewandnis war weiß ich/ daß eine Weibes-Perſon einen Kropff hatte/ welcher auch gerathen wurde/ ſie ſolte im Hornung am Faſtnachts Tage frühe vor der Sonnen ein ſtücklein rohe Fleiſch in eine Weyde bohren/ das

Loch

893) Wie dem Podagra abzuhelffen?
894) Wie einem Kropff ab zuhelffen?

Loch mit denſelben ausgebohreten Holtz wieder zuſchlieſſen und davon gehen/ auch nicht wieder dahin/ an ſelbigen Orth und Baum kommen. Es muſte aber alſo mit dieſem rohen Fleiſch gepahret werden/ daß die Menſchin Abends vorher ein Stücklein rohes Fleiſch muſte von jemand bitten/ damit ſie ſolch Fleiſch des andern Morgends deſto gewiſſer habe/ ſolches auch ſich laſſen in den Mund legen/ mit eignen Händen nicht anrühren/ den Mund zuſchließen und zugeſchloſſen halten/ bis ſie an den Baum käme/ das Loch ausbohrete und mit der Zungen das Fleiſch hinen ſteckte/ auch ſo bald das Loch mit dem ausgebohreten zuſchlieſſe/ und ſo dann davon gehe und nicht wieder darzu käme. Dieſe Cur gerieth wohl/ und nahm ihr Kropff gantz nach und nach abe. 895) **Und dies und** dergleichen Begebenheit geſchahe durch Behuf der Sympathiæ. Es ward aber das Menſch hernach lüſtern zuſehen/ was mit der Weyde worden. Da befand ſie/ daß aus der Weyde ein ordentlicher Kropff erwachſen.

895) Ob durch die Sympathie etwas könne gewircket werden?

Allein von daran kam der Kropff an ihren Halſe wieder hervor. Da fraget ſichs/ wie es kommen/ daß die Gegenwart und Wiederkehrung zum Weyden-Baum den Kropff wieder aufgeruffen und gleichſam an den Orth ihres Halſes wieder gebracht habe? Dieſes hat ſicherlich keinen andern Grund/ als das der Senſus naturalis durch die Sympathiam ſich hierbey activ erwieſen / worbey auch einige den Archeum anmelden und zum Urheber ſolcher wunderſamen Begebenheit machen.

896) **Allein wenn manchem** Menſchen nichts gedeyhet/ was er im Feld oder Garten-Bau mit Bäumen und Blumen und andern Gewächſen vor nimmet/ hergegen andern alles gedeyhet / dies ſtehet in der Sympathia mit denen Geſtirnen/ woraus auch zu urtheilen/ 897) daß manchen Menſchen keine regula divinatoria oder mercurialis ſchläget/ er mag ſie regieren wie wie er wolle / ſie mag auch ſo gut und gebro-

896) Warum manchen Menſchen alles/ und manchen nichts in Garten-Bau gedeyet?

897) Ob die Virgula Divinatoria nicht allen Menſchen anſchlage?

brochen ſeyn / als ſie wolle / hergegen andern ſchlägt ſie auf alle Metalle. Denn die Geſtirn ſind mit denen Erd-Gewächſen / und mit denen unter und in der Erden verwand / zumahl die Planeten / welche nach denen mancherley Metallen eingerechnet und befreundet arbeiten / denn der Saturnus hat das Bley / der Jupiter das Zinn / Mars das Eiſen / die Sonne das Gold / Venus das Kupffer / Mercurius das Qveckſilber / der Mond das Silber.

898) Mit der transplantation aber der Kranckheiten in einen Baum / oder in einen Hund oder in ein ander Thier / iſt es alſo bewand / daß es vermöge der Effluviorum und Sympathiæ geſchicht / da das bekannte principium gilt: Majus attrahit minus, das ſtärckere zeucht das ſchwächere / aber kein Heterogeneum, ſondern jedes ſein Homogeneũ, zum Exempel die Effluvia, die ein Stücklein Fleiſch durch Zuhaltung des Mundes ſich hattẽ eingehängt / wuchſen im Baum fort und zogen die andere Materiam, als alimentum des Kropffes an ſich / und alſo wurde durch die Sympathi der Kropff ver-

898) Wie verhält ſichs mit der transplantation der Kranckheiten?

zehret. Alſo war es auch bewand mit dem transplantirten Podagra. Alwo das ſubjectum das vormahlige an ſich gezogene wieder recipiret / und wegen der Annäherung des alten jenes wieder neu worden.

899) Nur noch eines muß bey der Waage noch fragen: Was denn die Waage mit dem Thier-Kreiße vor Verwandnis habe indem im Zodiaco ζώδια oder Thiere allenthalben vorkommen / die Waage aber ſey ja kein Thier? Worauf zu antworten / daß nach denē Alten die Waage zu dem Scorpion gehöret / daher die Waage die Scheeren des Scorpions bedeutet / daher es auch kommen / daß zweymahl in einen Jahre ein Æquinoctium oder die Zeit ſey / da Nacht und Tag gleich würden / als einmahl im Frühling das andere mahl im Herbſt / nemlich im Widder und in der Waage / welchen Orth man vormahls chelas genennet daher der Scorpion wegen ſeiner Gröſſe in zwey Signa Zodiaci zertheilet und die Scheeren des Scorpions vor die Waage gehalten oder darzu gemachet worden /

899) Wie iſt die Waage in dem Thier-Kreiß kommen / und wie iſt ſie mit unter die Thiere im Thier-Kreiße zu zählen ?

den/ wie beym Hygino zuleſen. Und daher iſt alſo die Waage in die Zahl der ζωδίων das iſt in die Zahl der Thiere und in Zodiacum circulum gezogen werden/ welches der gelehrte Poët Ovidius auch erkläret;

Eſt locus in geminos ubi brachia concavat arcus
Scorpius & cauda flexisque utrinque lacertis
Porrigit in ſpatium ſignorum membra duorum

Die XXXIV. Frage.

Was dienet endlich beym dritten Lufft-Zeichen/ dem Waſſerman/ nützliches zu mercken?

Nun folget das letzte Zeichen im Zodiaco und das dritte im Trigono aërio welches auch wehrt/ ſeine Eigenſchafften bekant zumachen. 900) Es wird dieſes Geſtirn der Waſſermann genennet/ und hat ſonſt mehr Nahmen/ als er wird benah-

900) Was für Nahmen hat der Waſſermann?

nahmet ὑδροχόος, Hydria Deucalion, Puer Idæus, Ariſtæus, Deucalion, Ganymedes, Cecrops, Pincerna Jovis, Amphora, fuſor aquæ, Aquæ tyrannus &c. Der Waſſermann und wird dieſer Aſterismus in vier particulares conſtellationes zertheilet / nemblich in Aquarium, Urnam, Mantellum und profusſionem aquæ. 901) Wann die Sonne in dies Zeichen tritt / ſo giebts Regen und Waſſergöſſe. Iſt ein lüfftiges Zeichen auch unfruchtbar und 902) beſtehet aus vier und zwantzig Sternen / derer etzliche auf die Schulder und Fuß / welche der dritten Gröſſe ſind. Das Bild und Merckmahl dieſes Geſtirns iſt das fließen des Waſſers / und wie es Aquarius heiſt / ſo giebts auch bey deſſen Regierung Regen und feichte Lufft / welche dies Zeichen ausgeuſt wenn die Sonne darein tritt / und dannenhero die erſten Theile des Waſſermanns Regen und Näſſe bringen / die mittlern / wie der andern meiſten

901) Was für Wetter giebt es wenn die Sonne in den Waſſermann tritt?

902) Aus wie viel Sternen beſteht der Waſſermann?

ſten Zeichen Arth iſt / ſind temperatiores mittelmäßiger Witterung/ die letztern aber windig oder bringen Wind: dieſe Beobachtung iſt einem Hauß-Vater auch allerdings zu ſeinen Verrichtungen beym Feld- und Garten-Bau nützlich. Domicilium Saturni. Iſt aber auch ein warmes Geſtirn/ ob wohl der Wirckung noch kalt beſonders in der Gegend gegen Mittag / da es ſo dann wäſſerichte Lufft und Schnee giebt. Die unterſchiedenen Nahmen / welche nach einander angeführet worden ſind von und bey denen Poëten angeführet und berühret/ maſſen der Poët Ovidius II. Faſtorum nennet ihn Urnam , wenn er geſungen: Jam levis obliquo ſub ſedit aquarius urna. Virgilius III. Georgic. alſo:

Cum frigidus olim
Jam cadit extremoque irrorat Aquarius anno.

Horatius I. Satyra de formica:

Quæ ſimul inverſum contriſtat Aquarius annum,
Haud unquam prorepit.

Wie des Æquarij nota iſt ♒ / welches fuſionem aquarum repræſentiret/ alſo hat

Salmaſius ad Solinum pag. 1235. angemercket/daß man das Meeer vormahls genennet θαλάσσια ὕδατα item ὄμβρια ὕδατα. Und eben dieſer Salmaſius gedencket am angezogenen Orth am 4351 Blat / daß wie ſonſt die Ægyptier das Jahr vom Löwen / ſo hätten vor Zeiten die Römer das Jahr vom Aquario angefangen. 903) Wie aber durch einen Adler der Aquarius in den Zodiacum und alſo unter die Sterne vom Jupiter erhoben worden / iſt nicht nöthig/ weil es eine Fabula iſt/hierzu erwehnen.

904] Es beherrſchet aber der Waſſermann die Schienbeine/bildet artige Leiber/ die allerdings wohl proportionirt ſind / doch mittelmäßiger Statur , gibt liebliche Stimme/die doch nicht ſtarck iſt/und etwas ſchwartze Haupt-Haare/ wenn der Menſch den Waſſermann zum Geburths-Geſtirn hat. 905) Iſt die Sonne in den Waſſermann

903) Wie der Waſſermann unter die Sternen kommen?

904) Was für Glieder menſchlichen Leibes beherrſchet der Waſſermann/und was für Mores haben die im Waſſermann gebohrne?

905] Wie muß mann ſeiner Geſundheit wahrnehmen im Waſſermann?

mann getreten / ſo vermehret ſich im Menſcheu die Pituita, darbey Er nicht lange faſte nſoll / und ein Trunck Wein bekömmt ihm wohl/wenn Er zwar fein gut iſt / dem auch nützlich / wenn Er des Badens und zuweilen linderns Erbrechens ſich bedienet.

Wie es nun allerdings alſo beſchaffen/ daß jedes Glied menſchlichen Leibes / wie wir angemercket / bey jeden Geſtirn des Thier-Kreißes/gewiſſem Sideri Zodiaco oder einem Geſtirn aus denen bißhero erkläreten zwölffen / die nach der Ordnung durchs gantze Jahr/nach denen Monaten regiren/und die Sonne in denenſelben/ alſo ſoll man auch insgemein nützliche Regel hiervon mercken / welche die Stern-Verſtändige / beſouders die Aſtrologi , durch die Erfahrung wahr befunden/ welche dieſe iſt : 906) In genere membrum,in cujus ſigno luna eſt, tangendum aut lædendum non eſt, das iſt / man ſoll ſich hüten / daß man kein Glied am Leibe antaſte oder verletze / wenn der Mond im ſelbigen eben regire ; dann ſo dann iſts ohne dem

906) Ob man das Glied antaſten oder verletzen möge in deſſen Zeichen der Mond regire?

dem ſchwach / und machet daher die beykommende Schwäche der Schaden gröſſer/ daß leicht etwas ſchwer zu curiren erwecket werde.

Bißhero haben wir die vornehmſten Conſtellationes, Aſterismos und Configurationes betrachtet/ welche im Thier-Kreiſſe befindlich/ und täglich mit ihren Wirckungen jedem Hauß-Vater dienen/ welche daher zu groſſen Nutz und Ergetzung nach denen Tagen und Monaten im Calender beſchrieben werden welcher Bedienung deutlicher aus beygefügten Erklärungen zu ſchöpffen: Alles zuförderſt zu GOttes Ehren / nachmahls zu Luſt und Ergetzung endlich zu mercklichen Nutzen und Wohlfahrt unſer und unſerer Hauß-Genoſſen Haußweſen und Familie; auch daß man den Himmel nicht / wie die Kuh ein neu Thor/ noch den Calender/ als einen Spiegel Göttlicher Wirckungen ohne allen Nutz betrachte; beſonders derer Planeten herrlicher Kräffte / welche nicht allein der Ordnung in ihren Stande am Himmel / auch nicht allein ihrer Gröſſe und Lichtern ſondern

dern/uñ am meiſten ihrer Verrichtũgen noch auf den Erden-Kreiße nicht nur an Soñ und Mond/ ſondern auch andern zu adimitiren.

Die XXXV. Frage.

Was iſt eigentlich ein Geſtirn? oder wie wird ein Geſtirn und Stern unterſchieden;

Beantwortung.

Alle Zeichen in bißhero erklåreten Thier-Kreiße ſind Geſtirne genennet worden nicht aber Stern/ daher man vor einen Hauß-Vater nůtzliche Nachricht billig ertheilet; 907] Ein Stern iſt ein einfaches Licht/ welches doch ſo wohl als ein Geſtirn vom Schöoffer ſeine Krafft zuwircken bekommen. 908) Ein Geſtirn aber iſt eine Sammlung etzlicher Sternen/welche zu einer gewiſſen Figur zuſammen gerechnet worden/ſo auch nach der Ordnung ſolcher Sternen ihre Wirckungen haben/und daher haben wir bey Erklårung ſolcher Signorum Zodiacorum berichtet/ was die erſten Sterne/was die mittlern/was die letztern vor Natur durch ihre Verrichtungen ſpůren laſſen; Wel-

907) Was iſt ein Stern?
908) Was ein Geſtirn?

909) Welche Sternen aber nicht zuſammen geordnet/ noch ſo beyſammen ſtehen/ daß ſie eine Figur / zum Exempel des Widders des Stiers / der Zwillinge/ des Löwens/ und ſo fort machen/ noch ſich darzu rechnen laſſen werden ἄμορφοι informes ungeſtalte genennet/ deren auch im vorigen Erklärungen Meldung geſchehen. 910) Darbey ſichs nun fraget; wie es eigentlich mit ſolchen Figuren ſey; Ob ſie an ſich und eigenthümlich ſolche Geſtalten und Bilder ſind / oder woher ſie eingeführet? Darauf zu wiſſen/ daß ſie bey weiten nicht alſo an ſich ſelbſt ſind / wie ſie abgebildet und vorgemahlet werden/ ſondern es wurden dieſelbe vor längſt aus denen beyſammen ſtehenden Sternen zuſammen geordnet. 911) Die Geſchickligkeit der Menſchen/ zum Theil des in der Himmels-Kunſt und Stern Weißheit hoch erfahren Vater Abraham/ auch andere fromme Alt-Vater/ wenn ſie die Ehre GOt-

909) Was ſind informes oder ungeſtalte Sterne?

910) Ob die Geſtirn ſolche Bilder ſeyn wie ſie genennet und gebildet werden?

911) Woher weiß man die Wirckung der Sterne?

GOttes welche die Sternen erzehlen/ in Gottſeliger Andacht des Nachts auf dem Felde erwogen/ haben zugleich wahrgenommen/ was vor Krafft der Allmächtige GOtt ihnen angeſchaffen/ 912) und aus langer Erfahrung haben ſie die Wirckung je mehr und mehr gelernet zu unterſcheiden/ ein Geſtirn von denen andern mit Nahmen auch zu nennen biß mit der Zeit dieſe edeleſte Kunſt höher und höher geſtiegen/ zumahl durch die Gottſeligen/ welche an der Betrachtung des Majeſtätiſchen Himmels/ als Göttlichen Pallaſtes ihre hertzliche Freude und Luſt gehabt/ als auch noch kein frommes Auge ohne Ergetzung den Himmel/ und an denſelben die güldenen Fackeln anſchauet. Ex inductione ſingularium nun/ wie alle Kunſt und Weißheit von Zeit zu Zeit gewachſen/ und aus dieſer Wirckung dieſes oder jenes Geſtirns erlernet/ es habe bey ſeinem Aufgang und Erſcheinung ſolche Wirckung/ und ſo offt es wieder aufgegangen/ abermahl dergleichen Wirckung gehabt/bis aus ſolcher Beobach-

tung

912) Woher iſt einem jeden Geſtirn ſein Nahme kommen?

ung eine Regul worden/ daß man ſchlieſſen können / wie ſolch Geſtirn ſolche beſtändige Krafft habe/ und darnach haben ſie meiſten Theils auch den Nahmen gegeben / damit ſie dies von jenem unterſcheiden möchten. Wer nun GOttes Ehre lieb gehabt/ dem iſts eine groſſe Luſt geweſen mehr und mehr in ſolcher Weißheit zuzunehmen/ wie dann auch der groſſe Gott ſelbſt Luſt hat die Menſchen mit Weißheit zu erfüllen / welche ſeine Gaben zu ihres GOttes Ruhm und Lob anwenden.

913) **Was nun auf Erden** die rechten und lebendigen Dinge/ ſo wohl Menſchen / als Vieh/ und dergleicheu vor eine Bewandnis an ſich haben / daß haben ſie/ wegen gleicher Krafft zuwircken / hernach mit denen Geſtirnen vereinparet / damit ſie nicht ohne Grund in den Tag hinein etwas erdichten oder mahlen möchten: Als zum Exempel der kleine Hund am Himmel/ welcher nur zween Sterne begreifft mahlet daher nicht nur mit zween Sternen einen Hund abe / da einen er auf der Schulder/ einen auf

913) Woher ſind die Bilder der Geſtirne eingeführet?

auf dem Bauche hat. Wo iſt aber der Kopff/wo der Schwantz? 914) **Oder warum gieb der Hund** mit ſolchen Sternen nicht vielmehr die Figur eines Haſen oder Wolffes? Dannenhero iſt auch die unterſchiedene Benennung der Geſtirn von den andern entſproſſen/doch eines von dem andern ſo eigendlich nicht durch das Bild oder Figur kan entſchattet werden. Gleiche Bewandnis hat es nun auch mit andern Geſtirnen und ihren Figuren.

Hierbey möchte nun billig jemand fragen 915) **Ob denn der Geſtirne** Nahmen gäntzlich nur ohngefähr erdacht. Nein keines weges/ſondern aus der langwierigen Erfahrung und Beobachtung hat man erlernet/wie nach dieſer oder jener Stellung der Sternen auf den Erdboden befunden/ es geſchehen dieſe oder jene ſo wohl Nutzbarkeiten als nachtheilige Begebenheiten/ welche daher denen ſo oder ſo erfunden Ge-

914) Warumb giebt der kleine Hund mit ſeinen Sternen nicht vielmehr die Figur eines Haſen oder Wolffes?

915) Ob der Geſtirne Nahme gäntzlich nur ohngefehr edacht?

Geſtirnen/ ſich erwieſen/daß man Grund genommen/ſolche gleichmäßig erſcheinende Geſtirne werden auch gleiche Wirckung zu anderer Zeit auf den Erd-Kreiß haben. 916) Zum Exempel da man wahr genommen/ daß wann der hitzige Hundes-Stern ans Regiment am Himmel aufgetreten / ſey die Hitze auf Erden vermehret und dardurch beſonders die Hunde afficiret und zur thörigten Wütrigkeit inficiret worden/ wenn ſelbige einen Wurm unter der Zungen gewonnen/welcher durch unerleidliches Wüten wegen des Schmertzens ſie in ihrer Phantaſia ſo verrücket/ daß ſie thörigt worden / welcher Kranckheit man daher vorkommen/und Hunde/woran viel gelegen / die viel Künſte erlernet / erhalten kan. 917) Dannenhero der Herrn Aſtrologorum Regul bekant iſt: Sidera cujuscunque fuerint formæ, modi, vel conditionis, in ſimiles res vel eventus futuros decernunt, vel ſtatum ſaltem ipſa-rum

916) Was für Wirckung hat der Hundes-Stern? Und ob er in die Hunde auf der Erden wircke?

917) Ob jedes Geſtirn in der gleichen Geſchöpffe wircke / deſſen Figur es hat?

rum præſentem indicant das iſt/die Geſtirne / ſie mögen eine Figur oder Geſtalt haben wie ſie wollen/ erweiſen ihre Wirckungen gegen gleiche Dinge / und fordern gleiche Begebenheiten und Zufälle/oder zeigen wenigſtens ihre gegenwärtige Bewandnis an. Sintemahl die Figuren der Menſchen die man denen Geſtirnen angefüget/ deuten an/ wie ſie gegen die Menſchen ihre influentias Wirckungen und Kräffte von ſich ſpielen / die Figuren der viefüßigen Thiere thuen dergleichen gegen die vierfüßigen auf der Erden; ſo gar auch die Schlange am Himmel wircket in die Schlangen und Ottern auf der Erden/ alſo die Pferde / die Ochſen gegen das Rind-Vieh und ſort. Dannenhero iſt das Himmels-Zeichen aus der Claſſe oder Arth der Fiſche und Waſſer-Thieren / ſo hat es ſeine Wirckung in die aquatilia, iſt es auch aus der Arth der fliegenden Vögel/ſo erweiſets ſeine Kräffte ſo dann an den volatilibus Und alſo ſiehet man die Nutzung ſothaner Geſtirn / welcher Figur auf ihres gleichen Thiere auf Erden ſpielet. Iſt alſo der

Grund gewiß und ſicher / ob wohl viel ſolches in Zweiffel ziehen wollen.

Wir haben bißhero diejenigen Sidera betrachtet welche im Thier-Kreiße ſich finden. 918) Es ſind aber über dieſe noch andere / und daher werden die Geſtirne eingetheilet in Zodiacalia oder die / welche im Zodiaco begriffen / und jene / welche auſſer dem Zodiaco ſtehen. Derer erſten ſind zwölff / welche nach denen zwölff Monaten des Jahres von GOtt ordentlich an dem Himmel geſtellet / daß ſie zu GOttes Ehren von GOttes Ordnung und Vorſorge durchs gantze Jahr und alle Tage verkündigen ſollen / die Menſchen zu lehren / was GOttes täglich Werck annoch ſey / nemblich ſeine Regierung zu erweiſen / daß er der Herr ſey Himmels und der Erden / und ſein Weſen und Natur ſey / alles gutes zuwircken im Himmel durch die Sternen / und auf Erden vermittelſt der Sternen und des Himmels; 919) Daher der groſſe GOtt das gan-

918) Ob noch andere Geſtirn auſſer denen / die im Thier-Kreiße?

919) Warum GOtt das Jahr in vier Theile eingetheilet und jedem ſeine Geſtirne zugeordnet?

gantze Jahr in vier Theile eingetheilet/ in den Frühling/Sommer/ Herbſt und Winter/und jedem Theil des Jahres drey Geſtirn vorzuſtehen/verordnet / welche Ordnung nach ſeiner Verheißung nach der verfloſſenen Sündfluth aus groſſer Güte verheißen/ daß nicht aufhören ſollen auf Erden / Sommer und Winter / Herbſt und Frühling / Hitze und Froſt. Alles aber anneben zu der Menſchen/ Heil und Wohlfahrt. Und weil der Menſch ſo vielerley auf der Welt bedürfftig/auch er an GOttes Güte ſeine ordentliche und überflüßige Luſt/nebeſt aller Nothurfft/ haben möge. Hierzu dienen nun dem Menſchen alle Geſtirne im Thier-Kreiße / und zwar Tag und Nacht/ mit ſo unterſchiedlichen Wirckungen/alles nachdem es der Erdboden bedürfftig. 920) Es ſind aber auch ſidera extra Zodiacum, Geſtirn außerhalb dem Zodiaco und wie jener zwölffe ſind / ſo ſind auch ſelbiger gleich viel welche denen zwölffen reſpondiren. Dieſe auch haben eine andere Wirckung beym Anfang ihres

920 Wie viel Geſtirn auſſer dem Zodiaco? Und ob deren Wirckung mit jenem einerley?

Auftritts ans Regiment; eine andere in der mitte/ eine andere am Ende. Alles aber zu Nutz des Menſchen/ daß auch ſeine Geſchäffte beym Acker-und Hauß-Bau ſeiner Hände Werck allezeit habe/ dadurch er in ſeinen Beruff mit Luſt und Nutz geführet werde.

So ſind die meiſten Menſchen bey Anſchauung des herrligſten Himmels-Gebäudes 921] Einige thun der Sachen zu wenig/ als diejenigen ſind/ welche die funckelnden Sterne vor unnütze Geſchöpffe achten/ als ſtünden ſie nur am Himmel mit bloſem Licht/ und wäre im übrigen in ihnen keine Krafft und Wirckung; GOtt thue es alles/ und zwar allein/ ohne bey Arbeit/ und ohne weitere Verordnung auf die Erde zuwircken wäre aber keine Influens auf den Erd-Kreiß/ weil es nicht vernünfftig daß die von ſo viel tauſend teutſche Meilen hoch die Sternen vom Erdboden entfernet/ unmöglich auf die Erde wircken könten. Allein dies iſt droben aus GOttes Wort und geſunden Vernunfft ſattſam erwieſen. 922) Die Subordinatio cauſarum, die cauſæ univerſales und particulares, cauſa prima & ſecundæ zeigen GOttes ordnung und Regierung an; und GOttes Wirckung hebet ſeiner zugeordnete Urſachen nicht auf/ daß GOtt dennoch alles thue-

921) Ob die Sterne mit bloßem Lichte/ ohne andere Krafft am Himmel ſtehen?

922) Ob GOttes Wirckung die zugeordneten Urſachen aufhebe?

thue/ordentlich das meiſte/ manches aber auch auſſer ordentlich/denn GOtt ſich nicht an die cauſas ſecundas gebunden hat/noch die Geſtirne über ſich geſetzt/ſondern unter und neben ſich.

Andere aber thun den Sachen zu viel/ 923] und lehren/ es wären alle im alten Teſtament geſchehene Dinge und Hiſtorien am Himmel gleichſam wie auf ein Pergament geſchrieben/ was mit denen Kindern Iſrael in Aegypten ihren herrlichen Ausgang und Pharaonis und der Aegypter jämmerlichen Untergang vormahls vorgelauffen. Gleicher Maſſen ſtehe am Him̃el geſchrieben/ was mit dem Helden Gideone mit Samſone, mit Debora, mit denen Macchabæern ſich begeben ꝛc. Nicht weniger und auch alles/ was mit CHriſto ſich begeben ſollen und begeben habe/ angeſchrieben und in ſolchen Gedancken war vormahls Paulus Nagelius, auf der Univerſität Leipzig 924] Allein ein anders liber naturæ, ein anders liber Scripturæ; das Buch der Natur hat ſeine beſchranckte Lehren und Glieder und erſtrecket ſich nicht auf angeführte Lehren; das Buch Göttlicher Schrifft hat auch ſeine angeführte Lehren unter welche dieſe nicht zuleſen gefunden werden. Wer weiß nicht/ daß der Menſchen actiones nicht mögen/ in gewiſſe Zahl verfaſſet werden/noch geſchrieben werden kön̄en/als wo keine Schrifft zu

924) Ob liber naturæ & ſcripturæ ihre gewiſſe Glieder haben/und ob der Menſchen actiones in gewiſſe Zahl können gefaſſet werden?

zufinden. So wären die Gottſeligen Alten wohl ehe ſo klug geweſen / und hätten es vor längſt aufs beſte verkündiget / als welches GOttes Ehre vermehren können.

925) Dieſes iſt recht ordentlich durch die zwölff Himmels-Zeichen im Zodiaco beſchrieben / wie die Abwechſelung der Gewittere durch alle Zeiten und Monate des gantzen Jahres abgemeſſen werden und biß daher abgemeſſen geblieben / denn nach dem naſſen Winter läſſet GOtt den warmen / und die Erde austrocknende Widder regieren / daß die Erde zur Saat möge bereitet werden; nach dem trocknenden Widder ruffet er dem Stier / welcher durch ſeine Plejades und Hyades muß den Saamen nun befeichten: hierauf müſſen die warmen Zwillinge kommen / welche abermahl gebührendes Austrocknen bringen / nach dieſen auch der Krebs / welcher hierauf wiederum die Erde befeuchten. Auf welches Wetter der Löwe mit ſeiner Hitze die Früchte muß reiffmachen und ſo fort in ſchönſter Ordnung.

E N D E.

925) Ob die Abwechſelung der Gewitter durch alle Zeiten und Monate abgemeſſen ſeyn und bleiben?

EIGENTHUM DES COLLEGIUMS ST. ANNA IN AUGSBURG

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schwimmer, Johann Michael,

M. Joh. Mich. Schwim[m]ers Deliciae Physico-Astrologico-Hortenses, Physicalische Himmels-Betrachtung Und Garten-Lust, An statt des dritten Theils un[d] zur Erläuterung der hiebevor heraus gegebenen Physicalischen Garten-Lust und Ergetzlichkeiten zu gebrauchen Worinnen die gesunde Astrologie oder Stern-Lehre nach GOttes Wort, Vernunfft und wahren Gründen behauptet und gezeiget wird. Allen Hauß-Vätern, und besonders allen Feld-

Erffurt 1704

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Ldw 755#(Beibd.
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11266537-2
VD18 12232564